NESTOR

Russische Annalen

in ihrer

Slavonischen GrundSprache

verglichen, übersetzt, und erklärt

von

August Ludwig Schlözer.

Zweiter Teil.

Rußlands VorGeschichte. Entstehung des russischen Stats.
Erster GrosFürst Rurik, bis zu dessen Tod im J. 879.
Allgemeiner Plan, die russischen Annalen kritisch
zu behandeln.

Göttingen
bei Heinrich Dieterich.
1802.

An

Se Hochwürdigste Excellenz,

Herrn Stefan Stratimirovicz

von Kulpin,

ErzBischofen von *Karlowitz*,

Metropoliten der *Slavisch-Serbisch-Walachischen*

Nationen,

und Sr k. k. apostolischen Majt wirklichen

Geheimen StatsRat.

Ewr. Hochwürdigste Excellenz tun im Stillen ausnemend viel Gutes! *Sie* beeifern Sich, Licht und Helle unter Völkern zu verbreiten, die vor einem Jar-Tausend, als selbstständig, keine unbedeutende Rolle auf dem SchauPlatze der Völker spielten, nachher aber, von ihren weltlichen und geistlichen OberHirten, unverzeihlich verwarloset worden sind. *Sie* wälen dazu eins der besten, oder vielmer das einzig-wirksame Mittel, einen *gelerten Klerus*, und dadurch eine PflanzSchule von *VolksAufklärern*, zu bilden; und sparen dabei grosmütig weder Mühe noch Kosten. Bis jetzt schwieg noch das Ausland davon: nicht aus Füllosigkeit, nicht aus Undankbarkeit, sondern aus bloser Unkunde; denn wie wenig Reisende, mit BeobachtungsGeist und Kenntnissen ausgerüstet, haben bisher *Ihre* Gegenden besucht! Mir ist, durch glücklichen Zufall, nur ein kleiner Teil von *Ihren* Menschenfreundlichen und gelungenen Bemühungen bekannt geworden: aber auch dieses Wenige schon, hat mich mit inniger kosmopolitischer Hochachtung für *Ewr. Excellenz* erfüllt.

Gönnen *Sie* uns Ausländern, *Hochwürdigster Metropolit*, möglichst bald, durch Einen Ihrer würdigen Zöglinge, eine nähere Beschreibung der Nationen, die, in *Ihrem* weiten Sprengel zerstreut, unter *Ihrer* Leitung zu stehen das Glück haben. Wir sind hierinn, one unsre Schuld, noch überaus unwissend. Nicht einmal die *Serbische* VolksSprache kennen wir: mir wenigstens ist noch nie, weder eine Grammatik, noch ein Lexikon, von dieser MundArt vorgekommen; die sich doch von allen übrigen Slavonischen Dialekten (wie ich aus der voriges Jar in Ofen herausgekommenen *Fysik* sehe), auch von dem Illyrischen, mit dem man sie bisher allgemein vermengt hat, merklich unterscheidet.

Daſs *Ewr. Excellenz* unter andern auch Ihre Landes*Geschichte* begünstigen, documentirt die Unterstützung, mit der *Sie* vor 8 Jaren die *Geschichte der Serben* von dem Ehrwürdigen ArchiMandriten *Raicz* beehrt haben. Und dieses allein schon hätte mich veranlassen dürfen, diese meine angefangne Ausgabe des Vaters aller einheimischen Slavonischen Geschichte, des russischen NESTORS, *Ewr. Excellenz* Ehrerbietigst vorzulegen, um dadurch Bekanntwerdung, Prüfung, und Verbesserung dieses Versuchs, auch in *Ihren* Gegenden zu gewinnen.

Dafs meine Art, die *ältste* Geschichte der Slaven zu behandeln, von der *Raiczischen* abweicht, wird für die dortigen Gelerten nicht abschreckend seyn. Meine Grund-Sätze sind keine andre, als diejenigen, die alle Kritiker in andern Ländern one Ausname, als wahr erkennen, und in ihrer GeschichtForschung befolgen. Diese Grund-Sätze sind: "man mufs nichts für ein *Factum* halten, „was Jemand erst mere JarHunderte oder gar JarTau-„sende nach seiner vorgeblichen Ereignis, one Quellen-„Angabe, erzält (z. B. den GnadenBrief *Alexanders* für „die Slaven, die Abstammung Ruriks aus *Augusts* Fami-„lie, das Jar der Erbauung von *Kiev* etc.); man mufs „durchaus keinem Auctor, er füre einen berümten oder „unberümten Namen, er heifse *Cromer* oder *Schlözer*, „*Diokleas* oder *Mauro-Orbino*, etwas auf sein Wort „glauben, sondern einzig und allein seine Gründe wägen." Das Vorurteil des Ansehens, das gutmütige Nachsagen dessen, was Tausende vorgesagt haben, der steife Glaube an Tradition, in Ansehung welcher doch jeder Geschicht-Forscher Protestant ist, das Sträuben gegen Warheit, blos weil sie neu ist, — darf nicht länger in der Bearbeitung der Geschichte des ausgebreitetsten aller Europäischen Ur-Völker, der *Slaven*, herrschen, wenn dieselbe, wie sie verdient, die Reinheit der deutschen, englischen, französischen *etc.* Geschichte erreichen soll.

Nemen *Sie* also, *Gnädiger Herr*, dieses Buch, bei allen seinen anscheinenden historischen Kätzereien, mit eben dem slavonischen Patriotismus auf, in welchem es geschrieben ist; und würdigen *Sie* mich auch fernerhin der Gewogenheit, von der ich bisher mere Proben zu genieſsen das Glück gehabt habe.

Die Vorsehung erhalte, stärke, unterstütze, *Sie* in *Ihrem* GottesWerke, dem AufklärungsGeschäfte, welches *Sie* als hohen Beruf und mit inniger Neigung treiben.

Sei diese devote Zuschrift zugleich ein *öffentliches* Zeugnis von der ausnemenden Verehrung, die ich *Ewr. Excellenz* längst in der Stille geweiht habe, und in der ich ersterbe

Ewr. Hochwürdigsten Excellenz

Göttingen,
im *Febr.* 1802.

ganz gehorsamster Diener
A. L. Schlözer.

Vorbericht

zu diesem Anfang der Chronik.

Alle Codd. von alten russischen Annalen, d. i. solchen, welche russische Geschichte vor der Romanovschen Periode enthalten, die ich bis jezt kenne, und kritisch, teils ungedruckt teils gedruckt, gebraucht habe, sind folgende. (Vor dem J. 1767 war von allen kein einziger gedruckt; sie existirten nur als Mscte; aus 13 derselben machte ich mir vorne herein, eigenhändig, Abschriften. Erst nach der Zeit, von 1767 — 1800, sind 12 derselben, in Petersburg und Moskau, einzeln zum Druck gekommen: diese nun gedruckt vorhandne zeichne ich hier mit einem Sternchen * aus).

I. Radz.*ivilianus* (den ich ehedem in meiner PRA. *Regiomontanus* nannte): in Fol., die Schrift Fractur, alt, mit vielen Figuren; geht bis zum J. 1206. — Daß hier nicht von dem 1767 verfälscht im Druck herausgekommnen Radz., auch nicht einmal von der Copej, welche Petr I machen lassen, sondern von meiner treuen Abschrift des durch Requisition im J. 1761 aus Königsberg nach Petersburg geschafften Originals (Einleit. S. 93, Num. 32) die Rede sei, versteht sich wol von selbst.

II. Hyp.*aticus*, Fol., Fractur, geht bis A. 1292: das SeitenStück zum vorhergehenden Radz., mit welchem er auffallend übereinstimmt. Dieser Codex kam erst nach meiner Zeit an die Akademie. Der sel. *Baszilov* schickte mir eine Kunstgerechte Abschrift desselben, vom Anfang bis zu Ruriks Tode, zu, nebst einer Beschreibung dieses alten wichtigen *Cod.*, die ich in Gatterers allgem. histor. Bibl. B. VI, S. 304, habe abdrucken lassen.

III. Patr.*iarchalis*, RegalFol., Fractur. Der prächtigste von allen Codd., die mir je vorgekommen sind; aber neu (aus dem 16ten Säc.), und grob interpolirt, oder vielmer ein ganz eignes MachWerk.

* IV. Nik.*onianus*, Fol., CurrentSchrift: das SeitenStück zum vorhergehenden Patr., und warscheinlich aus demselben, wenigstens vorne herein, im 17ten Säc. copirt. — Dies ist die allererste russische Chronik, die seit Einfürung der Druckerei in Rußland, durch meine Besorgung, vom J. 1767 an, zum Druck gekommen ist. Einleit. S. 97, in der Mitte.

Bei der großen Uebereinstimmung Beider, III und IV, fasse ich sie gewönlich in der Abbreviatur PNik. zusammen.

V. Fragm.*entum*, ein obigem Patr. beigebundner Anhang, welcher den Anfang der Annalen bis etwa zu Ruriks Tode, aber zum Teil von dem Texte des Patr. verschieden, enthält.

VI. Voskr.*esenicus*, Fol., Fractur: sorgfältig geschrieben; aber ser neu, und interpolirt.

VII. ALAT.*yricus*, Fol., HalbFractur: das SeitenStück zum vorigen VOSKR.:

daher ich auch diese beide unter VALAT. zusammenfasse.

* VIII. SOF.*ianus*, Fol., CurrentSchrift: der elendeste unter allen, ganz neu, äußerst nachläßig von einem rohen Unwissenden geschrieben; gleichwol ist der erste Teil wörtlich so gedruckt worden, Petersburg 1796. Einleit. S. 107, und Götting. Gel. Anz. 1802, St. 31.

* IX. NGRD. *Novgorodicus*, gr. Octav, HalbFractur, geht vom J. 946 — 1441. Gedruckt in Petersburg, 1786. Einleit. S. 106, ganz unten.

* X. NGRD. *Novgorodicus* 2, in Quart, geschrieben auf Pergament mit alter HalbFractur; geht vom J. 1017 — 1352: gedr. in Moskau 1781. Harmonirt ser mit dem vorhergehenden NGRD. 1; doch nicht so, daß man beide CODD. für SeitenStücke halten könnte, wie der Herausgeber von IX. NGRD. glaubt.

* XI. ARCHGL. *Archangelogorodicus*, Octav, alte CurrentSchrift, geht vom J. 852 — 1598. Gedr. in Moskau 1781.

* XII. ANON.*ymus* (noch zur Zeit one Namen): vorne herein wie Nestor, d. i. wie die untreu gedruckte Ausgabe desselben, hier aber nur vom J. 1206—1534 abgedruckt, Moskau 1784.

Von diesen 3, X—XII, s. Einleit. S. 106, Z. 5—9.

XIII. POL.*ietikanus*, Quart, ser alte CurrentSchrift: mir mitgeteilt, so wie auch die beiden folgenden, von dem damaligen HofRat *Polietika*.

XIV. POL.*ietikanus* 2, Quart, Fractur.

XV. Pol.*ietikanus* 3, Fol., neuere Ukrainische Hand; copirt von einem Petscherischen Codex.

*XVI. *Tzarstvennoj Lietopisetz*, vom J. 1114—1472: gedr. Petersburg 1772.

*XVII. *Drevnij Lietopisetz*, vom J. 1254—1424: gedr. Petersburg 1774.

*XVIII. *Tzarstvennaja Kniga*, vom J. 1534—1553: gedr. Petersburg 1769.

Von allen dreien s. Einleit. S. 105.

*XIX. Step.*ennaja Kniga*, StuffenBuch; keine eigentliche Chronik, enthält aber viele Parallel-Stellen zu den Chroniken: gedr. Moskau 1775. Einleit. S. 108, Num. 53.

Einige Excerpten habe ich aus dem geschriebnen StuffenBuche der Akademie, das manchmal von der gedruckten Ausgabe abweicht.

*XX. Tat.*iszevs* ganzes Werk ist eigentlich ein wörtlicher (wiewol oft untreuer) Auszug aus einer Menge von Chroniken: auch in seinen Abhandlungen und Noten fürt er öfter Varianten aus Codd. an, die nur Er hatte. Gedr. Moskau 1768. Einleit. S. 107. Num. 51.

*XXI. Sczerb.*atov* hat seine 21 *Codd.* so gebraucht, daß sie kein Andrer brauchen kan; denn er citirt sie zwar häufig, aber nur allgemein nach Numern, und gibt niemals verba ipsissima an.

Hier also 12 seit meiner Zeit gedruckte, und 9 noch immer ungedruckte Stücke. Alle diese 21 Druck- und Handschriften habe ich studirt; aber brauchen konnt ich davon, bei dieser ersten Probe, nur 15: denn die übrigen 6 fangen entweder spä-

ter

ter an (X, XII, XVI--XVIII), oder die Anfangs-Blätter sind ausgerissen (IX).

Mein erstes, mühsamstes, aber notwendigstes Geschäft war nun, alle diese Stücke zu conferiren, und die Stellen, die sich entweder in allen, oder doch in meren der angefürten Hand- und Druck-Schriften fanden, Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe, mit einander zu vergleichen. Das nennt der UnHistoriker Varianten Jagd, und weiß nicht, daß sich blos durch falsche Les Arten, unzäliche und bedeutende Irrtümer in die Geschichte eingeschlichen haben. Die Ehre der Königin Blanca kam durch eine Variante in Gefar (Les *poësies* du Roi de *Navarre*, p. 6). Die Herzoge von Savojen träumten sich eine Abkunft von Wittekind, weil ein Copist sich verschrieben, und Sassonia für Savogia gesetzt hatte. Und hängt nicht das einzig ware System von den *origg. russ.* von der Variante k Rusi statt iz Rusi (Chron. S. 178) ab?

Darf ich, soll ich, mein ganzes Manöuvre bei dieser Arbeit, die die Grundlage aller folgenden Arbeiten werden mußte, beschreiben? Vielleicht diene ich dadurch einem jungen Anfänger, der einst mein Wesen fortsetzt. — Mein Text war in größere und kleinere Segmente (Chron. S. 288) zerschnitten; meine Codd. kannt ich in so weit, daß ich wußte, welche von ihnen Seiten Stücke oder ser verschieden wären. Nun schrieb ich jedes Segment 3mal aus 3 der meist verschiednen Codd. buchstäblich ab; dann trug ich, in jede dieser Abschriften, die Varianten aus ihren 2 Seiten Stücken,

cken, aus dem einen mit schwarzer, aus dem andern mit roter Dinte, ein. So hatte ich also, auf nur 3 Seiten, 9 Codd. vor mir liegen, und alle Verschiedenheiten, unbedeutende und erhebliche, konnte ich auf einmal mit wenigen Blicken übersehen. Haben Kennicots Handlanger so gewissenhaft BibelMscte conferirt?

Soll aber meine kleinliche Mühe einigen Werth haben, so muß ich zwei Zweifeln vorkommen, die Zuverlässigkeit meiner angegebnen LesArten, und die Zal, so wie den Werth, meiner Codd. betreffend.

I. Noch sind 9 Codd. von denen, die ich conferirt habe, ungedruckt; und seit 35 Jaren habe ich keinen mer von allen 9 vor Augen gehabt: kan man gleichwol meinen Angaben von LesArten in denselben trauen? — Antw. man controlire mich! Die 6 Handschriften I—III und V—VII, liegen noch in der akademischen Bibliothek in Petersburg; die 3, XIII—XV, waren damals in PrivatHänden, werden aber hoffentlich nicht verkommen seyn. Bei der fast masoretischen Religiosität, mit der ich damals, jugendlich-schwärmerisch, russische Annalen ansah, wage ich zu hoffen, daß man mich selten bei Buchstaben, seltner noch bei Worten, und nie bei ganzen Stellen, über Unachtsamkeits-Felern betreffen werde.

II. Eigentliche hier von mir gebrauchte Codd., ungedruckte und gedruckte (Step. mit eingeschlossen), geb ich selbst nur 13 an: aber sie sind 100weise im russischen Reiche vorhanden, Einleit. S. 38. Auch sind die meisten derer, die ich als Mscte vor mir

hatte,

hatte, neu; alle sind auf Papir: nur Radz. Hypat. Pol. 1, 2, haben ein äußeres ältliches Ansehen, sind auch weit weniger interpolirt, als die andern. Werden mir nun nicht die Kritiker aus dem historisch-cultivirten Europa zurufen: "Eure Arbeit kömmt zu früh, Ihr habt nur wenige, nur „junge, und darunter schlechte Codd.; schafft „mere, ältere, und bessere, herbei". Ich antworte, erstlich: da ich aber nun einmal diese Foderung nicht erfüllen konnte, und man seit einem MenschenAlter, aber vergebens, hoffte, daß Andre sie erfüllen würden; hätt ich besser getan, wenn ich diese meine wenige, und wärs auch schlechte Codd, ganz ungebraucht hätte liegen lassen? — Wirft doch bereits die Verarbeitung derselben, einen reinen Ertrag ab, der für die russische Geschichte nicht unbedeutend zu seyn scheint. — Und wie wenn diese erste Probe, bei aller ihrer Unvollkommenheit, in Rußland selbst Anlaß und Reiz würde, 100 Codd. an Einen Ort zu versammeln, und Leute anzustellen, die sie Kunstgerecht vergleichen und ediren müßten? Ich antworte, zweitens, das Alter meiner Handschriften besonders betreffend: der GrundSatz, daß älter immer besser sei, ist nicht einmal in der classischen Kritik allgemein, und noch weniger gilt er in der russischen. Auf eigentliche Originale müssen wir einmal, wenigstens bis über das J. 1200 hinaus, Verzicht tun; wir haben nichts als Abschriften. Nun aber fing die Barbarei schon mit den Mongolen an (Polovzer und ewige BürgerKriege hatten sie vorbereitet): also lassen sich schon um das J. 1300

rüde

rüde Copiſten denken, welche gute *Codd.* nachläſſig abſchrieben; wogegen vielleicht ein weit jüngrer um das J. 1500, eben jene *Codd.* richtiger lieferte. Da iſt fürs erſte noch kein Syſtem, keine Regelmäßigkeit, bei den Dingern, Lietopiſſen genannt, erfindlich. Oft traf ich die ware Les Art in einem einzigen *Cod.* an, der ſonſt unter die ſchlechteſten gehörte: ein überaus wichtiges Factum, das ſich aus allen (meinen) alten Codd. verloren hatte, fand ſich in einem neuen grob interpolirten geborgen (Chron. 202): es gibt auch wol Abſchriften, die in ganz verſchiednen JarHunderten gemacht worden, und wo die Stücke nur durch den Buchbinder erſt an einander geraten ſind, u. ſ. w.

Ueberhaupt verſchone man, noch zur Zeit, den ruſſiſchen GeſchichtForſcher mit den hohen Foderungen, die man an Herausgeber alter Denkmäler in ſolchen Ländern zu tun berechtigt iſt, in denen die gelerte Kritik ſchon ſeit JarHunderten heimiſch iſt. Wie viel Data müſſen bekannt ſeyn, um über Alter und Güte einer Handſchrift abzuſprechen! hier aber iſt noch nichts vorbereitet, noch gar nichts zugerüſtet. Bedenkt man nun weiter, daß der ruſſiſch-hiſtoriſchen Materialien aller Art, die die Kritik bearbeiten ſoll, eine bis zum Abſchrecken große Menge und Verſchiedenheit iſt; daß dieſelben, ſo wie das Reich und die Nation ſelbſt, ganz eigne Schickſale erlitten; und daß beſonders die allgemeine Rohheit, mit der ſie die Abſchreiber, 5 barbariſche Säcula hindurch, mishandelt haben, one Beiſpiel in der ganzen übrigen MittelAlters-Geſchichte iſt: ſo wird man mir die Behauptung

erlau-

erlauben, daß russische Kritik eine ganz eigne Kritik voraussetze, zu der noch manche neue Regel erst gefunden werden muß. Wirklich, die größten Gelerten, die in der classischen und biblischen Kritik, in der MittelAlters Geschichte des Occidents und Orients, grau geworden sind, ein *Heyne*, *Griesbach*, *Michaëlis*, *Semler*, *Grupen* etc. etc., würden sich hier wie in einer neuen Welt befinden. Freilich aber würden solche Männer, wenn sie auf dieser neuen herrlichen Welt landeten, und in ihrem Planmäßigen Arbeiten von oben herab unterstützt würden, zur Freude des In- und Auslandes in Einem JarJehend mer leisten, als bisher in Einem ganzen JarHunderte geschehen ist.

So viel im Allgemeinen: nun lege ich genauere Rechenschaft von meiner gegenwärtigen Arbeit S. 1—265 ab. Sie geht nicht weiter, als etwa über *Nestors* beide erste Bogen, bis zu Ruriks Tode (nach dem TitelBlatte S. 1 hatt ich Anfangs vor, schon bei dessen Ankunft in Rußland abzubrechen), und hat 3 Teile: 1. den Slavonischen GrundText, 2. dessen deutsche Uebersetzung, und 3. Noten oder einen Commentar, worinn die Gründe, sowol der aufgenommenen LesArt, als der Uebersetzung, angegeben, und der Annalist selbst erklärt, erläutert, und berichtigt wird.

1. Die kleine Kritik, die oben S. V. beschriebne CopirFrone, war überstanden: alles aus X und mer Codd. lag vor mir; in X war oft ein und eben dasselbe Wort auf 10erlei Art geschrieben; in an-

dern

dern felte es; ganze lange Stellen standen nur in wenigen ꝛc.: hier fing die höhere Kritik an. Aus 10 LesArten mußte die einzige ware gewält, oder falls keine darunter wälbar war, erraten werden; die ausgefallenen Stellen mußten ergänzt, Glossen, Raisonnemens, und heterogene Einschiebsel, von *Nestors* Text geschieden werden. So entstand mein slavonischer GrundText, in welchem doch, dies war mein Vorsatz wenigstens, nicht Ein Buchstabe stehet, der sich nicht, in Einem meiner *Codd.* wenigstens, findet. In welchem namentlich, oder in wie vielen CODD., die von mir gewälte LesArt steht, hab ich nicht immer angegeben. Ich wollte einen reinen Nestor liefern, keinen verglichnen nach meinem eignen Plan Chron. 293 folg.; dies wäre noch zur Zeit für den nicht-russischen Leser eine unnütze Weitläuftigkeit gewesen. Von blos orthografischen Varianten nam ich gar keine Notiz (Chron. 294); offenbare und allzu alberne SchreibFeler rügte ich in den Noten nur manchmal, um das CopistenVolk kennen zu leren: aber bei bedeutenden und zweifelhaften Varianten war ich umständlich, und HauptStellen setzte ich oft aus meren CODD ganz hin. — Häufig war der Fall, daß wenn auch alle *Codd.* lauter voces nihili hatten, die blose NebenEinanderStellung derselben auf die ächte LesArt fürte, und zugleich die successive Entstehung der SchreibFeler anwies. Aber die Fälle, wo alle CODD. falsch lasen, waren seltner, als man denken sollte: war das Wort auch in IX *Codd.* verschrieben, so fand es sich im Xten richtig, vielleicht gerade in einem der schlechtesten.

Die

Die wenigen Beispiele allgemeiner Corruption, sind das, wie ich glaube, nur eingeschlichne *Slovene* S. 21, und *Rus* S. 39, 59; auch Sietgola oder Neroma statt *Lietgola* S. 54, 108: auf welche und ähnliche Stellen also künftige Vergleicher besserer Handschriften vorzüglich zu achten haben werden.

2. Daß Nestor nicht eher übersetzt werden konnte, als bis er gereinigt war, ist ser begreiflich! Wie mußten also alle die Uebersetzungen ausfallen, die von *Herberstein* an, bis auf Tat. und DN. (Einleit. 109), davon gewagt worden waren? Proben von diesen monströsen Uebersetzungen, habe ich nur wenige (Chron. 17, 18 folg., 20, 22, 23 folg.) angefürt: hundert andere suche der Leser durch Vergleichung selbst. (Eine frühere deutsche Uebersetzung in Gatterers Einleit. in die synchroniſt. Universalhist. S. 980–994 [Göttingen, 1771], hab ich ganz mit Stillschweigen übergangen. Man hat sie unrecht dem sel. Hrn. HR. *Gatterer* Schuld gegeben, der bekanntlich nicht Russisch verstand; sie rürt von einem stumpfen Mönch, *Semenov*, her, der sich damals in Göttingen, als unglücklich gewälter Inspector einiger auf Kosten der Krone dort studirenden Russen, aufhielt).

3. So stehet nun ein von Schreibfelern und Interpolationen gereinigter Nestor da: man weiß nun mit Gewißheit, oder doch mit hoher Warscheinlichkeit, was und wie Er geschrieben; wie sich seine ärmliche Abschreiber verschrieben; was dem alten Manne, junge ungebetene Erweiterer, vielleicht erst 500 Jare nach seinem Tode, eingeflickt haben. Aber für das, was er wirklich geschrieben,

schrieben, muß auch Er, Mönch des 12ten Säc., Mönch wie alle damalige Mönche, nun der Kritik zu Rechte stehen (Chron. 286): worinn bestehen seine Verdienste, und worinn seine Verirrungen?

Seine Kosmografie, Kap. I, S. 7, hat für die Geschichte gar keinen Werth; und eben so wenig Kap. XIII, S. 129: aber man freut sich doch wol, beide nun verständlich zu lesen, da sie vorhin, wie im DN., Sinnlos waren. One sie mit ihrer byzantischen Quelle zu vergleichen, wären sie unheilbar geblieben; nachdem ich aber diese zufälliger Weise gefunden hatte, konnt ich mit Zuversicht das berüchtigte "*lege meo periculo*" rufen. — Aber was der Mann von der VorGeschichte seines Landes hat, macht ihn vorzüglich Ehrwürdig: diese stellt er ungleich vernünftiger dar, als alle hochbelobte Griechen ihr dunkles ZeitAlter (der jungen Isländer nicht zu gedenken); nur wild und vereinzelt lebende Völklein, nicht Reiche, nur Anführer, Schulzen, oder Kaziken, nicht Könige, kennt er: er stellt sie weit bestimmter dar, als die späteren nordischen Mönche, die das Gewäsche von Skythen und Sarmaten aufbrachten, wovon *Nestor* kein Wort weiß. — Das Länder- und VölkerRegister seines ZeitAlters ist für die gesammte nordische Geschichte wichtig, dient zur Erklärung von Namen, die bisher im Jordan, Adam, u. a., unerklärlich waren, und ist durch Vergleichung mit andern Nachrichten, zu denen vielleicht einzig und allein auf der Göttingschen Bibliothek Zugang war, hinlänglich erläutert (nur *Korliazi* S. 58 und *Volochi* S. 116 versteh ich noch nicht). Es fällt

auf,

auf, daß der Mann so genau slavonische und finnische Stämme von einander scheidet: daß er aber Letten (AltPreußen) mit Finnen, nicht mit Slaven, vermengt, bestärkt mich in meiner alten, von Einigen angefochtnen Meinung, daß Letten eine eigne VölkerClasse, von Slaven verschieden, ausmachen. — Seine Erzälung von der Entstehung des russischen Stats, kan man im eigentlichen Verstande pragmatisch nennen: wie sich durch seltsame, aber ser begreifliche Conjuncturen, drei ganz verschiedne Völker mit einander amalgamiren; wie durch neue Zufälle, aus dem blos als Commandant gerufenen Rurik, ein warer Souverain wird ꝛc.

Nun aber, seine Sage von des Apostels *Andreas* Reise nach Rußland S. 93, ist ein frommes Märchen, das künftig nur der noch nachsagen wird, dem KirchenGeschichte ein nie erhörter Name ist. Sein Kij Sczek Choriv Lybed Radim Viatko S. 99, 121, sind etymologische Wesen: als Fährmann mag allenfalls ein *Kij* existirt, und der Stadt Kiev den Namen gegeben haben; aber nicht als ein Knâs, dem die Kaiser von Constantinopl den Hof machten (doch vielleicht ist die leztere Erzälung nur ein Einschiebsel). Wie Nestor zu dem Irrtum gekommen, Russen und Schweden zu unterscheiden, hat Thunmann S. 186 demonstrirt. Daß er dagegen die Pως der Byzantier eben so irrig mit seinen Russen vermengt habe, ist, glaub' ich, eben so unwiderleglich S. 247 — 263 ausgefürt.

Oben S. VII war ich so frei, von reinem Ertrag, von Ausbeute, zu sprechen, die jezt bereits diese Behandlung *Nestors*, dieses erste Schürfen,

für die russische Geschichte gebe. Mir dünkt diese Ausbeute nicht klein zu seyn. Wie Nestor selbst, mit Hilfe anderweitiger historischer Kenntnisse, berichtigt werden könne und müsse, davon habe ich eben Beispiele angefürt: nun recapitulire ich noch, was blos die Vergleichung seiner Abschreiber abwarf. I. Alle Welt nennt die Jare, wann die Waräger gerufen worden, wann diese gekommen sind, wann *Rurik* Souverain geworden ist; und an allen ist kein wares Wort: es gibt gar keine genaue Chronologie im Anfang der russischen Geschichte; die derben Widersprüche kan man ja mit Händen greifen (Chron. 256 folgg., 298). II. Die *origg. russ.* sind — nicht erst gefunden, diese Gloriole gehört Bayern zu, sondern — nun über allen Zweifel erhoben. Niemand, der nur je etwas von Normännern gelesen, kan Waräger für etwas anders als Normänner halten: selbst der Hr. Gen. Maj. Boltin wird sich überzeugen, daß Rurik ein Njemetz, und kein Finne, gewesen, daß Waräger-Meer die OstSee, nicht den LadogaSee, bezeichne. III. Niemand kan mer drucken lassen, daß Rußland lange vor Ruriken schon Rußland geheißen habe. Vorhin hatte das Land gar keinen allgemeinen Namen; diesen bekam es erst von einem einzelen Teil Waräger, Russen genannt: alles das sagt ja *Nestor*, welchem ins Antlitz zu widersprechen, man ein Bekenner des Pseudo*Joakims* seyn müßte. Daß diese Russen Schweden bedeute, halten freilich Viele für überwiegend warscheinlich: doch wenn sie sich irren, so mache man sie doch nicht mer deshalb zu StatsVerbrechern;

so

so wenig als die, welche glauben, daß die Stamm-Väter der hohen Rurikschen Familie, das (damalige) metier d'honneur der AnHerren der erhabnen AngelSächsischen Könige (Chron. 303) getrieben haben. IV. Von *Slaviansk* und *Rusa*, als uralten Städten, weiß Nestor so wenig, als von Ruriks Vetterschaft mit Kf. August. Selbst *Gostomysls* Existenz kömmt bei den derben Widersprüchen Chron. 171 folgg., in Gefar. u. s. w.

In den Annalen der nächstfolgenden Regenten, sonderlich der h. *Olga* und *Vladimirs* des Großen, kommen eben so widerliche Fabeln und Unrichtigkeiten, auf Rechnung bald der Copisten, bald Nestors selbst, vor, die die Kritik ausmerzen muß. Prima lex historiae, ne quid FALSI dicat. Eine noch wenig cultivirte Geschichte, von Fabeln, Irrtümern, und aus der Luft gegriffnen Hypothesen, reinigen, ist doch unläugbar eine verdienstliche, wenn gleich oft undankbare Arbeit. Lang und allgemein geglaubten Sätzen entsagt man nicht gerne; man fült sich beleidigt, wenn man eines argen, wol gar lächerlichen Irrtums, geziehen wird; man feindet den Entdecker an, "der aller Welt zu widersprechen wage, nur niederreiße anstatt aufzubauen, und blos aus gelertem Mutwillen, gegen ausgemachte Warheiten Zweifel errege". Aber Zweifel-Sucht und GlaubSucht sind zwei Extremen, die, wie alle Extremen, beide nichts taugen. Daß ich sie kenne, und vor beiden auf meiner Hut bin, beweist eine Stelle, die ich schon im J. 1770 (in meiner allgem. Nord. Gesch. S. 259) niedergeschrieben habe, und hier wiederhole:

"Der historische Zweifler, nicht in Cartesischem Verstande, sondern in der Bedeutung der Kätzermacher, ist ein verächtliches, und entweder des Hasses oder des Mitleids würdiges Geschöpf, je nachdem sein Zweifeln entweder aus einem blosen Kitzel, etwas Neues zu sagen, oder aus einer Unfähigkeit, Gründe zu begreifen, herrüret. Aber der Leichtgläubige, der one Gründe glaubt, der Uebergläubige, der gegen Gründe glaubt, das historische alte Weib, das nur glaubt, weil's Andre glauben, nicht prüfen kan, nicht untersuchen mag, und keift, wenn man es in seinem ruhigen Glauben stört: sind diese Arten von Wesen, dem Fortgange der GeschichtKunde etwa minder nachteilig"?

Der Erste, der den Priamus aus der französischen -, den Brutus aus der britischen, den Aschkenaz Saxo und Franeus aus der deutschen ꝛc. Geschichte, warf, wurde vermutlich von seinen Zeit-Genossen ein Zweifler gescholten, und wol gar angefeindet. Die 2te Generation fing schon an, selbst zu zweifeln; und die 3te sönte sich mit dem ersten Zweifler völlig aus, und dankte ihm sogar.

Von dem, was ich bis S. 265 prakticirt habe, folgt S. 284 -- 297 eine Theorie; zugleich ein Plan, wie meine angefangne Arbeit fortgesetzt, und weit vollkommner werden kan und muß, als es mir in meiner Lage möglich gewesen. Diese 13 Seiten sind einzig und allein auf russische Leser, auch Nicht-Historiker, wenn es nur Gelerte sind, berechnet. Im Grunde enthalten sie, nur mit Einschränkung und noch genauerer Bestimmtheit, eben das, was ich schon vor 35 Jaren in meiner Probe russischer Annalen habe drucken lassen. (Es war nur vorläufige Nachricht von diesen Annalen; die Probe selbst sollte nachfolgen, ist aber ausgeblieben.)

Dieses Büchlein schrieb ich im J. 1767, nachdem ich schon 5 Jare lang, die beiden ersten Jar-Hunderte der russischen Geschichte mit Fleiß, das folgende halbe JarTausend aber wenigstens summarisch, studirt hatte. In der langen Zeit ist es gänzlich aus den Buchläden verschwunden. In Deutschland stiftete es sein Gutes, wie ich in allen HandBüchern europäischer Geschichte warneme; in Rußland aber wirkte es gar nicht, die Ursachen finden sich Chron. S. 284 angegeben. Noch weniger wurde es im Auslande bekannt: nur kürzlich erst finde ich im *analytic. Review*, Novbr. 1798, daß 4 Abhandlungen daraus von russischen Annalen, in den *Selections* from the most celebrated foreign literary Journals and other periodical papers (London, 1798, 2 Voll.), stehen sollen.

Damals faßte ich die ganze alte Geschichte Rußlands, bis zu den Romanoven, ins Aug. Der Anblick der ungeheuren aber noch völlig rohen Masse begeisterte mich, und ich schrieb S. 43:

"Rußlands alte Geschichte — welch ein ungeheurer Begriff! Fast verlier ich mich in der Größe desselben. Die Geschichte eines Landes, das den 9ten Teil des bewonten Erdbodens ausmacht, und 2mal größer als Europa ist, eines Landes, das einen doppelt so weiten Umfang als das alte Rom hat, welches sich gleichwol Beherrscher der Welt nannte; — die Geschichte eines Volkes, das schon 900 Jare hindurch eine große Rolle auf dem SchauPlatze der Völker spielt, und heut zu Tage, vom EisMeer an Swärts bis an die OstSee, das Kaspische Meer, und den Bajkal, Owärts aber vom Kymmene, der Düna, und dem Dnepr, bis an den Anadyr, die Avatscha, und das Bett der MorgenRöte, herrscht; — die Geschichte eines Reichs, das Slaven, Deutsche, Finnen, Samojeden, Kalmücken, Tungusen, und Kurilen, lauter Völker von eignen Sprachen und eigner Abkunft, unter seinem Zepter vereinigt, und

Schweden, Polen, Türken, Perser, Bucharen, Sineser, Japaner, und NordAmerikanische Wilde, zu GränzNachbarn hat; — die Geschichte Rußlands, dieser waren *vaginae gentium et officinae nationum*, aus dessen Süden so viele Völker ausgegangen sind, die in Europa Reiche zerstört und Reiche gegründet haben: schlagt die Jare-Bücher aller Zeiten und Völker auf, und nennet mir Eine Geschichte, die von weiterem oder auch nur gleichem Umfange, wie die Russische, wäre! Sie ist nicht die Geschichte eines Landes, sondern eines WeltTeils; nicht Eines Volkes, sondern einer Menge von Völkern, die alle, in Sprache, Religion, Sitten, und Herkunft, verschieden, durch Erobrungen, Schicksal, und Glück, in Einen Stat verbunden worden sind.

Diese Geschichte Rußlands überhaupt ist, wie ich beweisen werde, I. unendlich weitläuftig, bei der Menge entweder noch gar nicht, oder doch mangelhaft beschriebner Völker, die als Teile dieses große Ganze, als Glieder diesen politischen RiesenKörper, ausmachen: II. überaus wichtig, wegen des unmittelbaren Einflusses, den sie in die ganze übrige, sowol europäische als asiatische, sowol alte als mittlere Geschichte, hat: III. höchst zuverlässig, wegen ihres Reichtums an glaubwürdigen Chroniken und andern historischen Quellen ꝛc. ꝛc.

In diesem Enthusiasm machte ich Plane, die ins Weite gingen, so wie ich sie der Würde der Nation, der Größe des Reichs, und dem Reichtum ihrer Geschichte, angemessen fand: Plane, die Alles umfassen sollten, zu deren Ausfürung zwar die Allmacht Katharinä II nötig war; allein wirklich fing ja damals, unter der Großen Frau, auch in der russischen Litteratur, in naher Ferne eine neue Welt zu glänzen an. Aber alle meine patriotische und kosmopolitische Wünsche verhallten in der dumpfigen Luft, die damals ob der Akademie schwebte... Zur Kenntnis einzeler Völker Ihres Reichs, ist unter Ihr und durch Sie, erstaunlich viel geschehen; für die Planmäßige Bearbeitung

Ihrer

Ihrer ReichsGeschichte aber — nichts. Selbst die Ausgabe einiger wenigen Lietopissen u. dergl., geschah nicht immer Planmäßig: und Felerhafte Chroniken blos abdrucken lassen, ist immer Dankes werth, heißt aber nicht, Geschichte bearbeiten.

Jetzt bin ich kälter, und in meinen Vorschlägen bescheidner, worden. Auf das Allumfassende tu ich Verzicht, oder überlasse es dem Schicksal, das Alexandrs I mächtige und woltuende Hände leiten; und schränke mich auf *Nestorn* und dessen nächste Fortsetzer, etwa bis zum J. 1200, ein. Ich rate blos zu einer kritischen Ausgabe desselben, zu einem verglichnen und reinen *Nestor*, in seiner slavonischen GrundSprache, aber mit einer lateinischen Uebersetzung, damit der Ausländer, und sonderlich der fleißige Deutsche, MitArbeiter werden, und das wüste Feld urbar zu machen helfen könne. Wie eine solche Ausgabe seyn müsse, habe ich dem Anfänger auf die faßlichste Art, wie ich glaube, vorbuchstabirt: wie wenig Conjuncturen gehören zur Veranstaltung derselben! Kein eignes historisches ReichsCollegium mit 5 oder noch mer einst vorgeschlagnen Departemens, ist dazu notwendig: ein PrivatMann könnte schon zum Anfang alles leisten. Das Uebrige, und namentlich die Hervorziehung der noch ungleich interessantern historischen Denkmäler vom J. 1200 — 1600, würde der Nachwelt überlassen: was läßt sich nicht auch hierin von einer ausgezeichnet rürigen Nation erwarten, wenn sie nur einmal in Bewegung gesetzt worden ist!

Ein Nicht-Historiker könnte mich noch mit der Frage angehen, ob dann der Plan, auf den ich

 dringe,

dringe, gerade der beste, oder gar der einzige gute sei? Ich will nicht sagen, daß sich die Nutzbarkeit, ja die unumgängliche Notwendigkeit desselben, schon aus meiner kleinen Probe, offenbar zu Tage lege: ich habe ein andres Argument in Bereitschaft, das bei Vielen eher eingreifen wird. Jener Plan ist nicht mein Plan: ich habe ihn nicht erfunden, sondern von Andern gelernt, und nur auf Russische Geschichte angewandt. Alle historisch-cultivirte Nationen, die schon längst im Besitz einer ihrer würdigen ReichsGeschichte sind, haben es so gemacht, und mußten es so machen. Und sollte auch hierin mein Wort nicht gelten, nun so muß ich mich mit vollwichtigen Autoritäten waffnen: hier ist die eine.

"Wie die [russischen] Annalisten kritisch bearbeitet, und kritisch benützt werden müssen, hat *Schl.* zu allererst recht gezeigt; und seine Uebertragung der erprobten und auch in der SüdEuropäischen Geschichte längst angewandten GrundSätze von Kritik auf die Russische und allgemeine Nordische Geschichte, könnte endlich dieser Geschichte eine brauchbare Grundlage verschaffen". Geschichte der europäischen Staten vom Hrn. Geheim. Rat *Spittler* (Berlin, 1794), B. II, S. 368.

Eine zweite Autorität. Ein Göttingscher Gelerter zeigte meine (damals russischen Professors) Probe russ. Ann., bald nach ihrer Erscheinung in den hiesigen Gel. Anz. an. Der Rec. verzieh mir meine damalige Schwärmerei, ging selbst in meinen weitschichtigen (nun aufgegebnen) Plan ein, und erweiterte ihn noch. Er sah die Sache von neuen Seiten an, die mir entgangen waren, und streute große Ideen aus, welche zu wagen ich zu blöde gewesen war. Diese vortreffliche, nicht nur für

mich,

mich, sondern für das ganze Publicum Fruchtbringende Recension, hätte mer wirken sollen, als mein recensirtes Buch selbst: beide aber sind nun wol nach 34 Jaren, in Rußland wenigstens, vergessen. Ich überwinde mich daher, jene Recension hier wörtlich, folglich auch mit allem dem Angenemen, das mir darinn gesagt wird, wieder abdrucken zu lassen. Steige mit ihr auch mein altes Büchlein aus dem Grabe der Vergessenheit; und Samen, der vordem auf Felsen fiel, keime jetzt auf lockerem Boden!

Noch habe ich handschriftlichen AnnalenStoff, von Ruriks Tode an A. 879, durch die folgenden Regirungen, bis zu Jaroslavs Tode A. 1054. Aufrichtig wünsche ich, daß mir ein Inländer in Verarbeitung dieser Stücke zuvorkomme; ich zweifle aber, daß es geschehen werde, weil gerade diese Stücke ganz vorzüglich exotische Lectür erfodern, es aber an den dazu nötigen Büchern, im Russischen Reiche noch zur Zeit, unglaublich felt.

In jedem Falle wird jedoch die Fortsetzung gegenwärtiger Probe von dem Abgange derselben abhangen. Ich habe mit meinem Hrn. Verleger eine ser geringe Auflage verabredet: der KaltSinn, mit dem in jetzigen Zeitläuften, selbst in Deutschland, kritisch-historische Arbeiten aufgenommen werden, ist ja Reichskündig!

Göttingen, im Febr. 1802.

A. L. Schlözer.

Des Hrn. Geheimen JustizRaths Heyne in Göttingen

Anzeige und Beurteilung der Probe russischer Annalen von *Schlözer*,

in den Götting. Gel. Anz. 1768, 3 März, S. 209—224.

Bremen und Göttingen. Probe Russischer Annalen, von A. L. *Schlözer*. Russisch-Kaiserl. Professor der Historie — im Verlage Försters, 1768, 8, 235 S. Der Titel ist dem Werk vermutlich blos in Beziehuug auf die folgenden Teile vorgesetzt, in welchen ein Anfang mit Uebersetzung der russischen Annalen selbst, kritisch und historisch erläurert, gemacht, und zwar vorerst Rußlands Geschichte bis auf die Errichtung der Monarchie im J. 862, geliefert werden soll. Eigentlich könnte es überschrieben seyn, Versuch über die russischen Annalen, und zugleich über den Plan der noch vorzunemenden Ausarbeitung der russischen Geschichte. Wie wichtig und interessant wird nun dem Leser diese Schrift! Von dieser Seite wollen wir sie auch zu allererst betrachten, und, da das Buch nach und nach erwachsen ist, und also keinen ursprünglichen und stätigen Plan hat, alles unter gewisse Abteilungen bringen.

Rußland hat, wie Hr. S. ser richtig und scharfsinnig bemerkt, zur Zeit das Glück, noch keine russische Geschichte zu haben. Es ist dieses ein Glück; denn so können wenigstens die Feler vermieden werden, welche bei allen andern neueren Geschichten, deren man sich erinnern kan, sind begangen worden. Fast aller dieser Geschichten erste Bearbeitung ist durch den Zufall bestimmt worden. Man fing sofort damit an, wobei man aufhören sollte, Historien im Zusammenhang zu schreiben, und Systeme zu bauen; man nam auf das Geratewol eine Chronik, und legte sie zum Grunde, one sie kritisch behandelt zu haben. Nach und nach zeigten sich Widersprüche, Unrichtigkeiten, unerweisliche Sätze; über diese stritt man. Endlich kam man auf das, was man Anfangs tun sollte, erst die Quellen aufzusuchen und kritisch zu berichtigen und zu reinigen. Ein par hundert Jare hat man Geschichten der Deutschen und von Deutschland geschrieben. Wo ist man nun? Just am Anfang. Man denkt allmälig darauf, erst die Quellen der Geschichte zu reinigen, und eine kritische Ausgabe der Annalen und andrer Quellen zu veranstalten. Etwas änliches sieht unser ZeitAlter in der allgemeinen WeltGeschichte. Welch Glück ist es also nicht, wenn die rnssische Geschichte in einem ZeitAlter, in welchem man die

Geschichte

Geschichte kritischer als bisher zu bearbeiten anfängt, nach einem kritisch überdachten Plan, gleich Anfangs angelegt und bearbeitet werden kan! Und welches Glück, daß dieses ZeitAlter just in die Regirung von *Katharina* II falle, deren großen Geist die Vorsehung bestimmt zu haben scheint, die russ. Nation durch die großen Entwürfe der Gesetzgebung und der Litteratur zu derjenigen Größe vorzubereiten, zu welcher sie in wenigen MenschenAltern gelangen kan.

Hr. S. schränkt seine Vorschlägte auf die alte Geschichte Rußlands ein: es versteht sich, daß one sie auch die nenere ser unvollständig und unsicher seyn muß. Aber diese alte Geschichte, wie wichtig ist sie, nicht nur den Russen, sondern für die ganze Geschichte! Ihren Umfang zeigt S. in der IIten Abteilung. Hier muß man vor allen Dingen den Unterschied zwischen der eigentlichen Geschichte der Russen, und der Geschichte Rußlands, d. i. aller zu dem russ. State gehörigen Völker, machen. Die eigentliche russ. Geschichte kan in die Zeiten von der Stiftung des russ. Reichs an, um die Mitte des 9ten Jarhunderts, bis nach gänzlicher Erlöschung des Stamms des Stifters *Rurik*, mit dem Ende des 16ten Jarhunderts, eingeschränkt werden; und so macht es S. S. 49 folgg. Dies begreift einen ZeitRaum von 736 Jaren, und S. bringt ihn in die folgenden UnterAbteilungen, I. Rußland in seiner Geburt (Entstehung) vom J. 862 bis 1015, II. in der Zerteilung 1015 — 1216, III. in der Unterdrückung 1216 — 1462, IV. in seinen Siegen 1462—1725, V. im Flor seit 1725. Man s. S. 89 folgg.

Die waren Quellen dieser Geschichte aufzusuchen, und von den vielen unreinen oder wilden Wassern zu reinigen, muß die erste Sorgfalt derer seyn, welche eine Geschichte bearbeiten wollen. Und hier hat sich S. um die russ. Geschichte auf immer verdient gemacht, da er mit einer waren kritischen Kenntnis die Quellen derselben aufsucht, anzeigt, und nach Classen bestimmt. Er teilt die Quellen in einheimische und ausländische S. 165. Die einheimischen sind, so wenig auch wir Ausländer davon unterrichtet sind, in unglaublicher Anzal vorhanden. S. teilt sie in Haupt- und NebenQuellen. HauptQuellen sind Urkunden und die Annalen. Von ersteren weiß er uns keine zulängliche Nachricht zu geben: desto mer von den letzteren. Die NebenQuellen sind I. die StuffenBücher, II. die Chronographen, meist aus den Byzantinern zusammen getragen (wie viel würden sie nicht also auch zu einer kritischern Behandlung der letztern beitragen), III. die GeschlechtRegister, IV. die DienstRegister, V. die KirchenBücher. Hiezu kommen noch VI. die alten russischen

sischen Münzen, VII. Aufschriften, und VIII. Altertümer, welche unter oder über der Erde angetroffen werden und werden können. Noch fügt S. im Vorbericht Gemälde und Gesänge bei. (Der größere Teil davon, und besonders die letztern, setzen eine größere Cultur der russ. Litteratur erst voraus. Man denke sich nur das antiquarische Studium unter den Russen eingefürt, die Aufsuchung der Ruinen und Ueberbleibsel von den Won-Plätzen jener großen WeltBezwinger in den südlichen Provinzen Rußlands; die Ausgrabung von Ueberbleibseln der Beute und des Raubs, den sie fast aus der ganzen bewonten Welt zusammengetragen haben! Die Erklärung der Grab- und andrer Denkmäler, GedächtnisSteine, BildSäulen —).

Allein vor der Stiftung des russ. Reichs, war doch schon die Nation selbst und das Land, worinnen das Reich gestiftet worden ist, vorhanden. Schon zur eigentlichen Geschichte der Russen wird es also gehören, den Ursprung der Nation, und die Nachrichten von den älteren Einwonern Rußlands, aufzusuchen. Dies Feld gehört zur Zeit noch ganz der Gelersamkeit, der SprachKunde, und der Kritik, zur Bearbeitung zu; und erst in spätern Zeiten wird man die herausgebrachten erweislichen Sätze, als Resultate, in die Geschichte selbst einrücken können. (Bis dahin muß sich der französische Witz gedulten, wenn er nicht alles verderben will). S. hat die Gegenstände dieser Nachforschung der ältern Geschichte zur Zeit unter 4 Fragen gebracht: I. wer waren die Slaven? II. wer waren die alten Einwoner Rußlands vor den Slaven? III. wer sind die Waräger, aus denen die ersten russ. Beherrscher her waren? IV. wer waren die Russen? Ueber diese Fragen hat er bereits S. 61 – 88 vortreffliche Erläuterungen beigebracht, und ungern sehen wir uns gezwungen, keinen Auszug davon zu geben.

Aber was bleibt nun für die Geschichte Rußlands im weitläuftigen Verstande übrig? In diese gehört die Geschichte aller der Völker, welche zum russ. Reiche gehören, und von denen es zur Zeit noch nicht einmal möglich ist, nur ein vollständiges Verzeichnis aufzubringen. S. fürt bis über 30 solche Völker auf, und was den Leser noch mer erfreuen muß, er hat sie, zufolge ihrer Abstammungen und Verwandtschaften, in 4 Haupt-Classen gebracht: I. die Finnischen Völker, II. die Tatarischen oder Türkischen Völker, III. die Mongolischen oder Kalmückischen Völker, IV. die Tunguſen; und endlich eine noch Vte Classe von Völkern einer zur Zeit noch unbekannten Abkunft (S. 96 – 128). Durch dies ganze Verzeichnis sind hin und her Prüfungen, Mutmaßungen und Anmerkungen über die

Sprachen,

Sprachen, die WonSitze, in die Abstammung dieser Völker mit einer gedrungnen Kürze eingeflochten. (Man sieht, von welchem Umfang diese Geschichte ist. Noch kömmt hinzu, daß eben diese VölkerGeschichte wieder in die mittlern Zeiten und in das hohe Altertum, in der Griechen ihr Scythien, in die arabische und chinesische Gelersamkeit, hineinfürt. Aber sie ist der menschlichen WißBegierde angemessen, sie würde den Geist eines herrschenden Volkes ganze JarHunderte durch beschäftigen, und folglich dazu dienen, wozu ehemals *August* die schönen Wissenschaften in Rom brauchte, die Nation vor innerlichen Unruhen zu bewaren, welche einem großen Volke, das seine Stärke zu fülen anfängt, wenn es müßig ist, natürlich sind; es würde eine Größe der DenkungsArt, des Muts, und der Zuversichtlichkeit unter der Nation verbreiten, und auch ein stärkeres Band unter diesen so verschiednen Kindern einer großen Familie knüpfen. — Aber was würde diese erläuterte Geschichte erst für die Geschichte der mittlern und für die alten Zeiten seyn? *O mihi tam longae maneat pars vltima vitae Spiritus* et ... Bei einer solchen GrundLage der Geschichte, was würde das JarHundert von *Katharina* der II. für alle folgende ZeitAlter seyn!

Uebrigens hat S. auch für die Bearbeitung dieser VolkerGeschichte einen Plan gemacht S. 129 — 137. Sie würde nämlich auf folgende Weise zu verteilen seyn, daß Ein Gelerter, oder eine Anzal Gelerte, ihre geographischen und historischen Nachforschungen, Sprache, und Kritik, hauptsächlich auf die Geschichte der Finnischen Völker richteten (mittelbarer Weise würden ihnen zalreiche Verbesserungen auch der übrigen Teile der inneren und ausländischen Geschichte zugleich aufstoßen); ein 2ter auf die Geschichte der Gegenden am Dnepr, am Don, und an der Wolga, bis an den Jaik hin, und Südwärts bis an den Caucasus herunter; ein 3ter auf die Geschichte der Slaven (diese wünschten wir Sn anvertraut zu sehen), und ein 4ter auf die Tatarische Geschichte. Endlich blieben noch SpecialGeschichten von einzelnen russischen Provinzen übrig. (In Ansehung des 2ten und 4ten Departements verdiente es eine reiflichere Erwägung, ob nicht die Art der Arbeit selbst es mit sich bringen dürfte, daß eine Classe von Gelerten sich blos, oder doch vorzüglich, auf die älteste Geschichte und Litteratur einschränkte, eine andre vorzüglich auf die Schätze, welche in den Byzantinern und der ganzen spätern griechischen Gelersamkeit verborgen liegen; und fast würden wir beide in Eine vereinigen, weil es unmöglich, und leider durch die Erfarung bestätigt ist, daß in den schlechtern

griechi=

griechischen und lateinischen Schriftstellern niemand ein guter Kritiker seyn kan, der sich nicht in guten Schriftstellern ganz gebildet hat. — Für die morgenländischen Nachrichten müßte ein ansehnliches *Bureau*, so zu sagen, niedergesetzt seyn, und in diesem könnten auch aus den übrigen Classen Andere ihren Sitz haben, oder daher sich Rats erholen. Denn mit Recht besteht S. vor allen Dingen darauf, daß die ganze Bearbeitung der Geschichte Rußlands, unter mehrere Gelerte und Classen von Gelerten verteilt werden muß, wenn nicht alles gleich vom Anfang Fruchtlos ablaufen soll).

Zur Zeit ist die Rede davon gewesen, was zu tun ist, um das Studium der russ. Geschichte gut anzulegen und einzurichten. Nun ist, nach S.s Entwurf, auch zu gedenken, wie es auszufüren ist. Mit der eigentlichen Geschichte der russ. Nation, welche in den russ. Annalen enthalten ist, muß der Anfang gemacht werden. Dies leidet keinen Widerspruch; aber ja nicht mit dem Auftrag oder Vorsatz, sofort eine solche Geschichte zu verfertigen. Ehe man baut, müßten die Materialien bei der Hand und behörig bearbeitet seyn. — Zum Anfang muß man innerhalb der Gränzen der alten Geschichte, welche die Annalen selbst bestimmen, bleiben. Auch dieses ist der Natur der Sache gemäß.

Nun ist die erste Frage nach den Quellen; die HauptQuellen gehen vor den NebenQuellen voraus; jene müssen zuerst geöffnet und gereiniget werden. Eine "kritische Ausgabe der Annalen ist also das erste und wesentlichste, was vorgenommen werden muß". Dies ist die Foderung der Kritik, der Vernunft, des aufgeklärten Teils von Europa. Ohne diesen Schritt getan zu haben, läßt sich keiner weiter tun, noch jemals an eine Geschichte von Rußland gedenken, welche nicht dem Ruin, dem Geschmack der Nation, und der Warheit, nachteilig wäre. Mit größtem Recht besteht S. darauf, und zeigt S. 207 — 216, 222 — 232, das Nachteilige und Ungereimte jedes andern Plans, und hergegen die augenscheinlichen Vorteile dieses unabänderlichen Plans. Von der Einrichtung dieser kritischen Ausgabe wird nachher zu gedenken seyn. Mit dieser Arbeit wird zu gleicher Zeit die Benutzung und Bearbeitung aller der oben gedachten NebenQuellen zu verbinden seyn, wiewol sie schon einen beträchtlichen Grad der Cultur der russ. Litteratur voraussetzen. Eine nach dem Inhalt der gereinigten ächten Quellen entworfene russische Geschichte, würde nunmer möglich, und für das weitere Studium der Geschichte zuträglich werden; aber eine kritisch behandelte und geprüfte

und

und erwiesene Geschichte ist alles, was auch alsdann noch möglich und zu wünschen ist. (Eben deswegen kam der gute *Voltaire* noch um ein ganz Jarhundert zu früh). Nun können Ausländer in der Bearbeitung der russ. Geschichte Anteil nemen, und nun lassen sich die ausländischen Quellen brauchen.

Zunächst ist an Ausarbeitung der Slavischen Geschichte mit allem Eifer zu denken; diese für die ganze mittlere Geschichte von Europa, besonders von Deutschland, zu wünschende Geschichte. So wie sie erst durch die Russische möglich gemacht wird, so erhält diese von und durch jene, ihre völlige Reife und ihren rechten Umfang. — Nun bleibt noch die Geschichte der Völker, welche gegenwärtig zu Rußland gehören, und die Geschichte der Völker, welche ehemals Rußland besessen oder durchzogen haben, übrig. Die ganze Geschichte der mittlern Zeiten, die russische, slavische, byzantische Geschichte, die Geschichte des ganzen Orients, die älteste Geschichte aller gegenwärtigen Reiche in Europa, wird erst durch Arbeiten dieser Art, von einem Teil der Wolken enthüllt werden, die noch über sie hängen. Wenn indessen gleich anfangs der Plan methodisch gelegt, und die wesentlichen und vorangehenden Teile von den untergevrdneten abgesondert werden: so läßt sich die Bearbeitung mererer Stücke zu Einer Zeit betreiben.

(Allein um hiezu gelangen zu können, müssen nicht blos die mathematischen, nein, erst die historischen Wissenschaften, in Rußland mer cultivirt werden — gleichwol hat man sogar die historische Classe bei der Akademie, die wichtigste, eingehen lassen —; und um sie cultiviren zu können, muß sich erst die schöne Litteratur in Rußland einstellen: Sie, welche die einzige ist, die der russischen Nation die gewünschte Aufklärung verschaffen kan. Noch keine Nation in der Welt ist der Barbarei durch Mathematik entrissen worden. Die Natur verändert ihren Lauf nicht, und durch schöne Künste und Wissenschaften, durch schöne Schriftsteller und Dichter, sind Griechen und Römer, Italiäner, Franzosen, Engländer, und Deutsche, cultivirt worden).

Kritik und Geschmack muß gleich vom Anfang jeden Tritt leiten. Auch hier hat Rußland, vor ganz Europa, einen unendlichen Vorzug voraus; es kan die griechische Litteratur zum Grunde legen, und folglich einen in ganz Europa unterschiednen weit feinern Original-Geschmack unter sich einfüren. Nicht deutsche Litteratur, nicht französischer seichter Witz, auch nicht unsre schwerfällige lateinische Gelersamkeit, muß es seyn, wornach es sich bildet. — Die vorzügliche Cultur der griechi-

schen Sprache und Litteratur würde einen grösern Reichtum sowol bestimmter Begriffe, als fruchtbarer Bilder, geben; sie würde in der Geschichte, in der Philosophie, in der Poesie, im ganzen Reiche des Schönen, überall bessere und ursprüngliche Muster an die Hand geben, und gleich mechanisch daran gewönen. Eben diese Sprache ist indessen an und für sich schon so genau an die russische Religion, und an die slavonische Sprache und Litteratur, die sich, allem Ansehen nach, nach der griechischen gebildet hat, gebunden. Indessen daß sich die Russischen Genies nach den alten Griechen bildeten, besonders die griechischen Geschichtschreiber und Geographen läsen, auch aus den bei ihnen vielleicht noch befindlichen Handschriften ergänzten und verbesserten (so wie vom *Strabo* schöne Handschriften unter ihnen noch vorhanden seyn sollen), würden zugleich die byzantischen Geschichten zu einem eignen Studio gemacht: aber hiezu gehören eigne Gelerte, die eine klassische griechische Litteratur zu dem Studio der Byzantiner mit hinzu bringen, und ihnen den bessern Teil des Lebens schenken wollen. Wir sehen im Vorbericht, daß bereits ein Hr. *Stritter* Auftrag hat, aus den Byzantinern Auszüge zu machen: wenn es sich nicht anders einrichten läßt, so kan dies ongefär hinlänglich seyn, die ersten allgemeinen Begriffe bestimmen, und hin und her einen Punct erläutern zu helfen. Aber wir denken nicht, daß mit diesen Auszügen viel oder alles erschöpft sei. Die Byzantiner müssen eine der reichlichsten Quellen für die Geschichte Rußlands in allem Verstande werden S. 165 folg. Nestor hat sich nach den byzantischen Chronographen gebildet S. 27, daraus geschöpft S. 30 (und allem Ansehn nach ist das, was er von der Geschichte vor seiner Zeit sagt, aus den verlornen herrlichen Byzantinern, von denen wir nur Fragmente im 1sten Bande der Byzant. Sammlung haben, entlent); die Interpolationen der Annalen sind aus den byzantischen Annalen gleichfalls entlenet, und überhaupt die ältere Geographie, die Geschichte der Slaven und aller der Völker, welche Rußland durchzogen haben, kan one die Byzantiner gar nicht behandelt werden. Aber sie erfodern einen ser kritischgelerten Leser.

Auf die russ. Annalen insbesondre zu kommen, so handelu von ihnen die 1ste und 2te Abteilung umständlich, jene mer litterär, diese kritisch; beide aber sind hinlänglich, sowol Ausländern als Einheimischen einen ziemlich vollständigen Begriff von den russ. Annalen zu machen. Hier erwirbt sich S. one Zweifel ein groses Verdienst um die Nation, daß er ihre Annalen in einem ganz andern Licht zeigt, als sie gemeiniglich sind angesehen

gesehen worden; und dieser einzige veränderte Begriff von den Annalen, von welcher Folge für die Ausarbeitung der russ. Geschichte kan er nicht seyn! Die russischen Annalen sind eine GeschichtFolge nach den Jaren, von Stiftung der Monarchie an, von verschiednen Verfassern, und verschiednem Wert, von welchen aber die ersten und wichtigsten vom *Nestor*, die Folge bis 1203 aber von andern Fortsetzern, sind. Zu einer Zeit da ganz Europa in der tiefsten Barbarei lag, im 11ten und 12ten JarHundert, scheint einige Litteratur unter die Russen, mit der christlichen Religion, vom griechischen Reiche aus gekommen zu seyn, wenigstens bekamen sie einen Annalisten. — *Nestors* GeburtsJar läßt sich durch Schlüsse in das J. 1056 setzen. Im J. 1073 kam er in das Peczerische Kloster in Kiev; im J. 1096 lebte er noch gewiß, vielleicht auch bis nach 1113, S. 24—29. Die Muße in seinem Kloster wand er auf sein ZeitBuch, und sein Paterikon oder Leben der Heiligen des Peczerischen Klósters. Noch ist ein Auszug davon übrig. Aber seine Chronik oder ZeitBuch, *Lietopisetz*, im Geschmack der griechischen ZeitBücher dieser Zeit, ist zum Glück der russ. Geschichte noch, wo nicht wörtlich, doch dem Wesen nach, erhalten; von ihrem Inhalt gibt S. umständliche kritische Nachricht S. 30. Er ist der erste russische Geschichtschreiber (den wir wissen); er leitet sein Volk nicht, wie die Annalisten andrer Nationen, auf einen fabelhaften Ursprung zurück. — Woher er die Geschichte vor seiner Zeit geschöpft habe (aus Griechen oder alten Annalen), ist doch unbekannt. Von den Zeitverwandten Geschichtschreibern andrer Nationen gibt S. ein Verzeichnis S. 10 f. Er ist von andern fortgesetzt worden, und zwar zuerst von einem *Syluester*; aber von welchem Jare an, ist ungewiß, S. 38. Auf diesen folgt ein 2ter, und von 1157 bis 1203 ein 3ter. Bis hieher geht die Einförmigkeit und Uebereinstimmung der russ. Annalen, und es ist alles als eine HauptChronik anzusehen: aber vom Anfang des 13ten JarHunderts an, entstehen mit der immer fortgehenden Teilung Rußlands in besondere Fürstentümer, eine Menge SpecialChroniken, welche mer auf einzelne Provinzen eingeschränkt, weit weniger zuverlässig, und mer mit Fabeln angefüllt sind, S. 39 — 42. Indessen muß man wissen, daß die Chroniken (vollkommen wie der größte Teil der Chroniken und Annalen aus den mittlern Zeiten in unsern andern europäischen Ländern, besonders in der deutschen Geschichte), alle ihren Anfang von den ältesten Zeiten nemen, folglich den *Nestor* mit seinen Fortsetzern in sich fassen, und in der ZeitFolge fortlaufen: aber nach dem J. 1200 gehen sie alle von einander ab, und

einer geht weiter als die andern fort, oder hört früher auf. — Nochmer, jene ältere Chronik Nestors mit seinen Fortsetzern, ist in allen Handschriften mer oder weniger interpolirt: d. i. Fortsetzer, Abschreiber, oder Besitzer, haben nach ihren Begriffen und Absichten, vieles eingeschoben, weggelassen, verändert. Diese Handschriften sind also von ganz verschiedner Güte, und unendlich viele Fabeln und Ungereimtheiten sind in Nestors und der andern Annalisten Werke eingemischt. — Endlich werden diese Annalen in Handschriften aufbehalten, und haben folglich noch alle die Zufälle exlitten, welche der Abschreiber Unwissenheit, Nachlässigkeit, oder Vorwitz, ingleichen der Besitzer und Leser unzeitige Verbesserungs Sucht, über alle Handschriften der Welt gebracht hat. Keinen Nachteil bringen sie der Glaubwürdigkeit der Annalen nicht, das versteht sich; zum Ueberfluß erweißt es noch d. S. 217.

Nach dem bisher angefürten ist es auf der einen Seite zu wundern, wie die russ. Nation einen so beneidenswürdigen Schatz, als die Annalen sind, so lange ungenützt hat liegen lassen können: auf der andern Seite ist es aber auch nicht zu wundern, wenn man weder den rechten Werth der russ. Annalen, noch den rechten Gebrauch, bisher erkannt hat. Man vermengte die alten Annalisten mit den neuen, und die fremden Zusätze mit Nestors ursprünglichem Texte. Selbst *Nestors* Name war wenigen bekannt: in Hrn. *Müllers* Samml. russ. Gesch. ist er gar in einen Abt *Theodos* verwandelt, S. 16. Ausländer hatten, bis auf zween, drei, noch weniger Begriffe davon. *Strahlenberg*, welchen S. ser herunter setzt, und *Voltaire* nennen ihn *Constantin*. *Desguignes* gab ein Stuffen-Buch für den Nestor aus. — Aus dem obigen läßt sich ferner leicht schließen, daß one reife kritische Bearbeitung, diese Annalen so gut als one Gebrauch und Nutzen sind: doch in Deutschland darf Gottlob! so etwas nicht erwiesen werden.

Endlich läßt sich aus eben jenen LitterärNachrichten von den Annalen, sofort die ganze Behandlung derselben feststellen und beurteilen (und eine gleiche Behandlung muß auf die Stuffen-Bücher und übrige NebenQuellen fortgesetzt werden). Sprach-Kunde und gesunde klassische Kritik macht hier alles aus (und zwar die Kritik im rechten Verstande genommen. Varianten-Beurteilung ist ein ganz wichtiger Teil der grammatischen Kritik, aber doch bey weiten der geringere): Sachen- und Wort-Kritik muß vereinigt werden; keine kan onedem der andern entberen. (Selbst *Nestors* Nachrichten, am meisten die 200 Jare vor seiner Zeit, schließen eine genaue Prüfung nicht aus).

Aber

Aber wer die Annalen berichtigen und herausgeben will, muß die letztere, die grammatische, im vorzüglichen Grade besitzen. Diese wird doch hier ser dadurch erleichtert, daß die Annalen in einer Sprache geschrieben sind, die in ihren MundArten noch lebt. Aber sie setzt doch die Kenntnis der alten Schriften, der Orthographie, und der eigentlichen Grammatik, voraus; und alles dieses hat doch in den Handschriften der Annalen seine Schwierigkeiten (man sehe S. 183 f. S. 189 f.). Und hier tritt die Notwendigkeit einer größern Cultur der slavonischen Grammatik und Litteratur wieder ein. — Auch alle die Kenntnisse, welche Kritik und Diplomatik zu Beurteilung des Alters, des Werths, des Gebrauchs, der Handschriften gibt, wird verlangt. Die Beurteilung des Aechten vom Unächten, des Ursprünglichen vom Untergeschobnen, des Eingeschobnen und Weggelassenen oder Verkürzten, samt den Kennzeichen davon, und den Quellen und Mitteln der Verbesserung, ist unentberlich (vergl. S. 199 und 217).

Endlich kömmt auch die kleine Kritik, die VariantenBeurteilung (hier zeigt sich S. in seiner Stärke S. 194 — 199. Von der Wichtigkeit dieser Kritik werden S. 195 f. und 152 f. überfürende Beispiele angefürt); und zu dieser die Beurteilung und Verbesserung der falschen LesArten auch one Varianten, nach andern kritischen Kennzeichen. — Die Kritik in den so benamten veränderten Handschriften muß in der Theorie und Ausübung noch besser aus einander gesetzt und bestimmt werden. (Hier ist die höhere Kritik geschäftig, zu welcher die alexandrinischen Gelerten ehemal im Homer und andern den Grund legten, und die in classischen Schriftstellern am weitsten gebracht ist, von da aus auf das Neue Testament, und endlich auch auf das Alte, angewendet wird. — Ein interpolirter Annalist, und eine interpolirte Handschrift, müssen nie verwechselt werden. Ein Interpolator kan da, wo er selbst Annalist wird, nicht mer als Interpolator angesehen werden: aber er kan selbst wieder von spätern interpolirt werden. Keine Interpolation, die sich ein andrer in einem Schriftsteller erlaubt, kan in Wiederherstellung des Schriftstellers in den Text eingerückt werden. Aber zur Kritik, auch zu Erklärung, wie ein andrer, der dem Verfasser der Zeit nach näher lebte, eine Stelle verstanden hat, kan sie dienen. Auch keine historische Glaubwürdigkeit hat sie anders, als wenn sie erweislich von einem gleichzeitigen, sonst glaubwürdigen Mann ist: ist sie aber aus frühern Schriftstellern excerpirt und compilirt; so hat sie den Werth, den jener Schriftsteller hat, so fern sie als ihm zustän-

dig, richtig erwiesen ist. So muß man auch den Florus, Eutropius, Justinus, mit andern Abbreviatoren, und alle die Annalisten des Orients und Occidents, beurteilen).

Ob der alte, ware, und unveränderte, *Nestor* noch vorhanden sei, weiß S. noch nicht mit Gewißheit S. 203. (In der Folge der Zeit wird hoffentlich S. die Frage, und den ganzen §, anders abfassen). Alle Handschriften, die er unter den Händen gehabt hat, gehörten in die Classe der veränderten (das heißt, sie waren alle neu). Wäre er wirklich ganz verloren; so wäre der Verlust dennoch ersetzlich (Dies ist nicht bestimmt genug sich ausgedrückt. Den verlornen *Nestor* bekämen wir nie wieder. *Hommels* Palingenesie der Pandekten gibt keine bequeme Vergleichung ab). Aber auf Auffuchung der ältesten Handschriften kömmt alles an. (Und doch gibt man sich mit neueren ab, da man weiß, daß ältere, z. Ex. die von Tatisczev angefürten S. 204 f., vorhanden sind? 50 Handschriften aus dem 16ten JarHunderte, sind in unsern Augen von keinem oder geringen Gewicht, so lange man weiß, daß eine einzige Handschrift aus dem 13ten vorhanden ist).

Ueber eine vernünftig, d. i. kritisch, eingerichtete Ausgabe der Annalen, gibt S. S. 226 den einzigen guten Plan, und zeigt S. 232 folgg. die Vorteile ser wol. Verstehen wir S.n recht S. 230, so soll alles, was in den SpecialChroniken, Stuffen-Büchern, Chronographen, und andern NebenQuellen sich findet, an gehörigem Orte eingetragen werden. Hoffentlich doch nicht im Texte? aber wol unter dem Text, zum kritischen und hermeneutischen Gebrauch. — Daß bei dem Abdruck der Annalen die alte Orthographie (aber der ältsten und beßten Handschriften, die erst bei der Hand seyn müßten) beibehalten werden müßte, zweifelt kein Mensch, der ein wenig Kenntniß von der Sache hat. Der dahin sich beziehende Befel beim Abdruck der Nikonischen Handschrift, macht der kaiserl. Akademie Ehre. Ob die Sprachfeler im Text ausgedrückt werden müssen? Allerdings, wenn die ältesten und besten Handschriften darinnen übereinstimmen; die Verbesserung muß in den Anmerkungen vorkommen. Ueberhaupt alle Aenderung im Text selbst, läßt man bis zu beßrer Cultur der Slavonischen Sprache und Litteratur ausgesetzt. (Durch eine gleiche ängstliche Gewissenhaftigkeit der Gelerten im 16ten und 17ten JarHundert, ist die lateinische und griechische Kritik im 18ten, zu ihrer gegenwärtigen Sicherheit gekommen; und darinnen liegt die Ursache, warum man sie in classischen Schriftstellern erlernen muß. Hätte man mit den heiligen Schriftstellern eben so angefangen, so müßte

man

man sie in diesen lernen. Hundert Varianten waren damals im Horatz wichtig zu bemerken, welche freilich nun unnötig sind. — In Ansehung der Interpunction kommt in den Annalen doch noch viel auf des Herausgebers Beurteilung an, auch in Ergänzung der Abbreviaturen, bis diese auf ihre Regeln gebracht sind.

Endlich hat S. bereits eine Vergleichung der Annalen, d. i. verschiedner Handschriften eines Annalisten, des *Nestors*, angestellt, S. 180 f. Diese Handschriften sind an der Zal zehen. Von dieser ihrem Innern und Aeuserlichen, und seiner Behandlung derselben, gibt er umständliche Nachricht. (Sie sind alle auf Papir, alle neu, und er selbst setzt sie, bis auf den Radzivilischen, erst in das 16te Jarhundert). —— Doch wir müssen eine Menge kleine feine Bemerkungen, auch aus den Anmerkungen, übergehen. Noch müssen wir an S.s Ausdruck die Kürze und das Gedrungene rümen. Nur selten ist er unrein und ungleich, auch einigemal fällt er in das Declamatorische. Andre Stellen sind ser edel S. 43 — 46. Dem *Herodot* gibt er einmal zu viel, das andremal zu wenig ꝛc.

Zusätze, Verbesserungen, und DruckFeler,

diesen zweiten Teil (Chronik) betreffend, finden sich unten am Ende S. 315 — 320.

Die Abbreviaturen,

nach denen die am häufigsten gebrauchten Bücher citirt werden, sind hinter der Vorrede zum ersten Teil (Einleitung) erklärt. (Die Codd. siehe oben S. I—IV).

Zu diesem Vorbericht, S. IX. u. XXXI.

Ich wundere mich nicht, wenn meine Behauptung, daß "russische Kritik eine ganz eigne Kritik voraussetze", allen auswärtigen Kritikern auffällt. Hier also Ein Beispiel, und Ein Beweis. Varianten Beurteilung, sonst nur kleine Kritik genannt, ist gerade das wichtigste in der russischen Annalen Kritik: was fruchtet denn alles hohe Kritisiren über Worte und Facta, so lang man nicht weiß, ob diese Worte, und diese Facta, Nestorn wirklich angehören? und wie viel Belesenheit und UrteilsKraft gehört oft dazu, um den SchreibFeler zu corrigiren, das Interpolirte vom Aechten zu unterscheiden? Diese VariantenBeurteilung wäre also die russische höhere Kritik: was unsre Filologen höhere Kritik nennen, "zu welcher die Alexandrinischen Gelerten im Homer den Grund gelegt", ist entweder auf die russische Kritik gar nicht anwendbar, oder es ist gerade meine höhere russische Kritik, Varianten Beurteilung. Hingegen den weit weniger bedeutenden Namen kleiner Kritik behalte ich für die VariantenSammlung, oder für die CopirFrone (S. IX) auf; immer eine verdienstliche, also aller Ehre werthe Arbeit (weil sie notwendig voraus gehen muß), aber doch nur eine mechanische Arbeit, zu welcher nicht einmal eigentliche Gelersamkeit erfoderlich ist, Chron. S. 295.

Chronik von Rußland

in ihrer slavonischen UrSprache.

Uebersetzt und erklärt.

Rußlands VorGeschichte,

bis auf Rurik's Ankunft im J. 862.

Aufschriften oder Titel

der russischen ältesten Chroniken, nach den verschiednen Codd.

a. Radz. Hypat. *Poviest' vremennych liet Czernoriztza Feodosjeva monastyria* [Peczerskago], *ot kudu jest' poszla ruskaja zemlia* [stala jest], *i kto vnei poczal pervoje kniashiti. Se nacznem poviest' siju.*

b. Pol. *Ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto poczal vnei kniashiti pervoje, i ot czego naczalo prijat, ot selie nacznem poviest' siju.*

c. PNik. *Ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto vnei preshe nacza hniashiti, i ot kudu ruskaja zemlia stala jest', o sem nacznem poviest' siju.*

d. VAlat. Fragm. *Kniga glagolemaja* Vremennik, *sii recze* Lietopisetz *ruskij, ot negoshe vremeni naczat prozyvatisia ruskaja zemlia. Glava A. Poviesti vremennych liet, ot kudu poszla ruskaja zemlia, i kto vnei pervo pocza kniashiti, i ot kudu ruskaja zemlia jest' stala. Se nacznem poviest siju.*

Tatisczev's *Codd.* (Th. I, S. 61):

e. Roskoln. Golytz. *Poviest' vremiannych diej* NESTORA, *Czernoriztza Feodosjeva Peczerskago monastyria.*

f. Tert. *Vremiannik ruskich diej, i kako naczasia ruskaja zemlia, i kniazi naczasza kniashiti.*

g. Ngrd. *Vremiannik ishe nareczetsia Lietopisanije ruskich kniazei i zemli ruskoj.*

h. Quint. *Poviest' vremiannych liet ot Noja i jego synov, kako razdielisia ruskaja zemlia.*

Vor 30 und mer Jaren half ich den Ausdruck, russische Annalen, in Umlauf bringen; jetzt nenn ich sie Chroniken (nur auf dem Titel mußte ich den alten Namen beibehalten, um nicht misverstanden zu werden). Der Name Annalen ist mir zu feierlich: ich kan mich nicht erweren, dabei an das höchste MeisterStück der GeschichtschreiberKunst, an Taciti libros *Annales*, zu denken; und von diesen sind doch die russischen Chroniken ein wares GegenStück! Ihre SeitenStücke sind die fast dritthalbhundert *Chronica* aus dem MittelAlter, welche *Hamberger* (ad *Freheri* Director. histor. 1772) aufzält; ferner die vielen *Annales* Francici, Corbeienses, etc.; dann die deutschen StadtChroniken: welche alle, meist von ungelerten Mönchen, oder gar von Laien one alle Cultur, in JarHunderten allgemeiner Barbarei verfaßt, und in der Folge von noch unwissenderen Abschreibern noch weiter verdorben worden sind.

Die Handschriften dieser russischen Chroniken, hatten häufig das Schicksal von KinderABC, und SchulBüchern, — ihre erste Blätter sind ausgerissen. Dies zeigt den starken Gebrauch derselben selbst unter dem gemeinen Manne an, und macht der Leselust der russischen Nation

Ehre:

Ehre: aber so läßt sich von vielen *Codd.* (z. Ex. Sof. Ngrd.* Pol. 2 et 3) gar kein Titel angeben. Und die so einen haben, variiren sie darinn. Also schon in den Aufschriften haben sich die Abschreiber die Freiheit genommen, ihre Originale zu meistern.

Vremiannik (d. f. g.), von *vremia* die Zeit, ist genau nach dem griechischen Chronik, von χρονος, gebildet. Doch gewönlicher sind die Namen *Lietopis'*, *Lietopisetz*, *Lietopisanije* (d. g.), ετεογραφος, ετεογραφια, von *lieto* das Jar, und *pisat'* schreiben.

Bei a. d. h. heißt der Titel wörtlich: ἱστορια χρονικων ετων, enarratio temporalium *annorum*, (e. f. *actorum*, in Jordans Sprache, de origine *actu*que gentis russicae), vnde orta sit russica terra, et quis in ea primus regnare coeperit (d. a quo tempore terra russica appellari coeperit). *Age* (b. *hinc*, c. *ab hoc*) ordiamur enarrationem hanc.

Den Namen des Verfassers, Nestor, habe ich selbst noch in keinem Cod. gefunden; aber Tatisczev hat ihn in zweien (e.) angetroffen. In 2 andern (a.) wird er blos charakterisirt als *monachus* ** *monasterii Theodosiani*,

* Dieser Cod. ist, nebst andern, von Tat. an die Akademie gekommen. Als ihn Tat. hatte, felte noch kein TitelBlatt; zu meiner Zeit war es nicht mer vorhanden. Man war bis dahin schändlich mit diesen Mscten umgegangen: s. meine Probe russ. Ann. S. 188.

** *Czernorizetz*, wörtlich ein SchwarzRock, atratus, μελανειμων: *du* Cange Gloss. graec. p. 897. Wie die christlichen Mönche zur schwarzen (vorhin Filosofen-) Tracht gekommen, lert le Moine de *Melanophoris* hinter Cuperi *Harpocr.* p. 275 sqq. Dagegen heißen russ. *bieltzi*, albati, λευκιμονδυτες, *laici*. Umgekert nennen die Kalmücken geistliche Bücher weiße, und weltliche schwarze: Bayer in *Act. Erud.* Supplem. Tom. IX,

wozu Hyp. und die beiden e. noch *Peczerici* setzen. "FeodosJEVA, Theodosi*ani*," dies verwechselte der erste Uebersetzer dieser Chronik (Samml. russ. Gesch. I, S. 1) mit FeodosIJA, Theodosii: und so mußte Nestor 30 Jare lang im Auslande Theodosius heißen.

Der Titel von h. ist widersinnig: enarratio temporalium annorum a Noah eiusque filiis, quomodo *diuisa* est terra *russica*.

Einige machen da, wo sie anfangen, chronologisch zu werden, neue Titel: s. unten Kap. XIV.

In einigen hat eine spätere Hand, vorne herein, blos weil lerer Raum da war, andre Sachen eingeschrieben. So stehet vor dem Hyp., mit roter Dinte, ein Verzeichnis der Kiever Grosfürsten von Oskold und Dir an, bis zum Einfall des Batu; dann folgen die Worte: "*Lietopisetz ruskij*, cum Deo incipiamus, Pater benedic!"

IX, p. 30. Ein andrer russ. Name des Mönchs ist *Staretz*, ein Alter: eben so Γερων, noch jetzt ein Ehren-Name vorzüglich der Bischöfe; Καλογηρος, bellus senex, *Kaluger*, bei den Uskochen und auf dem Archipel.

Kap. I.

Alte Kosmografie, nach den Byzantiern.

a. Po potopie trije synove Nojevi razdielisza zemliu, Sim, Cham, Afet.

b. I jasia vstok [*al.* jaszasia vostocznyja strany] Simovi: Persida, *Vatr'*, dashe i do Indikia vdolgotu, i vszirinu i do *Nirokuria*; jakoshe resczi, ot vstoka dashe i do poludnja: i Suria, i Midija, i Jefrat reku, i Vavilon, Koroduna, Asurianie, Mesopotamia, . . . Aravia starieiszaja, Jelumais, Indi, Aravija silnaja, *Kolija*, Komagini, Finikija [vsia].

c.

GRAECA *Synkelli*, *Paschal.*, *Kedreni*,
(s. unten S. 11).

a. *pag.* 45. ... πασαν οικουμενην διεμερισε Νωε ... τοις τρισιν αυτου υἱοις ... κατα τον θειον δηλονοτι χρησμον ἑτως·

b. Σημ ... εδωκεν απο Περσιδος και Βακτρων ἑως Ινδικης μηκος, πλατος δε απο Ινδικης ἑως Ρινοκορουρων της Αιγυπτου· ηγουν τα απο ανατολης ἑως μερους της μεσεμβριας· την τε Συριαν και Μηδιαν, και ποταμον διοριζοντα αυτου τα ὁρια, τον Ευφρατην. — pag. 47. Οὑτοι παντες εκ του Σημ καταγονται, ὡν ἡ κατοικια εστι, κατα μηκος κοσμου απο Βακτρων και Ινδικης ἑως Ρινοκορουρων της ὁριζουσης Συριαν και Αιγυπτον, και την ερυθραν θαλασσαν, απο σωματος του κατα Αρσινοην της Ινδικης· κατα πλατος μεν απο Περσιδος και Βακτρων ἑως Ινδικης. Τα δε ονοματα των χωρων ταυτα· Περσις και τα εν αυτῃ εθνη, Βακτριανη, Ὑρκανια, Βαβυλωνια, Κοδρυαλια, Ασσυρια, Μεσοποταμια *, Κοιλη Συρια, Κομαγινη, και ἡ Φυ-

 σικη

* Kedr. et Paschal. p. 31 addunt: Αραβια ἡ ενδαιμων.

c. Chamovishe jasia poludn'naa czast', Jegupet, Jesiopja prileshasczia ko Indom, drugajashe Jesiopja iz neashe ischodit rieka Jesiop'skaja ... Czermna, *tekusczija* na vstok; Fiva, Luvi prileshasczi dashe do Kurinija, Marmaria, *Suritie*, *Livui* drugaja ... Numidija, Masurija, Mavritan'a protivu susczi Gadirie.

d. Susczimshe *kvostokom* imat Kilikiju, Pamfiliju, Pisidiju, Mosiju, Lukaoniju, Frugiju, Kamba-

---

σικη Περσις *. Τα δε μετα αυτων γενομενα εθνη ταυτα· Εβραιοι, Ιεδαιοι, Περσαι, Μηδοι, Μαγαρδοι, Παρθοι, Γερμανοι, Ελυμαιοι, Κοσσαιοι, Αραβες αρχαιοι, Κεδρεσιοι, Σκυθαι, Γυμνοσοφισαι ...

c. Χαμ δε ... εδωκε τα προς νοτον και λιβα και μερος της δυσεως, απο Ρινοκορεων της Αιγυπτε, Αιθιοπιαν και Αιγυπτον και Λιβυην και Αφρικην και Μαυριτανιαν, εως Ηρακλειων σηλων ητοι εως τε δυτικε και λιβυκε ωκεανε, ποταμον διοριζοντα τον Νειλον, ὁς και Γειων και Χρυσορροας λεγεται. — pag. 48. Αι δε χωραι αυτων, Αιγυπτος, Αιθιοπια ἡ βλεπεσα κατα Ινδες προς ευρονοτον· αλλη Αιθιοπια προς νοτον, ὁθεν εκπορευεται ὁ Νειλος ποταμος· Ερυθρα ἡ βλεπεσα κατα ανατολας· Θηβαϊς, Λιβυη ἡ παρεκτεινεσα μεχρι Κυρηνης· Μαρμαρις και τα περι αυτην παντα· Συρτις εχεσα εθνη τρια ... Λιβυη απο Λεπτιως παρεκτεινεσα μεχρι μικρας Συρτεως· Νεμιδια, Μασσεριa, Μαυριτανια ἡ και Αφρικη, παρεκτεινεσα μεχρι Ηρακλεωτικων σηλων κατεναντι Γαδειρων.

d. pag. 48. sq. Εχει δε εν τοις κατα βορραν τα προς θαλασσαν, Κιλικιαν, Παμφυλιαν, Πισσιδιαν, Μηδιαν (?), Λυκαονιαν, Φρυγιαν, Καββαλιαν, Λυκιαν, Λυδιαν, Καριαν, Τρωαδα, Αιωλιαν, Βιθυνιαν, την αρχαιαν Φρυγιαν. Εχει δε

* Pasch. *ibid.* Φοινικια, Συρια ετερα. In alio Cod. (*ibid.* p. 494) Φοινικη πασα.

Kambaliju, Likiju, Kariju, Ludiju, Amasiju [*druguju*], Trojadu, *Solidu*, Vifuniju, staruju Frigiju. I ostrovy ksim imat Sardaniju, Krit, Kupr, i rieku Gionu zovemuju Nil.

e. Afetovishe [jaszasia] polunoscznaja strana i zapadnaja, Midija, Alvanija, Armen'a malaja i velika, Kapadokija, Feflagoni, Galatija, Kol'chis, V'sporii, Meoti, Derevi, Sarmati, Tavriani, Skufia, Fratzi, Makedonia, Dalmatija, Molosi, Fesalija, Lokria, Pelenia jashe i Peloponis nareczetsia, Arkadia, Ipironia, Ilurik, *Slovene*, Luchot'a, Andriakia ... Andratinskaja puczina.

f. Imatshe i ostrovy, Vritaniju, Sikeliju, Jeviju, Rodona, Chiona, Liezvona, Kufirana, Zakunfa,

---

δε και νησες επισημες τρεις, Σαρδω, Κρητην, Κυπρον. ... [*sequuntur nomina 22 aliarum insularum*] ... ποταμον δε Γειων, τον και Νειλον, ὁς και κυκλοι Αιγυπτον και Αιθιοπιαν, και διοριζεται μεταξυ τε Χαμ και Ιαφεθ· το ϛομα της ἑσπεριας θαλασσης, τα επικοινα τε Χαμ και τε Ιαφεθ.

e. Ιαφεθ δε ... απο Μηδιας τα προς αρκτον και δυσμας, ἑως Γαδειρων και Βρεττανικων νησων ... — pag. 50. Αι χωραι δε αυτων, Μηδια, Αλβανια, Αρμενια μικρα και μεγαλη, Αμαζονις, Παφλαγονια, Καππαδοκια, Γαλατια, Κολχις, Βοσπορινη, Μαιωτις, Δερρις, Σαρματια, Ταυριανη, Βασρανη (?), Σκυθια, Θρακη, Μακεδονια, Ἑλλας, Θεσσαλη, Βοιωτις, Λωκρια, Αιτωλια, Αχαια. Πελοποννησος, Ακαρνανια, Ηπειρωτις, Ιλλυρις, Λυχνιτις, Αδριακη αφ' ης το Αδριακον πελαγος εκληθη ...

f. Εχει δε νησες, Βρεταννιαν, Σικελειαν, Ευβοιαν, Ροδον, Χιον, Λεσβον, Κυθειραν, Ζακυνθον, Κεφαληνιαν, Ιθακην

Zakunfa, Kefalinija, Ifakinu, Kerkuru, i czast' *vsiaczeskija* strany i naritzajemu *Oniju*, i rieku Tigr tekusczuju mesiny Midyi i Vavilonom.

και τας Κυκλαδας· και μερος τι της Ασιας την Ιωνιαν καλεμενην· ποταμον δε Τιγριν διοριζοντα μεταξυ Μηδιας και Βαβυλωνιας. Εν τετω συμπληρεται τα τε Ιαφεθ όρια ...

"Nach der Sündflut hielt Noah ReichsTag mit seinen „3 Sönen, und verteilte auf demselben, unter sie, die ab„getrocknete Welt": ein albernes Märchen! an welchem jedoch Moseh so unschuldig ist, wie Daniel an der 4 Monarchien-Methode. Aber der Bischof zu Brescia *Philastrius* (um das J. 387), machte das Märchen zum GlaubensArtikel; und wer es läugnete, war einer von seinen 150 Kätzern.

Mit diesem Märchen, verbunden mit dem TurnBau und der Zerstreuung der Völker, fingen seit dem 4ten Säc. alle christliche WeltGeschichtschreiber, griechische und lateinische, ihre MachWerke an; und ScharenWeise folgten ihnen, bis ins 15te Säc. herab, spätere morgenländische (*Abulfaradsh* Syr. p. 8), abendländische, und nordische Chronografen, nach. Daher geht in allen diesen Chroniken, der eigentlichen Geschichte eine alte Kosmografie, kürzer oder weitläuftiger, voran.

Seltsam, aber augenscheinlich, ist es, daß alle diese Kosmografien ursprünglich aus Einer Quelle fließen. Diese UrQuelle hab' ich noch nicht aufgefunden. Einige beziehen sich ausdrücklich auf den *Julius* African. (um das J. 228), *Arnobius* (um 303), und *Eusebius* († 340): aber meines bisherigen Wissens, findet sich nichts von der Art in den Schriften und Ueberbleibseln dieser Auctoren.

Unter dem Kf. *Trajan* ward Homer und Plato am Dnepr gelesen: Mascov Gesch. der Deutschen II, S. 186.

Nachher

Nachher brach eine fast Tausendjärige Nacht über die schönen Ukrainischen Gefilde ein: erst gegen das J. 1100, kam wieder byzantische Litteratur nach Kiev. Der Mönch *Nestor* bildete sich in dieser Schule zum ersten Geschichtschreiber seines Vaterlandes; auch er fing also seine Chronik mit einer Kosmografie an, die er, entweder wörtlich oder abgekürzt, aus einem seiner Vorbilder abschrieb und übersetzte. Nur wer war sein byzantisches Vorbild, sein Original? — Fürs erste habe ich 3 mögliche byzantische Quellen aufgespürt:

Georg. Synkelli (um das J. 800), *Chronografia*, pag. 45 sqq. (Edit. *Paris.* 1652).

Paschalion oder *Chron. Paschale* (incertae aetatis) p. 26 sqq. (Edit. *Paris.* 1688).

Georg. Kedreni (um das J. 1057) *Compend. histor.* Tom I, fol. 11, b, — 14, b. (Edit. *Paris.* 1647).

[Des StatsSecretärs, nachher Mönchs, Zonaras *Chron.* darf ich nicht anfüren, weil dieser erst nach *Nestor* geschrieben hat].

Warscheinlich hat *Kedren* den *Synkell*, und *Nestor* den *Kedren*, mit einigen Auslassungen, ausgeschrieben. Vielleicht aber findet jemand noch einen 4ten oder 5ten Byzantier auf, mit dem *Nestor* noch genauer als mit *Kedren* übereinstimmt.

Nächst diesen Byzantischen Kosmografien, suchte ich auch einige lateinische oder WestEuropäische auf, und verglich deren 3:

I. Im Thesauro temporum Eusebii ... Jos. *Scaligeri* (Amstelod. 1658, fol.), stehen in der 2ten Section S. 58—85, "Excerpta utilissima ex priore libro chronologico *Eusebii*, *Africano*, et aliis, latine conversa „ab homine barbaro, inepto, hellenismi et latinitatis „imperitissimo." Daß der Ungenannte diese Titel verdiente, lert schon die Ueberschrift seiner Kosmografie: *Terrae diuisiones tres filios Noe post diluuia factum est sic.*

II. In Hippolyti (Bischofs um das J. 222) *Opp.* Edit. Fabricii (1716, fol. Vol. I, p. 49—59), steht ein "*Chronicon* de diuisionibus et generationibus gentium." Gewiß gehört dieses Stück dem Hippolytus nicht an; es

scheint

scheint eine Ausgeburt des barbarischen ZeitAlters Karls des Großen zu seyn.

III. Ado (Erzbischof von Vienne, †875), im *breviario chronicorum ab origine mundi* (Basel, 1568, 8), pag. 10 sq.

Diese 3 Lateiner kan Nestor nicht gebraucht haben; es wäre denn, daß ihm von den beiden ersten, der griechische nun verlorne Text zur Hand gewesen. Ich vergleiche sie aber unten ebenfalls: teils weil sie auffallend mit einander harmoniren, und Eine allgemeine UrQuelle verraten; teils weil die Abschreiber von allen 3, vom *Nestor*, *Hipp.* und den *Exc.*, ächte DrillingsBrüder in Barbarei und Unkunde der Orthografie, Grammatik, und Geografie, sind. Wer nur einige Uebung in der kleinen Kritik hat, sieht hier bei Allen, die monstra vocum, die voces nihili, vor seinen Augen entstehen, und findet one Mühe durch Vergleichung die ware LesArt heraus.

Die späteren nordischen Chronikenschreiber gehen bei ihren Kosmografien wieder ihren eignen Gang. Sie können nicht ertragen, daß ihres Nordens keine Erwänung im Moseh, Herodot, und Plinius, geschehe: nun fing mit Jordan im 6ten Säc. der Unfug mit Skythen und Sarmaten an, welchem *Bayer* erst zu steuern angefangen hat. Was diese HalbBarbaren von ihrem neuentdeckten Norden, aus Sagen erfuren, oder durch Etymologisiren ertraümten, knüpften sie an die alte Kosmografie an: aber auch diese entstellten sie durch unverschämte Erdichtungen, deren kein alter KirchenVater, kein Byzantier, kein Nestor, fähig war. Hier nur einige Proben von solchem Unsinn.

I. Der Pole Kadlubek (Bischof, †1223, also 100 J. nach Nestor), in *Chron. Polon.* p. 1 (Edit. *Gedan.* 1749, fol.): "Poloni ab Japhet, qui fuit filius Noe, sunt exorti ... Hic Japhet habuit multos filios, quos genuit. Vnum habuit, cuius nomen erat Jawan, quem Poloni vocant *Ywan*. Ywan autem genuit Philaram ... Nun folgen die Descendenten auf einander Alan, Anchises, Eneas, Ascanius, Pamphilus etc. etc. — Die ältere Ausgabe *Kadlubeks* hinter dem Dlugosz (*Lips.* 1712,

Tom.

Tom. II, p. 596), weicht von der Danziger fer ab; ihre LeseArten aber sind wo möglich noch unkluger: z. Ex. "*Jawin*, quem Poloni vocant *Jan*, Rutheni vero *Iwan* etc.

II. Fragmentum vetus Islandicum hist. geograph., in *Langebek* Scriptt. rerum *Danic.* Tom. II (*Hafn.* fol. 1773) p. 25—39. Hier werden p. 35 sq. die 3 WeltTeile beschrieben, aber alte Warheit mit neuer Fabel gemischt. Z. Ex. "Aegyptum primus inhabitabat Misraim, filius Chami, filii Noae. Indiae ad septentrionem adiacet *Quennalandia*, in qua nulli masculi sexus homines. Feminae ibi bina membra genitalia habere perhibentur. Vicina huic terrae est *Alania* ...

III. Der Böhme Pulkava (um das J. 1374), in *Dobneri* monument. hist. *Boëmicae* Tom III. (*Prag.* 1174. 4.) p. 72, ist der bescheidenste. Zwar steigt er auch bis auf den Turn hinauf, und läßt bei demselben 72 Sprachen und Völker entstehen, nimmt aber von den andern 71 keine Notiz, sondern fürt ungesaümt blos seine Slaven, de campo Sennaar, durch Chaldäa nach Jonien, dann zu Wasser nach Constantinopl herüber, und so fort nach Bulgarien, Rußland, Kärnten u. s. w.

IV. Auch der Verf. der Synopsis (in Kiev, im J. 1674) fängt S. 1 noch mit Noah an, und beschreibt S. 5—8 alle 3 WeltTeile mit lächerlicher Unwissenheit und Verwirrung. Neu und ihm eigen ist die Idee, daß Noah dem Sem die PriesterWürde, dem Jafet die HerrscherMacht, und dem Cham das SklavenJoch zugesprochen habe: vergl. mit dem *Brahmin*, *Sittri*, und *Sudur*, in OstIndien.

V. Nach dem J. 1748 kam durch Tatisczev, auf die verdächtigste, von Tat. selbst ehrlich beschriebne Art, ein Stück von einer Chronik zum Vorschein, die den ersten Bischof von Novgorod Joakim zum Verfasser haben, und 150 Jar älter als Nestor seyn sollte. Hier einige Proben von ihrem Inhalt. "Jafets Söne und Enkel trennten sich. Einer von ihnen, Knäs *Slavian*, und sein Bruder *Skif* [Slaven und Skythen], fürten viele Kriege gegen Osten; dann zogen sie nach Westen, und unterwarfen sich viele Länder am Schwarzen Meer und an der Donau. Nach dem älteren Bruder wurden sie Slaven genannt; die Griechen aber gaben ihnen teils den EhrenNamen Alanen, teils

den

den SchimpfNamen Amazonen, d. i. Weiber one Brüste, wie von ihnen ein alter und großer Dichter Juvelius schreibt. Knäs *Slavian* lies in Thracien und Illyrien, am Schwarzen Meer und an der Donau, seinen Son *Bastarn* zurück, zog nach Norden, und baute eine große Stadt nach seinem Namen *Slavjansk*. Sein Bruder *Skif* blieb am Pontus und Mäotis in Wüsteneien, und närte sich von Viehzucht und Raub: dies Land ward GrosSkythien genannt. Nach Slavians Tode regirten seine Söne und Enkel viele 100 Jare. Knäs *Vandal*, Beherrscher der Slaven, breitete sich in Norden Osten und Westen, zu Wasser und zu Land, aus, und bezwang eine Menge Völker. Nachher schickte er seine ihm untertänige Knäsen und Vettern, *Gardorik* und *Gunigar* [Gardarik und Ebunigard, Namen von Rußland in den isländischen Sagen], mit vielen Truppen aus" ... Doch genug des Unsinns, dessen hier keine Erwänung hätte geschehen sollen, wenn nicht noch 1792 in Petersburg, *Völkner* in seiner Vorrede zu Boltins historischem Drama aus Kuriks Leben, die Aechtheit dieser wüsten Erdichtungen eines StockMönchs behauptet, und ganz im Ernst Gründe dafür angefürt hätte, über die man erschrickt.

Wie ganz anders zeigt sich *Nestor* gegen alle diese nordische Sünder! Er schreibt nur treulich seine Byzantier aus, mengt aber nichts von dem Seinigen ein, und kömmt erst nachher, in einem eignen Abschnitt, auf seine nordische, den Byzantiern unbekannt gebliebne Welt.

Aber Nestor schrieb im 12ten Säc., und sein Original ist nicht mer vorhanden. Die ältesten bisher entdeckten Abschriften sind aus der mongolischen Periode, da alle byzantische Cultur in Rußland erloschen war. Und die Abschreiber waren Mönche, und die Mönche waren oft Bauern. Nun denke man sich einen rohen Bauer, der nichts als kümmerlich schreiben konnte, und hier auf eine Menge LänderNamen sties, die er all sein Tage nie gehört, nie gelesen hatte. So sind die unzäligen monstra vocum, samt den Auslassungen, entstanden, die dieses ganze 1ste Kap. bisher, so lang niemand die Quelle kannte, der scharfsinnigsten Kritik undurchdringlich machten. Jetzt ist alles klar.

So

So viel von diesem Kap. I überhaupt: nun zur Uebersetzung und Erläuterung. Die geografischen Data selbst zu erklären und zu berichtigen (letzteres wäre selbst bei den Byzantiern, und ihren oft ser nachlässigen Herausgebern, nötig), ist hier nicht mein Beruf: ich will blos *Nestorn* wieder herstellen, so unfruchtbar auch an sich, dieses ganze erste Kap. für die Geschichte ist.

a.

Nach der Sündflut teilten Noahs drei Söne, Sem, Cham, und Jafet, die Erde.

EXCerpta *Eusebii* (oben S. 11, I). Sem Cham et Japhet trium fratrum secundum tribum partiti sunt super terram.

HIPPOL. (oben S. 11, II). Post diluuium Sem Cham et Jafet trium fratrum tribus diuisae sunt.

ADO. Tempore natiuitatis Phaleci, terra per linguarum confusionem diuisa est, cuius diuisionis *Arnobius* rhetor ita meminit.

b.

Dem Sem fiel der Orient zu: Persien und Baktrien [1] bis nach Indien in die Länge, und in die Breite bis Rhinokorura [1], d. i. von Osten nach Süden; ferner Syrien, Medien, und der Fluß Eufrat, auch Babylon, Koroduna [2], Assyrien, Mesopotamien, ...[3], das älteste Arabien [3], Elymais, Indien [3], das mächtige Arabien [2], Köle [Syrien] [1], Komagene, Phönicien.

Exc. p. 59 und 62. Et *Sem* primogenito, a Perside et Bactriam usque in India longitudo, latitudo autem ab India usque Rinocoruram ... Omnium filiorum Sem est habitatio a Bachione usque Rinocorurum, qui pertinet usque ad Syriam et Aegyptum et mare rubrum, et ab orae, quae est Arsinoita India. Hae sunt autem,

autem, quae ex ipsis factae sunt gentes: Hebraei qui et Judaei, Persi, Midi, Peoni, Ariani, Assyrii, Yrcani, Indii, Magardi, Parthi, Germani, Elymei, *Cossei*, Arabi antiqui, Cedrusii, Arabi primi, Nudi Sapientes. Extendit autem habitatio eorum usque Rinocorurum et usque Cilicia. ... Est autem habitatio filiorum Sem primogenito filio Noë. In longitudine autem India usque Rinocorurum, latitudo autem a Persida et Bactrium usque inferiorem Indiam. Nomina autem provinciarum filiorum Sem sunt haec: Persida cum omnibus subjacentibus gentibus, Bactriana, Hyrcania, Babylonia, *Cordylia* [al. *Cordyne*]. Assyria, Mesopotamia, Arabia antiqua, Elymea, India, Arabia *famosa*, Cylisyria, Commogenia, et Funice quae est filiorum Sem.

Hipp. p. 50 et 52. Et Sem quidem primogenito, a Persida et Bactris usque in India longe, et usque in Rhinocoruris est ... Omnium autem filiorum Sem habitatio est a Bacris usque Rhinocoruris, quae dividit Syriam et Aegyptum, et Rubrum mare ab ore Arsinoes, quae est Indiae. Hae sunt autem, quae sunt factae ex his, gentes: Hebrei qui Judaei, Persae, Medi, Paeones, Arriani, Hircani, Assyrii, Indi, Macardi, Parthi, Germani, Helymei, *Cessei*, Arabes primi, Cedrusii, Scytae, Arabes ultra, Sapientes qui dicuntur Gymnosofistae, nudi Sapientes. Habitatio autem eorum usque Rinocorura et Cilicia. ... Est autem habitatio eorum, id est filiorum Sem, in longum quidem ab India usque Rinocorura, lata autem a Perside et Bactris usque Indiam. Vocabula autem gentium haec sunt: Persis, Bactrianae, Hyrcania, Babylona, *Corbulia*, Assyria, Mesopotamia, Arabia *vetus*, Alimales, *India*, Arabia *eudaemon*, Caelessyria, Commagena, et Fynicia, quae est filiorum Sem.

Ado p. 10. Sem primogenito Noe pars facta est a Persida et Bactris usque in Indiam longe, et usque Rinocoruras; quae spacia terrarum habent linguas sermone barbarico 27....

1. Nicht ein einziger Codex hat diese 3 Worte richtig!

2. *Koroduna*, al. *Korduna*, Kedr. Κοδρυαλια, Exc. *Cordylia*, Hipp. *Corbulia*. Etwa das heutige Kurdistan?

3. Von den vielen Arabien s. Cellar. — Die alten Araber stehen ihren Colonisten, den Kuschiten (Kedr. Κοσσαιοι, Hipp. *Cessei*, Exc. *Cossei*, die aber im Nestor ausgefallen sind), entgegen. — Das mächtige Arabien soll wol Kedr. und Hipp. *ευδαιμων*, Exc. *famosa*, ausdrücken. — Die ihm im Nestor (auch Hipp. und Exc.) voranstehende Indier erhalten ihre Erklärung aus Michaelis Spicil. *geogr. Hebr.* I, p. 145, und II, p. 148 sqq.

DN. [die deutsche Uebersetzung des Nestors] hat: "Sem nam „den Orient ein, Persien, Water bis nach Indien in die Länge „und Breite, und bis Nirokurien, und daß ich es recht „bestimme, so erstreckte sich seine Herrschaft vom Morgen „bis zum Mittage, und begriff folgende Länder alle unter „sich: Syrien, Midien, den Fluß Euphrat, Babylon, „Korduna, Assyrien, Mesopotamien, das älteste Arabien, „Ilumais und Indien, das mächtige Arabien, Kilia, Kol= „gini, Phönicien". — Wer kan das ausstehen?

Tat. erriet, daß *Vatr* Baktrien sei, hat aber auch "in die Länge und Breite bis Nirokurien". *Korduna* erklärt er durch *Corduba* (in Spanien!). Jelamais, Kilia, Kolgini, läßt er ebenfalls stehen.

C.

Dem Cham fiel der südliche Teil zu: Aegypten, Aethiopien, das nach Indien hin liegt, ein andres Aethiopien, aus dem der äthiopische Fluß [Nil] kömmt; Erythra [1], das nach Osten hin liegt; Thebais, Libyen das bis an Kyrene reicht; Marmaria, Syrtis, ein andres Libyen [2] [von Leptis bis zur kleinen Syrtis], Numidien, Masurien, Mauritanien Gades gegenüber.

Exc. p. 60 sq. *Cham* autem secundo, ab Rinocoruram usque *Garirum* .,. Est autem terminum ab Rinocorurum, qui extendit Assyria et Aethiopia, usque *Garitum*. *Nomina* autem prouinciarum sunt haec: Aegyptus cum omnibus, qui in circuitu eius sunt. Aethiopia quae adspicit ad Indos, et alia Aethiopia, unde *creditur* Aethioporum fluuius Geon, qui vocatur Nilus. *Rubra*, qui adspicit ad orientem. Thebaida, tota Libya, quae extendit usque *Corcyna*. Marmaria, et omnia quae in circuitu eius sunt. Syrta habens gentes tres. ... Libya alia qui respicit et extendit usque ad minorem Syrticum. Numeda, Massyris, Mauritania qui extendit usque Eracleoticum terminum contra *Gararitum* habet qui aspicit ... [Die letztern Worte gehören zum folgenden d.]

Hipp. p. 50 sqq. *Cham* autem secundo a Rhinocoruris usque *Gadira* ... Sunt autem fines Cham, a Rinocoryris, quae diuidit Syriam et Aegyptum usque *Garira* in longum. *Nomina* autem gentium haec sunt: Aegyptus, et Aethiopia quae tendit aduersus Indiam, et altera Aethiopia, vnde *proficiscitur* flumen Aethiopum. *Erythrea*, quod est rubrum, adtendens ad orientem. Thebea Libyae, quae extendit usque Syrtes, habens gentes has ... Libyae quae a Lepti extendit usque minorem Syrtim. Numidia, Masseria, Mauritania quae extendit usque Herculeas, quod est Heracleoticas stelas contra *Gadiram*.

Ado. *Cham* vero, secundus filius Noe, a Rinocoruris usque ad *Gaddila*.

1. Ein Land *Erythra* kenn ich so wenig, als Cellarius. Nestor und Exc. übersetzten dessen Namen in ihre Sprache (*Czernna*, *Rubra*); und die Abschreiber des Russen machten aus diesem Lande einen Fluß, dessen Name (Til) vorher ausgefallen ist.

2. Warscheinlich ist hier eine ganze Zeile ausgefallen. Da der Name *Syrtis* 2mal vorkömmt, so verirrte sich der Abschreiber von dem einen zum andern.

DN. "... Aethiopien, welches an Indien sties, nebst „dem andern Teil von Aethiopien, aus welchem der „äthiopische Fluß *Tscherman* (Niger) fließt, der nach „Morgen

„Morgen zu läuft, und an Phibulien stößt, bis nach „Kyrinien ... Suritulibien". Wer kan das ausstehen? Phibulien (für Thebais, Libyen)! Suritulibien! Der Nigerfluß, der an Phibulien stößt! — Auf den Niger verfiel der Uebersetzer, weil er *czermnyj* (rot, ερυθρος), mit *czernyj* (schwarz) verwechselte.

Tat. behält den roten Fluß, der aus Aethiopien kömmt, und bemerkt dabei gelert, daß Herodot (?) das Rote Meer einen Fluß nenne. Statt Phibulien hat er *Fivinija* (Bithynien?), dann *Satirolibia*, *Marsiria*, *Mavrikiania*.

d.

Nach Norden[1] hin hat er (Cham) auch Kilikien, Pamfylien, Pisidien, Mysien, Lykaonien, Frygien, Kabalien[2], Lykien, Karien, Lydien, Amasien, Troas, Aeolien[1], Bithynien, Alt Frygien. Noch hat er auch die Inseln, Sardinien, Kreta, Kypern, und den Fluß Gihon, genannt Nil.

Exc. ... habet qui adspicit ad *aquilonem*, qui circa mare sunt, Ciliciam, Pamphyliam, Pissidiam, Mysiam, Mygdoniam, Phrygiam, *Camiliam*, Lyciam, Caryam, Lydiam, Troadam, *Eoliam*, Bithyniam antiquam quae vocatur Phrygia ... Sunt autem eis et insulae *communes:* Corsula, Lapandusa ... [25 Namen]. Habet enim et fluuium Geon, qui vocatur Nilus, qui circuit Aegyptum et Aethiopiam, diuidit inter Cham et Japeth ab ore *occidui* maris [conf. Kedr.]

Hipp. Habet autem ad *Borram* maritimam Ciliciam, Pamphyliam, Pisidiam, Mysiam, Lycaoniam, Frygiam, *Camaliam*, Lyciam, Cariam, Lydiam, Mysiam *aliam*, Troadem, *Aolidem*, Bithyniam veterem, Frygiam altiorem. Habet etiam insulas has: Sardiniam, Cretam, Cyprum, et flumen Geon, qui appellatur Nilus; diuidit autem inter Cham et inter Jafet: et os vespertini maris.

1. Alle Codd. one Ausname haben, "nach Osten", so auch DN. und Tat. Offenbar unrichtig! — Alle haben auch für Aeolien, *Solida*, *Soliuda*, und dergl.

2. *Cabalia*, eine Stadt und Landschaft in Lykien, Cellar.

DN. hat Makalien für *Cabalia*, Lizien, Soliuda für *Aeolia*, den Fluß Hion für Gihon.

Tat. verändert Karien in *Kiria*, behält auch Soliuda, und macht die Anmerkung, diese Länder, Phrygien, Mysien, Wirinien ꝛc., lägen zu weit weg, und gehörten nicht zu Chams Erbteil.

e.

Dem Jafet fiel die Nord- und WestGegend zu: Medien, Albanien, Klein- und GrosArmenien, Kappadokien, Paflagonien, Galatien, Kolchis, Bosporus, Mäotis, Derris, Sarmatien, Tauriane, Skythien, Thrakien, Makedonien, Dalmatien, Molossis, Thessalien, Lokris, Pelenien[1] auch Peloponnes genannt, Arkadien, Epirus, Illyrikum, Slaven[2], Luchotien, Andriakia [wovon] der adriatische Meerbusen [den Namen hat].

Exc. Japhet autem tertio, a Midia usque Garirum ad *aquilonem*. Habet autem Japheth fluuium Tigrem, qui diuidit Midiam et Babyloniam in terra Syriorum: Cham autem habet fluuium Geon, qui vocatur Nilus: Sem autem Euphratem ... Sunt autem termina eorum a Midia usque Garirum, quod ad *aquilonem*; laterae autem termina eorum a Midia usque Maslusias contra solem. Prouinciae autem eorum sunt haec: Media, Albania, Amazonia, Armenia parua et magna, Cappadocia, Paphlagonia, Galatia, Colchus, Ludia, Achaia, Bosporina, Meotia, Derris, Sarmatia, Tauriania, Bastarnia, Scythia, Thracia, Macedonia, Dennalia, Molchia, Tettalia, Lucria, Byotia, Etolia, Attica, Achaia, Pelopponissus, Acarnia, Ipirotia, Illyria *lucidissima*, Adracia a qua Adriaticum pelagus, Gallia,

lia, Tuscinia, Lysitania, Midia, Messalia, Italia. Celtica, SpanoGallia, Ibiria, Spania magna. Simul prouinciae Japeth 40 usque ad Britaniacas insulas, quae ad aquilonem respiciunt.

Hipp. Jafet autem III, a Media usque Gadira usque *Buroam*. Habet autem Jafet flumen Tigridem, qui diuidit Mediam et Babyloniam: Sem autem Eufratem, et Cham Geon qui vocatur Nilus ... Sunt autem fines eorum ad *Borram* usque Gadiram a Potameda fluuio usque ad Mastusiadilion. Terrae autem eorum hae sunt: Media, Albania, Amazonis, Armenia minor, Armenia maior, Cappadocia, Paflagonia, Galatia, *Collis Indiae*, Bosphorus, *Mediaerris*, Sarmatia, Tauriana, Scythiae, Bastarnia, Thracia, Macedonia, Dalmatia *mollis*, Thessalia, Locria, Boeotia, Aetolia, Attica, Achaia, *Pellenia* quae appellatur Peloponnensus, Arcanea, Epirotia, Illyria *Aedimus*, Hadriace *ex qua* pelagus Hadriaticum, Calatia [al. Galletia], Lusitania, Italia, Thusgene, Massalia, Celtes, Gallia, Hispania, Galli, Hiberia, Hispania maior. Huc usque definit terra Jafet, usque ad Brittannicas insulas omnes ad Borram respicientes.

Ado. Japhet autem tertius, a Media usque ad Gadila ad boream. Habet autem Japhet flumen Tigridem, quod diuidit Mediam et Babyloniam in patriis 200, sermone vario in linguis 24 ....

---

1. *Pelenia* hat auch Hipp., sonst aber niemand: auch Cellar. kennt diesen Namen nicht. Soll es *Pelasgia* heißen? so hies, nach dem Strabo, ehedem der Peloponnes.

2. Slovene haben alle Codd., aber keine einzige von ihren Quellen oder SeitenStücken. Und da *Nestor* bisher immer blos copirt, und durchaus nichts von dem Seinigen eingemischt hat: so vermutete ich schon aus dem Grunde, daß dieses Wort nicht von ihm, sondern ein Einschiebsel seiner Abschreiber, sei. Und noch mer ward ich dadurch darinn bestärkt, daß nach Illyria Hipp. *Aedimus*, und Exc. *lucidissima*, setzen: was sollen diese Namen und Beiwörter heißen? Hier scheint also nach *Illyria*

ein Wort gestanden zu haben, das dem Abschreiber Nestors, wie viele andre, unverständlich war, statt dessen er daher einen ihm geläufigeren und hochwichtigen Namen, Slaven, setzte.

DN, "Japhet erhielt Norden, nebst dem Abendlän„dischen Midien ... Vsporia ... Derebien ... Tab„rianien, Skuphien .. Jpironien .. Slobenien .. „Andriacien nebst dem andriatischen Meere". !!

Tat. macht aus Derris *drevnijc*, und so entstehen alte Sarmaten: wie beim Hipp. *Mediaerris* aus Maeotis und Derris, und nachher Dalmatia *mollis* aus Dalmatia, *Molossis*. Statt Epirus hat er *Pironia*; Molossis hält er für Mysien (das doch schon da gewesen), und "der andria„titische MeerBusen enthält (!) die (nachher genannten) „Inseln Britannien, Sicilien ꝛc".

f.

Auch hat er die Inseln Britannien, Sicilien, Euböa, Rhodus, Chios, Lesbos, Kythere, Zakynth, Kefalenia, Jthaka, Korkyra, und einen Teil des asiatischen [x] Landes, Jonien genannt; und den Tigerfluß, der zwischen Medien und Babylon fleußt [x].

Exc. Sunt autem eis et insulae *commune* antem Sicilia, Eubya, Rhodus, Chius, Lesbus, Cythira, Zacynthus, Cephalina, Ithaci, Corcyra, et qui in *circuitu* sunt, parte *Asiae* quae vocatur *Ionia*. Fluuius autem est iis Tigris, diuidens Midiam et Babyloniam. Haec sunt termini tertio filio Noë.

Hipp. Sunt autem his et insulae istae: Brittannicae, Sicilia, Euboea, Rhodus, Chius, Lesbus, Cithera, Iacentus, Cefalenia, Ithace, Corcyra, et *Cyclades* insulae: et pars quaedam *Asiae*, quae appellatur *Ionia*. Flumen autem est iis Tigris, diuidens inter Mediam et Babyloniam. Hi sunt fines Jafet.

Ado: vid. e, *pag.* 21.

1. Nicht ein einziger Codex hat hier das rechte Wort *asia*ticzeskija mer, sondern statt dessen entweder *vsia*czeskija (allerlei), oder andre ganz unverständliche Worte. — Eben so hat auch keiner Jonien: sondern einige lesen Onien, 5 Codd. aber haben dafür *ot nich*, von ihnen, und verbinden es mit dem Folgenden, so daß nun der Nonsense da steht: partem *ab iis* dictam Tigr. etc.

DN. "Kuthira, Sakunth, Kerkura, nebst einem „Teil von der Landschaft, die Jonien genannt wird, und „dem Flusse Tiger, welcher zwischen Midien und Babylo„nien vorbeifließt in das pontische (!) Meer".

Tat. *Chison* (Chios), *Kifiran* (Kythere), *Fokin* (Ithaka), *Merkuria* (Korkyra). Das nichts bedeutende *vsiaczeskija* wandelt er in *velikija*, des großen Landes, um. Jonien erriet er glücklich, aber den Tiger läßt er ebenfalls in den Pontus laufen.

Wie ein ganz andrer Nestor zeigt sich nunmer, mit den aufgefundnen teils Quellen teils ParallelStellen verglichen, als er bisher in der *Barkov*schen Ausgabe (und folglich auch im DN.), in der *Nikon*schen Ausgabe, und im *Tatisczev*, erschienen war! Der elenden Handschriften nicht zu gedenken.

Kap. II.

Erd- und VölkerBeschreibung des späteren Europa,

besonders im XIten JarHundert.

a. Do Pont'skago moria na polunoscznyja strany, Dunaj, *Dniestr*, i Kavkasijskyja gory, reksze Ugor'skyja; i ottuda dashe i do Dniepra, i proczaja rieky, Desna, Pripiat', Dvina, Volchov, Volga jashe idet na vostok vczast' Simovu.

b. Vo Afetovieshe czasti siedit *Rus'*, Cziud', i vsi jazytzy Meria, Muroma, Ves, Mordva, zavolotzkaja Cziud', Perm, Peczera, Jam, *Ugra*, Litva, Zimgola, Kors, *Sietgola*, Lib'.

c. Liachoveshe i Prusi i Cziud' prisiediat kmoriu Variashskomu. Po semushe moriu prisediat Variazi siemo k vostoku do prediela Simova. Po tomushe moriu siediat kzapadu do zemli Aglianski i do Voloshski.

d. Afetovoshe kolieno i to: Variazi, Svei, Nurmani, Gotie, *Rus'*, Agliane, Galiczane, Volochi, Rimliane, Niemtzi, *Korliazi*, Veneditzy, Friagovie, i proczii. Tiishe prisiediat kpoludniu ot zapada, i sosiediat s plemenem Chamovym.

Hier hört die alte Byzantische Kosmografie auf; und dafür hebt die zuverlässige Erd- und VölkerKunde des bis dahin fast völlig unbekannten europäischen Nordens, besonders diesseits der OstSee, mit *Nestor*, um das J. 1100, an. Wer vor dem Russen, hatte je die Namen der Flüsse Desna und Düna, wer hatte die VölkerNamen Weß, Perm, Jam, Liv ꝛc., niedergeschrieben?

Vor Nestorn, also vor dem XII^ten Säc., gibt es gar keine Geografie vom europäischen Norden, die des Namens würdig wäre. Die Mühe, die sich unsre Geschicht-Forscher damit gemacht haben, ist End- und Zwecklos. Man hat beim *Herodot* (wol gar beim *Homer*, dem sogenannten *Orfeus*, und bei *Moseh*) angefangen, und durch *Strabo*, *Mela*, *Plinius* etc. hindurch, bis zu *Jordan* und dem Ravennischen und Nubischen ErdBeschreiber herab, alles aufgehascht, was sich zufälliger Weise, aus 16 JarHunderten, von diesen WeltGegenden, durch Sagen, Vermutungen, und Misverständnisse, erhalten hat. Wie viel z. B. ist blos über die BörnsteinKüste geschrieben worden! Auch ich habe vor 30 Jaren viel Zeit und Mühe mit solchen Untersuchungen verloren. Der Verlust schmerzt mich nicht: ich weiß nun gewiß, daß ich nichts weiß, und daß niemand bei jenen Forschungen zu einiger Gewißheit gelangen kan.

Die Unkunde der Alten in Ansehung unsers Nordens war unüberwindlich: sie konnten nichts wissen, das ergibt sich schon a priori. Aus ser weiten Fernen schrieben sie, meist blos von Hörensagen; in Zeiten, da kein fortdauerndes Verkehr zwischen der Südlichen und der damals noch wilden Nördlichen Welt war; in Zeiten, wo noch fast alle die Mittel felten, die es jetzt möglich machen, von neuentdeckten Völkern, selbst ehe man noch ihre Sprachen versteht, zuverlässige Nachrichten einzuziehen. Und dennoch, was war selbst unsre neuere Geografie bis zur Mitte des JarHunderts, ehe der Reformator *Büsching* aufstand? Und *Herodot* und *Tacitus* und *Plinius* ꝛc., sollten sich,

bei aller ihrer übrigen eingestandnen Würde, nicht gleicher oder noch größerer geografischen Sünden schuldig gemacht haben, als *Moreri* und *Berkenmeyer*, die so oft lächerlich, wenn gleich nie vorsätzlich, irrten?

Eben diese Alten hatten ein ganz verschrobnes Planiglobium im Kopf, dem zufolge sie sich Gallien und Cadiz auf der einen —, und Syrien und Persis auf der andern Seite, in ihrem Norden dachten. Dies mußte in ihre ganze übrige Vorstellung von der Lage der Länder Einfluß haben. — Hierzu kam schon früh die Verwirrung mit den Namen Skythien und Sarmatien. Diese deuteten anfangs, (wie Keltenland und Indien) ein mäßiges, bestimmtes, und wenigstens von Einer Seite bekanntes Land und Volk an; in der Folge aber trug man sie auf die ganze Nordische Welt über. Die ungeheure Größe dieser Welt dachte sich niemand: daher die eben so ungeheuren Versehen der Alten, wenn sie den pontischen Norden mit dem keltischen, baltischen, und EisMeer-Norden, wenn sie den Donfluß mit der Elbe, verwechselten, und sich von den Küsten unsers Nieder-Sachsens, eben keine lange Strecke mer bis in das Indische WeltMeer hin, träumten? Hatte doch vor Karl dem Großen niemand von der OstSee, als einem großen Busen, einen Begriff; und gibt doch selbst Adam noch diesem Busen den abenteurlichen Namen *Scythicae* paludes (Allgem. Nord. Gesch. S. 505) u. s. w.

Das Innere der Länder, diesseits der OstSee von der Weichsel an, war wo möglich noch unbekannter: Nestor ist der allererste, der diese bis dahin verschloßne Welt öffnet. Seine Nachrichten sind nur wenig; aber sie sind war, bestimmt, und richtig ausgedrückt; sie sind nicht hochwichtig, aber doch brauchbarer, als sie bisher denen vorkamen, die sie nicht zu erklären, und Nestors Text von Felern der rohesten Abschreiber nicht zu unterscheiden, wußten.

a.

Gegen den Pontus hin [1] im Norden, ist die Donau, der Dnestr [2], und die Kaukasischen [3] d. i. Ungrischen [4] Gebirge; dann weiter der Dnepr [5], und die andern Flüsse, Desna [6], Pripät [7], Düna [8] Wolchov [9], Wolga [10], die nach Osten in Sems Anteil geht.

1. "Gegen den Pontus hin": alle Codd. (und so auch DN. und Tat. oben S. 23), verbinden diese Worte mit den nächstvorhergehenden (vergl. oben S. 22), und bürden also Nestorn den Unsinn auf, als ließe er den Tiger in den Pontus laufen.

2. "*Dnepr*" haben Radz. Hyp. Pol. 2 (so auch DN. und Tat.): alle andre aber lesen *Dnestr*, und selbst im Hyp. hat eine andre Hand ein kleines s über das Wort gesetzt. Und daß es *Dnestr* heißen müsse, lert nicht nur die geografische Ordnung, sondern auch weil *Dnepr* gleich nachher vorkömmt. Dieser *Dnestr*Fluß, jetzt die Gränze zwischen dem russischen und türkischen Reich, wie weiland inter *Daciam* et *Sarmatiam* (Cellar.), kömmt aus einem See an dem Karpatischen Gebirge (ex monte *Beszkid*, da wo auch der San und die Theiß entspringen, Rzaczinski hist. natural. *Polon.* p. 142), und ergießt sich in das Schwarze Meer. Er ist Herodots *Tyras* (türk. *Turla*), zu dessen Zeit, am rechten Ufer des Flusses, wo nun lauter Wildheit ist, eine griechische und folglich cultivirte Colonie, von Milesiern angelegt, *Tyra* und Ophiusa genannt, lag.

3. Auf den Kaukas gehen alle, auch noch so possirlich verstümmelte LesArten, aus. Ich wage nicht dafür Karpaten zu setzen. Nannten ja auch die Griechen so manches andre große Gebirg Kaukas, das an ihrer Welt Ende lag, und wär es auch in Indien gewesen. Unter dem

Kaukas,

Kaukas, auf den sich der WestGote Athanrich beim Einbruche der Hunnen retirirte, müssen wol auch die Karpaten verstanden werden. — Nestor bringt hier dieses Gebirge an, weil in dessen Nähe der erstgenannte Dnestr anfängt.

4. *Ugorskia* schreibe ich deutsch Ugrisch oder Ungrisch, nicht wie DN. Ugor*skisch*. Das StammWort ist *Ugra* (s. unten); davon ein Adjectiv, das im russischen durch *sk*, wie im deutschen durch sch, gebildet wird; wer wird aber bei Uebertragung dieses Adjectivs in eine andre Sprache, beide Endungen zusammensetzen? wer aus hannöverisch hannover*isch*anus machen (freilich für Athenisch von Athen*iensis*, hat man lange Zeit Athen*iensisch* gesagt). — Aber wie kömmt das o in *UgOrskij*? Antw. Dieses o wird analogisch eingeschaltet, wenn ein Wort am Ende 2 harte Consonanten hat, und nun durch Zusatz des *skij* unaussprechlich würde. Z. B. grad*skij* von grad, Tul*skij* von Tula; aber von Moskva Moskv*skij*, von Czukczi (die Tschuktschen an Sibiriens östlichem Ende) Czukcz*skij*, wer kan das aussprechen? Also MoskOvskij, CzukOtzkoj: und so von Ugra UgOrskij, hingegen von Ugra eben der VölkerName Ugritzi, weil diese Endung die Aussprache nicht erschwert. — Endlich das eingeschobne n (Ungern) ist ein sonderlich den Polen ser gewönlicher rhinesmus, den ihnen bei diesem VolksNamen die Deutschen, und späterhin selbst die Russen (W*engri*), allgemein nachgemacht haben. Verzeihen mir die Leser, daß ich sie mit solchen grammatischen Kleinigkeiten behellige. Aber es sind nicht Kleinigkeiten; blos aus SprachUnkunde ist durch Ausländer, unglaublich viel Irrtum in die nordische Geschichte gekommen. Hat nicht der gelerte *Lengnich* in einer eignen Abhandlung beweisen wollen, daß die Polen (Polak, *plur.* Polacy) von den Laziern abstammten, weil er nicht wußte, daß *ak* und *acy* blos grammatische Endungen sind?

5.

5. Vom Dnepr, der Düna, und Wolga, die alle 3 in Rußland ihren Anfang nemen, kömmt unten Kap. VI mer vor.

6. Die Desna entspringt im Gouvernement Smolensk, nicht weit von des Dneprs Anfang, läuft vor Brianſk NordNovgorod und Tschernigov vorbei, und ist unbedeutend, — nur für Nestorn nicht; denn sie geht oberhalb Kiev, zwischen Podolien und dem prtscherischen Kloster (des Chronografen WonOrt) links in den Dnepr.

7. Der Pripät, poln. *przipjec*, kömmt aus RotRußland, und fällt rechts in den Dnepr. Mit diesem Flusse hatte der polnische Graf Oginskij ein großes Projet vor: vermittelst dessen und eines Canals wollte er das Schwarze Meer mit der OstSee verbinden.

8. Dwina heißt russ. so wol die (Nestorn vermutlich noch unbekannte) nördliche Dwina, die ins Weisse Meer–, als die westliche, die bei Riga in die OstSee, fällt: die letztere nennen wir Deutschen Düna. Diese kömmt aus der Novgoroder Provinz Velikoluki, nicht weit vom Anfang der Wolga: Witepsk und Polotzk, zwei bedeutende Orte, liegen an ihr. Lange war sie die Gränze in Westen zwischen Rußland und Polen (Semgallien und Littauen).

9. Der Wolchov würde nicht die Ehre haben, hier mit unter HauptStrömen aufgefürt zu werden, wenn er nicht mitten durch das weyl. stolze GroßNovgorod strömte. Er ist ein Ausfluß des IlmenSees, und verliert sich in einem zweiten See, dem Ladogaischen. Auf demselben hatten die Normännischen SeeRäuber aus der OstSee, den Weg bis nach Novgorod gefunden.

10. Die Wolga, einer der größten Flüsse der alten bekannten Welt, konnte Nestor nicht übergehen, da sie in Rußland entspringt (s. unten), und die russische Macht sich schon zu seiner Zeit, bis an die Mitte desselben, so weit er

noch

noch immer nach Osten fleußt, und sich noch nicht Südwärts beugt, erstreckte. Aber warum erwänt er des Weltberümten Dons nicht, der aus dem JohannisSee bei Tula im Moskauer Gouvernement kömmt?

b.

Im Jafetischen Anteil sitzen auch [Russen], Tschuden, und alle die Völkerschaften Meria, Muroma, Weß, Mordwa, Tschuden jenseits des Woloks, Perm, Petschera, Jam, Ugra, Littauer, Semgallier, Kuren, Letgallier, Liven.

JORDAN. (schrieb nach dem J. 552) de *Gothorum* origine et rebus gestis, *cap.* 30. "... *Ermanaricus* ... in regno (Gothorum) successit, qui multas et bellicosissimas *Arctoas* gentes perdomuit, suisque parere legibus fecit: quem merito nonnulli Alexandro magno comparauere maiores. Habebat siquidem quos domuerat, [nach den alten Ausgaben] "Gothos, Scythas, *Thuidos* in Aunxis, *Vas*inabroncas, *Merens*, *Mordens*imnis, *Caris*, Rocas, Tadzans, Athual, Nauego, Bubegentas, Coldas.

[Varianten in MURATORI SS. rerum *Italic.* Tom. I] "Golthes, Etta, *Thividos*, Inaxungis, *Vas*ina, Bovoncas, *Merens*, *Mordens*, Remniscans, Rogans, Tadzans, Athaul, Navego, Bubegenas, Coldas.

ADAM von Bremen (schrieb nach dem J. 1056) de situ *Daniae*, cap. 222. "A parte aquilonari reuertentibus ad ostium Baltici freti, primi occurrunt *Norrmanni*; deinde Scania prominet regio *Danorum*, et supra eam tenso limite *Gothi* habitant usque ad Bircam. Postea longis terrarum spatiis regnant *Sviones*, usque ad terram *feminarum*. Supra illos *Wilzi*, *Mirri*, *Lami*, *Scuti*, et *Turci* habitare feruntur usque ad *Ruzziam*.

GERVASIUS (von Tilbury in England, Marschall beim Kf. *Otto* IV, schrieb im J. 1211) in descript. *totius orbis* (in LEIBNIT. SS. rerum *Brunsvic.* T. II, p. 765). "Inter Graeciam et Russiam sunt *Gethae*, Planeti [al. *Plancti*], et *Coralli*, paganorum gens ferocissima, carnibus

nibus crudis utens pro cibis. Sed et inter Poloniam et Liuoniam sunt pagani, qui *Jarmenses* dicuntur. Exhinc versus septemtrionem est *Liuonia*, gens paganorum probissima.

In diesen 3 Schriftstellern aus ganz verschiednen ZeitAltern, kommen Namen von Völkern vor, die in Nestors Bezirk gehören. Aber die meisten dieser Namen sind durch die Abschreiber so verstellt, daß sie unerklärlich bleiben: nur von einigen läßt sich die ware LesArt, erst durch Vergleichung mit Nestorn, allenfalls erraten.

Other und Wulfstan (gegen das J. 900), haben nicht nur die OstSee, sondern *Other* auch das EisMeer um das NordCap herum, bis nach Permien ins Weisse Meer, und bis vor die Dwina hin, beschifft: aber in ihren noch vorhandnen wichtigen Nachrichten, sind blos die Küsten, nicht das Innere der Länder, beschrieben. Sie finden sich, außer *Bussaei* Ausgabe (Hafn. 1744), in K. *Aelfreds* Orosius von Barrington, AngelSächsisch und Englisch (London, 1773), auch in *Langebeks* SS. rer. Danic. T. II: und vorzüglich, Deutsch mit Anmerkungen, in

Forsters Geschichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden (Frankfurt, 1784) S. 71—102.

Die ErdBeschreiber von Ravenna und Nubien u. a., haben nichts, gar nichts, zu unsrer Absicht Brauchbares.

So sah also die Welt im russischen Norden, vor Ruriks Ankunft, und warscheinlich selbst schon vor der Einwanderung der Slaven, aus! Bevölkert war dieser große kalte WeltStrich schon, von des eigentlichen Polens vormaliger Gränze bis zum Weissen Meer hinab, und von der OstSee gen Morgen bis zur Wolga hin. Diese *Aborigines* (Stamm-, UrVölker) waren von 2 ganz verschiednen VölkerClassen: oben Finnen, unten Letten. Nestor zält sie in meist richtiger ethno- und geografischer Ordnung auf, die nur manchmal die Abschreiber gestört zu haben scheinen.

Dies sind die Völker und Völkchen, die noch in dem StiftungsBrief des Hamburger Bistums von Kf. Ludwig dem

dem Frommen A. 834, unter dem nichts sagenden Namen "et omnium *septentrionalium* et *orientalium* nationum" stecken.

Dieses VölkerRegister hat eine Art von klassischer Würde in den russischen ZeitBüchern erhalten: es wird unten Kap. 9 bei einer andern Gelegenheit wiederholt, es felt in keinem *Cod.*, und ist auch in die STEP. Kap. 7, S. 82 aufgenommen. Aber ihm felte bisher eine kritische Reinigung und historische Erklärung, die es nicht nur bedarf, sondern auch in jeder Rücksicht verdient. Manche der hier vorkommenden Namen hatten sich schon in dem ZeitAlter der rohen Abschreiber verloren, oder sie waren ihnen wenigstens unbekannt; daher die monströsen Varianten in diesem Register, so monströs, wie in dem vorigen Kap. Ein Name wird in 10 *Codd.* auf 8erlei Art geschrieben; andre Namen sind eingeschoben, andre ausgelassen, oder an den unrechten Ort versetzt.

Die sich bisher an eine historische Erklärung dieser Stelle (welcher doch die kritische Reinigung hätte voraus gehen sollen), gewagt haben, sind nur Folgende.

BAYER Geographia *Russiae vicinarumque* regionum circiter A. 948, e scriptoribus *septentrionalibus* — in den *Commentar. Acad. Petropol.* Tom. X (gedr. 1747) pag. 371–419. Aber *Bayer*, einer der größten Griechen und Lateiner seiner Zeit, verstand nicht russisch, konnte noch nicht den kanonischen NESTOR von der apokryfischen STEP. unterscheiden, und traute den isländischen Sagen viel zu viel. Auch ist seine Abhandlung erst 9 Jare nach seinem Tod gedruckt worden, und die akademische Druckerei scheint damals one Corrector gewesen zu seyn.

MÜLLER *origines* gentis et nominis *Russorum*, Petrop. 1749, 4°. 54 Seiten. — Auch in *Gatterers* histor. Bibl. B. V, S. 283 — 340. Nur einige wenige, nicht alle diese VölkerNamen, werden hier erklärt, auch *Bayers* auffallendste Versehen gerügt. Aus Beiden habe ich in meiner

Allgem. Nord. Gesch. S. 491 — 512 vollständige Auszüge geliefert.

TATI-

Tatisczev in seiner russ. Geschichte, B. I, S. 525, hat nur beiläufig einige Erklärungen gewagt, so wie sie ein Αναλφαβητος im GeschichtStudio geben konnte.

Sczerbatov, der in seinem großen Werke, mer als 200 Seiten (nach der deutschen Uebersetzung, auf die ich von nun an, so weit sie heraus ist, immer hinweise), mit wol 50 Völkern verschwendet hat, die gar nicht in die russische Geschichte gehören, hat von den waren Aboriginen seines Vaterlandes, die ihm sein Landsmann *Nestor* offenbart, gar keine Notiz genommen.

Was die *kratkaja rossijskaja Istorija* ꝛc. (Petersburg, 1799) S. 8, aus diesem VölkerRegister anfürt, ist viel zu kurz, und zum Teil zu felerhaft, als daß es hier citirt werden dürfte. Noch mer gilt Beides von dem, was

Georgi in der Beschreibung aller russischen Nationen (Petersb. 1776), hie und da, von alter Geschichte einfließen lassen.

Noch 2 allgemeine Anmerkungen.

A. Nestor nennt nur Völker, nicht Staten; er weiß nichts von Königen oder Fürsten (Knäsen), außer Anfürern im Krieg: und eben so auch unten, wenn er die ältesten slavischen Stämme recensirt. Diese Vorstellung ist der Natur und der waren Geschichte weit gemäßer, als die in den Mythologien oder Sagen der Griechen und andrer Alten, die immer Könige vor Völkern, nicht umgekert, entstehen lassen. Im Anfang des bürgerlichen Zusammenlebens lebten die noch halbwilde Menschen, unter sich in demokratischer –, oder vielmer one alle –, StatsVerfassung; und selbst mit ihren nächsten Nachbarn traten sie in keine Verbindung zusammen, ehe sie nicht eine gemeinschaftliche Gefar dazu weckte. Sogar noch zu Kf. Constantins Zeiten (um das J. 950), lebten die meisten slavischen Stämme so: "*Principes* hi populi habent nullos, praeter *Supanos* senes [*Seniores* et maiores natu, bei Heinrich dem Letten], sicuti et *caeteri* Slauici populi eandem reipublicae formam seruant" (de *administr. imper.* p. 87). Alle

diese MenschenKinder, so wie Nestors Aboriginen, waren also in dem Falle der Dalekarle, die noch unter K. *Sverre* "nicht wußten, was der Name König heiße", ANH. S.469. "Nullum inter se pati *dominum* volunt Prutzci", AD.

Und dies gilt vom ganzen russischen Norden, bis in die Mitte des 9ten Säc. nach Christo herab: keinen einzigen eigentlich sogenannten Stat gabs daselbst, weit und breit. — Was soll man nun von den isländischen Sagenschreibern denken, die uns Könige von Finnland, Permien, und Polotzk, die uns Monarchen von Holmgard und Ostrogard, nennen, mit denen die Beherrscher von Dänemark und Schweden, schon vor Christi Geburt, und in den nächstfolgenden JarHunderten, blutige Kriege gefürt, und freundliche HeiratsContracte abgeschlossen haben? Und verdienten diese Sottisen, daß *Bayer*, *Müller*, SCHERB. (*ll. citt.*), sie für die russische Geschichte auffaßten, und als *facta* ernsthaft nacherzälten? Alles ist mutwillige, plumpe Erdichtung. Der Däne SAXO fing die Posse an; er starb A. 1204, ist also beinah um volle 100 Jare jünger, als Nestor. Noch weit jünger sind die eigentlichen isländischen Sagen (mit denen man ja nicht *Snorro*'s Chronik, eine wirkliche ware Chronik, verwechseln muß). Und diese Leute, aus Ländern, wo noch vor dem J. 1000 niemand schreiben konnte, sollten Dinge wissen, die sich 500, 800, ja 1000 und mer Jare vor ihrer Zeit, in einem Auslande, zugetragen haben sollen, — Dinge, von denen der weit ältere Inländer *Nestor* nichts weiß? Fidem vestram, *Quirites!*

Wie es möglich gewesen, daß nicht nur gelerte, sondern auch gescheute Männer, sich so lange durch die Narrenteidungen haben täuschen lassen, begreife ich allenfalls. Einmal, das gute Latein des SAXO, das für sein ZeitAlter one Beispiel ist, bestach ihre Kritik: sie konnten nicht glauben, daß ein Mann, der so schön mit der Mine eines Annalisten schriebe, so derb dichten und lügen könnte. Haben wir nicht eben so lange geglaubt, daß es eine, im ganzen Detail ware römische Geschichte, schon von den ersten (vermeintlich

meintlich 5) JarHunderten ab V. C. gebe, blos weil *Livius* vorzüglich, u. a., sie so einnemend beschrieben haben? Zweitens, die Unverschämtheit der Dichtenden betäubte die Kritik. Die Leute erzälen im kleinsten Detail, und nennen überall Personen und Orte mit Namen (nur vor ZeitBestimmungen hüten sie sich schlau). Nun dachten ihre spätere Leser, es müßte doch etwas Wares dran seyn, wenn ihnen auch in NebenUmständen Dummheiten, abgeschmackter als in der schönen Melusine, in die Faust fielen (Eine Probe s. unten S. 45). Indeß bürde man jenen Sagenschreibern keinen malum animum auf, als hätten sie vorsätzlich betrügen wollen: die ganze Verachtung fällt blos auf ihre Gläubige. Wie wenn auf der nächsten Messe eine Geschichte von *Hlodovig* erschiene, mit gar artigen Anekdoten, freilich one QuellenAngabe, aber doch mit ungleich feinerer Sorge für innere Warscheinlichkeit, als sich in der *Herrauds* Saga etc. zeigt: wäre jemand unsrer Tage fähig, so eine Geschichte für etwas anders als einen RitterRoman zu halten? Und wenn Jemand gegen das, was neuerlich M—l, mit der ehrbaren Mine eines Geschichtschreibers, von *Weidewut* hat drucken lassen, gelerte Erinnerungen machen wollte: würde da der RitterRomanschreiber nicht selbst ins Fäustchen lachen?

Aber minder begreiflich bleibt es mir, daß obgenannte gläubige Sammler und Nacherzäler aus Sagen vom 13ten, 14ten, und 15ten Säc., sogar auch Schriftsteller von gestern und ehegestern (vom 16ten und 17ten Säc., *Kranz*, *Olaus* Magnus, *Johannes* Gothus, *Pontanus*, *Praetorius*, *Rudbeck* etc.), als GewärsMänner ihrer Nachrichten aufstellen, one nachzudenken, wie doch schon der historische Bonsens heischte, wo diese ihre Aussagen her hatten, oder nur her haben konnten.

Weg also mit isländischen Sagen aus der ganzen ältesten russischen Geschichte.

B. Bei den Untersuchungen über die *origg. russicas*, mit denen doch wol die russische, wie jede andre Geschichte, anheben muß, machen 3 vielbedeutende, aber noch immer unerklärte Namen, eine HauptSchwierigkeit aus. Diese Namen sind: I. RUS. Sind die ersten Russen ein eignes Volk, oder zu welcher VölkerClasse gehören sie? Sind sie Finnen, Slaven, Preußen, oder Skandier, und namentlich Schweden? Ferner, sind die pontischen Russen (am Schwarzen Meer), deren die Byzantier noch vor Rurik erwänen, mit den baltischen Russen (von der OstSee her), einerlei; oder sind es ganz verschiedene Völker, zu deren Verkettung aber, selbst *Nestor* schon, durch die Einheit ihres Namens verleitet worden ist? II. VARiAG. *Vargus* beim Sidonius, und *Varg* im Schwedischen, ein SchimpfName; *Väring* bei den Isländern, und Βαραγγος bei den Byzantiern, ein DienstName (LeibGardist am kaiserl. Hofe in Constantinopl): sind diese Namen einerlei mit dem VolksNamen *Variag* in den russischen Chroniken? und bezeichnet dieser ausschließlich die Schweden, oder alle skandische Anwoner der OstSee, oder gar auch alle Anwoner der NordSee, selbst des Mittelländischen Meers in SüdEuropa? III. VOLOCHI. Sind darunter blos Wälsche (Italier überhaupt), oder besonders Römer, oder gar, an einer wichtigen Stelle, ein von beiden ganz verschiednes Volk, Wlachen (Walachen), zu verstehen? — Selbst der Name Slav ist vieldeutig, und umfaßt bald ein Ganzes, bald nur einen Teil. Auch mit den Ugern (*Ugra*) hat der Ausleger seine Not. Nur Polotzker wird niemand mer, wie Bayer tat, mit Polovzern verwechseln.

Ueber alle diese controverse Namen habe ich selbst noch keine Meinung; vielmer entsage ich fürs erste den Hypothesen, die ich vor 34 Jaren darüber in meiner PRA aufgestellt habe. Ich will erst hier, und in noch meren folgenden Stellen, den Text zu reinigen suchen, und abwarten, ob aus dem Wuste von Varianten, mit denen ganz vorzüglich diese Stellen beladen sind, eine Meinung herauszuholen ist,

ist, die wirklich *Nestors* Meinung wäre, und nicht nur nichts Widersprechendes, sondern selbst innere und äußere Glaubwürdigkeit, hätte. Nun also zur kleinen (Varianten-) und höheren (historischen) Kritik fort!

1. RUS.

Zum ersten mal erscheint hier der große, der alten Welt unbekannte, gleich nach seiner Entstehung aber den Nachbarn fürchterlich –, und nach 900 Jaren Weltberümt gewordne Name der Russen. Zum ersten mal, in einer inländischen Chronik; denn ausländische (byzantische und deutsche) Annalen hatten ihn längst in Umlauf gebracht, und teils richtig teils unrichtig geschrieben, Pως, Pωσια, *Russia*, *Ruzia*, *Ruzzia*, gens *Rusciae*, Olga regina *Russorum*, regina *Rugorum* *; *Ruthi* siue *Rutheni* de *Rutzen*, ANH. 502.

Also deutsch, Russe, nicht Reuß (Selbsthalter aller Reussen!): so hatten ihn OberDeutsche verdorben, die häufig bei fremden Namen, statt einfacher Vocalen, Diphonge brauchten, wie sie gewont waren, wenn sie plattdeutsche Worte in hochdeutsche umformten; z. B. für *Utin* Eutin, für *Lusitz* Lausitz, für *Prus* Preus.

Also lateinisch, *Russia*, russicus, nicht *Rossia*, rossicus, wenn gleich einige Russen selbst so zu schreiben angefangen haben. Zwar wenn Rus durch grammatische Flexionen am Ende wächst, so geht das dumpfe u bei geschwinderer Aussprache in o über (*Rossija*, *rossijskij*): aber warum soll man nicht beim StammWorte, und dessen UrOrthografie, bleiben?

* Die Belege zu dieser verschiednen SchreibArt, oder die Stellen aus den deutschen Annalen, finden sich alle in extenso in Treuer Diss. de perpetua *amicitia germanicum* inter et *russicum* imperium, Helmstad. 1733. Nach Deutschland kam der Name zuerst bei der Gelegenheit, daß sich die h. *Olga* im J. 959 vom Kaiser *Otto* I einen christlichen Lerer ausbat. Die Byzantier hatten, zu ihrem LeidWesen, Volk und Namen früher kennen gelernt.

In der Kindheit des GeschichtStudii wars Brauch bei unsern Vorfaren, daß sie bei jedem Volke, in dessen *origines* sie eindringen wollten, 2 PräliminarUntersuchungen anstellten: a) unter welchem Volke der ältern Welt es stecke? Sie setzten nämlich voraus, daß, so wie eines jeden Menschen Vorfaren zuverlässig schon vor 2000 und mer Jaren existirt hätten, also auch jedes Volk, als Volk, schon vom Turn-Bau her, wenn gleich in andern WeltGegenden, vorhanden gewesen seyn müsse; und daß sich diese Abkunft, wie bei Familien, durch Gleichheit der Namen kenntlich erhalte: b) wie der Name des Volks entstanden sei, und was er bedeute?

Dieser Sitte sind bisher auch fast alle russische Geschicht-Forscher treu geblieben. Ad a) fanden sie Russen im ראש *Ezech.* 38, 2 (so wie Moskau in משך, ebendas. und *Genes.* 10, 2, gar Μοσοχ bei den LXX: und Tobolsk in dem bekannten *Tubal*). Eben so in den *Ruthenis* in Gallien, den *Rhoxanis* an der Wolga, den *Rhoxolanis* am Don. SCHÖTTGEN *origg. russ.* Ad b) "Fuerunt, qui a *dispersione* Russos ita vocatos esse tradiderunt, vel a *capillis fuscis*, vel a *graui* et vehementi *sono*, quem in pugna contra hostes ediderunt *etc.* MÜLLER *origg. russ.* p. 11.

Jetzt sind diese historische Moden allgemein (in Deutschland wenigstens) abgekommen. Man weiß, daß neue Völker, nicht wie MenschenIndividuen, durch Zeugung Eines von dem Andern, sondern oft, wie im SteinReiche, durch Ansetzung von außen (*colluvies* gentium), entstehen. Und den Ursprung und die Bedeutung der Völker- und LänderNamen betreffend, fragt man die Grübler, ob wol unter zehen von ihnen Einer sei, der auf die Art seinen FamilienNamen erklären könne? Ein unbedeutender Zufall, den kein Andenken, keine Chronik aufbewart, ist meist der Anlaß zu Namen; wer darf es wagen, sie nach JarHunderten entzifern zu wollen! (Ausnamen machen nur solche Namen, die ihr ursprüngliches Appellativ, so zu sagen, noch an der Stirne

tragen,

tragen, und wenn solches Lage und Eigenschaften des Landes bezeichnet, wie Derewier, Holtsaten, Polen, Lausitz ꝛc.).

Weg also mit solchen etymologischen Kindereien bei dem Namen *Rus* (eben so unten bei dem Namen *Slav*, und überhaupt aus der ganzen alten russischen Geschichte weg damit); und zum Nestor zurück.

16 Völker zält dieser in Einem Odem auf: aber der erste Name, *Rus*, sollte hier nicht mit darunter stehen; hier ist er ein bloses Einschiebsel der Abschreiber. Freilich felt er in keinem einzigen Cod., daher ich ihn auch nicht wegzustreichen, sondern blos einzuklammern, gewagt habe. Allein 1. Nestor registrirt hier sichtbar uralte Völker, Rußlands Aboriginen; Russen aber sind unläugbar ser späte Ankömmlinge. 2. Er registrirt hier nur sinnische und lettische Stämme; zu keinem von beiden aber rechnet er Russen (s. unten). 3. Die ParallelStelle der STEP. (s. unten) hat den Namen *Rus* nicht. 4. Die ParallelStelle in unsrer Chronik selbst Kap. 9, hat ihn, aber so, daß sie die Entstehung der Einschiebung entdeckt: "Das sind die Völker, welche – *dan dajut Rus*I, Tribut geben an die Russen", und nun folgen *Czud*, *Meria* etc. Dieser 2ten Stelle erinnerte sich der Abschreiber bei dieser 1sten, eilte, seine Russen (wie oben S. 21 Slaven) anzubringen, setzte aber den nominativ *Rus* für den dativ *Rus*I, weil er wol merkte, daß das *dan dajut* hieher noch nicht passe.

2. CZiUD', auch CZUD.

Thuidi, *Thividi* bei JORD., *Scuti* bei ADAM (oben S. 30). "Quid autem *Czud* est aliud, quam ipsum *Skythi*cum nomen", meint BAYER p. 373: nicht unwarscheinlich; denn noch jetzt bedeutet Tschud in ganz Sibirien bis an die Gränze von Sina hin, unbekannte Aborigines. Wenn man die Einwoner fragt, von wem sich diese oder jene Ruine herschreibe: so antworten sie, "nicht von Russen, sondern von Tschuden, die vor MenschenGedenken im Lande gewont hätten", MÜLLER p. 13.

Czud als Appellativ heißt fremd, *czudo* ein Wunder (was befremdet). Hier sind *Czud* die heutigen Esten (Estländer) an der OstSee; in den Annalen beim J. 1190 (SCZERB.) heissen sie mit einem Beisatz *pomorskaja* Czud, *maritimi*, zum Unterscheid von einem andern gleich folgenden TschudenStamm. Nachbarn von Novgorod und Pskov, setzt die STEP. hinzu; das sind sie aber nur, wenn man die Jamen mit unter ihnen begreift. Sie waren ein eignes selbstständiges Volk, jedoch in enger Verbindung mit ihren slavischen Nachbarn, mit welchen gemeinschaftlich sie die 3 Brüder riefen. Nach Jaroslavs (des Erbauers von Dörpat) Tode 1054 (SCZERB.), suchten sie vergebens, sich von der Monarchie loszureissen. Auch in der Folge gedenken die Annalen häufig ihrer Kriege mit den Novgorodern. Jetzt ist ihr Name nur noch in dem PeipusSee, *Czud*skoje ozero, übrig. (*Cziuchmia*, noch jetzt russ. ein Finne, gehört wol nicht hieher?)

Weit älter ist der Name des Volkes und Landes Est und Estland, *Aestyi* beim TACIT. (*Osericta* bei PLIN.?), *Aisti* bei EINHARD, *Estones* bei AD., *Estum* OTH., *Haisti*. *Eist*land, unzählige Mal in den isländ. Sagen, d. i Morgenland (von Skandien her gerechnet, von *eist*, *austr*, isländisch, *east* angelsächs., der Osten; so wie aus gleichem Grunde der Teil von Rußland, welcher Estland am nächsten lag, bei ADAM *Ostro*gard Ruzziae heißt.

3. MERiA, MERA.

Meria, das Land, *Meriane*, das Volk: *Merens* bei JORD., *Mirrhi* bei AD.; am Rostovschen und Kleszinschen See (s. unten Kap. 9), Bewoner des Gebiets von Rostov (weyl. einer beträchtlichen Stadt, die schon unter Rurik existirte), und Pereslav zalieskoj (über dem Walde), im Westen des Moskauer Gouvernements. Sie kommen öfter als ein bedeutendes selbstständiges Volk vor. Jetzt ist ihr Name völlig erloschen.

4. MUROMA.

Muromen, als Volk, gibt es nicht mer; aber noch eine Stadt Murom an der Oka, im Osten des Moskauer Gouvernements; einst die HauptStadt der Mordwinen (BÜSCHING).

5. VES.

Wessen, *Vas* bei JORD., *Vitzi* bei AD. (so lese ich für *Viltzi*), saßen am WeissenSee (*Bielozero*), im Norden von GrosNovgorod. Vom Volke sowol als dessen Namen ist mir keine Spur mer bekannt: denn das Dörflein Wäs (in *Kilbi?gers* Nachricht vom russischen Handel, in *Büschings* Magazin III, S. 341), liegt oder lag in Ingermanland.

6. MORDVA.

Mordwinen, *Mordens* bei JORD., Μορδία bei Kf. CONSTANTIN, *Morduanica* terra bei CARPIN, wonen noch jetzt an der Oka und Wolga und noch weiter Ostwärts, im NiederNovgorodschen und Kasanschen Gouvernement bis ins Orenburgsche hinein: immer noch ein ansehnliches Volk, Verwandte der Tschuwaschen und Tscheremissen. Jetzt teilen sie sich in 2 HauptStämme: Mokscha (von einem Flusse dieses Namens), und Ersan. Sie sind unstreitig Finnen: aber da sie lange Zeit das tatarische Joch getragen haben, so sollen jetzt ihre finnische MundArten mit vielem Tatarischen vermischt seyn.

RYCZKOV Orenburgsche Topografie (Riga, 1772), S. 141, enthält gute neuere Nachrichten von diesem Volke, mit alten *Tatisczev*schen Grillen verwebt.

ANH. S. 305 und 537.

GEORGI Beschreibung aller russischen Nationen S. 46.

7. ZaVOLOCZ'skaja CZiUD'.

*Tschudi trans*VOLOK*ani*. VOLOK, πορθμος, traiectus, ein schmaler Strich Landes zwischen 2 einander entgegen laufenden Flüssen: also was zwischen 2 Meeren *Isthmus* heißt. Das große russische WörterBuch S. 770

erklärt es durch "Distanz zwischen 2 farbaren Flüssen, von *voloku* (ἑλκω), ziehen, weil kleine Farzeuge über solche Plätze aus einem Fluß in den andern gezogen werden". Ungrisch *Käz*, "ita Vngri appellant regiones amnibus intersitas, siue insulae sint siue peninsulae, Themes*keiiz*, regio inter Temesium et Maros", Olahi *Hungaria*, edit. 1763, pag. 74. Auch die Isländer haben ein eignes Wort dazu, das ich aber nicht gleich auffinden kan. (Ὁλκος beim *Thukyd.*, eine Maschine, Schiffe über Land zu bringen. "Ab Actio nauigantes stadia 40, veniunt ad *Isthmum* Leucadiensem; ibi solent itineris minuendi causa rem*ulco*, quem graece παντωνα dicunt, nauem traducere". Hygin. apud *Charisium*).

In dem Flußreichen Rußland müssen solcher Woloke sehr viele seyn: einer aber scheint diesen Namen vorzüglich bekommen zu haben; nur welches ist dieser, über den hinaus ein eigner TschudenStamm saß? Unten Kap. 6 wird ein *Volok* zwischen dem Dnepr und der in den JlmenSee fallenden Lowat genannt. Dies wäre aber ein großer Raum; doch fließt hier ein dritter Fluß, die Düna, zwischen jenen beiden. — Im Pskover Gouvernement, Südwärts gegen Polotzk zu, liegt ein Städtchen *Zavoloczje*. — In der Novgoroder Provinz ist Vysznej (Ober-) *Voloczok*, vordem blos *Volok* genannt, das unter Petr I durch den Kanal berümt geworden, welcher die Msta mit der Twerza vereint, und somit eine ununterbrochne WasserFart zwischen der Kaspischen und der OstSee eröffnet. Nirgends aber finde ich Spuren, daß in irgend einer dieser Gegenden finnische Stämme gesessen wären.

Doch eben finde ich die Lage dieses Volkes mit Gewißheit. Der *Opyt trudov* &c. Arbeiten der russischen Gesellschaft bei der Moskauer Universität, Th. I (Moskau, 1774), liefert S 113 — 194 einen Lietopisetz *Dvinskoj*, dessen Titel ist: "von den Dwinaischen Einwonern, die

zavo-

zavoloczeskaja Cziud' genannt wurden, wie sie Christen geworden" ꝛc. Dieses Tschud bezeichnet also die große Strecke Landes am linken Ufer der Dwina, zwischen Karelien im W, und Permien im O. — Noch gerate ich, in einem wenig mer bekannten Buche, auf eine Stelle, die ein Verkehr zwischen Permiern und TransWolokanern andeutet, beide also auch als Nachbarn beschreibt. Ich setze die ganze Stelle unten * hin. — Bald hätt ich mich verleiten lassen,

* *Jul. Pomponii* SABINI in *Virgilium Commentarii*, Basil. 1544, 8. p. 50 sq. "THYLE"... Prope glacialis oceani oras habitant siluestres homines *Ugari* siue *Ugri*. Scythae quidem sunt, et a caeteris mortalibus semoti: apud eos neque aurum, neque argentum cognoscitur, neque aes; cum proxima gente mercimonia permutant, aut cum *Zauolocensibus*. Sic narrauere mihi, qui ad origines *Tanais* (bei Tula im Moskauer Gouvernement) habitant.

p. 185. "SCYTHAE": ... Sunt in Sarmatia variae linguae VII, earum vero maior est Scythica, quae *Rhutenica* dicitur, et minor est *Lectonica* (Lectonia, Littauen, in Päpstlichen Urkunden, GRUBER *origg. Liuon.* p. 4). Scythia vero incipit a *Boristhene*, qui oritur ex palude inaccessibili, ex qua alii duo fluuii magni (Wolga und Düna) nascuntur, qui immerguntur in *Rhodano* (?), simul labentes per *Laemonios* et *Curanios*. A Boristhene tenet Scythia vsque ad *Rhyphaeos* montes, qui claudunt Scythiam ab oriente, et extenditur usque ad septentrionem, cuius finis est *congelatus oceanus*, et altissimi atque excelsissimi *montes*, aemuli Alpium, qui terminantur mari, quod vergit ad Thylem. In ea vltima parte habitant *Ugri:* et montes inhabitat luporum genus, quod est siluestre, vbi capiuntur zobolae et sciuri pretiosissimi, qui nunc dicuntur *clossi*, et sunt 4 genera sciurorum: et apud Sybarinum est magnitudine martis, qui illic dicitur *sybariscus*. Paulo inferius versus orientem, itinere fere duorum mensium, habitant *Parmii*, deinde *Zaulozenses*. Post Ryphaeos montes incipit *India*. Sed vnum est animaduertendum, quod in Scythia et in Sarmatia paucissimae sunt urbes, et villae innu-

lassen, sie den obigen S. 30 aus dem früheren MittelAlter beizufügen: denn *Fischer* (im deutschen Museo 1780, Febr. S. 136) gab den Verf. für einen alten Auctor aus, welches Versehen er jedoch nachher selbst in seinem *Carmen epic.* ... de prima expeditione *Attilae* (Lips. 1780) stillschweigend wieder gut gemacht hat. SABINUS, Virgils Commentator, lebte und schrieb um das J. 1480, in Italien. Wie kam der Mann zu seinen Nachrichten vom nördlichsten Rußland, unter denen doch sichtbar viel Neues und manches Ware ist? Antw. Seit A. 1469 war zwischen Moskau und Rom ein starkes Verkehr, bei der Gelegenheit, daß der GF. *Ivan* Vasilj. die kaiserl. byzantische Emigrantin *Sofia* heiratete, und italische Künstler in sein verwildertes Land zu ziehen suchte. So warb 1475 der moskauer Gesandte Simion *Buzin*, den für Rußland unsterblich gewordnen *Aristoteles* aus Bologna an, der Baumeister und Mechaniker war, auch Kanonen goß, und Münzen schlug. Auf diese Inländer als seine Zeugen bezieht sich *Sabinus* ausdrücklich bei seinen neuen Nachrichten: nur als gelerter Filolog konnte er nicht umhin, das alte Gewäsche von Sarmaten, Skythen, und Rhyfäen, an sie anzureihen.

8. PERM.

Das Volk, Permier, russisch *Permiak*, bei OTHER *Beormas*, bei SABIN. *Parmii* (etwa von *Vuorima*, finn. Bergland?): ein weyl. selbstständiges, großes, lange freies, und nicht ganz uncultivirtes Volk (wie unerwartet in dieser fernen WeltEcke!). Das Land, Permien, der Isländer hochberümtes *Biarmaland*: keine Wüste, sondern ein überaus gesegnetes Land, reich nicht nur an SalzKoten, Eisen- und KupferBergwerken, sondern auch an Korn, Weiden zur ViehZucht, Wild, und Fischen.

OTHER

innumerabiles. Planitiem omnem, quae est ab Tanai usque ad Caspium mare, habitant *Tartari*, et supra Maeotida paludem versus orientem sunt *Cercessii* (Tscherkassen?).

OTHER (um das J. 900, oben S. 31) entdeckte dessen Küste, als er die Fart von Halgoland, um das NordCap herum, bis zur Mündung der Dwina, wagte. Seitdem scheinen von Norwegen aus, damals dem mächtigsten unter den 3 skandischen Königreichen, öftere Züge dahin, teils der Kaperei, teils des Handels wegen, geschehen zu seyn: nur von diesen Heer- und HandelsFarten felen uns gleichzeitige Berichte. Noch um das J. 1216 zeigt sich ein Norweger *Helge*, der mit den Seinigen in Permien erschlagen ward: deren Tod zu rächen, landeten A. 1222 andre Norweger mit 4 Schiffen dort, und machten große Beute an Grauwerk und gebranntem Silber, DALIN Geschichte von Schweden, Th. II, S. 144. Von der Zeit an hörten die Farten nach Permien auf; vermutlich waren die Unruhen daran schuld, die in Norwegen vorfielen. Und als der Brite Richard *Chancellor* im J. 1553 wieder das NordCap umsegelte, wurde er lange Zeit für den ersten Entdecker dieses SeeWegs gehalten.

Die Isländer scheinen unter *Biarmaland* alles Land an den Küsten des Weissen und EisMeers, vom Ausflusse der Dwina an bis zum Ural, zu verstehen, jenseits welches Gebirges ihr Fabelland *Jotunheim* anfängt. Doch Permien selbst ist durch ihre ungeschlachte Dichtungen ein halbes Fabelland geworden. SAXO kennt den permischen König *Cuso*, der lange vor Christo regirte, den permischen Fürsten *Egliter*, der bei Christi Geburt mit einem dänischen Könige kriegte, den König *Röndolf*, Odins ZeitGenossen, ANH. S. 441. Und von dem Unsinn in der *Sturlaugs*- und *Herrauds*Saga schreibe ich unten * eine Probe ab, zugleich zur Rechtfertigung meines oben S. 35 gefällten Urteils.

Ware

* "Der Gott der Permier, *Jomala*, hatte einen Tempel im Lande, der ser künstlich von köstlichem Holz gebaut, und über und über besetzt war mit Gold und Edelsteinen, die über das ganze umliegende Land Stralen warfen. *Jomala* selbst hatte eine mit 12 Edelsteinen besetzte goldne Krone; ein HalsBand 300 Mark Goldes wert; auf den Knien eine goldne

Ware Nachrichten von diesem merkwürdigen, und doch so wenig bekannten Volk und Lande, liefern folgende neuere Schriften, (hier im Auszug).

Müllers *geograficzeskij Lexikon* (Moskau, 1773, 8) unter dem Worte *Perm*, S. 245. Die jetzige Permische Provinz liegt an beiden Seiten der *Kama*. Ihre ProvinzStadt ist *Kungur* an der Sylva, welche durch die Czussovaja und Kama in die Volga geht. Vorhin war *Sol'kamskaja* die ProvinzStadt; als HauptStadt von ganz Permien aber, ward die alte Stadt *Czerdyn* an der Kolva, die durch die Viszera in die Kama geht, angesehen. Den größten Teil der Provinz machen die weitausgebreiteten LandGüter aus, die die *Strogonove* seit dem J. 1558 besitzen. .. Das alte Permien erstreckte sich von der Viszera und Peczera Westwärts bis nach Finnland. In der Folge kam es an Novgorod, und nachher an die moskauer GrosFürsten. Unter dem GF. *Dimitri* Ivan. *Donskoj* predigte hier zuerst das Christentum der heil. *Stefan*, erster GrosPermischer Bischof; er hielt sich an der Mündung des Vyms auf, der durch die Vyczegda in die Dvina läuft, und starb in Moskau 1396. Wie Novgorod von den GrosFürsten schon völlig unterjocht war, regirte gleichwol die in Moskau errichtete Novgorodsche Canzlei, noch lange nachher und bis auf Petern I, über das ganze Land, so weit es ihr vorher angehört hatte. Die Regirung hatte ihren Sitz in *Czerdyn*,

goldne Schale, so gros, daß sich 4 Mann daraus satt trinken konnten, wenn sie voll war, und sie war voll von Gold; endlich einen Rock, der mer wert war, als 3 Schiffs-Ladungen von den reichsten Schiffen, die über das griegische Meer segeln". ANH. S. 439. — "*Hervarar* Sagae et Sturlonidum Scaldorumque cantus fabulaeque, non nisi ad fallendas regum principumque noctes, quas ibi *longissimas* esse constat, comparatae. Reges sane in medios fluctus semet immittentes, atque in fundo maris cum hostibus praelia miscentes, et huius generis mirabilia sexcenta alia, non facile concoquet hominis *Germani* stomachus". Gruber *origg. Liuon.* p. 114.

Czerdyn, die Landesherrlichen Befele aber wurden "nach GrosPermien an den Wojewoden N. N." gestellt. Die Permier, so wie auch ihre Brüder die Syrianen im Solivyczegodschen Bezirke, reden eine eigne Sprache, in welche obbemeldter S. *Stefan* die Bibel übersetzte, wozu er ein eignes ABC erfand. Schade, daß von beiden keine Spur mer vorhanden ist. — GrosPermien heißt das Land, nicht nur wegen seines weiten Umfangs, sondern auch im Gegensaz von KleinPermien, welchen Namen ein Syränischer District (volost) im Solivyczegodschen Bezirke fürt. Die in der Nähe der russischen Colonien Wonende sprechen alle russisch, nicht aber die Weiber: durch diese also wird die uralte Sprache erhalten.

Büsching (ErdBeschreib. S. 809). Im 11ten und 12ten Säc. bemächtigte sich die Republik Novgorod des ganzen Landes, und schickte russische Colonien hin, um es in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Zu Ausgang des 14ten und zu Anfang des 15ten Säc., war um den Besiz des Landes ein Streit zwischen Novgorod und dem GF. *Vasili* Dimitriev. Unter dessen Son, dem GF. *Ivan* Vasilj., mußten die Novgoroder allem Eigentum auf diese Gegenden entsagen. Gleichwol behielten die Einwoner, und auch selbst die dortigen Russen, noch eine geraume Zeit die Freiheit, daß sie ihre Obrigkeit aus ihrem eignen Mittel wälten. Z. *Ivan* Vasilj. gab ihnen A. 1543 den ersten Statthalter (Wojewoden): mit diesem saßen aber auch die vornemsten Bürger im Gerichte, welches erst Z. *Michajlo* Fedorov. 1613 aufhob. Die Wojewoden hatten ihren Siz zu Kolmogori, als der ehemaligen HauptStadt des Landes. Nach Erbauung der Stadt Archangel kam zulezt die ganze LandesRegirung dahin. Im Kirchlichen stand anfangs das Land unter dem Erz-Bischof von Novgorod. Zu Ausgang des 15ten Säc. verordnete der GF. *Ivan* Vasilj. einen bischöflichen Siz zu Wologda, von welchem auch alle übrige dortige Bezirke bis in Permien hinein abhingen. A. 1663 ward Permien mit

der

der damals neu gestifteten Eparchie Wiatka verbunden; die Gegend an der Dwina und Waga aber erhielt A. 1682 ein eignes geistliches OberHaupt.

Sczerb. B. IV, Th. 2, S. 66 — 69, erzält unter dem J. 1472 einen Zug, den ein russisches Heer, auf Befel des GF. *Ivan* Vasilj., nach der Unterjochung Novgorods, gegen GrosPermien, man findet nicht recht, warum? unternommen hat. Als eroberte Städte werden Anfalovskij, Iskor, Uros, und Czerdyn genannt. Die Permier verloren an der Kolwa ein Treffen, in welchem sie ausnemend tapfer gefochten hatten. Nun drangen die siegenden Russen in das Innere ein, unterwarfen sich das ganze Land, und versicherten sich des Besitzes desselben durch Anlegung einer Schanze an der Mündung der Poczka zur Kolva. Unter der gemachten Beute fanden sich, außer einer großen Menge Zobel, 30 Ballen [postavi] Tücher, 3 Panzer und Helme, und 2 Säbel von Stal. Also, setzt Sczerb. hinzu, muß dieses alte und beinah vergeßne Volk an Europens Ende, nicht ganz wild gewesen seyn; es muß nach Sibirien (dem Zobellande) gehandelt, Tücher und Waffen aber sich weit her aus Asien (?) geholet haben.

(Einige Widersprüche, die sich in diesen zerlei Nachrichten von *Müller*, *Büsching*, und Sczerb. finden, kann ich noch zur Zeit nicht heben).

Georgi Beschreib. aller russ. Nationen, S. 71 folg. "Die Permier waren in den ältesten Zeiten, ihres Handels „mit den Persern und den Völkern des Großen Mogols „wegen, ser berümt. Diese Nationen brachten ihre Waren „die Wolga und Kama hinauf nach Tscherdyn, der uralten HandelsStadt an der Kolwa; die Permier aber gingen „mit diesen und eignen Waren nach der Petschera und bis „ans EisMeer, um von den dortigen Nationen Pelzereien „für die Morgenländer u. a. einzutauschen. Ruinen voriger „Städte dieser nordlichen Gegend zeugen noch von dem

„Flor

„Flor der alten Einwoner". * — In einigen Dörfern der Permisch-Wiatkischen Provinz (wo noch Heiden sind), haben sich bis zum J. 1774, 561 Männer und 361 Weiber taufen lassen. — Als A. 1372 der h. Stefan sein Bekerungs-Werk in diesen Gegenden betrieb: scheinen ** die meisten Permier und Syränen aus GrosPermien geflüchtet zu seyn, und ihre mildern WonSitze an der WestSeite des Urals, mit den rauhen Gegenden des Obs vertauscht zu haben, wo sie nun, mit unter dem Namen der ebenfalls dahin geflüchteten Kondischen Ostiaken, begriffen sind.

9. PECZERA.

Ein Volk dieses Namens ist nicht mer; aber wol ein bedeutender Fluß, Petschera (nicht Petzora), von den Syrianen Pescherja genannt, welchen Namen sie auch der in die Kama fallenden Viszera geben. Diese Petschera fällt, durch eine Menge Mündungen, von denen 2 die kleine und die große Petschera heissen, ins EisMeer. Diesem und den in ihn fallenden vielen Flüssen gingen die ersten Entdecker Sibiriens nach, und gelangten so bis an den Ob.

Es fällt auf, daß Nestor schon diese so erstaunlich entlegne WeltGegend kannt. Zwar heißt alles in der neueren Geogra-

* Alles das ist aus der Luft gegriffen, nicht blos übertrieben. Man fand Spuren von Handel und einiger Cultur unter diesem weit entlegnen Volke, nicht in den nichtswürdigen Sagen vom JomalaTempel, sondern selbst in russischen Chroniken. Dies fiel gewaltig auf, und nun — inuento scalmo nauem aedificant. Wo findet sich Eine BeweisStelle von einem HandelsVerkehr zwischen OstJndien und dem EisMeer? Auch von Ruinen beträchtlicher Städte weiß niemand etwas: Ueberbleibsel von aufgeworfnen Schanzen mögen sich noch hie und da zeigen.

** Diese Vermutung schreibt sich aus Joh. Bernh. *Müllers* Nachricht von den Ostiaken (in *Webers* Veränd. Rußl.) her, ANH. S. 423. Ich habe nichts weder für noch gegen sie anzubringen.

Geografie nur das Archangelsche Gouvernement: aber man messe auf der Charte! Hier folgen von W nach O 4 HauptFlüsse, die alle durch eigne Mündungen in den NordOcean gehen: 1. *Dvina.* 2. *Mezen*, in den bei der Stadt Mezen der *Udor* fällt, von dem die Gegend den späteren Namen **Udorien** erhalten hat. 3. *Peczera*, die unter 70° *Long.* und 68° *Lat.* ins EisMeer geht. Da wo der Wüste See (*pustoje* ozero) in dieselbe ausfließt, steht *Pustozerskoj* ostrog. Die ganze Gegend hies auch eine Zeitlang **Jugrien.** 4. *Ob*, der größte Fluß des ganzen russischen Reichs. Die Gegenden am NiederOb, nicht weit von dessen Mündungen, heissen Syränisch *Obdor*, *Obi* ostium; davon **Obdorien** in der Zarischen Titulatur schon seit A. 1554. — Nun aber von Archangel nach Mesen sind 480 Werste, von Mesen nach *Pustozerskoj* Ostrog 1500 Werste: also von der Dwina zur Petschera 1980 Werste, = 283 deutsche Meilen.

10. JAM, *al.* JEM.

Jami bei Ad. (oben S. 30, denn so lese ich für Lami), *Jam*enses bei Gervas. (oben S. 31, denn so lese ich für Jarmenses): auch einst ein eignes selbstständiges Volk, dessen Händel mit den russischen GrosFürsten, dessen Einfälle in das nahe Novgorod, die Annalen bei den Joren 1042, 1149, 1225, berichten (Sczerb. S. 415, 656). Ihr HauptOrt war *Jama*, plur. *Jamy*, an der Luga, 3 Meilen von Narva und 18 von Petersburg. Die Novgoroder bauten ihn im J. 1383 in 33 Tagen ganz von Steinen auf. In den späteren Kriegen zwischen Livland, Schweden, und Moskau, litt er unaufhörlich. 1703 eroberte ihn *Petr* I, befestigte ihn aufs neue und nannte ihn *Jamborg*. Deutsche Colonisten, die Katharina II dahin versetzte, haben Manufacturen angelegt, und dadurch dem Orte einiges Ansehen verschafft.

Diese Jamer sind die nachher so genannten Ingern, Ingermanländer, russ. *Ishortzi*; von dem kleinen Flusse,

Inger, russ. *Ishora*, der in die Newa läuft, nicht weit vom Novgoroder Gebiet. HEINRICH unter dem J. 1220 bei *Gruber* p. 150: "transeuntes *Narwam* (den Fluß, der lange die Gränze zwischen Estland und Rußland war), processerunt ... in terram, quae *Ingaria* vocatur, quae est de regno *Nogardiae*".

11. UGRA, *Hyp.* JUGRA.

Ugra felt ganz in den beiden Parallel-Stellen, unten Kap. 9 und STEP. Auch hier felt es in RADZ.: aber alle übrige Codd., und selbst HYP., haben es hier.

An **Ungern** ist so wenig zu denken, als an die *Ugra*, einen Fluß, der in die Oka fällt, und der in der russischen Geschichte einen ewigen Namen durch die glücklichen Schlachten erhalten hat, durch die an demselben zuerst die mongolische Uebermacht gebrochen worden ist. Die Rede ist von **Jugrien**: denn so hies vordem dieses Land, 283 Meilen Ostwärts von Archangel, was jetzt den Namen des **Pustoserschen** Kreises trägt, MÜLLER *geograf. Lexic.* p. 262. Noch findet sich der alte erloschne Name in der kaiserl. Titulatur, in folgender Ordnung: "Fürst von **Estland**, **Livland**, **Twer**, **Jugrien** [*Jugorskij*], **Permien**, **Wiatka**, **Bulgarien**".

Eine Haupt-Stelle von diesem fernen Land und Volke enthalten die Annalen unter dem J. 1193, NIK. und SCZERB. S. 925 (TAT. hat diese Stelle nicht), von einem unglücklichen Feldzuge der Novgoroder gegen **Jugrien**. 6 Wochen belagerten sie eine **Stadt** (*gorod*, nur **Schanze**), die ein **Knäs** (Anfürer) verteidigte. Die **Jugren** (*Jugriczi*) versprachen anfangs, Gold und Silber und Zobel und andre Kostbarkeiten als Tribut herzugeben. Aber durch Verräterei lockten sie die vornemsten Befelshaber in ihre Schanze, tödteten sie, und schlugen dann (den 6 Decbr.) in einem Ausfall die Belagerer so völlig, daß von dem ganzen Novgoroder Heer nur 80 Mann ihr Vaterland wieder sahen.

Eine andre Stelle kömmt früher, schon beim J. 1096, im NIK. und DN. 154, vor: sie ist halb fabelhaft, doch aber für die Geografie dieses WeltEndes brauchbar. Damals richteten die Polovzer gräuliche Verwüstungen in Rußland an. Diese wilden RäuberHorden waren aus dem Inneren Asien hervorgebrochen; aus welchem Lande eigentlich? wußte man nicht, und war doch neugierig, es zu erfaren. Der Annalist hatte hierüber im *Methodius* ein Märchen von Alexanders eherner Maur gefunden; mit diesem Märchen verband er folgende mündliche Nachricht, die ich hier unverfälscht aus NIK. S. 15, im Auszug gebe. "Ein Novgoroder *Jurja* Torgovicz erzälte mir vor 4 Jaren Folgendes. Ich schickte meinen Knecht nach *Peczera*, das an Novgorod Steuer entrichtet; dieser ging von dar nach *Jugra*. Hier ist ein stummes [*niem*, d. i. eine eigne Sprache redendes] Volk, das Nachbar von den Samojeden in den nördlichen Gegenden ist. Die Einwoner [*Jugriczi*] sagten meinem Knecht: wir haben ein seltsames Wunder entdeckt, von dem wir vorhin nichts gehört haben, sondern das sich erst seit 3 Jaren gezeigt hat. Auf dem Wege nach *Lukomorija* sind Himmelhohe Berge, in denen man ein gewaltiges Schreien und Sprechen hört; die Leute hauen in den Berg, als wenn sie sich einen Durchgang machen wollten, noch aber haben sie wenig durchgehauen. Sie sprechen, aber man versteht ihre Sprache nicht. Sie weisen auf Eisen, und machen Zeichen mit der Hand, daß sie es verlangen: gibt man ihnen Messer oder Aexte, so geben sie Pelzereien dafür. Der Weg zu diesen Bergen ist durchaus und auf immer ungangbar, weil alles voller Schnee und Waldung ist; auch geht es weit nach Norden hin".

12. LITVA. 13. ZIMGOLA. 14. KORS.
15. *SiET*GOLA. 16. LIB.

Wem HEINRICHS des Letten Chronik von Livland, nach *Grubers* vortrefflicher Ausgabe, durch langen Gebrauch ser bekannt ist, und wem dadurch die darinn unzälichemal vorkom-

vorkommende VölkerNamen, *Letthones*, *Semigalli*, *Curones*, LETGALLI, *Livones*, gelaüfig worden sind: der wird kaum bemerken, daß oben 15. *Sietgola* steht; so handgreiflich ist der blose SchreibFeler statt *Lietgola*.

12. LITVA, Littauer. Das land *Litua* (in confinio Rusciae et *Lituae*, DITMAR.), *Lethovia*, ANH. 494, *Lectouia* in päpstlichen Urkunden, Letouwen in der deutschen OrdensChronik: das Volk, *Letthones* bei HEINR., *Lethwini*, *Lethowini*, lettisch *Leitis*. Nestor ist der allererste, der dieses groβe Volk mit Namen nennt.

13. ZIMGOLA, ZIMiEGOLA, *Hyp.* ZIMIGOLA: *Semgalli*, *Sangali*, bei SAXO; *Semigalli* bei HEINR. Semgallier an der Düna, von *gals*, lettisch das Ende, das letzte, das Äüβerste, und *semme* (russ. *zemlia*), lettisch Erde, Land: also LandsEnde, als das letzte Gebiet von Kurland. Von der Barbarei des Völkchens noch bei Ankunft der Deutschen, erzält HEINR. p. 4 (beim J. 1186) ein lächerliches Beispiel: "*Semigalli*, pagani vicini, audita lapidum constructione [castri *Ykeskol*ensis], ignorantes, eos caemento mediante firmari, cum magnis *funibus nauium* venientes, putabant se stulta sua opinione castrum in Dunam trahere. Sed a balistariis vulnerati, damna reportantes abierunt".

14. KORS, Kurland, *Kur*semme: das Volk, einst ser berümt durch seine SeeRaübereien, *Chori* bei AD., und früher noch bei den Biografen des heil. Ansgarius, "quaedam dicta *Chori* [bekanntlich druckte man damals das *k* durch *ch* aus, *chind*, *chamf*, für *kind*, *kampf*], *Scythici* gens incola mundi". — KurLand hies vordem alles land an der OstSee bis an die Memel hin [davon noch jezt das Kurische Haf]. PETR von Duisburg (um das J. 1326): *Memela* est fluuius ... ipsam Russiam, Lethouiam, et *Curoniam* diuidens etiam a Pruschia". *Praetorius* versichert, im AltPreuβischen bedeute *Kauras* eine Ebene; dies paβte auf das land. ANH. 494 folg.

15. *SiETGOLA*, so lesen hier alle Codd.: nur POL. hat *Tiet, Golalib*, die letzte Hälfte des Worts abgeschnitten, und dem folgenden aufgeheftet. Dagegen werden sich unten in den ParallelStellen, in allen Codd. ganz andre, und noch mer verdorbne, LesArten zeigen. In der Reihe der vorhergenannten und des nachfolgenden Volks, ist wol kein Zweifel, daß *LiETGOLA*, gelesen werden müsse; aus einem undeutlichen L ist hier ein S geworden, so wie oben S. 20, aus E auch ein S, *Solida* für *Eolida*. "*Letthi*, qui *proprie* dicuntur LETGALLI", *Henr.* 36; doch gewönlicher braucht der Chronikenschreiber den erstern Namen. Ob der Name des LedaFlüßchens darinn steckt?

16. LIB', LiUB, unten in den ParallelStellen LIV'. POL. 3 hat ganz verkert wieder *Litvu*, welches schon da gewesen ist. POL. 2 heftet es mit dem folgenden Namen zusammen, *Liubliachovie*, so wie POL. 1 mit der Hälfte des vorhergehenden, *Golalib*. *Livones*, der allgemeine Name der LandesEinwoner bei HENR., der in der Folge, und bis auf den heutigen Tag, dem ganzen Lande die Benennung Livland (warum sollt ich Liefland schreiben?) verschafft hat. Liven müssen ein eignes, vordem zalreicheres, und von allen vorbenannten verschiednes Volk gewesen seyn. Ihre eigentliche WonSitze und Gränzen kan selbst GRUBER S. 3 nicht genau angeben. Noch sind blos Reliquien von ihnen im Lande vorhanden, die eine finnische MundArt (die aber bald bei ihnen aussterben wird) sprechen, also gar nicht zum lettischen VölkerStamme gehören. Es scheint, die Finnen, das HauptVolk im hohen europäischen Norden, haben sich ehedem viel weiter herunter erstreckt, sind aber allmälig von den unten herauf rückenden lettischen Stämmen über die Düna gedrängt worden; und nur noch einige Ueberbleibsel von ihnen haben sich hier am Angerschen Strande und in Salis erhalten. Umständlich hievon s. ANH. 303. *Liwa* heißt Estisch Sand, also Sandland: dies paßt auf die Küste.

So

So viel zur Erklärung dieser 16 Namen. Einige allgemeine Anmerkungen verspare ich unten hin auf die ParallelStelle Kap. 9.

Was ich im *Jordan*, *Adam*, und *Gervasius* (S. 30) zu erraten glaubte, und zu verbessern wage, ist bereits an gehörigen Orten gesagt: über die meisten übrigen Namen hab ich nicht einmal Eine erträgliche Vermutung. Nur ADAMS terra *feminarum* ist höchstwarscheinlich Quenland (Kajanien), d. i. die NordLänder, von Helsingeland an, oben um den finnischen MeerBusen herum, vielleicht bis nach Karelien hin. Die Rudbecke des MittelAlters hatten gehört, daß *Quenna* ein Weib heiße: flugs übersetzten sie nicht nur *Quen*land durch WeiberLand, sondern versetzten auch die fabelhaften Amazonen der Griechen hieher. IHRE in ANH. S. 483 — 488. — ADAMS *Turci* mögen die Finnländer seyn, denn noch jetzt nennen sich die Aboer in ihrer Sprache *Turcu*laine, Ebendas. S. 486.

c. (S. 24).

Polen [1], Preußen [2], und Tschuden [3], sitzen am Warägischen [4] Meer. An diesem Meere sitzen auch Waräger, hieher zu nach Osten [5], bis an die Semitische Gränze: an eben diesem Meere sitzen sie nach Westen bis nach England [6] und Wälschland [7].

1. *Liachove* sind Polen an der Weichsel, s. unten: verschieden von *Poliane*, das eine Zeitlang blos Ukrainer bedeutete.

2. *Prus*, al. *Prusi* (POL. hat Rusi! TAT. *Borusi*): in lateinischen Annalen *Pruzzi*, *Pruschia*. Dieser ebenfalls groß gewordne Name (wie der Name Rus, S. 37) kam erst im J. 997 in die Geschichte, als das lange unter dem Namen der Aestyer versteckte Volk den heil. *Albrecht* erschlug, der sich ihm grob zum Bekerer aufdrengte. Bei OTHER heißt das Land noch *Wit*land, terra *alba* (s. meine Vorerinnerungen zur Gesch. von Littauen): bei AD. *Sambia*, Samland. Wie der UrName *Pruss* in Preuß verdorben worden, ist schon S. 37 erklärt. Noch mer schmerzt

es den GeschicheForscher, wenn er auf Tausenden von Fredericsd'or BO*russorum* rex, und bei Dichtern BO*russia*, findet. Diese zweite Verfälschung kam von einer Grille des Canzlers *Ludewig* her, der in einem griechischen geografischen Sammelsurium von unbekanntem ZeitAlter, das man *Ptolemaeus* nennt, den Namen Βορυσθενια gesehen zu haben meinte.

3. *Czud*, Eſtländer, sind schon da gewesen; sie konnten aber hier wiederholt werden, um ihre Lage näher zu bestimmen.

4. "Warägisches Meer", bedeutet hier, und noch mer in der folgenden Num. d, offenbar nicht blos die OstSee, sondern auch die NordSee (das Deutsche Meer), selbst die Mittelländische See mit eingeschlossen. Noch ist mir von diesem Namen keine Spur außer Rußland in dem übrigen Europa vorgekommen *: wol aber kannten ihn, in der Bedeutung der NordSee und ihrer Anwoner, die Araber hinter dem Kaspischen Meer! Hier ist die unerwartete Stelle aus

ABULFEDA († 1333) *Geograph.* in Büschings Magazin B. IV, S. 151 folg. "Mare *Bardil* [bei Bordeaux] . . . Memoriam maris *Waraak* ** nusquam inueni, nisi in scriptis Abir Rihanil *Birunensis*, et in at Tadz Keratin Noseiri *Thusensis*: propterea censui, verbis id *Birunensis* huc conjicere. Dicit igitur ille sic: mare *Warank* exit ex ambiente mari septentrionali versus meridiem, habetque longitudinis et latitudinis, quod satis sit. *Warank* [Βαραγγοι setzt Reiske dazwischen] est nomen *gentis*, *quae litora eius obsidet.*

5. "Hieher zu nach Osten", *siemo kvostoku*, d. i. nach Kiev zu, wo Nestor schrieb. Alle *Codd.* haben dieses *siemo*. TAT., der sich einmal durch den erdichteten *Joakim*

* *Hase* in seiner Uebersetzung von *Sczerbatovs* russischer Geschichte, sagt in einer Note S. 125, *Farigi* heiße auf Irländisch das Irländische Meer. Ich würde in diesem Worte die Waräger suchen, mit denen die Iren so viel zu schaffen gehabt haben: aber noch zur Zeit hab ich dieses *Farigi* in keinem Irischen Lexikon auffinden können.

** So punctire ich بحر ورنك, nicht wie Reiske *Warnak*.

kim (oben S. 13) hatte verleiten lassen, die Waräger aus Finnland herzuholen, und den Gegensatz seiner Hypothese in dieser Stelle merkte, erlaubte sich, die allgemeine Les Art *siemo* stillschweigend in *i Jem* zu verändern, so daß es nun hies: "an diesem Meer wonen auch gen Morgen Waräger, und Jamer (oben S. 50) gen Morgen bis zu Sems Gränze". Und doch gewinnt er nicht einmal etwas durch diese Verfälschung, sondern sagt selbst in der Note S. 349: "dadurch, daß Nestor sagt, die Waräger wonten nach Osten, weist er offenbar auf die Finnen hin, denn außer Finnland läßt sich kein andres Land gen Osten denken; wiewol dieses auch, Rußland mer im Norden als im Osten liegt".

6. "zemli *Aglianski*", Radz. *Agajansky*, Hyp. gar *Agarianski*: waren etwa dem Schreiber die Agarener (Saracenen) geläufiger, als Engländer?

7. "[zomli] *Voloszskyj*: so hat der einzige Hyp., alle andre *Voloshsky* (Pol. 3 Vloskija). Der Unterscheid zwischen *sh* und *sz* ist hier bedeutend. Voloshskij kömmt von *Volga*, so heissen die Bulgaren an der Wolga: *Voloszskij* hingegen ist von *Volochi*, Wälsche, Italier; und diese sind doch wol hier gemeint? Noch vor 50 Jaren nannte der gemeine Mann im Reiche jeden Italier einen Wälschen. Das germanische *Wall* ist das sibirische *Czud* (oben S. 39), und bezeichnet alles Fremde, Ausländische: Wallfart, wälsche Nuß (schwed. *Wal*nöt). Die Angel-Sachsen nannten die Kymren *Weallas*. Isländ. heißt *Walland* sowol Frankreich (Gallien, s. unten S. 61), als Italien. In der schwedischen Bibel steht *Act.* 27, 1, *Walland* für Ιταλια. Wallonen in Belgien, Walachen an der Donau, *Valui* (Polovzer) bei Gruber p. 151, sind alle so zu diesen ihren Namen gekommen.

d. (S. 24).

Jafets Geschlecht sind auch diese: Waräger [1], Schweden [2], Norweger [3], Dänen [4], [Russen] [5], Engländer, Spanier [6], [Polen] [7], Wälsche, Römer, Deutsche [8], *Korliazi* [9], Venetianer, Franzosen [10], und andre. Diese sitzen von Westen nach Süden [11], und sind Nachbarn der Chamiten.

1. "*i to: Variazi*". So stünden ja die Waräger hier, nicht als ein nomen *genericum* aller Anwoner der Ost- Nord- und Mittelländischen See in Europa, sondern als ein eignes, namentlich auch von den Schweden verschiednes Volk? Aber *i to* felt im VALAT. ganz, in RADZ. felt wenigstens das *i*. In den übrigen Codd. steht das *to* oft so dichte bei *Variazi*, als wenn das Völker-Register erst mit *Svei* anfinge. Freilich sind die Interpunctionen in den Handschriften nichts weniger als genau: aber Verdacht ist doch von Schreib-Felern da. Dürfte man für *to* (neutr. singul.) *tii* (masc. plur.) lesen, so hieße es: Jafetidae sunt *hi* quoque *Varaegi*: Sviones *etc.*, in Beziehung auf die vorhin, Num. c, nur im Allgemeinen erwänten Waräger.

2. SVEI, *Sveja*, *Svia*, *Sve* (POL.2 *Sevei*, RADZ. *Vsei!*): Altschwed. *Swea*Land, Isländ. *Svia* kongur, *Suiones* TACIT., *Sveo*land und *Sveon* OTHER.

3. NURMANI VALAT. FRAGM. (POL.2 *Nurmanisti*); *Murmane* POL., *Murmanija* PNIK.; *Urmane* RADZ. HYP. (*Urmanigti* SOF.). Normänner überhaupt, "Dani et Sueones, quos *Nordmannos* vocamus" EINHARD. Hier Norweger insbesondre, noch zu Nestors Zeiten das angesehenste aller skandischen Völker. M und N gehen leicht in einander über: *m*espilus ital. *n*espola, S. *Mikul* ungrisch für Nikolaus. GUILIELMI Gemmeticensis historia *Murmannorum*. Im Bas-

Breton

Breton heißen die Normänner *Ormants*; PELLETIERS Dictionn. p. 7.

4. GOTiE hat der einzige HYP. deutlich: PNIK. *Gtija*, POL. 3 *Gte*, VALAT. FRAGM. POL. *G'ti*; im POL. 2 steckt es in Nurmani*sti*, beim SOF. in Urmani*gti*; im RADZ. felt es, so wie auch die beiden folgenden Namen Rus und Agliane, gänzlich. Offenbar sind hier **Goten** gemeint: ich überseze sie aber nicht durch **Goten**, damit man nicht blos an die schwedischen Goten denke, sondern durch **Dänen**. Diese berümte und selbstständige Nation konnte Nestor nicht ignoriren: er nennt sie nur nach ihrem älteren Namen, den die späteren Abschreiber nicht mer kannten; daher ihre seltsame SchreibFeler. Der Name Gote, insofern er auch den Dänen angehört, ist noch in Jütland übrig. SNORRO sagt, die HalbInsel Jütland habe vordem Reid*Gota*land, nachher *Jot*land, das übrige Dänemark aber Ey*Gota*land, d. i. InselGotland, geheißen. Unter den Sachsen, die im 5ten Säc. nach England übergingen, werden bei BEDA und andern AngelSachsen, *Vitae*, *Jutae*, *Geatum*, genannt. ETHELWERD um das J. 950 schrieb: Anglia vetus sita est inter *Saxones* et *Giotas*, habens oppidum capitale, quod sermone Saxonico *Sleswick*, secundum Danos vero *Haitby*, dicitur. TORFAEI *septentrionis antiquitates* p. 86, 88 sq., 93.

5. RUS, allwieder **Russen**, und hier zwischen Dänen und Engländern? Das kan nicht seyn: sie sind hier eben so ein Einschiebsel, wie oben S. 39. Zwar HYP. PNIK. VALAT. FRAGM. POL. 2 und 3, haben *Rus* deutlich als ein eignes Wort: aber SOF. hat *ru*, mit einem kleinen s, oder wie mans lesen mag, über der Sylbe, dieses *ru* aber ist dichte mit dem folgenden agliane verbunden, als wenn beides nur Ein Wort wäre; und umgekert schlingt sich bei POL. 1 das *Rus* oder *rusi* an das vorhergegangne G'ti an (G'ti*rus*). Sichtbar wußten die Abschreiber nichts mit den ihnen unbekannten **Goten** anzufangen, daher die Schreib-

Feler

Feler, vor, in, und hinter diesem Worte. RADZ. fand für besser, das, was er nicht verstand, auszulassen.

6. GALICZANE haben alle, nur POL. *Goliczane*: Gallicier, d. i. Spanier. Den Arabern war Spanien von seiner südlichen Küste am bekanntesten, sie nannten es daher Andalusien: und davon bekam das Mittelländische Meer, bei OTHER und überhaupt im AltSächsischen, den Namen *Wendelsae*, *Wentilseo*, die Vandalische oder vielmer die Andalusische See. ECKHART de rebus *Franciae orientalis*, Tom. I, p. 337. Die mitternächtlichen Völker, die mit dem nördlichen Spanien mer Verkehr hatten, gäben dem ganzen Lande von einer andern Provinz den Namen, und nannten es Gallicien. Diese Provinz war damals in der ganzen Christenheit bekannt. Man hatte hier A. 808 die Leiche des h. Jakobs gefunden; das Märchen wurde zu einer FinanzQuelle veredelt, man baute dem Apostel zu Ende des 9ten JarHunderts eine prächtige Kirche in Compostell; und von der Zeit an strömten aus allen Enden und Ecken Wallfarer dahin, für deren Sicherheit unterwegs, die St. JakobsRitter sorgen mußten. FERRERAS Gesch. von Spanien, B. II. Auch den Isländern war Gallicien wolbekannt (*Langebek* II, p. ..), doch brauchten sie auch den Namen *Span*lond (Ebendas. S. 36).

7. "LiACHOVE, VOLOSI", lassen 8 Codd. auf die Gallicier folgen: in 2 andern felt *Liachove*, HYP. hat blos *Volochove*, POL. 3 blos *Volochi*: RADZ. läßt beide, so wie auch das folgende *Rimliane*, ganz aus. Lächen (Polen) können hier unmöglich wieder stehen. Ein Abschreiber stutzte wieder bei dem ihm fremden *Volochove*, und setzte, bei einiger Aenlichkeit im Schalle, für *Volochove* die ihm geläufigeren *Liachove*: ein zweiter nam beide, *Volochove* und *Liachove*, zugleich auf: ein dritter (RADZ.) fand für besser, beide wegzulassen. *Volochi* sind hier wieder Wälsche, nur mit Ausschluß der Römer und Venetianer, die nachher besonders genannt werden.

8.

8. NiEMTZI, von *niem*, stumm, d. i. Menschen, die gegen uns stumm seyn müssen, weil sie unsre, und wir ihre Sprache, nicht verstehen. Ein nomen *genericum*, denn auch schwedische, englische ꝛc. Niemtzi kommen in den russischen Annalen vor; doch scheinen nur Völker von germanischer Abkunft so genannt zu werden. Gewönlich aber heißen blos die eigentlichen Deutschen so, bei den meisten slavischen Völkern; auch türkisch *nemcze*-wilaïeti, Deutschland.

9. KORLiAZI, so alle Codd.: die Varianten in Pol. *Korlaze*, PNik. *Koriuliazi*, sind unbedeutend, und leiten auf nichts. Dies ist bisher im ganzen Nestor das einzige Wort, das mir so unverständlich ist, daß ich nicht einmal eine Vermutung darüber wage.

10. FRiAZI; *Friagove* (nur eine andre DeclinirArt) bei Radz. Hyp. Pol. 3: Franken oder Franzosen, Φραγγια beim Ks. Constant., Φραγκοι bei Skylitz. Venetianer und Franken stehen, in späteren Annalen, bei der Eroberung von Constantinopl durch die Lateiner, in Gesellschaft beisammen. In dem isländ. geografischen Fragment bei Langebek (oben S. 13), pag. 28: "*Hann* [Karl der Große] *atti 4 sonu, er sua hetu* Lotarius, Hlodver, Karll, Pippin. *Their skiptu riki med ser at iafnadi: ok hafdi* Lotarius Roma *riki Burgundiam ok Lotaringiam; enn* Hlodver *hafdi* Fracland *ok konga nafn*, Karll Valland, Pippin *Equitanniam*". Langebek übersetzt: quatuor ille si ios habuit, quorum nomina *Lotharius*, *Ludouicus*, *Karolus*, *Pipinus*. Illi regnum inter se aequaliter diuiserunt, vt *Lotharius* Romae imperium Burgundiam ac Lotharingiam acciperet, *Ludouicus* Franciam et nomen regium, *Carolus* Vallandiam, *Pipinus* Aquitaniam. Hier ist aber *Valland* Frankreich, und *Fracland* Deutschland. Im 10ten Säc. teilten die Byzantier Europa in 2 Hälften, Griechenland und Sachsenland. Nun aber, Φραγγια ἡ και Σαξια, Constantin.; und das isländ.

Fragment

Fragment selbst S. 36 macht die Donau zur Gränze milli *Saxlanz* ok *Griklanz*.

II. Von Westen nach Norden, haben 7 Codd.: von Westen nach Süden, Hyp. Pol. 3: blos nach Süden, Radz.: gar nichts, Sof., d. i. die ganze Stelle felt.

Nach dieser kritischen Reinigung scheint mir Nestor in seinen 2 ersten Kapiteln als der ächte NESTOR vorzutreten: wenigstens kömmt er mir nun leserlich, und nicht nur nicht albern, sondern für sein ZeitAlter, und das Land, in dem er lebte, der ErdKunde ziemlich kündig, vor. Nun aber noch eine Probe — jedoch zum letzten mal —, wie man den vernünftigen Chronografen durch seine elende Abschreiber mishandelt, und ihn, im Angesichte des russischen und deutschen Publici (durch die Barkovsche Ausgabe, und deren deutsche Uebersetzung), unverständlich, nonsensicalisch, und verächtlich gemacht hat.

DN. S. 40 folg.

a... Flusse Tiger, welcher zwischen Midien und Babylonien vorbeifließt in das Pontische Meer. Gegen Norden zu aber [hat Japhet] die Donau, den Dnjepr und die kaukasischen Gebirge, das ist die Ugorskischen, von daher weiter bis nach dem Dnjepr, nebst den übrigen Flüssen, Desna, Pripet, Dwina, Wolchow, Wolga, welche nach Osten zu in des Sems Anteil fällt.

b. In Japhets Anteile aber halten sich auf: Ruß, Tschud, und alle Völker, Mera, Muroma, Wes, Mordwa, Sawolozkische Tschud, Perm, Petschera, Jam, Litvan, Simegola, Kors, Setgola, Lib: c. nebst den Lechen und Prussen, und den Tschuden, welche an den Ufer des waräschkischen Meeres wonen. Nahe bei diesem Meere aber wonen die Waräsen, gegen Osten diesseits der Gränzen Sems, gegen Westen aber an ebendemselben Meere von dem aglänskischen Lande bis an das Wolosshskische.

d. Zu Japhets Geschlechte aber gehören die Waräser, Swii, Urmanen, Aglänen, Nemzen, Korläsen, Wenedizen, Phrägowen: die übrigen aber wonen gegen Mittag, und sind Nachbarn der Nachkömmlinge Chams.

Kap.

Kap. III.

TurnBau zu Babel. Zerstreuung der Völker. *

a, Simshe Cham i Afet, razdielivsze zemliu, i shrebii metavsze, *urok poloshisza* nikomushe ne perestupati vshrebii braten. I shiviachu koshdo vsvojei *stranie i* czasti. I byst jazyk jedin.

b. I umnoshivszimsia czelovekom na zemli *po potopie*, i pomyslisza sozdati stolp do nebesi, *vo dni Nektana i Faleka. I sobraszasia na miestie Senar' polie, sozdati stolp do nebesi*, i grad okolo jego Vavilon. I zdasza stolp toj za XL liet, i ne sverszen byst. I snide Gospod Bog vidieti grad i stolpa, i recze Gospod Bog: se rod jedin i jazyk jedin. I smiesi Gospod Bog jazyky, i razdieli na LXX i II jazyka, i rassieja i po vsei zemli.

c. I po razmieszeniishe jazyk Bog vietrom velikym razrusziti stolp povelie: i jest ostanok jego *i do nynie* promeshi Asura i Vavilona; i jest vvysotu *lokot* 5433, tolikoshe i vszirinu. Vleta mnoga chranim ostanok toj.

d.

* Zweifelsone ist dieses ganze Kapitel, wie Kap. I, wörtlich aus den Byzantiern; welche Quelle aber aufzusuchen und hier beizufügen, bei der Unerheblichkeit der Legende nicht der Mühe wert ist.

d. Po razruszeniishe stolpa, i po razdielenii jazyk, prijasza synove *Simo*vy vstocznyja strany; a Chamovyshe synove poludennya strany; Afetovishe synove zapadnya strany prijasza i *polunosczny ja* strany.

---

a. Nachdem Sem und Jafet die Erde durch das Loos geteilt hatten, setzten sie fest[1], daß keiner in das Loos seiner Brüder übergehen solle. Jeder lebte nun in seinem Land und[2] Anteil. Auch war nur Eine Sprache.

b. Und als sich nach der Sündflut[2] die Menschen auf der Erde merten, ersannen sie, in den Tagen Nektans und Faleks[3], einen Turn bis in den Himmel zu bauen. Sie versammelten sich auf der Ebne Sennar, um einen Turn bis zum Himmel[3] zu bauen, und um denselben herum die Stadt Babylon. 40 Jare bauten sie an dem Turn, one daß er fertig wurde. Da stieg Gott der Herr herab, die Stadt und den Turn zu sehen, und sprach: siehe das ist Ein Geschlecht, und Eine Sprache. Und Gott der Herr verwirrte die Sprachen, und zerteilte sie in 72 Sprachen, und zerstreute sie auf der ganzen Erde.

c. Nach der Verwirrung der Sprachen befal Gott einem Sturm, den Turn zu zerstören: Trümmer von demselben sind noch jezt[2] zwischen Assyrien und Babylon, 5433 Ellen[4] hoch, und eben so breit. Viele Jare lang haben sich diese Trümmer erhalten.

d.

d. Nach der Zerstörung des Turns, und nach der Zerteilung der Sprachen, namen Sems [5] Söne die östlichen, Chams Söne die südlichen, und Jafets Söne die westlichen und nördlichen [5] Länder ein.

a. 1. "setzten sie fest, oder machten sie einen Vertrag", hat der einzige POL. 3; und es kan doch nicht felen.

2. "Land und" hat blos POL. Auch nachher *num.* b und c, felt nach der Sündflut, und noch jezt, in den meisten.

b. 3. Alles hier Schwab. Gedruckte felt nicht nur im RADZ. sondern auch im POL.: offenbar nur durch ein Verirren des Copisten von einem *nebesi* (Himmel) zum andern.

c. 4. *Lakot*, Elle, 1½ Fus, haben nur RADZ. HYP. POL. 3: alle die andern *sashenej*, Faden, 7 Fus Englisch! In den ungrischen BergStädten soll auch *lakat* eine Elle heißen.

d. 5. Elende SchreibFeler, *Sifovi*, Seths Söne, für *Simovi*, im RADZ., und sogar auch im TAT. und DN. — Eben so nachher RADZ. *poludennyja* südliche, für *polunocznyja* nördliche!

Kap. IV.

Einwanderung der Slaven von der Donau her, in Mären, Böhmen, Polen ꝛc.

a. Ot sichshe LXX i dvu jazyku byst jazyk Slovenesk, ot plemenishe Afetova, naritzajemii *Nortzi*, jeshe sut' Slovenie.

b. Po mnoziechshe vremenech sieli sut' Sloveni po Dunajevi [PNik. *oba pol' Dunaja*], gdie jest *nynie* Ugor'skaja zemlia i Bolgarskaja.

c. Ot tiech Sloven razydoszas po zemli, i prozvaszasia imeny svoimi, gde siedszi na kotorom mieste, *tako i prozvyszias.* Jako priszedsze siedosza na retzie imenem Morava, i prozvaszas Morava: a druzii Czesi narekoszas, *a se tishe* Slovene Chorvati bielii: [*inii*] Serb', [*inii*] Chorutane.

d. *Volochom* bo naszedszim na Sloveny na Dunajskyja, i siedszim vnich, i nasiliajusczim im: Slovieneshe ovi priszedsze i sedosza na Vislie *retzie*, i prozvaszasia Liachovie; a *inii* o tiech Liachov prosvaszasia Poliane, a Liachove druzii Luticzi, inii Mazovszane, inii Pomoriane.

Zur angenemen, und zugleich lerreichen Vergleichung mit diesem russisch-geografischen Monument *Nestors* vom J. 1100, setze ich das angelsächsische des K. *Aelfreds* vom

40 R

J.

J. 900, hieher. Das Innere von Deutschland kennt der königl. Geograf ungleich genauer, als Nestor: aber von Rußland, vor dem doch damals schon Constantinopl zitterte, weiß er weder Daseyn noch Namen; auch Polen heißt ihm nur noch das Weichselland.

BARRINGTON the Anglo-Saxon version from the Historian *Orosius*, by AELFRED the Great. Angelsächs. S. 19—21, Englisch S. 7—9.
FORSTER Geschichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden, S. 75—85, mit vielen Anmerkungen.

1. "Nun wollen wir Europa beschreiben, so weit wir es kennen: vom Flusse *Danais* (Don) an, Westwärts bis zum *Rhin* (Rhein) — welcher von dem Gebirge *Alpis* genannt entspringt, und Nwärts in den Arm des *Garsecges* (großen Meers, Oceans) läuft, welcher das Land umgibt, das man *Bryttannia* nennt —, und darauf Swärts bis zur *Donua* (Donau), deren Quelle nahe bei der des Rheins ist, und die Oestlich im N von *Grecaland* in die *Wendelsä* (das Mittelländische Meer, oben S. 60), ausläuft, — und Nwärts nach dem Großen Meer, *Kwensä* genannt (der Botnische MeerBusen? ANH. S. 486; FORSTER versteht das Weisse Meer). Innerhalb dieser (Flüsse) sind viele Völker, auch nennt man alles *Germania*.

2. Von dar, Nwärts von der Quelle der Donau, und Owärts vom Rhein, sind die *EastFrancan* (OstFranken); Swärts von ihnen die *Svaefas* (Schwaben), jenseits der Donau; SOlich sind die *Baegthware* (Baiern) in dem Teile, den man *Regnesburh* (Regensburg) nennt; und gerade Owärts von ihnen die *Beme* (unten *Behemas*, Böhmen). NOlich liegen die *Thyringas* (Thüringer): Nwärts von diesen ist *eald Seaxan* (AltSachsen), NWlich aber die *Frysan* (Friesen). Wwärts der AltSachsen ist *Aelfe mutha* (Mündung der Elbe), und *Frysland*. NWlich ist das Land *Angle* (Angeln) genannt, und *Sillende* (Seeland), und ein Teil der *Dena* (Dänen).

3. Nwärts von da ist *Apdrede* (Obotriten); und NOlich die Heide (*wylte*). *Aefeldan* (HavelLand) genannt. Owärts von da ist *Wineda* land (WendenLand), das man *Syssyle* nennt (*Siusilli* bei DITMAR, unterhalb Eulenburg in Sachsen; oder *Siusli*, Schlesier? die Ann. Fuld. setzen Sorabos, *Siuslos*, Beheimos, zusammen). Owärts eine gute Strecke ab ist *Maroaro* (vielleicht ein

SchreibFeler für *MaroaVo*, Mären; r und w sehen sich im angelsächs. ABC ser änlich): und diese Mären haben gen W die Thüringer, und die Böhmen, und zum Teil die Baiern. Swärts aber auf der andern Seite der Donau ist das Land *Karendre* (Kärnten). Swärts gegen die Berge *Alpis* genannt, sind die Gränzen von Baiern und Schwaben.

4. Owärts von Kärnten, jenseits der Wüste (des durch die Niederlagen der Abaren unter Karl dem Großen zur Wüste gewordnen VorderUngerns) ist *Pulgara* land (Bulgarien); und Owärts von diesem ist Griechenland. Owärts von Mären ist *Wisle* land (Polen); noch mer Owärts *Datia* (das alte Dakien), obgleich darin *Gotton* (Goten) waren. NOwärts von Mären sind die *Dalamensan* (Daleminzier, rund um Meissen, an beiden Seiten der Elbe); Owärts derselben aber die *Horithi* (Kroaten), und Nwärts die *Surpe* (Sorben), und Wwärts von ihnen die *Syssele*. Nwärts von den *Horiti* ist *Mägtha*land (terra feminarum? oben S. 55). Nwärts von diesen ist *Sermente* (Sarmatien), und die Berge *Riffia* (montes *Rhyphaei*).

5. Swärts von den Dänen ist der Arm des Großen Meers, der Britannien umfleußt. Nwärts ist der Arm *Ostsä* genannt. O= und Nwärts sind die NordDänen, so wol auf dem festen Lande, als auf den Inseln. Owärts sind die Obotriten; gegen S ist die Mündung der Elbe, und zum Teil AltSachsen. Die NordDänen haben gegen N den Arm der See *Ostsä* genannt. Gegen O sind die Leute *Osti* (Aestyer), und in S die Obotriten, die Osti aber haben Nwärts denselben SeeArm; ferner auch die *Winedas* (Wenden) und *Burgundas* (Bornholmer). Swärts sind die Havelländer. Die Bornholmer haben denselben SeeArm Wwärts; die *Sweon* (Schweden) sind gegen N, Sarmatien in O, Sorben in S. Die Schweden haben im S den SeeArm *Osti*, und im O Sarmatien: und nach N über der Wüste ist *Kwen*land; in NW sind die *Scride Finnar*, und im W die *Northmenn* (Norweger)".

Origines SLAVicae.

Den originibus *russicis* gehen natürlich die origines *slavicae*, der speciei das genus, voraus: nur wo fangen diese an? Nestor hat sich auf beide eingelassen. Ich fange

hier

hier mit den *slavicis* an, und werde 1. versuchen, den waren Text des Kiever Mönchs von den unerhört vielen SchreibFelern zu reinigen, um zu erfaren, was derselbe wirklich gesagt und gedacht habe: 2. ihn erklären, und prüfen, ob er auch richtig gedacht habe? ob das, was er sagt, innere oder äußere Spuren der Warheit oder Verwerflichkeit habe? Hiezu ist nun eine Uebersicht alles dessen nötig, was die auswärtige Geschichte von Slaven weiß. 3. Die ZeitRechnung zu ergänzen, über welche Nestor im ganzen ältesten Teil seiner Chronik nichts angibt, dazu hab ich keine Hoffnung.

Was bisher TAT., LOMONOSSOV (alte russische Geschichte, S. 3—17), und SCZERB., über Slaven im Allgemeinen, mit Einmischung von Skythen, Sarmaten, und vielen andern gar nicht dahin gehörenden Völkern, compilirt, und ihrer russischen Geschichte vorausgeschickt haben; ist für den eigentlichen Historiker völlig unbrauchbar. Alle 3 sind in der gelerten Geschichtkunde um volle 60 Jare zurück. Die ware slavische Geschichte ist überhaupt eine Erobrung der neueren Litteratur. Noch vor 40 Jaren wußte man teils nichts davon; teils was sich hierüber gedruckt fand, war unleidlich: man denke an ORBINO's *regno degli Slavi!* Erst nach der Zeit haben wir einige HauptWerke, und nächst diesen verschiedne kleinere, aber mit Geschmack und sorgfältig gearbeitete Abhandlungen, erhalten; als solche von beiderlei Art, sehe ich vorzüglich folgende 6 an:

1. Joh. Christph. de JORDAN (königl. Böhmischen Hofraths), *de originibus Slauicis* opus etc., Wien, 1745, Fol. Eine Compilation, d. i. eine aber beinahe vollständige Sammlung aller der Stellen, die in den alten (nur nicht byzantischen) Auctoren von Slaven steckten, dabei aber mit ganz verkerten Auslegungen dieser Stellen, one alle Rücksicht auf das Alter der Zeugen, überladen; und dennoch eben der fleißigen Sammlung wegen ser brauchbar. Noch zur Zeit ist es lange nicht genug genützt: entweder weil es ein derber Foliant von 966 Seiten, und des angehenkten Registers ungeachtet, mühsam zu gebrauchen ist;

oder weil es, wie es scheint, auf Kosten des Verf. gedruckt worden, und daher nicht genug ins Publicum gekommen ist.

2. P. Gelasius Dobner, ad Hajeki *Annales Bohemorum*, P. I und II. Prag, 1761 und 1763, 4°. Dies ist der gelerte und mutige Mann, der in der ältesten böhmischen und polnischen Geschichte, wiewol unter schweren Anfechtungen, — primus *delirare* desiit.

3. Stritter (damals Conrector beim akadem. Gymnasio in Petersburg, jetzt StatsRat und Ritter in Moskau), Memoriae *populorum* ad *Danubium* ... e Scriptt. *Byzantinis*. Tomus II, Petersburg, gr. 4°, 1774, 1067 Seiten. Alles was in beinahe 40 byzantischen Folianten, von Slaven zerstreut und folglich ungebraucht lag, ist hier gesammelt und chronologisch geordnet. Von Slaven überhaupt, S. 17 — 110 (hievon ein Auszug in meiner ANH. S. 345 — 390). Alles Folgende ist von einzelen slavischen Nationen, **Serben, Chorwaten, Mären, Bulgaren, Russen** ꝛc. ꝛc.

4. Gercken, **Versuch in der ältesten Geschichte der Slaven**, Leipz. 1771, 8, 120 Seiten. Bis dahin waren ganz vorzüglich die Forscher in der slavischen Geschichte mit zwei Uebeln behaftet: der **Etymologisir**Sucht, von jedem slavischen Namen wollten sie die Bedeutung wissen; und der **Glaub**Sucht, alles was sie von Slaven erzält fanden, glaubten sie, der Zeuge mochte aus dem 16ten oder 6ten Säc. seyn. Gercken, ein Mann von Geschmack, etymologisirt nie unzeitig: er fragt nicht, was *Czech* bedeute, und untersucht nicht, ob *Slav* von *slava* der **Rum**, oder von *slovo* das **Wort**, herkomme (oben S. 39). Und S. 74, bei der Gelegenheit, da er seinen Landsmann *Buchholz* züchtigt, welcher in seiner **Brandenburg. Geschichte**, die gallischen Senonen und den Eroberer von Rom *Brennus*, in die **Mark** versetzt, und dabei Enzelt, Spangenberg ꝛc. als seine GewärsMänner citirt hatte, ruft er aus: "Wann werden wir doch endlich bei den ältesten Geschichten aufhören zu **träumen**? Und warum wollen wir nicht lieber unsre **Unwissenheit** frei gestehen, da uns alle HilfsMittel fehlen"? Heil der *docta ignorantia*!

5. Gatterer, Einleitung in die synchronist. **Universal**Hist. Göttingen, 1771, 8. Ursprung und Wandrungen der **Slaven** bis zur Mitte des 9ten Säc., S. 954 — 1000, und S. 1046 — 1061.

6.

6. GEBHARDI allgem. WeltHist., 51ster Teil, Halle, 1789. Von S. 221 – 318, allgemeine Geschichte der Wenden und Slaven; dann von einzelen Wendischen Stämmen an der OstSee.

Auch meine allgem. Nord. Geschichte enthält natürlicher vieles, das große Volk der Slaven betreffend. Dieses Buch hat, in Gesellschaft mit den, zu gleicher Zeit, auf mein Betreiben bei der kaiserl. Akademie zu Petersburg veranstalteten *Stritter*schen Memoriis, wenigstens das Gute gestiftet, daß der UntersuchungsGeist über diesen bis dahin teils wenig teils schlecht bearbeiteten Teil der MittelAlters-Geschichte, geweckt worden ist: ich habe davon eine Menge Beweise in Schriftstellern, sonderlich aus der östreichschen Monarchie, angetroffen. Aber in 30 Jaren meine ich viel zugelernt zu haben; einiges durch eigne Fortschritte, noch mer durch neue Stellen, deren Nachweisung ich den angefürten und andern Auctoren verdanke.

Bekanntlich sind die Slaven ein neues Volk: d. i. unter diesem Namen treten sie nicht eher, als in der 2ten Hälfte des 6ten Säc., aus dem skythischen und sarmatischen Chaos heraus. Warum nicht früher? — das wird durch ihre damalige WonSitze, und den gänzlichen Mangel alles Verkehrs der SüdEuropäer mit der großen nordischen Welt weit über die Donau hinauf, begreiflich. Bekanntlich sind sie jetzt, wenigstens wenn man den Raum mißt, den sie beherrschen, das allerausgebreitetste Volk auf Gottes ErdBoden.

Dieses ausgezeichnet wichtigen Volks Geschichte, wenn sie vollständig seyn soll, zerfällt in 4 Teile. I. UrSlaven, da wo sie sich zuerst in der Geschichte unter ihrem Namen zeigen. II. SüdSlaven. Erst im 6ten Säc. fangen sie an, über die Donau zu gehen; erst im nächstfolgenden 7den Säc. siedeln sie sich im Süden dieses Flusses an, und stiften die weyl. berümten Königreiche Kroatien, Servien, Bosnien ꝛc. III. NordSlaven in Polen und Rußland, wo sie in der Folge ihre größten Rollen spielen. IV. NordWest- oder germanische Slaven, in der

ganzen östlichen Hälfte Deutschlands, von der OstSee an bis zum Adriatischen Meer herab.

Die SüdSlaven kennen wir am besten, meist aus den Byzantiern. Sie sind unstreitig späte Ausgewanderte; man kan die Länder, aus denen sie kamen, die Zeit, und die Anläße ihres Emigrirens, angeben. — Die germanischen Slaven haben unsre deutsche Geschichtschreiber fleißig bearbeitet: nur hat man sich immer noch nicht darüber vereinigen können, ob sie die ersten Einwoner des Landes sind, oder erst den in der VölkerWandrung ausgezognen Deutschen nachgerückt sind. Von diesen beiden Arten von Slaven sagt Nestor wenig oder nichts; desto mer von Nord- und Ur-Slaven, wiewol leider one alle Chronologie. Es verlont sich gleichwol der Mühe, seine Aussagen mit denen älterer Ausländer zu vergleichen.

Die allerersten noch vorhandnen Schriftsteller, die der UrSlaven erwänen, sind 3, alle 3 beinahe ZeitGenossen: 1. der Mönch JORDAN, nach dem J. 552, 2. der Senator PROKOP, im J. 562, und 3. der Protector MENANDER, nach dem J. 594. Aber JORDAN nennt sie schon vor dem J. 376, als sie der OstGotische König Ermanarik bezwang; wobei er voraussetzt, daß *Winidae* und *Slaui* ein und ebendasselbe Volk sind. Auch PROKOP. nennt sie schon um das J. 494, als sie den vor den Longobarden flüchtenden Erulen, einen freien Durchzug durch ihr Land gestatteten. Nur MENAND. lernte sie erst bei ihren Einfällen in das byzantische Reich, etwa um das J. 557, kennen.

Was die beiden ersten von UrSlaven melden, ist Alles, was man außer Nestorn vom Anfang ihrer Bekanntwerdung weiß. Ihre Stellen sind also klassisch, hier sind sie:

JORDAN. de *Gotorum origine*, cap. 5. Introrsus illi [*Danubio*] *Dacia* est, ad coronae speciem arduis Alpibus emunita, juxta quorum *sinistrum* latus, quod in *aquilonem* vergit, et ab *ortu Vistulae* fluminis, per *immensa* spatia venit, *Winidarum* natio *populosa* consedit. Quorum nomina licet *nunc* per varias *familias* et *loca* mutentur, principaliter tamen *Sclauini* et *Antes* nomi-

nominantur SCLAVINI a *ciuitate noua* et *Sclauino - Rumunense*, et *lacu* qui appellatur *Musianus* *, usque ad *Danastrum*, et in boream *Viscla* tenus, commorantur: hi paludes syluasque pro ciuitatibus habent. ANTES vero, qui sunt eorum fortissimi, qui ad *Ponticum* mare curuantur, a *Danastro* extenduntur usque ad *Danubium*, quae flumina multis mansionibus ab inuicem absunt. Ad *litus* autem oceani, vbi tribus faucibus fluenta Vistulae fluminis ebibuntur, *Vidioarii* resident, ex diuersis nationibus aggregati: post quos ripam oceani *Itemesti* [*Aestyi?*] tenent ....

Cap. 23. Ermanaricus ... multas et bellicosissimas *arctoas* gentes perdomuit, suisque parere legibus fecit ... (oben S. 30). Post Erulorum caedem idem Ermanaricus in *Venetos* arma commouit, qui quamuis armis disperiti, sed numerositate pollentes, primo resistere conabantur: sed nihil valet multitudo in bello, praesertim vbi et multitudo armata aduenerit. Nam hi, vt initio expositionis vel catalogo gentis dicere coepimus [s. oben], ab *una* stirpe exorti, tria nunc nomina reddidere, id est, *Veneti*, *Antes*, *Sclaui*: qui quamuis *nunc*, ita facientibus peccatis nostris, ubique desaeuiant, tamen *tunc* omnes Ermanarici imperiis seruiere. *Aestiorum* quoque similiter nationem, qui longissima ripa oceani germanici insident, idem ipse prudentiae virtute subegit, omnibusque *Scythiae* et *Germaniae* nationibus ac si propriis laboribus imperauit.

PROKOP. de *bello Gothico* (STRITTER p. 24). Um das J. 494 blieb ein Teil der geschlagnen Erulen am linken Donauufer, und flüchtete nachher NWwärts, weit weg bis an die OstSee (ad *Varnos*, postea ad *Danos*). Auf diesem Zuge "cuncti *Sklauenorum* populi eos per fines suos transmisere". p. 25. Seitdem Kf. Justinian regirte (seit A. 527), "Hunni (Abaren), *Sklabeni*, et *Antae* Sklauenorum accolae, transito Istro, pene quotannis in Romanorum fines cum magno exercitu irruperunt". p. 29.

* Diese genaue GränzBestimmung ist, wie vieles andre hier, durch die Abschreiber unverständlich gemacht worden. GERHARDI S. 308 fürt 6 ganz verschiedne Erklärungen von Müller, Büsching, Thunmann *etc. etc.* an (eine 7de liefert *Kercselich* de regnis Dalmatiae p. 55): alle sind gezwungen, doch die warscheinlichste ist die von *Gebhardi* selbst, der jene Namen in der Walachei sucht.

p. 29. Vna est utrisque (Sklauenis et Antis) *lingua* admodum barbara ... Nomen etiam quondam unum erat; utrosque enim appellauit Σποραδς antiquitas, ob id opinor, quia σποραδην *, h. e. sparsim et rare positis tabernaculis, regionem obtinent, quo fit, vt *magnum* occupent spatium. Το γαρ πλειϛον της ἑτερας τδ Ιϛρδ οχθης αυτοι νεμονται, sie beweiden (als Nomaden) den größten Teil des linken Donauufers.

Nun nach diesen Vorbereitungen, zum *Nestor* zurück.

a. (oben S. 65).

Von diesen 72 Völkern [1] war auch eines das slavonische Volk, ebenfalls von Jafets Geschlechte, Noriker [2] genannt, welche Slaven [3] sind.

1. Völkern oder Sprachen: Beides bedeutet *jazyk*, wie γλωσσα bei den ὁ.

2. Hyp. PNik. *Nortzi*, *Nortzy*; Pol. *Norietzy*; 6 Codd. *Inoritzi* (das I hat sich hier von dem vorhergehenden Worte naritzajemii angeschlungen); Radz. gar *Inoviertzi* (die einen andern Glauben haben!). Die Abschreiber wußten also nicht, was sie aus dem Worte machen sollten, und ich — weiß es auch nicht. Sind *Norici* gemeint, welches wirklich die ware Les Art zu seyn scheint? Ein zu der Römer Zeiten bekanntes Volk, rechts der Donau, vom InnFlusse bis zum Kahlenberg, also in dem heutigen Baiern und eigentlichen Oestreich. Paul Diacon. III, cap. 29, nennt sie zu seiner Zeit Baioariorum populum, und bestimmt zu ihren Gränzen im N die Donau, im S Italien, im O Pannonien, und im W Schwaben. Nun sind zwar diese

* Ein seltsamer Einfall, einen alten Namen der Nation aus dem Griechischen zu erklären. Vielleicht steckt der Name *Srbj* (Serbier) darinn. Wenn der Grieche diesen ihm unaussprechlichen Ton hörte, so wie ihn noch jetzt der Böhme ausspricht: so konnte er sich wol einbilden, etwas wie Σποϛ zu hören.

diese Noriker jetzt im N und S von Slaven umgeben; aber bei ihnen selbst, den alten wie den neueren, findet sich keine slavische Spur. Wie käme also Nestor dazu, dieser Noriker so feierlich, und gleichsam Vorzugsweise vor andern nachher genannten einzelen Stämmen, zu erwänen, als wäre das eine allgemeine, und gar die älteste Benennung der großen Nation gewesen? Zwar war eine Zeit, wo Norikum mit zu Gros Illyrien gerechnet wurde; und nach Einiger Meinung sollten alle Slaven aus Illyrien stammen. Aber jene Zeit daurte nicht lange; und diese Hypothese ist zu neu, außerdem daß sie erwiesen falsch ist. — Tat. hat hier im Texte: "Slaven, in der Nähe von Syrien und Paflagonien". Als wenn Ein Wort hievon in irgend einer Handschrift stünde!

3. *Sloviene*, *Slovenie*, *Sloven'*, *Slovane*, *Sloveniane*, *Slaveni*, *Slovensk* etc.: so verschieden wird der Name in den *Codd.* geschrieben. Nie aber felt das *n*, welches folglich radical ist; ein neuer Beweis, daß die Ableitung dieses Namens von slava oder slovo nichtig sei. Slavonisch ist also richtiger, als slavisch; französ. *Eslavons*, lat. *Slauones*, richtiger, als unser Slav. Jordan. *Sclavini*, *Sclaui*. Prokop. Σκλαβηνοι, Σκλαβινοι. Menand. Σκλαβηνοι, Σκλαβοι. Konstantin. Σκλαβοι, Σκλαβινικα εθνη. Kedren. Σθλαβοι, Σθλαβινοι. Spätere auch Σκλαυηνοι, Σθλαβησιανοι, Ασθλαβοι. Arab. صقلاب, *Siklàb*. Den Wenden- und Anten-Namen kennen die russischen Chroniken nicht.

b. (oben S. 66).

Und nach vielen Jaren saßen die Slaven an [al. auf beiden Seiten] der Donau[1], wo nun[2] Ungern und Bulgarien ist.

1. *Dunaj*, Aelfred. *Donua*, die Donau. Dieser Satz, "der Stamm-Sitz der Slaven ist an der Donau", hat

hat sich auch in die späteren polnischen * Chroniken verbreitet. Wo hatte *Nestor* diesen Satz her? Nicht aus der Tradition, für die war er zu neu; sondern aus seinen Byzantiern. Nun sind ich zwar in diesen den Satz nicht wörtlich: aber aus ihnen wußte doch Nestor, von welcher Gegend her die Slaven das byzantische Reich zu beunruhigen angefangen hatten. Von der **Donau** also, und aus **Pannonien**, stammen die Slaven her: nur aus **welcher Gegend** des großen unbestimmten LandesStrichs insbesondre? I. Nicht vom **rechten** oder **südlichen** DonauUfer: hier fangen ihre berümte Colonien, Erobrungen, und feste Niederlassungen, erst im 7^den Säc. an. Also nicht an **beiden** Ufern dieses Flusses; dieses Einschiebsel hat der einzige PNik. Auch das nachher genannte **Bulgarien** deutet nicht dahin; denn es war eine Zeit, wo auch das Land zwischen dem Dneste und dem linken DonauUfer (die heutige **Walachei**, bis ans Schwarze Meer), zum Bulgarischen Königreiche gehörte. Und gerade dieses Land, gibt Jordan oben S. 73 als den Sitz des zweiten slavischen HauptStamms, der **Anten**, an. II. Sondern im **Norden** der Donau saßen sie: nicht dichte am **linken Ufer**, wenigstens nicht gegen die Wliche Seite hin, sonst würden sie den Byzantiern früher haben bekannt werden müssen. Sie rückten erst herab, als andre, dortige, teils zersprengte (Eruler, Gäpiden), teils ausgewanderte (Longobarden) Völker, Platz gemacht hatten. Wo waren sie noch, als um das J 494, cuncti Sklauenorum populi den flüchtenden Erulen einen freien Durchzug durch ihr Land gestatte-

* Dlugosz († 1480) *hist. polon.* p. 5 sq. "*Negno, Alani* filius, *Vandali* et *Saxonis* pater (Nestor ist von solchen Torheiten rein), omnium Slauorum parens, egressus de campo Sennar, transita Chaldaea Graeciaque, circa Ponticum mare et fluuium *Danubium* . . . cum filiis, cognationibus, et familiis suis, consedit, et primum *Pannoniam*, PRIMAM et VETEREM *Slauorum* SEDEM *parentem et alumnam*, quae nunc *Hungariae*, Longobardis Slauos inde pellentibus, deinde Hunnis, de ea contendentibus, sortita est vocabulum".

gestatteten? Die Erulen kamen vom linken Donauufer; sie flohen NWlich, natürlich auf dem kürzesten Weg, nach der OstSee: dies fürt uns auf die Ebnen zwischen der Donau und der Theis bis an den Fus der Karpaten hinauf. Hier weideten vor jener Zeit die Sarmatae limigantes, die Jazyges Metanastae. Daß diese *Jazyges* wirkliche Slaven gewesen, beweist freilich ihr Name (von *jazyk*, oben S. 74) nicht; aber warscheinlich wird es doch durch andre Spuren, GATTERER, S. 958. Setzt man nun vollends JORDANS *ortum Vistulae* hinzu, so wäre der StammSitz der Ur-Slaven ziemlich genau bestimmt: "in dem DreiEck zwischen der Donau und Theis bis an die Karpaten, und über dieses Gebirge hinüber bis nach Schlesien hinein (die Weichsel entspringt bei Teschen), und von dar per *immensa* spatia; ihre Brüder aber, die Anten, denten sich Owärts durch die ganze Moldau und Walachei bis ans Schwarze Meer aus. Von diesem ganzen Detail weiß und sagt Nestor nichts.

2. "Nun" felt im RADZ.

C. (oben S. 66).

Von diesen verbreiteten sich die Slaven auf der Erde, und bekamen ihre [eigene] Namen nach den Orten [1], wo sie sich niederließen. So hießen die Ankömmlinge Mären [2], die sich an dem Marchfluße [2] niederließen: andre wurden Tschechen [3] [Böhmen] genannt, diese Slaven sind [5] die Weissen Chorwaten [4]: andre Serben [6]: andre Kärnter [7]. [8]

1. Gerade wie oben JORD.: Winidarum nomina nunc per varias familias et *loca* mutantur.

2. Volk und Fluß, RADZ. HYP. *Morava*, andre *Morova*, *Moreva*, *Marova*. PNIK. das Volk *Moravliane*, in den fränkischen Annalen *Marahani*, *Maravani*, Sclaui

Margen-

Margenses. AD. *Merahi*, *Merchi* etc. AELFR. *Maroavo*, KONSTANT. Μωραβια. Der Fluß *Marus* der Römer, im MittelAlter (auf Dobners Charte) *Maraaha*; nun die **March** oder **Morau**. Sie entspringt an der Gränze von Glatz in Schlesien, durchströmt Mären von N nach S, und scheidet Oestreich von Ungern, ehe sie, nicht weit von Presburg, in die Donau geht.

3. *Czesi*, singul. *Czech*, **Böhmen**: Τζεχοι beim KINNAM. (um das J. 1180), Κεχιοι, Κιεχοι, auch Βοεμοι bei CHALKOKOND., *Bema* und *Behema* bei AELFR. *Stritter* p. 1057. So hat also *Dobner* (Vorrede zum 2ten Teil) Recht, daß *Czech* und *Lech* als VölkerNamen früher sind, als die aus ihnen erdichtete Personen. Auch *Nestor* kennt diese Undinger nicht: erst nach dem J. 1300 erschuf der Böhme *Dalemil* den Czech; erst zu Ende dieses 14ten Säc. gesellte ihm, durch einen blosen UebersetzerFeler, ein ungenannter Pole den Lech bei; und bald ward selbst der ältere und vernünftige *Boguphal* mit diesem Märchen interpolirt: s. DOBNER, und meine PreisSchrift vom Lech, 1767.

4. *Chorvati bielii*, **Weisse Kroaten**; KONSTANT. Βελοχρωβατοι ηγουν ασπροι Χρωβατοι (vom slav. *bielij*, weiß, ob sie gleich der Kaiser an einem andern Ort übersetzt, durch *multam* terram possidentes, vom slav. *velij*, gros, mächtig, das deutsche viel). ZON. Κραβατοι, KEDREN. Χορβατοι. Sie selbst schreiben sich *Horvat*, *Hrwat*, die Böhmen *Charvat*: sonst in lateinischen Annalen *Horowaty*, *Hruati* etc. AELFR. *Horithi*. Hier ist nicht von den heutigen dalmatischen Kroaten im Süden die Rede, sondern von derselben StammVätern in Böhmen. Denn daß diese Weisse-, oder wie sie auch genannt werden, GrosKroaten, die alten Einwoner von Böhmen, nach dem Abzuge der Markmänner, gewesen sind, ist eine von DOBNER II, p. 11—16 abgetane Sache. Das Neuste von diesem bedeutenden Volke, ist, außer STRITTER II, p. 380—402,

KER-

KERCSELICH (infulirter Abt, und Canonicus in Agram) de regnis Dalmatiae, *Croatiae* .... Zagrabiae, Fol. 522 Seiten. (Im ganzen Buche kan ich keine Angabe des Jars finden, in welchem es herausgekommen ist).
KATANCSICH (Prof. zu Agram) Specimen Philologiae et Geographiae Pannoniorum, in quo de *origine*, *lingua*, et litteratura *Croatorum* ... disseritur. Zagrabiae, 1795, 4, 228 Seiten.

5. Ob ich hier recht interpungire, und dem gemäs richtig übersetze? *A se tishe*, *a seshe ti*, "hique iidem Slavi", haben 5 CODD. (in POL. 2 felt alles zwischen Morava und Chorvati); nur PNIK. hat *a inii*, "alii autem", und wiederholt auch das *inii* bei den beiden folgenden Völkern. Nach der ersten Lesart wären nur 4 HauptVölker angegeben, Mären, Czechen, Serben, und Kärnter; Weisse Kroaten aber wären mit den Czechen einerlei: ein neuer starker Beweis für Dobnern. Nach PNIK. hingegen wären der Völker 5, und Czechen und Chrobaten wären verschieden: gewiß hat Nestor das nicht sagen wollen.

6. *Serb'*, PNIK. *Serbii*, HYP. *Serp*, wie AELFR. *Surpe*, KONSTANT. Σερβλοι, das Land Σερβια, Σερβλια. Sie selbst nennen sich *Srbj* (die ganz eigne Aussprache dieser harten Sylbe one deutlichen Vocal, leret JORD. num. 943), und *Srbstj*, ihr Land *Srbsko*. Ein slavisches UrVolk, vielleicht weiland das gröste von allen. Sie teilen sich ebenfalls in Süd- und NordSerben. Jener (in dem heutigen Servien) Geschichte füllt bei STRITT. 272 Seiten an. Die letztern, Nachbarn der Chorwaten (Böhmen), heissen auch Weisse und GrosSerben. Diese breiteten sich zwischen der Elbe und Sale, unter dem Namen *Sorabi*, gewaltig aus. Noch nennen sich die Wenden in der Ober- und Niederlausitz Serben. Meissen hies *Zyrbia*; Zerbst, *Sorbesta*, hat von ihnen den Namen.

7. *Chorutane* in 6 Codd. HYP. *Chutanie*, SOF. *Shurutane*, POL. 3 *Chobutane*; AELFR. *Carendre*. *Carantani* hießen im MittelAlter Krainer, Kärnter, und Steiermärker

märker zusammen genommen: aber so wären dies die einzigen SüdSlaven, die Nestor aufzälte? Als Ludwigs des Deutschen 3 Söne Deutschland teilten, bekam der älteste Karlomann, "Boioariam, Pannoniam, et *Carnutum*, quod corrupte *Carantanum* dicitur, nec non et regna Sclauorum Beheimensium et Marahensium, REGINO ad A. 876. Fugit ad *Slauorum* gentem in Carnuntum, quod corrupte vocatur *Carantanum*, PAUL. Diac. Hier scheint die Gegend beim alten berümten *Carnuntum* an der Donau, nicht weit von Wien, gemeint zu seyn. Auch nennt REGINO die ersten Gegenden, auf welche die Verwüstungen der in VorderPannonien angekommenen Ungern (Madjaren) gingen, "fines *Carantanorum*, Marahensium, Bulgarum.

8. PNIK. setzt noch Sinnlos hinzu: *a inii Dunaj*, "alii vero Danubius". Statt *Dunaj* hab ich anderswo *Dviniane*, Anwoner der Düna, gefunden: eben so Sinnlos.

d. (oben S. 66).

Denn [1] da die Wälschen [2] einen Anfall auf die Slaven an der Donau taten, und sich unter ihnen niederließen, und ihnen Gewalt antaten: so wanderten die Slaven aus, und einige ließen sich an der Weichsel [3] nieder, und hießen Lächen [4]; andre von diesen Lächen wurden Polen genannt; noch andre Lächen Lutißer [5], andre Masovier, andre Pomern.

1. "Volochom BO" (PNIK. POL. 3 Volochom*she*, und da die Wolochen ꝛc.): ist dieses *bo* ein blosses FlickWort, das den Uebergang von einem Satz zum andern macht; oder übersetz ich es richtig durch denn? Da Nestor hier den Anlaß zur SlavenWandrung erzält: so würde im letzteren Falle dieser Anlaß auch auf die vorhin benannten Völker gehen,

im

im ersteren aber blos auf die Lächen samt ihren einzelen Stämmen, und die im folgenden Kap. genannte Völker.

2. *Volochom*, so die meisten: nur VALAT. FRAGM. *Volochovom*, SOF. *Volotom* (im RADZ. macht es die Correctur unkenntlich, ob Volochom oder Volotom zu lesen ist). Nun wer sind diese Wolochen oder Wlachen, die die große Auswandrung der Slaven nach Norden hin veranlaßten? Oben S. 60 sind sie unstreitig Wälsche, Italier, mit Ausschluß der Römer und Venetianer. Also I. nicht Römer, wie TAT. meint, der doch *Volotom* liest; ich widerrufe, was ich in PRA S. 57 folg. geirret habe. Freilich wurden die Römer von den Deutschen *Walha* genannt, ECKHART de rebus *Franciae orient.* I, p. 863. Aber Nestor kannte Römer zu gut unter ihrem eignen Namen. Auch haben ja die Römer immer nur Streifzüge über die Donau hinüber gemacht, die keine Auswandrungen nach sich ziehen konnten. II. Walachen in der heutigen Walachei, Moldau, und Siebenbürgen; eine große zalreiche Nation, warscheinlich eine Reliquie der alten Geten und Daken, können es eben so wenig seyn. Dieser ihr heutiger Name ist ser jung, und kömmt zuerst bei der ANNA Comn. nach dem J. 1100 vor. Auch findet sich in der Geschichte keine Spur, daß dieses Volk in so frühen Zeiten eine so wichtige Expedition nach Pannonien vorgenommen hätte (doch s. unten). III. Noch spätere Schriftsteller, *Carpin*, der Mönch *Baco*, *Abulgasi*, sprechen von asiatischen Wlachen jenseits der Mäotischen See: mit diesen, sagt THUNMANN (Untersuch. über die alte Geschichte einiger nordischen Völker) S. 164 folgg., seien die Bulgaren verbunden gewesen; Nestor verwechsele sie mit den Bulgaren u. s. w. Aber Nestor kennt die *Bolgari* ser gut, und erwänet ihrer in der Folge unzälige mal: die *Volochi* (wie verschieden ist auch die Schreibart von *Bolgari!*) nennt er nur 2 mal, das eine mal in der erwiesenen Bedeutung von Italiern, warum also nicht auch hier so? IV. *Dlugosz*, der Pole, der alles Ware, was er hat, Nestorn schuldig ist, übersetzt

unsre Stelle (oben S 76): "*Longobardis* Slauos ex Pannonia pellentibus". So verstand er also Nestorn; und ich glaube, Nestor meinte auch die Longobarden. Ehe diese im J 526 in das eigentliche Pannonien über die Donau herüber rückten, hatten sie vorher viele Kriege mit Völkern jenseits dieses Stroms gefürt: konnten unter diesen nicht auch die nahen Slaven gewesen seyn? Ich will nicht vermuten, daß die freundliche Aufname, die die Erulen, ihre geschlagene Feinde, bei den Slaven, gefunden, einen Krieg mit diesen veranlaßt haben könne. Ich will nicht wagen, die Stelle im PAUL. *Diac.* L. I, cap. 21, "Wacho super *Sueuos* [al. Suauos] irruit, eosque dominio suo subiugauit", zu corrigiren, und für Suauos *Sclauos* lesen; ungeachtet es auffällt, hier den SchwabenNamen zu finden, der nach Ariovisten erloschen, und in Pauls ZeitAlter (meines Wissens) noch nicht wieder aufgelebt war. Ich denke mir nur die Möglichkeit, daß Nestor dieses factum aus einem, entweder jetzt verlornen, oder noch nicht im Druck vorhandnen Byzantier, haben könne.

3. *Visla*, MELA *Visula*, JORD. *Viscla*, *Vistula*; AELFR. *Wisle*.

4 Lâch ist also bei Nestorn ein nomen *generis*, die folgenden sind *species*. Polen sind diejenigen Lâchen, die auf weiten Blach-Feldern wonen; von *pole*, campus. GERVASIUS (oben S 30): "inter alpes Huniae et oceanum est *Polonia*, sic dicta in eorum idiomate quasi *Campania*".

5 *Luticzi*, PNIK. *Nautitzy*; im SOF. ist hier und bei den beiden folgenden Worten nichts verständlich. In den latein. Annalen *Lutitii*, in NorPommern um Loitz herum (verschieden von *Lusi*, *Luzici*, in der Lausitz). AD. ultra *Leuticos*, qui alio nomine *Wilzi* dicuntur, *Oddora* flumen occurrit, amnis ditissimus Slauanicae regionis.

Kap. V.

Einwandrung der Slaven in Rußland.

a. Takoshe i tieshe Sloviene priszedsze, siedosza po Dnepru, i narkoszasia Poliane. A druzii Derevliane, zane siedosza vliesiech. A druzii siedosza meshi Pripietju i Dvinoju, i narkoszasia Dregoviczi. I inii *siedosza na Dvinie, i narekoszasia Poloczane*, rieczky radi, jashe vteczet' v Dvinu, imenem Polota, ot seja prozvaszas Poloczanie.

b. Radz. Hyp. Pol. 3. Slovieneshe [Pol. add. *priszedsze zDunaja*] siedosza okolo ozera Ilmera [Radz. Ilmenia], i prozvaszasia svoim imenem. I sdielasza grad, i narekosza i Novgorod.

α. Pol. 1. 2. PNik. Sof. Sloveneshe priszedsze zDunaja, siedosza okolo jezera Ilmeria, i prozvaszas svoim imenem. I sdielasza grad, i narekosza i Novgrad, *i posadisza sebie* [al. *vne*] *Starieszinu Gostomysla.*

β. VAlat. Fragm. *O velikom Novicgradie i o Rusi.* I priszedsze Sloviene zDunaja, i siedsze *u jezera Ladosh'skago, i ot tolie priide* i siedosza okolo ozera Ilmenia, i prozvaszasia imenem, *i narekoszasia Rus', reky rady Russy, ishe vpadosza vo jezero Ilmen'. I unnoshivsia im*, i sodielasza grad, i narekosza Novgrad, i posadisza Stariejszinu Gostomysla.

c. A druziishe siedosza na Desnie, i po Semi, i po Sulie, i narkoszasia Sievera.

d. I tako razidesia Slovenesk jazyk, tiemshe i prozvasia sloven'skaja gramota.

---

a.

Eben so sind auch das slavonische Ankömmlinge, die sich am Dnepr niederließen, und Polen genannt wurden. Andre hießen Derewier [1], weil sie in Waldungen saßen. Andre setzten sich zwischen dem Pripät und der Düna, und hießen Dregowitschen [2]. Noch andre [ließen sich an der Düna nieder, und bekamen den Namen Polotzker] von der Polota, einem Flüßchen, das in die Düna fleußt.

1. Derewier, von *derevo*, arbor, lignum, saßen zwischen Kiev und dem Pripät: ihre HauptOrte Korosten (den die Olga zerstörte), Turov, Ovrucz, kommen oft in den Annalen vor. KONSTANT. Δερβλενινοι, ANH. S. 536 Vergl. mit dem pago slauico *Drevan*, und dem Dorfe Drawän in dem Lüneburgschen Striche von Hitzacker bis zur Alten Mark, wo vordem lauter slavonische Dörfer waren, und wo sich bis auf neuere Zeiten eine verdorbne wendische MundArt erhalten hat, ANH. S. 333. GEBHARDI S 342.

2. Dregowitschen oder Dregwitzen, KONSTANT. Δρυγυβιται. — Das nachher folgende Eingeklammerte felt in den meisten Codd.

b.

Von diesen von der Donau angekommnen Slaven, setzten sich [einige] an dem IlmenSee, und

und bekamen ihre [eigne] Namen. Sie erbauten eine Stadt, und nannten sie Novgorod.

So schrieb der ächte, reine, unverdorbne Nestor um das J 1100, und mer schrieb er nicht. Aber 200 Jare später, fing in Ungern (*Notar.* Belae), in Böhmen (*Dalemil*), und in Polen (oben S. 78), das Reich der Fabel an: die Russen folgten nach, seit dem StufenBuche, namen die Albernheiten der Nachbarn auf, und vermerten sie mit ihren eignen. Seitdem wurden sogar alte Codd. interpolirt (so ging es dem *Boguphal*, oben S. 78), und Nestors Aussagen wurden mit den erweislich jüngeren Einfällen durch einander gemengt.

3 Codd. sprechen von nichts, als dem Anfang der Stadt Novgorod (Neustadt, Karthago, Neapolis). Sie haben nicht Eine erhebliche Variante: der Zusatz des Einen "von der Donau angekommene" ist unschuldig, und liegt in dem vorher erzälten. *Ilmen*- oder *Ilmer* See, beide Namen findet man häufig in den Handschriften.

Nun aber 5 andre *Codd.* interpoliren: "und setzten sich (in der neuerbauten Stadt) den *Gostomysl* zum Aeltesten ein". Ein *Gostomysl* wird unten bei Ruriks Ruf eine große Rolle spielen (falls er nicht auch dort eine erdichtete Person ist). Aber welch ein grober Anachronism hier! *Gostomysl* gehört ins 9te Säc., und hier soll er schon beim ersten Anfang von Novgorod paradiren.

Noch 3 andre CODD. schreiben nicht nur diesen Anachronism nach, sondern interpoliren noch gröber. VALAT. schickt eine Ueberschrift voraus, "von GrosNovgorod und von Rußland (oder vom Flusse *Rusa*?)". Dann lassen alle 3 die von der Donau hergekommene Slaven sich zuerst am *Ladoga* setzen, und von dar erst (rückwärts!) an den *Ilmen* ziehen. Hier schon (nicht erst durch die Waräger) erhalten sie ihren Namen Ruß, "von einem Flusse *Rus* oder *Russa*, in der SYNOPS. *Rosa*, der sich in den IlmenSee ergießt".

Russa ist ein unbedeutender Bach, der auf keiner Charte steht, und nach Büschings Angabe in den Fl. *Polissa* fällt, welcher sich erst durch die *Lovat* mit dem IlmenSee vereint. Der Bach hat der ihm anliegenden Stadt *Stara Russa* (AltRussa) den Namen gegeben. Nun, fährt der Interpolator fort, nicht gleich, sobald sie am IlmenSee angelangt sind, und ihren Namen von dem Bache bekommen, sondern "nachdem sie sich vermert hatten, bauen sie Novgorod (in der Aufschrift GrosNovgorod), und wälen sich den *Gostomysl* ꝛc."

Selbst Tat. hat keine von allen diesen neuen Interpolationen in seine Chronik aufgenommen.

c. d.

c. Andre saßen an der Desna [x], am Sem, und an der Sula, und hießen Severier.

d. Und so ward die slavonische Nation ausgebreitet, und davon bekam auch die slavonische Schrift [2] den Namen.

1. Von der *Desna* oben S. 29. Der *Sem* fleußt im Bjelgorodschen Gouvernement: Rylsk und Putiwl liegen an ihm. Die *Sula*, auch in KleinRußland; Lubni, der HauptOrt an derselben. — Severier, d. i. Nordleute, von *Severo* der Norden.

2. Nestor weiß es als ein himmlisches Geschenk zu schätzen, daß seine Nation die SchreibKunst empfangen hat, und spricht unten weiter davon. Auch die Byzantier, z. B. Synkell, bemerken sorgfältig, welche von den alten Nationen schreiben gekonnt haben.

Kap. VI.

See- und Fluß-Reise aus und durch Rußland, und um SüdEuropa herum, nach Rom und Constantinopl.

a. Polianomshe shivusczim *osob* po goram sim, i bie put' iz Variag vGrieky, i iz Griek po Dnepru; i vierch Dniepra volok do Lovoti, i po Lovoti vniti vIlmer ozero velikoje; iznegoshe ozera poteczet' Volchov, i vteczet' v ozero velikoje Nevo; i togo ozera vnidet ustje vmore Variaskoje. I potomu moriu vniti doshe i do Rima; a otRima priti po tomushe moriu kTzariu gradu, i ot Tzaria grada priti vPont more.

b. Vneshe vteczet' Dniepr rieka. Dniepr boteczet iz Volkovskago liesa, i poteczet na poludni. A Dvina iz togoshe liesa poteczet, i idet na polunoczje, i vnidet vmore Variaskoje. Istogoshe liesa poteczet' Volga na vstok, i vteczet sed'mju desiat sherel vmore Chvaliiskoje.

c. Tiemshe iz Rusi moshet' iti po Volzie vBolgary i vChvalisy, i na vstok doiti vsherebii Simov. A po Dvinie vVariagy, a izVariag i do Rima, ot Rimashe i do plemeni Chamova. A Dnepr teczet vPonteskoje more tremi sheraly, ishe more slovet' Ruskoje.

a.

Da die Polen auf diesen [1] Anhöhen besonders [1] lebten, ging ein ReiseWeg von den Wasrägern zu den Griechen, und von den Griechen [weiter fort] an den Dnepr. Den Dnepr hinauf g:ht ein Wolok bis zur Lowat [2]; auf dieser kömmt man in den großen Ilmen[3]See; aus welchem See der Wolchov strömt, der sich in einen andern großen See, Newo [4] genannt, ergießt; und dieser See fließt in das WarägerMeer aus. Auf diesem Meere kan man bis nach Rom, auf eben demselben [5] von Rom nach Constantinopl [6], und von Constantinopl in den Pontus, gelangen.

Im 11ten Säc. erwachten die Europäer, durch die Kreuz-Züge aus einem langen Schlummer geweckt. Die Leute fingen an zu reisen, und die Schriftsteller wurden auf ReiseRouten aufmerksam. Die SeeReise (oder vielmer FlußReise) durch Rußland, die Nestor hier so genau beschreibt, ist auch von seinem ZeitGenossen ADAM * als eine Merkwürdigkeit erwänt worden. Von der Schiffart aus Belgien nach dem Norden, s. ALBERT. *Stad.* ad a. 1152. *Brocman* hat seiner Saga om Ingvar Widtfarne (Stock-

* AD. de *situ Daniae* p. 56. Ex portu *Sliaswig* naues emitti solent in Slauoniam, vel in Svediam, vel ad Semland (Preußen), et usque in *Graeciam*. — ID. *Hist. eccles.* p. 19. Si per mare nauis ingrederis ab Sliaswig vel Aldenburg, ut peruenias Juminem, ab ipsa urbe vela tendens, 43 die ascendes ad Ostragard *Rusziae*, cuius metropolis ciuitas est *Chiue* (Kiev), aemula sceptri Constantinopolitani, clarissimum decus *Graeciae*. — ID. p. 58. Asserunt periti locorum, a Sveonia *terrestri* via quosdam usque in *Graeciam* permeasse. Sed barbarae gentes, quae in medio sunt, hoc iter impediunt, propterea nauibus tentatur periculum. Dadurch ist oft Rußland selbst zu dem Namen Griechenland gekommen.

(Stockholm 1762, 4), aus einer Handschrift, 2 dergleichen ReiseRegister angehenkt, I. Nauigatio ex *Dania* per mare occidentale *orientem* versus (bis nach Palästina), und II. Nauigatio ex *Dania* per mare Balthicum ad *Estoniam*. In beiden hat die Kritik, bei den seltsam verschriebnen OrterNamen, eben so viel zu raten, als beim Nestor: *Leskebone*, *Barzalim*, *Marsili*, *Mezin* in Sicilia, *Accaron* etc.

Die doppelte Strasse, von der OstSee aus ins Schwarze Meer, entweder durch Rußland, oder um Süd Europa herum, war auch den Isländern bekannt: jene heist bei Snorro *Ostervigi*, diese *Vestervigi*. Nur um die Möglichkeit der ersten zu erklären, nam man den groben Irrtum der alten Geografen zu Hilfe, daß der finnische MeerBusen mit dem Pontus zusammenhänge. Helmold, *Rucenum* mare (bei Estland) breue brachium (den finnischen MeerBusen) in Graeciam transmittit ... Sinus huius maris ab occidentali oceano orientem versus porrigitur, appellatus ideo *balticus*, eo quod in modum *balthei* longo tractu per scythicas regiones tendatur usque in Graeciam. ANH. S. 504. Peringskiöld (in *vita Theodorici* p. 454) war nicht mer so unwissend: aber um seine Wäringer durch Rußland nach Constantinopl zu transportiren, lies er sie die Düna hinauf laufen, und dann zu Lande über den Wolok nach dem Dnepr gehen, wo sie sich aufs neue einschifften. Nur so klein waren die Schiffe der Normänner nicht, daß sie sich über breite Woloke tragen ließen. Peringskjöld hätte sie, nach Nestors Anweisung, statt der Düna, die Newa sollen suchen lassen.

1. Auf "diesen Anhöhen" bei Kiev, die Nestor im Angesicht hatte: Anhöhen, nicht Berge, denn eigentliche Berge gibt es in der ganzen Ukraine nicht. *Osob* (felt in den meisten), besonders, für sich, als ein eigner freier SlavenStamm.

2. *Voloti*, statt *Lovoti*, haben 5 CODD. beide male: nicht einmal ihre Landes Flüsse kannten die elenden Abschreiber. Mere bedeutende Städte, *Cholm*, *Velikije luki* ꝛc. liegen an dieser Lowat. Von Wolok s. oben S. 41.

3. *Ilmen* und *Ilmer*; doch die meisten haben *Ilmer*.

4. *Nevo*, al. *Nev*, muß also ehedem der Ladogaische See geheißen haben. Nun haftet dieser Name nur noch auf dessen Ausflusse, der Neva.

5. Hier ist doch offenbar, daß Nestor unter der Waräger See auch die Mittelländische mit begreift?

6. *Tzargrad*, die Zaren- oder Kaiser Stadt: die Normänner nannten sie *Miklagard*, die große Stadt. Auch die deutschen Wenden hatten die seltsame Art, allen fremden Städten, die sie besuchten, andre Namen zu geben: Lüneburg *Glein*, Salzwedel *Lofdy*. GEBHARDI S. 343.

b.

In diesen [Pontus] ergießt sich der Dnepr: dieser fließt aus dem Wolkovschen [1] Walde, und geht nach Süden. Die Düna kömmt aus eben diesem Walde, geht nach Norden, und ergießt sich in das Waragische Meer. Die Wolga fließt aus eben diesem Walde nach Osten zu, und geht durch 70 Mündungen [2] in das Chwalisische [3] Meer.

1. RADZ. VALAT. POL. 2. *Volkovskago*, HYP. *Vokovskago*, POL. 1. *Volokovskago*, PNIK. SOF. POL. 3. *Okovskogo*. MÜLLER (*geograf. Lexik.*) sagt: die Wolga entsteht im Novgorodschen aus verschiednen Seen und Sümpfen; der Dnepr entsteht 150 Werste oberhalb Smolensk aus Sümpfen; die Düna entsteht im Novgorodschen, nicht weit vom Anfang der Wolga. — BÜSCHING sagt: die Wolga entspringt im Wolchonskischen Walde; der Dnepr kömmt aus einem Sumpf des Wolchonskischen Waldes,

Waldes, 20 Meilen über Smolensk, bei dem Smolenskischen Dorfe Roszestvo; die Düna entspringt bei Biala (wo liegt das?). — Tat. II, S. 4 und 352 folg. nennt den Wald den Wolkovschen, und gibt über diese ganze Wasserfart folgende Nachricht. "Zwischen dem Dnepr und der Lowat ist ein Wolok; doch muß man diesen bei den Quellen beider Flüsse annemen, wo aber nur kleine Farzeuge zu gebrauchen sind; und noch ist der Wolok ziemlich breit, und im Sommer hat die Lowat große Klippen. Alles das muß Nestor nicht gewußt haben. .. Daß der Dnepr, die Düna, und die Wolga, aus Einem Walde kommen, ist nur zum Teil war: denn dieser Wald, der auch in den Legenden unter dem Namen *Volkov* lies vorkömmt, ist einige hundert Werste gros. Einige, nicht einmal mit Einem Walde zufrieden, sprachen gar von Einem Sumpf, und noch andre gar von Einer Birke, unter der alle 3 Flüsse entsprängen. Die Warheit ist, daß bei der Menge von dortigen Sümpfen und Wüsten, ihr warer Anfang noch bis auf den heutigen Tag unbekannt ist". "Unbekannt, noch jetzt, die Quellen Weltberümter Flüsse?" sagt der Inländer Tat. Und wir Geschicht-Forscher glauben dem *Herodot*-Berkenmeyer, dem *Strabo*-Morery, dem *Plinius*-Hübner, alles ihnen ausländische Geografische, wie Evangelien? und commentiren hochgelert darüber?

2. Tat. II, S. 353. "Eben das (daß die waren Quellen der 3 Flüsse immer noch unbekannt sind) läßt sich von diesen 70 Mündungen der Wolga sagen. Nach sorgfältiger Untersuchung habe ich (Ich, vieljähriger Gouverneur von Astrakan!) deren nur 18 gefunden. Wol ist von da an, wo sich die Achtuba von der Wolga trennt, auf 500 Werste hinab bis zum Meer, eine große Menge Inseln und Ausflüsse".

3. Hyp. *Chvaliiskoje*, Radz. *Chvalimskoje*, PNik. *Chvalinskoje*, die übrigen *Chvalisz*- oder *Chvalishskoje*: die Kaspische See ist gemeint. Bulgaren gab es zerlei:

1. Wolgische, in Kasan, 2. Kamische, an der Kama, 3. NiederBulgaren an den Mündungen der Wolga, die bei den Russen *Chvalisi* hießen: Zweifelsone die Χαλισιοι beim KINNAM. (um das J. 1183). STRITTER II, p. 179, III, p. 164 und 676. Vergl. mit meiner Gesch. der Deutschen in Siebenbürgen, S. 186. Von diesem Volke hat die Kaspische See noch bis auf neuere Zeiten, auf russischen Charten, den Namen *Chvalins*koje oder *Chvalins*koje more, gehabt.

c.

Solchergestalt kan man aus Rußland auf der Wolga zu den Bolgaren und Chwalisen reisen, und gen Osten in das Los der Semiten gelangen; auf der Düna aber zu den Warägern, von den Wahrägern nach Rom, und von Rom zu dem Geschlechte Chams. Der Dnepr ergießt sich durch 3 Mündungen [1] in das Pontische Meer, welches Meer [auch] das Russische [2] genannt wird.

1. Auch hier, meint TAT. II, S. 354, habe sich Nestor geirrt, denn der Dnepr habe in seiner Mündung nur Eine Insel, folglich nur 2 Ausflüsse.

2. Wenn dieser Name bei den Byzantiern vorkömmt, so bezieht er sich gewiß auf die älteren Pontischen Russen. — Irgendwo fand ich für ruskoje *uskoje*, das enge Meer. Später hin kömmt die Benennung Su*rosh*skoje vor: *Kratk. istor.* p. 73. Nach DLUGOSZ I, p. 21, soll es auch *Leoninum* geheißen haben?

Kap. VII.

Legende vom Apostel Andreas in Rußland.

Russische SchwitzBäder.

a. Po nemushe *chodi i* uczil sviatyj Andriej *Apostol*, brat Petrov, jakoshe rkosza:

b. Andrieju uczascziu vSinopie, i priszedsziu jemu vKorsun', uvidie, jako isKorsunia bliz ustje Dnieprskoje, i v'schotie poiti vRim, i pride v ustje Dneprskoje. I ottolie poide po Dniepru *gorie* [*al.* vverch], i priluczaju [Hyp. po prikliuczaju boshiju] pride, i sta pod gorami naberezie. I vstav za utra, i recze ksusczim snim uczenikom: viditeli gory sija? jako po sich gorach vsijajet' blagodat boshija, imat i grad velik byti, i tzerkvi mnogy imat' Bog vzdvignuti. I vszed na gory sia, i blagoslovi ja, i postavi krest, i pomolivsia Bogu, i slieze sgory seja, *ideshe poslieshe byst Kijev* [PNik. i po mnoze vremiani na tiech gorach sozdan byst' grad Kijev].

c. I poide po Dniepru gorie, i pride vSloveny, ideshe nynie *Novgorod* [Sof. blagodatju boshieju stoit grad velikij Novgrad]. I vidiev liudi susczia tu, kak ich obyczai, i kako sia myjut' i chvoscziut' *vbaniach*, i udivisia *im* [Pol. obyczaju ich]. I ide vVariagy, i pride vRim, i ispovieda, jeliko nauczi, i jeliko vidie, i recze im:

d. divno vidiech zemliu Sloven'sku, iduszu mi siemo: [Radz. Hyp. Pol. 3,] vidiech bany dreviany, i pereshgut ich velmi, i svlekutsia, i budut nazi.

Pol. 2. Vidiech bania dreviany, i pereshgut ich *rumiano*, *i idut vniu*, i s'vlk'utsia, i budut nazi. — Pol. 1. Vidiech bany dreviany, vnichshe *pesczy kamenny*, i pereshgut ich ramanno, i idut vniu, i sovlekutsia, i budut nazi. — PNik. ... dreviany, i vnich *mnogo kamenyja*, i pereshegsze kamenije to rumiano, i nazi [hängt mit dem folgenden oblivajutsia zusammen]. — Fragm. VAlat. ... dreviani, i pereshgut kamenije, i budet rumiano; i idut vniu i s'vlekutsia, i budut nazi. — Sof. ... dreviani, i vnich mnogi kamenije, i pereshgut ramena, idut vniu i zvolokutsia, i b. n. [Radz. Hyp. Pol. 3]. I oboljutsia mytelju, i vozmut *vieniky* [Radz. *vietvije*], i nacznutsia chvostatisia [Radz. *biti*], i togo sobie dobjut odva vyliezut *shivi* [Hyp. *leshivi*, Pol. 3 *jelishivi*] susczi.

Pol. 1 et 2, Fragm. VAlat. Sof. I oblijutsia *kvasom kislym*, i vozmut na sia *prutije mladoje*, i bjutsia sami [*addunt* Fragm. VAlat. i na kamenije ljut vodu], i do togo sia dobjut odva shivii izliezut von [Fragm. jedva izliezut *lishivi*, Sof. *jeleshivi*, VAlat. *ali shivi*, Pol. 2 *lieshivi*]. PNik. Oblivajutsia *kvasom kislim*, i prutijem mladym bjutsia sami do tolika jedva izlezut shivi.

[Alle 11 Codd.]. I *vyszed* oboljutsia vodoju studenoju, i tako [*paki*] oshyvut, i tako [*to*] tvoriat po vsia dni,

[Radz.

[Radz. Pol. 3] ne muczimi nikymshe, no sami sia muczat: i tako tvoriat nemytvu sobie, no muczenije.

Hyp. ne muczimi nikymshe, no sami sia muczat; i tako tvoriat mytvu sobie, *a ne* muczenije. — Pol. 1, Fragm. Valat. Sof. ne muczim nikimshe, no sami muczat, i tvoriat omovenije [*umovenije*] sebie, i [*a*] ne muczenije. — Pol. 2, ne muczimi nikimshe, no sami sia muczat. — PNik. sami sia muczat.

e. A se slyszavsze *Rimliane* divliachusia *takovomu obyczaju*. Andrieishe byv vRimie, pride vSinopiju.

---

a. Auf eben diesem [Schwarzen] Meere ging und lerte der heil. Apostel Andreas, Petri Bruder, von dem folgende Sage [1] geht:

b. Als Andreas in Sinope lerte, und nach Cherson kam, erfur er, daß nicht weit von Cherson die Mündung des Dneprs wäre. Nun wollte er nach Rom, lief in den Dnepr ein, für diesen Fluß hinauf, und kam durch göttliche Fügung an die Anhöhen am Ufer. Als er des Morgens aufstand, sprach er zu seinen Jüngern: sehet ihr diese Anhöhen? Gottes Gnade wird dieselben erleuchten, es wird eine große Stadt entstehen, und Gott wird viele Kirchen darinn auffüren. Dann stieg er auf diese Anhöhen, und segnete sie, und richtete ein Kreuz auf, und betete zu Gott. Dann stieg er herab von diesen Anhöhen, auf denen nachher Kiev ward [wo nach vielen Jaren die Stadt Kiev gebaut worden ist].

c. Nun ging er weiter den Dnepr hinauf, und kam zu den Slaven, wo nun [durch Gottes Segen die Stadt Gros=] Novgorod steht. Er sah die Sitte der dorttgen Leute, wie sie sich in Bädern waschen, und mit Bade-Quästen schlagen, und wunderte sich darüber. Nun kam er zu den Warägern, hier=auf nach Rom, und erzälte, wie viel (Menschen) er unterrichtet, und wie viel er gesehen habe, und sagte den Leuten:

d. Als ich hieher kam, sah ich etwas Wun=derbares in dem slavonischen Lande. Ich sah höl=zerne Bäder, und darinn steinerne Oefen, die sie scharf heitzten: in diese gehen sie, und ziehen sich ganz nackend aus. Dann begießen sie sich mit lauem Wasser[2], und nemen Ruten oder zarte Baum=Zweige, und fangen an sich damit zu peitschen, gießen indeß Wasser auf die Steine, und peit=schen sich so arg, daß sie kaum lebendig herauskrie=chen. Beim Herausgehen begießen sie sich mit kaltem Wasser, und so leben sie wieder auf. Das tun sie alle Tage. Kein andrer quält sie, sondern sie quälen sich selbst; keine Waschung betreiben sie, sondern eine Quälung[3].

e. Als das die Römer hörten, wunderten sie sich darob. Andreas aber ging aus Rom nach Sinope [zurück].

---

a. 1. "jakoshe rekosza", *uti aiunt*. Also der ver=nünftige Mönch gibt das Folgende selbst für eine Sage, eine Legende, aus. Er hat ja oben S. 80 die Slaven für späte Eingewanderte erklärt; wie konnte er, schon gleich nach Christi Geburt, au Slaven in Novgorod glauben! —

Das

Das Märchen selbst, das in dem noch ungedruckten, bei der Petersburger Akademie befindlichen *Makarischen* Stufen-Buche S. 233 — 238, noch viel weiter ausgemalt worden, ist nicht in Rußland erfunden, sondern durch Misverstand, von den Byzantiern her, dahin verpflanzt worden. Hier ist die gelerte Nachricht hievon, aus BAYERS *origg. russ.* in *Comment. acad. Ppolit.* Tom. VIII, p. 390 sq.

"*Hippolytus* Portuensis, S. Irenaci discipulus, primus est, qui tradidit, Andream Scythis atque Thracibus praedicasse: de Scythis consentit eius fere aequalis *Origenes* apud Eusebium. Alii Achaiam adiiciunt. *Hieronymus* Ep. 148 ad Marcellam, GREGORIVS Nazianz. orat. XXV, et *Pontius* Paullinus natali 9 S. Felicis, Scythiam ignorasse videntur: nam cum maxime de cursu diuinae religionis inter gentes dicunt, Achaiam tantummodo attribuunt Andreae apostolo, aut Epirum. Iam deinde *Sophronius* Scythis addit Sogdianos et Sacas. *Dorotheus* vero, ille inquam ὑποβολιμαιος Dorotheus, totam litus maris et Bithyniam et Pontum et Thraciam et Scythiam edidit, e quo ipsa fere verba in *Menologio* Basilii Imp. extant Tom. I, p. 221. Denique *Nicephorus* Callistus H. E. L. II, c. 39, totum quasi septemtrionem et orientem in acie explicuit, Cappadociam, Galatiam, Bithyniam, et Anthropophagos, et Scythiae deserta, Εὐξεινον τε Ποντον ἑκατερον (Pontum puta Euxinum et Mare Caspium), et prouincias eorum marium ad boream atque notum, et Thraciam, Macedoniam, Thessaliam, Achaiam. Nouisse mores me et *Dorothei* istius et huius *Callisti* meditate decet, quibus religio fuit, orbem christianum celare, quae noctu somniarint. De *Thracia* non dubito .... De *Scythia* quoque consentio, quando ita *Hippolytus* et *Origenes* tradidere, quorum apud nos auctoritatem valere decet, cum proximi ab aetate illa fuerint. At quam *Scythiam* dicant, quos populos, etiam atque etiam considerandum fuit, ne voce ambigua utamur, tamquam pueri talis. Thraciae mentio mihi persuadet, vicinos quoque S. Andream adiisse. At tum quidem inde a Danubio ad Borysthenem Scythae fuere nulli: Getae regionem tenebant, paucis Scythis permixtis. Non nego superiora Borysthenis Scythas tenuisse: at

quis mihi praestabit, eo usque penetrasse S. Andream, aut Borysthenem trajecisse? Nempe in veterum scriptorum silentio, neque nouis delector, quos jam vulgus eruditorum exsibilat, neque hariolari meum est, sed pudorem adhibere et verecundiam. Quis deinde mihi Russos iam tum ad Borysthenem fuisse demonstrabit?

d. 2. *Mytel'* übersetze ich laues Wasser, nach dem *Slovar' Slavianskoj* (Petersb. 1784, 8): Seifen Wasser übersetzt es DN. Andre *Codd.* lesen dafür *kvasom kislym*, eine fermentirte Feuchtigkeit, gibt es Semenov. Kwas ist ein säuerliches Getränke, das beständig auf allen Strassen in Petersbug ausgerufen wird: seine Verfertigung ist Kunstmäßig in dem russ. WörterBuche, unter diesem Worte, beschrieben. — Die ganze Erzälung hier von den russischen SchwitzBädern, ist eine Posse. Dieser ihrer Unwichtigkeit ungeachtet, hab ich mich doch überwunden, einige der bedeutendsten Varianten herzusetzen: zum Beweis, daß die Copisten russischer Chroniken eine ganz andre MenschenArt, als die nachlässigsten Abschreiber der Classiker, sind; daß sie frech und vorsätzlich ändern, einschieben, weglassen, blos nach Behag und Einfall.

d. 3. Ein kindisches Wortspiel von *omovenije* und *muczenije*, sich waschen und sich martern. Und noch oben drein sind hier die Abschreiber verschiedner Meinung: einige schreiben, "sie waschen sich nicht, sondern sie quälen sich", andre hingegen umgekert, "sie quälen sich nicht, sondern sie waschen sich"!

Kap.

Kap. VIII.

Legende vom Anfang der Stadt Kiev.

a. Polianomshe shivusczim osobie, i vladiejusczim rody svoimi, *jashe i do seja bratia biachu Poliane*, i shiviachu koshdo srodom svoim na svoich miestech [Hyp. add. *volodiejuscze koshdo rodom svoim*].

b. I bysza *vnich* tri brataja: jedinomu imia KII [Pol. z *Kyi*], a drugomu SCZOK [al. *Sczek*], a tretjemu CHORIV, i sestra ich LYBED. I siediasze Kii na gorie, gdie nynie Zboriczev [die meiſten *uvoz. boriczev*, oder ganz unverſtändliche Wörter], *i bie srodom svoim.* A Sczek siediasze na gorie [al. na *drugoi stranie*], gdie nynie *zovetsia* Sczekovitza. A Choriv na tretjej gorie, ot negoshe prozvasia Chorivitza.

c. *I tako sebie* stvorisza gorodok *mal* vo imia brata ich stariejszago, *jakoshe i byst*, i narkosza i KIJEV. I biasze okolo goroda *togo* lies i bor velik; i biachu loviascze zvierje. Biachut' bo mudri *mushi* i smysleni, i naritzachusia Poliane. Ot nichshe sut' Poliane Kijane [*al.* i tako zvachusia vKijevie] i do sego dni. *Biachushe togda poganii, shruscze jezerom i kladiazem i rosczeniem, jakoshe i proczii poganii.*

d. Iniishe nevieduscze rkosza, jako Kii jest perevoznik byl. U Kijeva bo perevoz biasze togda s onoja strany Dnepra, tiem glagolachu: na perevoz na Kiev. Ascze bo byl perevoznik Kyi, to ne by chodil k Tzariu gradu *ssiloju riatju.* No sii Kii kniashasze [Sof. kniaz shiviasze] vrodu svojem: * i prichodivsziu jemu [Pol. srody svoimi] k Tzariu [Radz. Hyp. *ne sviemy, no tokmo o sem viemy*], jakoshe skazajut, jako veliku czest' prijal jest ot Tzaria [Radz. Hyp. *kotorogo? ne viem*, i pri kotorom prichodi Tzari].

* PNik. i ratovasze mnogo strany; tashe sKonstiantinogradskim Tzarem mirom i bratski shiviasze, i veliju czest' priimasze ot nego i ot vsiech.

e. † Iduscziushe jemu opiat' [al. *za sia*], pride kDunajevi: i v'zliubi miesto, i srubi gorodok mal, i chotiasze siesti srodom svoim, i ne dasza jemu bliz shivusczii *shiti.* Jeshe i do nynie nariecziut' Dunaitzi gorodiscze Kijevietz.

† PNik. Idusczushe jemu i zvoi na Bolgari chodiv, i priide kDunaju, i vozliubi miesto to, i sozda grad, chotia tamo siesti srody svoimi, i ne dasza jemu tamo shivusze, i vsegda rati sotvoriajuscze. Gradisczeshe to i do nynie naritzajettza tamo shivusczimi Dunajczi Kijevetz. Tashe na Voloshskija i Kamskija Bolgary chodiv i pobiedi. I vozvrativsia, f. priide vsvoi grad Kijev *etc.*

f. Kijevishe priszedsziu vsvoi gorod Kijev [Pol. *add.* i kniashivszu jemu vrodie svojem], tu i skończa

skoncza shivot svoi: *takoshe* i brata jego Sczek i Choriv, i sestra ich Lybed', tu skonczaszasia.

---

a. Die Polen lebten für sich, jeder an seinem Orte, mit ihren Familien, über welche sie regirten.

b. Unter ihnen waren 3 Brüder, Namens Kii, Sczek, und Choriv; ihre Schwester hies Lybed. Kij saß auf einem Berge, wo nun *Zboriczev* ist; Sczek auf einem andern Berge, nun Sczekovitza genannt; Choriv auf einem dritten, von welchem Chorivitza den Namen hat.

c. Dann bauten sie sich ein kleines Städtchen, das sie nach dem ältsten Bruder Kijev nannten. Um diese Stadt war ein Forst und ein großer Fichten-Wald. Die Brüder lebten von der Jagd: es waren gescheide und verschmitzte Männer, und sie hießen Polen: nach ihnen heißen noch jetzt die Kiever Polen. [Sie waren damals Heiden, die wie andre Heiden den Seen, Quellen, und Gewächsen opferten].

d. Einige Unwissende sagten, Kij wär ein Fährmann [*portitor*] gewesen: damals nämlich sei auf der andern Seite des Dneprs eine Ueberfart gewesen, dadurch sei der Ausdruck entstanden, "bei Kij's (oder der Kiischen) Fähre". Aber wäre Kij ein [bloser] Fährmann gewesen, so wäre er nicht mit HeeresMacht vor Constantinopl gegangen. Allein dieser Kij war Knäs in seiner Familie; und als er mit dieser zum Kaiser kam, hat er, der Sage nach, viel Ehre von ihm genossen [welches aber dieser Kaiser gewesen, wissen wir nicht].

e. Als er auf der Rückreise [von Constantinopl] an die Donau kam, gewann er eine Gegend lieb, gründete ein kleines Städtchen, und hatte vor, mit seiner Familie da zu bleiben: aber die in der Nähe Wonenden gestatteten es ihm nicht. Noch jetzt nennen die Leute an der Donau dieses Städtchen Kijewetz [KleinKiev].

f. Nun ging Kij in seine [erste] Stadt zurück, und regirte über sein Geschlecht. Da starb er auch, wie seine beide Brüder, und seine Schwester.

Kiev, nach der gemeinen Aussprache Kijov, gehört unter die alten Städte von Europa, und ist der übrigen Welt nicht nur früh bekannt, sondern auch berümt, geworden. Schon DITMAR kannte sie. ADAM nannte sie oben S. 88 *Chiue*, aemulam sceptri Cpolitani, clarissimum decus Graeciae. Kf. CONSTANTIN setzt, eine TageReise von den Petschenegen, το καστρον Κιοαβα (anderswo auch Κιαβος), το επονομαζομενον Σαμβατας (was heißt das?). KINNAM. Κιαμα, Andre Κυεβος. HELMOLD: huius (Chunigardiae) metropolis ciuitas est *Chue*. EGGEHARD ad a. 1018: in hac magna ciuitate *Kitawa*, quae caput est huius regni, plus *trecentae* ecclesiae habentur, et nundinae octo, populi autem *ignota* manus. (Beträchtlich muß die VolksMenge gewesen seyn: um das J. 1090 rieb eine Seuche in dieser Stadt in 40 Tagen 7000 Menschen auf, *kratk. Ist.* S. 33). Auch im fernen Orient kannte man sie: Nassireddin und Ulug-Bek nennen sie *Kujavah* (corrupte *Kujah*), *urbem Russiae*.

Die Entstehung des Orts hat, nach Nestors Bericht, eine ser glaubliche Tradition erhalten. Kiev ist auf änliche Art, wie Frankfurt, Ochsenfurt ꝛc., aufgekommen. Der Dnepr trug noch keine Brücke, und doch fing schon Verker

zwischen

zwischen seinen Anwonern dies- und jenseits an. Da setzte sich ein Mann, Kij, an dem einen Ufer, hielt immer eine Fähre bereit, und lebte davon. Hier mag der Fluß am schmalsten, oder doch am sichersten zu passiren, gewesen seyn: alles zog sich hin, also ward aus dem FährHause ein Dorf, aus dem Dorf eine Stadt u. s. w. Wie natürlich!

Aber nach JarHunderten fiel die Fabel in das Gebiet der Tradition ein. Wer irgend einige Belesenheit in den Nordischen Annalen vom 12ten bis 15ten Säc. hat, muß es mit Händen greifen, daß hier alles Fabel, und nichts als Rudbeckisches Etymologisiren, ist. Damals kam die alte alberne griechische Mode auch im Norden in vollen Gang, beim Mangel an factis, nach denen man hungerte, aus geografischen Namen PersonenNamen zu fabriciren, und den erdichteten Personen ganze Biografien zu schenken. Nestor hat sich bisher ziemlich rein gehalten; er fürt keinen Czech, Lech, Rus, als Söne des Pannonius, auf. Hier aber erlag seine Kritik unter seinem NationalStolz: das Märchen mochte schon alt, und erfunden worden seyn, seitdem Kiev eine stolze HauptStadt geworden war; da durfte ihr Erbauer kein schlechter Fährmann mer gewesen seyn. Nestor pflanzte es also fort, und schalt diejenigen Ignoranten, die die andre natürlichere Sagen für war hielten.

Selbst *Bayer* und *Müller* glaubten an diese 3 Brüder. Ersterer suchte gar den *Kij* in dem gotischen Könige *Cniva*, der sich mit dem Ks. Decius in Pannonien herumschlug! Von des Fährmanns Zuge nach Constantinopl weiß die ganze Geschichte nichts. Daß aus *Kijevetz* Kij's Begebenheiten an der Donau, so wie aus *Chorivitza* Choriv, aus *Sczekovitza* Sczek, erdichtet worden, ist völlig dem Gange der Fabel in jenem ZeitAlter gemäs. Ob jene geografische Namen noch jetzt bei Kiev existiren, weiß ich nicht: Sczerb., der von dem Märchen S. 148—158 als von einer Geschichte handelt, sagt nichts davon, außer nur, daß Chorivitza nachher Vyszegrad genannt worden sei.

Die Schwester *Lybed* steckt ebenfalls in einem Fluß und einer Stadt gleiches Namens: ist sie etwa gar mit der böhmischen *Lybussa*, oder dem madjarischen *Lebedias*, verwandt?

Den größten Verdacht erregen schon die ungeheuren Varianten. Einige Codd. lassen den Kij blos nach Constantinopl reisen; andre geben ihm eine HeeresMacht mit; noch andre, die von dem StufenBuch am ärgsten angesteckten PNIK., lassen ihn mit dem Kaiser Brüderschaft machen, und dann Wolgische und Kamische Bulgaren (die mächtigen Bulgaren!) schlagen: zusehends wächst die Fabel beim Fortrollen aus einem Cod. in den andern.

Mag nun der Knäs *Kij* ein Unding, der Fährmann Kij aber ein wirkliches TraditionsWesen seyn: so muß man doch so unverschämt als die alten polnischen Chronikenschreiber seyn, wenn man gar die Zeit des Anfangs von der Stadt Kiev bestimmen wollte. Wirklich das tun die Leute, und setzen dazu, da doch schlechterdings alle Data felen, das J. 430 an, SCZERB. S. 148.

Kap.

Kap. IX.

Völker Stämme im alten Rußland.

a. I po sei brat'i poczasza diershati rod ich kniashenije v poliach, a vdereviech [*al.* Derevliach] svoje, a Dr'goviczi svoje, a Sloviene svoje vNovie gorodie, a drugoje na Polotie, ishe i Poloczanie.

b. Ot sichshe i Kriviczi, ishe [Pol. shiviut na Dvinie, i] siediat na verch Volgy, i na vierch Dviny, i na vierch Dniepra, ichshe i gorod jest' Smolienesk: tuda bo siediat' Kriviczi. Tashe sievero ot nich na Bielie ozerie siedit Vies'; a na Rostovie ozerie Meria [Voskr. Moria], a na Klesczinie ozerie siediat' Mieriashe.

c. A po Otzie rietzie, gde vteczet' vVolgu, jazyk svoi Muroma, i *Czeremisi svoi jazyk*, i Mordva svoi jazyk [Pol. *Mesczera* svoi, *a vRusi svoi* jazyk].

d. Se bo vRusi tokmo Slovienesk jazyk: Poliane, Derevliane, Novgorodtzi, Poloczane, Dr'goviczi, Sievero, Bushane zane siediat' po Bugu, poslieshe i Volyniane [*al.* Volyntzi].

e. I se sut' inii jazytzie, ishe dan' dajut Rusi [Voskr. *Ruja*, Alat. *Rua*]: Cziud', Ves', Meria, Muroma, Czeremis', Jam, Mordva, *Pierm*, Peczera, Litva, Zimiegola, Kors' [*al.* Korsa, Korsi], Ne-

roma [al. *Maroma, Moreva, Marova* etc.], Lib' [*al.* Liv]. Si sut' svoi jazyk imuscze ot koliena Afetova, ishe shivut' na stranach polunoscznych.

---

a. Nach diesen Brüdern fing ihr Geschlecht an, die Regirung in den Heiden [1] [über die Polen] zu füren: auch in den Hölzungen [1] [bei den Drewiern] war eine eigne Regirung: auch die Dregowitzen [2], die Slaven in Novgorod [2], und die Polotzker an der Polota, jeder dieser Stämme hatte seine eigne Regirung [3].

b. Von diesen [seitwärts?] sitzen die Krivitschen [4] an der Düna und in den oberen Gegenden der Wolga, der Düna, und des Dneprs: ihre Stadt ist Smolensk [4]. Nordwärts von ihnen am Weissen See sitzen die Wessen [5], am Rostovschen und zugleich am Klesczinschen See sind Meren [5].

c. An der Oka, da wo sie in die Wolga fällt, sind die Muromen, die ihre eigne Sprache [3] haben: so auch die Czeremissen [6], die Mordvinen, und die Mesczeren [7].

d. Nur folgende Völker in Rußland sprechen slavonisch: Polen, Derewier, Novgoroder [2], Polotzker, Dregowitzen, Sewerier [8], Buger am Bug-Strom, und zuletzt Wolynier [9].

e. Das sind andre Nationen, welche Tribut an Rußland [10] geben: Czuden, Weß, Meria, Muroma, Czeremiß [6], Mordwa, Perm [11], Peczera, Jam, Littauer, Kuren, Lettgallier [12], Liven. Alle

diese haben ihre eigne Sprache, und sind von Jafets Geschlechte, das in den nördlichen Ländern lebt.

---

a. 1. *Vpoliach*, oder auf den Ebenen: s. oben S. 82.

2. Dregviczi, Dregovitzi: der Name ist vermutlich noch in dem Namen der alten Stadt *Dorogobush* am Dnepr, nur 80 Werste von Smolensk, übrig. CONSTANT. Δρυγουβίται. — Das folgende zeigt offenbar, daß Slaven ein SpecialName der Novgoroder gewesen. — *Paltesk*, *Paltescia*, ist in den isländ. Sagen und im HEINR. ser bekannt.

3. Nestor unterscheidet die Völkchen, die ihre eigne Regirung (*kniashenije*), und die ihre eigne Sprache (*jazyk*, oben S. 74) haben.

b. 4. KONSTANT. Κριβιτζοι, Κριβηταινοι: ihre Stadt Μιλινισκα (Smolensk), ANH. 536. Wer wird bei diesem VölkerNamen an den alten preußischen Ober-Priester *Krive* denken? MÜLLER *origg.* p. 19. In der lettischen Sprache heißt noch jetzt jeder Russe *Kreews*.

5. Von Wessen und Meren, und den meisten folgenden Völkern, s. oben. S. 30, 39 — 57:

c. 6. Nur Czeremissen stehen hier allein; ein finnisches Volk, in deren Sprache aber viel von der Sprache ihrer ehemaligen OberHerren, der Tataren, gekommen ist. Thunmann vermutet sie in Jordans *Remniscans*, oben S. 30. Jetzt bauen sie das Land im Kasanischen und NiederNovgorodschen Gouvernement, an beiden Ufern der Wolga, doch meist am linken Ufer, bis in Permien: vordem zogen sie als Hirten südlicher zwischen dem Don und der Wolga herum. Noch unter Rußland hatten sie ihre eigne Chane, die ausgestorben sind. Viele von ihnen sind noch Heiden. ANH. S. 305. GEORGI Beschreib. aller Nationen ꝛc. S. 28 — 37. Ihre Brüder, die Czuwaschen, die aber noch mer tatarisirt geworden, kennt Nestor nicht.

7. *Meszera* haben 4 Codd. nicht. Jetzt stecken sie unter den Tataren, und wonen im Baschkirenlande im Orenburgschen Gouvernement: ehemals aber wonten sie an der untern Oka, unter den Mordwinen und Czeremissen. GEORGI S 186 folg. Der Zusatz in dem einzigen POL. "auch in Rußland ist eine eigne Sprache", ist Unsinn; als wenn Russen unter die vorbenannten Völker gehörten! Vielleicht hat sich das *vRusi* blos aus der nächstfolgenden Zeile herauf geschlichen.

d. 8. *Sievero*, der Norden: hier eigner Name der Leute an der Desna, Nordwärts von Kiev. Auch zwischen KleinPolen und Schlesien gab es vordem ein Herzogtum Severien.

9 *Volyniane*, *Volyntzi*. Warum schreibt noch alle Welt Volhynien anstatt Wolynien?

e. 10 Siehe oben S. 39.

11. *Ugra* (oben S. 51) felt bei allen, *Perm* bei einigen. *Jam* oder *Jem* lassen einige erst nach Peczera folgen.

12 *Lietgola* ist auch hier nirgends sichtbar, sondern dafür neue, von der waren LesArt noch mer abweichende voces nihili, die ich im slavonischen Texte angezeigt habe. S oben S. 52—54.

Dies war die eine ParallelStelle, verglichen mit dem obigen Kap. II.

Nun setze ich die zweite aus dem gedruckten jungen StufenBuch S. 82 her, die von BAYER nicht nur, sondern auch immer noch, als ein locus *classicus* citirt wird.

STEP. *gl* 7. Imena oblastjam ruskim. *Mnogoshe i razliczna biachu imenovanija mnogim stranam Ruskago Tzarstvija, imishe tzarstvovachu i dani jemliachu blagoslovennoje siemia sego Velikago Kniazia Vladimira Svietoslavicza v rody i rody. Imenashe tiem zemliam zdie ot czasti da glagoliutsia, jashe sut' sija:*

Cziud'

Cziud' ishe biachu sosiednii Novugradu i Pskovu, Slovenii ishe biachu Novograda Velikago i Pskova oblast', Merashe Rostovskaja zemlia i Pereslavskaja ishe po Klesczinu jezeru, Ves' she Bielojezerskaja zemlia; ksimshe Murom, Czeremisa, Mordva, Perm', Peczera, Jem, Litva, Zimgola, Kors', Nerova, Libi,

Kozari ishe ot Skif glagolemyi Bolgary, ishe po Dunaju. Ugri bielii,

Czechi, Liachi, Luticzi, Mozovszane, Pomoriane, Poliane, Drevliane, Dregoviczi, Poloczane, Sieverane, Kriviczi, Volyntzy, Dviniane, i inny mnogi.

Vo vsiech tiech zemliach mnozii sil'nii grady i mnogi velikija oblasti, i sii vsi Ruskaja biasze jedina dershava, ishe nynie na mnogija vlasti razdieliszasia. Drevlianeshe Sloven' imenovachusia; jegdashe priide Riurik ot Variag, i obladasze vnich, i togda Rusija naczasza prozvati velikaja dershava jego.*

Kap. 7. Namen der russischen Länder. Mancherlei und verschieden waren die Benennungen der vielen Gegenden des russischen Zar Reichs, über die der gesegnete Same dieses Gros Fürsten Wladimirs Swietoslawitsch von Geschlecht zu Geschlecht regirte, und von ihnen Tribut erhob. Die Namen dieser Länder werden hier zum Teil angegeben, und sind folgende:

Tschuden, Nachbarn von Novgorod und Pskov; Slaven, im Gebiete von Gros Novgorod und Pskov; Mieren im Rostovschen Lande, und im Pereslavschen am Kleszinischen See; Wessen im Bieloserischen Lande: dazu kommen noch Murom, Czeremissen, Mordwinen, Permier, Petscheren, Jemer, Littauer, Semgallier, Kuren, Neroma, Liven,

Kosa-

Kosaren, oder die von Skythen genannte Bulgaren, die an der Donau sind; die weissen Ungern, Czechen, Lächen, Luticzen, Masovier, Pomern, Polen, Drewier, Dregwitzen, Polotzker, Severier, Kriwitschen, Wolynier, Dünaer, und viele andre. In allen diesen Landen sind viele mächtige Städte, und viele große Gebiete; und alle diese machten die einzige russische Macht aus, die nun in viele Gebiete geteilt ist. Die Drewier * wurden Slaven genannt: als aber Rurik von den Warägern herkam, und über sie Herr wurde, so wurde seitdem dessen große Macht Rußland genannt.

Der arme Unwissende, Verf. des StufenBuchs, hatte sichtbar den Nestor vor sich, warf aber alles, Altes und Neues, durch einander, geriet von unserm Kap. IX auf Kap. X, und knüpfte dann Kap. II, IV und V zusammen. Seine letzte Torheit aber, daß Drevier den SpecialNamen Slaven gehabt, ist blos eine Sünde des Abschreibers: für *Drevliane*, Drevier, steht im Makarischen StufenBuche *drevles*he Slovene imenovachomsia, in alten Zeiten wurden wir Slaven genannt. Wie sich Bayer ὁ παν, der zuerst (Tom. X der *Commentar.*) eine Erklärung des Nestorschen Völkerrecensus unternam, dabei versehen, wie er in den ärmlichen Handschriften n und k nicht unterscheiden konnte, also für Bushane Bushake las, und nun von tatarischen Budziaken sprach, also für Novgorodtzi Kovgorodtzi las, und sich nun in die Kabarda verirrte — molliter ossa cubent!

Nun um, so viel möglich, die ganze Masse geografischer Kenntnisse von Rußland, kurz vor —, zu —, und bald nach Nestors Zeit, beisammen zu haben, und übersehen zu können, setze ich noch im Zusammenhang die Nachrichten des Kf. *Constantins* her, der um 150 J. früher als *Nestor* schrieb.

Constantin. de *administrando imperio*, cap. 9: in Banduri *Imperio Orient.* (Paris. 1711, fol.) p. 59.

Cap.

Cap. IX. Περι των απο της Ρωσιας ερχομενων Ρως μετα των μονοξυλων εν Κωνσαντινουπολει. Ὅτι τα απο της εξω Ρωσιας μονοξυλα κατερχομενα εν Κωνσαντινουπολει, εισι μεν απο τυ Νεμογαρδας [Novgorod], εν ᾧ Σφενδοσθλαβος ὁ υἱος Ιγγωρ [Sviatoslav, Igors Sohn], τυ Αρχοντος Ρωσιας, εκαθεζετο. Εισι δε και απο το καστρον την Μιλινισκαν [Smolenſk], και απο Τελιυτζαν [?], και Τζερνιγωγαν [Tſchernigov], και απο τυ Βυσεγραδε [Wyſchegrad]. Ταυτα υν απαντα δια τυ ποταμυ κατερχονται Δαναπρεως, και επισυναγονται επι το καστρον το Κιοαβα [Kiev], το επονομαζομενον Σαμβατας [?]. Οι δε Σκλαβοι οἱ παχτιωται αυτων, οἱ Κριβηταινοι [Krivitzen] λεγομενοι, και οι Λενζανηνοι [?], και οἱ λοιποι Σκλαβινιοι, εις τα ὁρη αυτων κοπτυσι τα μονοξυλα εν τω τυ χειμωνος καιρω ..... (Nun wird die Zurüſtung dieſer aus lauter tragbaren Kähnen beſtehenden HandelsFlotte beſchrieben: dann die Abfart von Kiev im Jun., το Βιτετζεβη [?], ὁπερ εſι παχτιωτικον καſρον των Ρως, vorbei. Dann die 7 WaſſerFälle im Dnepr: eine für die Forſcher unendlich wichtige Stelle, weil der Kaiſer von den meiſten die ruſſiſchen und ſlaviſchen Benennungen [Ρωσιſι und Σκλαβινιſι] angibt, wo man alſo hofft, die Frage entſcheiden zu können, ob Ruſſen wirklich Skandier geweſen ſeien. Am Ende beſchreibt der Kaiſer das Winterleben der Ruſſen. Ὅταν ὁ Νοεμβριος μην εισελθη, ευθεως οἱ αυτων αρχοντες εξερχονται μετα παντων των Ρως απο τον Κιαβον, και απερχονται εις τα πολιδια ὁ λεγεται Γυρα [?], ηγυν εις τας Σκλαβινιας των τε Βερβιανων [?], και Δρυγυβιτων [Dregwitzen], και Κριβιτζων, και των Σερβιων [Severier?], και λοιπων Σκλαβων, οἵτινες εισι παχτιωται των Ρως. Δι' ὅλυ δε τυ χειμωνος εκειυε διατρεφομενοι, παλιν απο μηνος Απριλλιυ, διαλυομενυ τυ παγυς τυ Δαναπρεως ποταμυ, κατερχονται προς τον Κιαβον.

Kap. X.

Bulgaren, Weisse Ungern, Abaren, Petscheneger, und Schwarze Ungern.

a. Sloven'skushe jazyku, jakoshe rkochom, shivuscziu na Dunai, pridosza ot Skuf, reksze ot Kozar [Pol. z Kazar], rekomii BOLGARE, i siedosza po Dunajevi, i nasilnitzie [al. *nasielnitzy*] Slovenom biesza.

b. A po sem pridosza UGRE BiELII, i nasliedisza zemliu Slovien'skuju, [Hyp. Radz. add. *prognavsze Volochy, ishe biesza preshe prijalie zemliu Slovensku*]. Si bo Ugri poczasza byti pri Iraklije [Hyp. Sof. *Raklii*] Tzari, ishe chodisza *s nim* na Chozdroja Tzaria Pier'skago.

c. Vsishe vremena bysza i OBRE, ishe vojevasza na [Alle außer Hyp. *nachodisza!*] Tzaria Iraklija, i malo jego nejasza. Sishe Obri * vojevasza na Slovieny, i primuczisza Dulieby susczaja Slovieny, i nasilje tvoriachu shenam Duliebskym. Ascze pojechati biasze Obrinu, nedadiasze vpriaczi konia ni volu, no veliasze vpriaczi 3 ili 4 ili 5 shen vteliegu, i povesti Obrina: i tako muczachu Dulieby.

d. Biachu bo Obri tielom velitzie, a umom gordi. I potrebi ja Bog *za vysokoumije ich*, i

pomrosza

pomrosza vsi, i ne osta nijedin Obrin; i jest' pritcza vRusi i do sego dni: pogibosza aki Obri, ichshe niest' ni plemene ni nasliedka.

* PNik. c... *vojevachu na Sloveny, i nasilije tvoriachu shenam Duliebskim. Vpojezdiech bo svoich koshdo Obron vpreczasze vteliegu Dulięb-skich shen 5 ili 6; i sitze gordiasczesia jezdiachu naruczajusczesia Slovenom.* d. *Bjesza bo Obri velitzi tielom, i silni zielo, jako nikomushe mosczi protivitisia im: i ot sego v'zgordieszasia. I Bog potrebi ich, i izomrosza vsi gnievom boshiim; i jest pritcza ....* [wie oben]: *pogibosza jako Obri, ichshe niest plemeni ni nasliedija.*

é. Po sich bo pridosza PECZENIZiE.

f) I *paky* idosza UGRI CZERNII mimo Kijev, poslieshe pri Ol'zie.

---

a.

Als die ſlavoniſche Nation, wie geſagt, an der Donau wonte, kamen von den Skythen, das iſt den Chazaren, die ſogenannten Bulgaren [1], und ſetzten ſich an der Donau, und bedrängten die Slaven.

1. "*Bulgari* sunt *Scythae*, hoc est *Chazari*", klingt gerade, wie die Chronikenſchreiber des 9ten Säc. die Normänner beſchrieben: "piratae *Danorum*, ex insula *Scanzia*, quae *Northvega* dicitur, egressi", oder LUITPRANDS "*Russos* Graeci vocant, nos *Northmannos*". Der Name Skyth heißt nichts. Weder Bulgaren noch Chazaren kennt man nach ihren Sprachen, alſo man kennt ſie nicht: nur daß es ganz und gar verſchiedene Völker waren, iſt beinahe erwieſen; und daß Chazaren zum

TürkenStamme gehören, ist warscheinlich. Nestor folgt hier seinen Byzantiern, die in den VölkerClassificationen blinde Leiter sind. Hat doch Ks. *Constantin* Slaven und Abaren für Ein Volk gehalten! Alles, was aus weiten Fernen erschien, hies in Constantinopl Skythe, Türk, Hunne. Doch wir wollen gegen diese Alte nachsichtig seyn. Wer von uns Neueren konnte dann noch vor 50 Jaren Geten und Goten, Hunnen Abaren und Madjaren, Tataren Mongolen und Mandschu ꝛc., unterscheiden? Daß die UrBulgaren ein mächtiges Volk an der Wolga gewesen, ist ausgemacht; daher zweifelt niemand, daß sie von diesem Strome (Βολγα beim NIKEF. *Gregor.*) den Namen haben: nur im russischen ist Volga und Bolgar radical verschieden. — Ihre erste Erscheinung in Europa mag nicht lang vor dem J. 500 geschehen seyn: bald nachher fangen ihre Uebergänge über die Donau an: aber ihre feste Niederlassungen in der heutigen Bulgarei fallen erst in die Jare 673. — Die hier von den Bulgaren um eben die Zeit unterjochte Slaven sind keine russische Slaven, sondern die 7 Generationen am rechten DonauUfer in NiederMösien (jetzt Bulgarien genannt): STRITTER II, p. 508.

2. *nasilnitzi* nur einige Codd., sie verübten Gewalt an ihnen: 6 Codd. (gerade wie oben S. 66) *nasielnitzy*, sie ließen sich blos als Fremde, als Colonisten, unter ihnen nieder; so braucht das Wort die slavonische Bibel 4 Mos. 15, 29. Irgendwo fand ich *naczalnitzy*, Herren, Gebietiger.

b.

Hierauf kamen die Weissen Ungern [1], und erbten [2] das slavonische Land [nachdem sie die Wälschen verjagt hatten, die dieses Land vorhin eingenommen hatten [3]]. Diese Ungern fingen sich unter dem Heraklius zu zeigen an, und zogen mit ihm [1] gegen den persischen Zar Kosru [1].

1. Es war ein Kaiser in Constantinopl *Heraklius*; dieser fürte schwere Kriege mit dem persischen Kaiser *Kozru*: auf einem Zuge gegen diesen Feind, lernte er ein ihm und dem ganzen Europa bis dahin unbekanntes, ebenfalls den Persern aufsätziges Volk kennen, verbündete sich mit demselben, überhäufte dessen Beherrscher mit Ehre und Geschenken, versprach ihm gar seine Prinzessin Tochter, und fiel mit diesem Alliirten im J 626 in Persien ein. Alles das ist in den Byzantiern (STRITTER II, p. 550) ser umständlich erzält. Das Geografische darinn, hat d'ANVILLE schön erläutert in seiner Diss. sur l'*expedition* de l'Empereur *Heraclius* contre les *Perses*, in den *Mem.* de l'*Acad. des Inscript.* Tom. 32, p. 559 — 572. Nun wer waren diese neu erschienene Barbaren? Sie müssen damals noch in Asien, im Norden vom Kaukas, gewont haben, denn sie brachen per portas Caspias in Persien ein. Die Byzantier nennen sie **Türken**, Τϱϰοι απο της εωας, ϰς Χαζαρϰς ονομαζϰσιν. Zuverlässig sind hier also **Chazaren** gemeint; und eben so gewiß charakterisirt sie hier Nestor. — Aber warum nennt er sie **Ungern**, da er doch künftig in der Folge seiner Chronik der Chazaren unzälige mal erwänt? Antw. Es war eine Zeit, wo die Chronikenschreiber mit dem Worte **Unger**, *Ungari*, gerade so spielten, wie mit **Türk** und **Hunne**: jedem von Osten her neu auftretenden wilden Volke hefteten sie diesen Namen auf, so lang man es nicht näher kannte. Und als das Bündnis mit Heraklius, die Chasaren zuerst vom Kaukas herab in die Annalen rief, war ihr eigner Name wol noch nicht so allgemein bekannt, als er nachher durch ihr Vorrücken nach Europa wurde. — Und warum nennt er sie **Weisse Ungern**? das weiß ich nicht: unten setzt er ihnen die **Schwarzen Ungern** (Madjaren) entgegen, änliche Benennungen aber finde ich nirgends, und noch weniger einen Grund dazu. **Weisse Hunnen**, Hajataliten in Transoxiana, sind mir aus den syrischen Annalen und dem Priskus seit dem J. 420 bekannt; aber diese existirten nicht einmal mer um das J. 560, wer kan

an sie bei unsrer Stelle denken? — Sie zogen "mit ihm", hat blos POL.

2. Chazaren erbten das Land der Slaven, anstatt, sie namen es mit Gewalt, unter Mord und Brand, ein: ein eigner, nur gar seltsamer Ausdruck in der ConqueorantenSprache. So unterscheidet auch BENKÖ die Arten, wie Deutsche und Madjaren nach Ungern geraten sind: jene nennt er nationem ab antiquo legetenus inter Status *receptam*, diese originariam ac HEREDITARIAM! Meine Gesch. der Deutschen in Siebenbürg. S. 164.

3. So könnten also Wolochen nicht Longobarden seyn (oben S. 82), denn nie haben diese die weit spätern Chazaren vertrieben. Doch es sind keine weitere Disputen nötig: die ganze klein gedruckte Stelle ist ein bloßes Einschiebsel, das außer dem RADZ. und HYP. nicht Ein Codex hat. HYP. hat noch außerdem für Volochi das nichtsbedeutende *Vololochy*: oben S. 81 war der Name doch richtig geschrieben. — Wenn übrigens hier unter Weissen Ungern wirklich Chasaren verstanden werden, so fällt die Begebenheit erst in die Zeiten nach ihrem Uebergang über den Don um das J. 660. Welche Slaven von ihnen bedrängt worden sind, wird unten erzält.

c. d.

c. Um diese Zeiten waren auch die Abaren, die mit dem Zaren Heraklius Krieg fürten, und ihn beinahe gefangen bekommen hätten [1]. Diese Abaren bekriegten auch die Slaven [2], und quälten einen SlavenStamm, Dulebier [3] genannt, und taten den Dulebischen Weibern [4] Gewalt an. Wenn ein Abar faren wollte, so nam er nicht Pferde oder Ochsen zum Vorspann, sondern er befal, 3, 4, oder 5 Weiber an den Wagen zu spannen, und den Abar zu faren. So quälten sie die Dulebier.

d.

d. Diese Abaren waren groß von Körper, und stolzen Sinnes [5]. Dieses ihres Stolzes wegen rottete sie Gott aus, alle starben weg, und nicht Ein Abar ist von ihnen [6] übergeblieben. Daher kömmt das Sprichwort in Rußland: sie sind untergegangen, wie die Abaren; kein Vetter kein Erbe ist mer von ihnen vorhanden.

c. 1. *Obri*, Abaren, Αβαρεις, *Chuni*, hochberümte Wilde aus dem nördlichen Asien, die dritthalbhundert Jare lang (von A. 559 bis auf Karl den Großen) die Geisel unsers WeltTeils waren. Das hier berürte Abenteur, das Kf. Heraklius mit ihnen hatte, erzälen mere Byzantier ausfürlich, STRITTER II, p. 743. — Die Abschriften sind hier vorzüglich possirlich): 5 Codd. haben statt Heraklius, den "persischen Zar *Kosru*"; 4 haben Heraklius, nennen aber diesen einen persischen Zar; für *Obri*, Abaren, lesen 5 Codd. einmal *dobri*, die Guten ꝛc.

2. Die Geschichte der Abaren ist voll von ihren Händeln mit den Slaven: diese hatten sie bezwungen, und diese mußten nun unter ihren Fanen die RäuberZüge über die Donau herüber mitmachen. Aber diese waren keine russische Slaven, sondern Mären, Böhmen, und Kärntische Slaven: GERCKEN S. 57.

3. Diese Dulebier kennt niemand: Nestor erklärt sie aber nicht nur ausdrücklich für Slaven, sondern für russische Slaven, die er unten S. 122 noch bestimmter an den Bug setzt. Aber sollten die Abaren je in diese Gegenden eingedrungen seyn?

4. Noch weit ärgere FrevelTaten, die diese Barbaren besonders an dem weiblichen Geschlecht verübten, erzält FREDEGAR cap. 48: "*Chuni* (Abaren) ad hiemandum (wie oben S. 111 die Russen es mit ihren Unterjochten machten) annis singulis in *Sclauos* veniebant; *uxores* Sclavorum et *filias* eorum *stratu* sumebant, tributa

super alias oppressiones Sclaui Chunis soluebant". Aber eben diese Insolenz brach ihnen den Hals: "filii Chunorum, fährt FREDEGAR fort, quos in uxoribus Winidorum et filiabus generauerant, tandem non sufferentes hanc malitiam ferre et oppressionem, Chunorum dominationem negantes, coeperant rebellare *etc.* Zu ihrem Glücke stellte sich um das J. 623 ein fränkischer Kaufmann aus Brabant, *Samo*, der sich eben damals des Handels wegen in ihrem Lande aufhielt, an ihre Spitze, und lerte sie fränkische KriegsKünste. *Samo* ward König oder Anfürer der Slaven, und schüttelte von ihnen gänzlich das Abarische, zum Teil auch das Fränkische Joch ab. GERCKEN *l. cit.*

d. 5. Gerade so lobt sie auch THEOPHYLAKT als die verschmitztesten unter allen skythischen Völkern, ὑπειναι εντρεχεσατον φυλον, STRITTER II, S. 643.

6. Den Anfang zur Bändigung dieser Wilden machten die Slaven unter dem erstgenannten *Samo*. Der Verlust, den sie A. 626 vor Constantinopl erlitten, das sie treuloser Weise belagerten, brachte sie in eine Schwäche, von der sie sich nie wieder ganz erholten. Endlich machte Karl der Große seit dem J. 796 ihrer Uebermacht ein völliges Ende.

e. f.

e. Nach diesen kamen die Petscheneger.

f. Und wiederum gingen die Schwarzen Ungern vor Kiev vorbei, wie nachher unter dem Oleg.

Beide Numern felen im PNIK. (nicht im RADZ., ich irrte mich in meiner Gesch. der Deutschen in Siebenb. S. 457); sie scheinen auch blos ein Zusatz eines späteren HalbHistorikers zu seyn.

e. Petscheneger zeigen sich erst seit dem J. 900 in Europa auf der langen Küste am Schwarzen Meer, vom

Don

Don bis zur Donau. Zum ersten mal bekriegt sie der GF. *Igor* im J. 920. Gesch. der Deutschen in Siebenb. S. 455 folgg.

f. "Wiederum, *paky*", felt im Sof.: sie waren ja noch nicht da gewesen; die obigen Weissen Ungern (Chasaren) sind von diesen Schwarzen (Madjaren) ganz verschieden. Denn das BeiWort Schwarze tragen sie hier in allen Codd., den einzigen Radz. ausgenommen; aber selbst Hyp. hat es, der sonst durchaus mit jenem harmonirt. "Wie nachher unter dem Oleg": ein früherer Durchzug der Madjaren Kiev vorbei, zeigt sich nirgends im Nestor (dies gibt wieder eine Vermutung, daß der ganze Zusatz neu sei). Aber die unten in Olegs Geschichte vorhandne Stelle will ich anticipiren:

Ex *Cod.* Radz. PNik. ad A. 6406. (nach Chr. 898). DN. S. 53. Sczerb. 256.

Idosza Ugre mimo Kyjev [PNik. *goroju*], jeshe nynie zovetsia Ugor'skoje: i priszedsze kDnepru, stosza veshami; biesza bo chodiascze jako i Polovtzi. I priszedsze ot vstoka, i ustromiszasia czres gory velikija, jashe prozvaszas gory Ugor'skija, i poczasza vojevati na shivusczaja tu *Volochy i Sloveny*. Sediachu ubo tu Slovene preshe, i Volochove prijasza zemliu Sloven'skuju, i nasledisza zemliu tu, i sedosza so Slovien'mi, pokorivsze ja pod sia. I o tole prozvasia zemlia Ugor'skaja. I naczasza Ugre vojevati na Greky, i poplenisza zemliu Fraczesku i Makidon'sku dashe i do Selunia. I naczasza vojevati na Moravu i na Czechy.

Die Ungern kamen Kiev vorbei, über ein Gebirge, das nun das Ungrische heißt. Als sie an dem Dnepr ankamen, standen sie in Weshen; denn sie marschirten, wie die Polovzer. Sie kamen vom Orient, und stürzten über die großen Gebirge her, die nun die Ungrischen heißen, und fingen an, die dort lebenden Walachen und Slaven zu bekriegen. Denn vorher saßen Slaven dort; [nachher] hatten Walachen das slavonische Land eingenommen, und es geerbt, und saßen unter den Slaven, die sie unter sich gebracht hatten. Von nun aber ward das Land Ungern genannt. Diese Ungern fingen nun an, die Byzan-

tier zu bekriegen, und verheerten Thrakien und Makedonien bis Selimus hin; auch fingen sie an, die Mären und die Böhmen zu bekriegen.

Von diesem Zuge der Ungern, Kiev vorbei, findet sich auch eine Erzälung in dem einfältigen *Notar.* Belae, der den Zug in das J. 884 setzt. Der Uebersetzer des SCZERB. hat seine Worte S. 257 angefürt. Nach Nestors Stelle hier, wäre wol bei **Wolochen** nicht an **Longobarden** (oben S. 82) zu denken, sondern an eigentliche **Walachen.** Die Sache verdient weitere Untersuchung. In ganz Ungern, und noch mer in Siebenbürgen, findet sich noch jetzt eine ungeheure Menge **Walachen**, ein Volk von ganz eigner Sprache, eigenen Sitten, und von griechischer Religion. Kein Mensch hat bisher angeben können, wie sie in diese Länder geraten sind. Was im innern Pannonien und Dakien vom J. 550 bis 850 vorgegangen ist, ist völlig unbekannt: verschlossen war diese große Welt Gegend dem übrigen Europa 300 Jare lang. Können da nicht Revolutionen und Züge von den Ueberbleibseln der weyl. mächtigen Geten und Daken nach Westen hin, vorgefallen seyn, von denen kein Byzantier, und noch weniger ein fränkischer Annalist, je was gehört hat?

Kap. XI.

Legende von Radim, Viatko, und GrosSkythien.

a. Polianom shivusczim *osobie*, jakoshe rkochom, ot roda Slovenska susczim [Radz. Hyp. *i narkoszasia Poliane*]: a Drevliane ot Slovenshe, i narekoszasia Drevliane. Radimiczi bo [Sof. *tishe ishe*] i Viaticzi ot Liachov.

b. Biasta bo dva brata vliasiech [al. v*Liachoch*], Radim [al. *Rodim*], a drugyj Viatko [al. *Viatok*]. I priszedsza siedosta Radim na Soshiu [al. *Rsziu*, *R'seszu*, *Ris'szu*, *Rs'shu*], i prozvaszasia Radimiczi: a Viatko siede srodom svoim na Otzie, ot nego prozvaszasia Viatitzi *i do sego dni.*

c. I shiviachu vmirie Poliane i Drevliane i Severo, i *Bushane* [VAlat. *Bieshane*], i Radimiczi, i Viaticzi, i Chorvati. Duliebishe [al. Duliepii] shiviachu po Bugu [al. *Bogu*, *Bubu*], *gdie nynie shivut Volyniane*, a *Ulitzi* [al. *Uluczi*, *Uluticzi*, *Lutczi*, *Liuticzi*, *Glutitzy*, *Luczane*], Tivertzi [al. *Tivericzi*, *Tiuvertzy*, *Tirvotzy*, *Tveritzi*], *prisiediachu ko Dunajevi*, *i bie mnoshestvo ich*, siediachu po *Bugu i po* Dnestru [Pol. Hyp. *Dnepru*], olii do moria. I sut' goroda ich i do sego dne, da to sia zoviachu ot Griek Velikaja Skuf.

---

a. Die, wie gesagt, für sich besonders lebenden Polen hießen Polen, und die Drewier Dre-

wier: beide stammten von Slaven ab; Radimitschen und [1] Wätitschen aber von Lächen.

b. Es waren 2 Brüder unter den Lächen [2], Namens Radim und Wiatko [3]. Radim setzte sich an der Sossha [3], von ihm haben die Radimitschen den Namen. Wiatko lies sich mit seinem Geschlecht an der Oka nieder, von ihm sind noch bis auf den heutigen Tag die Wätitschen genannt.

c. Im Frieden lebten die Polen, Drewier, Severier, Buger [4], Radimitschen, Wätitschen, Chorwaten [4]. Die Dulebier saßen am Bug, wo nun die Wolynier sind: die Lutitzen [4] und Tiwertzen [4] waren Anwoner der Donau; ihrer war eine große Menge, sie saßen am Bug und Dnestr, einige bis zum Meere hin. Ihre Städte sind noch bis auf den heutigen Tag da: das wird von Griechen Gros-Skythien [5] genannt.

Aus diesem ganzen Kap. ist noch zur Zeit nichts zu machen: es scheint durchaus ein blosses Einschiebsel zu seyn, hängt mit dem Vorhergehenden nicht zusammen, wiederholt, was schon mere male gesagt worden, widerspricht sich, und ist mit unerklärlichen Varianten beladen.

a. 1. Sof. "die auch Wätitschen". Nach dieser Lesart wären beide nur Ein Volk.

b. a. Die meisten lesen *vliasiech*, in Wäldern, von *lies* der Wald: wie oben von den Polen und Drewiern *vpoliach*, *vderevech*. Eine ganz vernünftige Ableitung des Völker-Namens Lächen.

3. Die Gebrüder *Radim* und *Viatko* sind wol eben solche etymologische Wesen, wie *Kij*, *Sczek*, und *Choriv*. Radim steckt vermutlich in *Radom*, einer beträchtlichen Stadt in der weyl. Sandomirschen Wojewodschaft. Aber

eine

eine *Sosha* (so lesen RADZ. PNIK.) fließt im Bjelgorodschen Gouvernement: und eine *Rsza*, *Rsesza* etc., wie 4 andre lesen, kenne ich nicht. — Einen andern Zweifel gegen die Behauptung in dieser Stelle, daß die Wätitschen slavischer Abkunft sind, erregt

MÜLLER *origg. russ.* p. 19. "Id mirum, quomodo gens, quae in annalibus *Vätitschi* dicitur, et una cum *Radomensibus* a *Lechis* (i. e. Polonis) descendisse fertur, Slauicae originis esse potuerit, cum tam praefractae mentis fuisse describatur, ut toties armis impetita, Kiouiensibus tamen submittere se vix voluerit. Quid si pro barbaris illos habeamus? pro *Tschuvaschis*, qui Morduanorum lingua *Wiedke* vocantur? vel pro *Votiakis*, qui cum primum ad Okam fluuium. quod de Viaticzis dicitur, coluerint, postea ut incursiones Russorum euitarent, magis versus orientem concesserunt, unde secundum illos *Viatkae* fluuio nomen impositum est.

Von den **Wotiaken**, hauptsächlich im Kasanischen, einem großen Volke, das auf 40000 männliche Personen zält, s. GEORGI S. 52—62. Man hat eine Wotiaksche Sprachlere, *Grammatika Votskago jazyka*, gedr. bei der Petersburger Akad. der Wissensch. 1775, 4, 113 Seiten.

c. 4. Die **Buger**, *Bushane*, kommen sonst nirgends vor; RADZ. hat sie auch hier nicht. — Wie kommen die **Chorwaten** hieher? — **Lutitzer**, falls das die ware Lesart ist, können nicht die obigen S. 82 in VorPommern seyn. — Die **Tiwertzen** kennt niemand. Oleg bekriegte sie und die eben so unbekannten **Sulitschen**.

5. **GrosSkythien**, *Scythia magna*, lallt der Einschieber seinen Byzantiern nach. Die Isländer haben gar *Svithiod hin mikla*, das große **Schwedenland**, daraus erschaffen. Das Land, aus dem die Normänner hervorbrachen, hies *Scythia inferior*, LANGEBEK *SS. rer. Dan.* II, p. 50. Immer **Skythien**, das doch nichts als "Terra incognita borealis" bedeutet:

et quantum poterant, dicebant *Scythas!*

Kap. XII.

Sitten und LebensArt der Polen, Drewier, Radimitschen, Kriwitschen.

a. Imiejachut' bo obyczaja svoja i zakony *ot* otetz svoich i predanija, koshdo svoja norov *imiachu*.

b. Poliane bo svoich otetz obyczai imiachu, tich i krotok * i stydliv kroditelem i kplemeni veliko stydenje. I bracznyi obyczai tvoriat.

* Radz. Hyp. *i stydienje ko snocham* [Hyp. *svoim i ksestram*] *i kmaterem* svoim, *i snochy ko svekerovym* svoim *i kdieverem veliko stydienje imuscze. I bracznyj obyczai imijachu, ne choshasze shenich po neviestu, no privoshachu veczer, i za utra prinoszachu czto na nei vdaducze.*

c. A Derevliani shiviachu zvier'skym [al. *zvierinym*] obrazom, shivuscze skot'sky, i ubivachu drug druga, jaduscze vse neczisto. I braczenja [al. *braka*] vnich nebysza, no umykachu *uvody* dievitza sheny sobie.

d. A Radimiczi i Viaticzi i Severo odin obyczaju imiachu: shiviachu vliesie jakoshe vsiakyi zvier, jaduscze vse neczisto; i sramoslovje vnich pred otzi i pred snochami [*al.* roditeli i plemiani ne stydiatsia]. I bratzi nebyvachu vnich, no igriscza meshiu sely *ich* [Sor. na igrisczashe *vesely* mesh sily].

sily]. I schoshachusia na igriscza *i* na *vsia* pliasanja i na vsia biesovskyja piesni, i tu umykachu sheny sobie, snejushe kto *preshe* svieszczevaszes. Imiachutshe po dvie i po tri sheny. I ascze kto umriasze vnich, tvoriachu tryznu nad nim; i po sem tvoriachu kladu [Radz. *kradu*] veliku, i vzloshat na kladu mertvietza, i sshigachu: i po sem sbravsze kosti, vloshachu vsosud mal, i postavliachu na stolpie na putiech;

e. jeshe tvoriat Viaticzi i nynie. Sishe obyczai tvoriachu i Kriviczi i proczii poganii, nevieduscze zakona boshia, no tvoriachu sami sebie zakon.

---

a. Sie hatten ihre Gewonheiten, ihre Geſetze von ihren Vätern her, ihre Ueberliefrungen: jedes Volk hatte ſeine [eigne] Sitten.

b. Die Polen hatten die Art ihrer Väter: ſie waren ſtill und ſanft, und bezeugten ihren Eltern und Verwandten, ihren SchwiegerTöchtern, SchwiegerVätern, und Schwägern, viele Ehrfurcht. Auch [förmliche] Ehen hatten ſie. Der Bräutigam ging nicht ſelbſt ſeine Braut zu holen, ſondern man fürte ſie ihm des Abends zu; und den andern Morgen brachte man das, was für ſie gegeben wurde [1].

c. Die Drewier hingegen lebten auf tieriſche Weiſe: wie Vieh lebten ſie. Einer brachte den andern um, alles Unreine aßen ſie. Ehen hatten ſie

gar

gar nicht, sondern mit Gewalt entfürten [2] sie Jungfern, und legten sie sich als Weiber bei.

d. Die Radimitschen, Wiatitschen, und Severier, hatten einerlei Sitten. Sie lebten im Walde wie wilde Tiere, und aßen alles Unreine. Vor Eltern und SchwiegerTöchtern fürten sie unzüchtige Reden one allen Respect gegen sie. Ehen hatten sie nicht, sondern sie stellten lustige [3] Spiele an, da liefen sie zusammen, spielten, tanzten, und sangen teuflische Lieder, und da entfürte sich jeder das Weib, mit dem er eins geworden war. Auch hatten sie 2 bis 3 Weiber. Starb jemand von ihnen, so feierten sie ihm zu Ehren eine Trizna [4]; dann richteten sie einen großen ScheiterHaufen zu, legten den Todten darauf, und verbrannten ihn. Dann sammelten sie die Gebeine, legten sie in ein kleines Gefäs [eine Urne], und setzten es auf eine Säule an die Wege [5].

e. Das tun auch jetzt noch die Wätitschen: auch bei den Kriwitschen ist diese Gewonheit, und bei andern Heiden, die das göttliche Gesetz nicht kennen, sondern sich selbst ein Gesetz [eine Religion] gemacht haben.

---

b. 1. Das hier Schwabacher gedruckte, sind unbedeutende Zusätze blos des RADZ. und HYP.

c. 2. "*umykachu uvody dievitza*", mit Gewalt entfürten sie. *Umykaju* und *uvoshu*, beides bedeutet eine gewalttätige Fortschleppung, s. das russ. WörterBuch. Uvody steht in den meisten Handschriften getrennt, u vody, *apud aquam*; daraus sind die lächerlichen Uebersetzer-

Feier

Feier entstanden; bei LOMONOSS. (alte russ. Gesch. S. 20), "sie erhaschen bei dem Wasser unverheiratete Weibs-Bilder", und im DN. S. 46, "sie stelen die Jungfern bei den Brunnen". SEMENOV S. 990 fand für besser, das *uvody* in der Stille ganz zu übergehen.

d. 3. "igriscza *meshiu sely*, LOM. Zusammenkünfte zwischen den Dörfern, DN. LustSpiele bei ihren Wonungen, SEM. Spiele, welche die Dörfer unter einander anstellten. Das *mesh sely*, zwischen den Dörfern, scheint hier nicht ursprünglich gestanden zu haben; auch sind hier die Handschriften voller Varianten. Der einzige SOF. hat igrisczashe *vesely*, lustige Spiele; weit passender zum Text, als das daraus verdorbne *sely*, Dörfer.

4. Der Uebersetzer von *Lomonoss.* alter russ. Geschichte, BACKMEISTER, hat diese Stelle S. 20 folg. so erklärt:

"*Trisna* heißt sonst ein Gefecht, ein Zweikampf, [ein bloses Balgen], ein kriegerisches Spiel. Aus den Umständen, unter welchen dieses Wort in den russischen Chroniken vorkömmt, ersiehet man zwar nur so viel, daß es eine Handlung, eine Feierlichkeit, bedeute, die dem Verstorbnen zu Ehren bei seinem Grabe angestellt wurde. Daß aber diese Feierlichkeit in einem wirklichen Kampfe, sollte es auch nur ein Wettlaufen gewesen seyn, bestanden, oder doch damit verbunden gewesen; daran ist kein Zweifel, wenn man erwägt, daß die ... alten Preußen bei ihren LeichenBegängnissen eine Art von WettRennen anstellten [waren nicht auch die olympischen Spiele aus KampfSpielen zu Ehren eines Verstorbnen entstanden?]: nicht zu gedenken, daß ihre übrige BegräbnißGebräuche einiger maßen mit den slavischen, so viel man diese kennt, übereinstimmten. Es begleiteten nämlich die alten Preußen die auf einen Wagen gelegte Leiche zu Pferde mit großem Geschrei, und mit bloßen Schwertern Keulen und anderm Gewehr in der Hand, bis auf die Gränze des Dorfs, woselbst sie alle nach einem Schilling rannten, der auf einem in die Erde gegrabnen Pfale lag. Wer zuerst hinkam, nam den

Shilling

Shilling auf; und sobald er ihn zeigte, rannten sie wieder zu der Leiche unter demselben Geschrei, und schlugen dabei mit den bloßen Schwertern und anderm Gewehr in die Luft. Wenn sie zu dem Grabe kamen, gingen sie dreimal um den Wagen, heulten, und begruben endlich den Todten. Die Weiber wonten ebenfalls den Begräbnissen bei ꝛc. Weissel Chronica alter preußischer ... Historien (Königsberg, 1599, 4), Bl. 25: und Hartknoch Diss. de *idololatria* veterum *Prussorum*.

5. Bei den Frygiern wurden die todten Körper der Priester auf 10 Ellen hohe steinerne Säulen gestellt: das war auch bei den Magiern Sitte, Nikol. Damask. *Exc. Vales.* p. 516. — Sil. *Ital.* XIII,

At gente in Scythica *suffixa cadauera truncis*
Lenta dies sepelit putri liquentia tabo.

Noch jetzt sind einige tatarische Nationen in Sibirien, die gerade so mit ihren Leichen verfaren.

Kap. XIII.

Kap. XIII.

Sitten und LebensArt verschiedner alter Völker.

Aus den Byzantiern.

a. Glagolet' *bo* Georgii [Sof. Roskoln. *Grigorii*, Radz. *Geogrii*] vLietopistzie [al. *vLietopisanii*]: *ibo* kojemushdo jazyku oviem zakon ispisan jest', drugymshe obyczaja, zane bezakonnym otcz'stvijem [*al.* oteczestvo] mnitsia.

b.

GRAECA.

Eusebius Pamphili († A. 340) in *Praeparat. Evangel.* (Paris, fol. 1628), Lib. VI, cap. 10, pag. 274 sqq.

Ex Bardisanis scriptis.

Kaesarius († A. 369), frater *Gregorii* Theologi, in Dialogis IV (in *Magna Bibliotheca Patrum*, Paris. fol. 1644, Tom. XI, Dial. II, p 611—613.

Georg. Kedrenvs (A. 1057), in *Compendio historiarum* (oben S. 11), pag. 153.

a. Kedren. Αμελει γε τοι και ὁ μεγας Καισαριος, αδελφος τε μεγαλε Γρηγοριε, διαφορων εθνων και ηθων και τροπον τε και νομον εξηγεμενος εν επιτομη, τοιαδε Φασκει· Εν γαρ ἑκαστη χωρᾳ και εθνεσιν εν τοις μεν εγγραφος νομος εστι, εν τοις δε ἡ συνηθεια· νομος γαρ ανομοις τα πατρια δοκει.

Euseb. Νομος εθεντο διαφορος οἱ ανθρωποι εν ἑκαστη χωρᾳ, τινας γεγραμμενος, τινας δε αγραφος· εξ ὡν διηγησομαι, ὡς οιδα και ὡν μεμνημαι, αρξαμενος εκ της τε κοσμε αρχης.

Kaesar. .. Εν ἑκαστη χωρᾳ εγγραφως η αγραφως ὑπαρχοντες (νομοι), παρ' ἡμιν τε και εθνεσιν. Εν τοις μεν το γραμμα, εν τοις δε ἡ συνηθεια· νομος γαρ ανομοις τα πατρια δοκει.

b. [VALAT. FRAGM. Aufschrift: *o Persidoch i Siriich*]. Ot nichshe pervije [7 CODD. *Persidi!*] Sirii, shivusczii na konietz zemlia, zakon imut otetz svoich i obyczaja, ne liubodiejati *ni prieliubodiejati*, ni krasti, ni klevetati, ni ubiti, ni zlodiejati vesma otniud.

c. Zakonshe *inshe* Uktirijan, glagolemii V'rachmane *i* Ostroviczi [*al.* Ostrovnitzi], ishe ot pradied nakazanije imut i blagoczestije, mias nejaduscze, ni vina [POL. *piva!*] pjuscze, ni bluda tvoriascze, *nikakojashe zloby tvoriascze*, *stracha radi mnoga.* Ibo bliz tiech sut' Indi iniem zakonam [RADZ. HYP. Ibo javie tacze prileszasczim knim Indom], ubistvodiejtza skviernotvoriasczii, gnievlivi, pacze jestestva. Vo v'nutrenieisziishe stranie ich czelovieki jaduscze, i stranstvujusczich ubivachu, paczeshe jadiat jako psi.

d. Jetershe [*al.* Inshe] zakon Chaldiejem i Vavilonianom, materi poimati, i sbratnimi czady blud

---

b. KEDREN. Ὧν πρωτοι Σηρες, το ακρον της γης οικουντες, νομον εχουσι το πατρωον εθος, μη πορνευειν η μοιχευειν η κλεπτειν η λοιδορειν η φονευειν η κακουργειν το συνολον.

c. KEDR. Νομος δε παρα Βακτριανοις ητοι Βραχμανοις, ἠ εκ προγονων παιδεια και ευσεβεια, μη κρεωφαγειν η οινοποτειν η λαγνευειν η παντοιαν κακιαν διαπραττεσθαι, δια πολυν φοβον θεου και πιστιν. Και τοιγε των παρανειμενων αυτοις Ινδων τανανντια διαπραττομενων αδεως. Εν δε τοις ενδοτεροις μερεσι των ανθρωποβορουντες, και τους επιξενωμενους αναιρουντες, κατεσθιουσιν ὡς Καβες.

d. KEDREN. Ἑτερος νομος Χαλδαιοις και Βαβυλωνιοις, ασελγειας αναμεσος και αισχρουργιας.

KAESAR.

blud diejati, i ubivati. Vsiako bestud'noje dieјanije *jako dietelje mniatsia diejuscze liubo ascze i dalecze strany svojeja budut.*

e. Inshe zakon Giliom: sheny u nich oriut', i choromy sishiut', i *vsiakaja* mush'skyja diela tvoriat'. No i liubi [*al.* prelinbi] tvorit, jeliko chosczet' nevozdiershajemi ot mushi svoich otinud', ni zazriat'. Vnichshe sut' i chorobryja sheny, loviti zvierie kriepky. Vladiejut sheny mush'mi svoimi, *i vdobliajut' imi'*.

f. V Vritaniishe mnogi mushi sjedinoju shenoju spiat', takoshe i mnogyja sheny sjedinym mushem

---

Kaesar. Ἕτερος νομος Χαλδαιοις τε και Βαβυλωνιοις, μητρογαμειν και αδελφοφθορειν· ει και πορρω της ενεγκαμενης γενωνται, και τοις σφων κεχρησθαι νομοις φανερως και λελησθοτως διακελευομενοι. Ἐξ ὠν τινες αυτων μεχρι και νυν ὑπαρχεσιν εν Μηδοις και Παρθοις και Ελαμιταις και Αιγυπτιοις, εν Φρυξι και Γαλαταις, εν τισι κωμαις μιαιβιοντες.

Euseb. Παρα Περσαις νομος ην, γαμειν τας θυγατερας και τας μητερας. Και ε μονον εν τη χωρᾳ εκεινῃ και εν εκεινῳ τῳ κλιματι τετες τες ανοσιες γαμες οἱ Περσαι εποιησαν, αλλα και ὁσοι αυτων της Περσιδος εξεδημησαν, οἵτινες καλενται Μαγεσαιοι, την αυτην αθεμιτιαν διαπραττονται, παραδιδοντες τες αυτες νομες και τα εθη τοις τεκνοις κατα διαδοχην· εξ ὠν εισι μεχρι νυν πολλοι εν Μηδιᾳ και εν Αιγυπτῳ και εν Φρυγιᾳ και εν Γαλατιᾳ.

e. Kedren. Αλλος δε παρα Γηλαιοις νομος, γυναικας γεωργειν και οικοδομειν και τα ανδρων πραττειν. Αλλα και πορνευειν ὡς αν βελωνται, μη κωλυομενας παντελως ὑπο των ανδρων αυτων. [Kaesar. *add.* εδε ζηλεμεναι] Εν αἷς υπερεχεσι και πολεμικωτατοι και θηρωσαι τα μη λιαν ισχυροτατα των θηριων. Αρχεσι δε των οικειων ανδρων και κυριευσιν.

f. Kedren. Εν Βρεττανιᾳ δε πλειοι ανδρες μιᾳ συγκαθευδεσι γυναικι, και πολλαι γυναικες ἑνι ἑταιριζονται ανδρι.

mushem pochot'stvujut', i bezakonnaja zakon otetz *svoich* tvoriat' nezavistno i nev'zdiershanno.

g. Amazonianishe musha ne imut', aky skot beslovesnyj, no jedinoju lietom kvesznim dnem oziemstveni budut', i s'czitajut'sia sokriestnych. Ibo mushi jako niekotoroje im torshestvo i veliko prazdnestvo vremia tie mniat'. Ot nich zaczenszim vczrevie, i paky razbiegnutsia otsiudu vsi. Vvremiashe chotiasczim roditi, ascze roditsia otrocza, pogubiat i; asczeli deviczesk pol, to v'zdojat' i prilieshno, i v'spitajut, *jakoshe se i nynie pri nas.*

h. Polovtzi zakon diershat' otetz svoich, krov prolivati, a chvaliasczesia o sem; i jaduscze mertveczinu i vsiu neczistotu, chomiaky [*al.* chomi] i susoly: i poimajut maczechi svoja *i jatrovi*, i iny obyczaja otetz svoich *tvoriat chudyja.*

i. No myshe Christijane jeliko *vz*eml' ishe vierujut vsviatuju Troitziu i vjedino krescenije, i vjedinu vieru, zakon imam odin, jeliko vChrista krestichomsia, i vChrista oblekochomsia.

Kaesar. *add.* και πασι τοις πατριοις τα εθνη, ωσπερ νομῳ, ϛοιχεσιν αδακνως και απονως.

g. Kedren. Αμαζονες δε ανδρας ϰη εχεσιν, αλλ' ως τα αλογα ζωα ἁπαξ τϐ ετϐς περι την εαρινην ισημεριαν ὑπεροριοι γινονται, και μιγνυμεναι τοις γειτνιασιν ανδρασι, ως πανεγυριν τινα και μεγαλην ἑορτην τον καιρον εκεινον ἡγϐνται· εξ ὡν και κατα γαϛρος συλλαβεσαι παλινδρομεσιν οικαδε πασαι. Τῳ δε καιρῳ της αποκυησεως το μεν αρρεν Φθειρϐσι, τα δε θηλυ ζωογονϐσι και τιθηνϐσι επιμελως και εκτρεφϐσιν.

Hier

Hier ein zweites wörtliches Excerpt aus den Byzantiern, vermutlich von Nestorn selbst eingerückt; wie das erste oben S. 7, die alte Kosmografie. — Reisebeschreiber-Nachrichten haben für Jeden etwas Anziehendes; daher ist begreiflich, daß jenen Aufsatz, selbst bei den Byzantiern, immer einer dem andern, beinahe wörtlich, nachschrieb. Und einen davon, vermutlich wieder KEDREN., übersetzte Nestor.

Ehe mir nicht ein bloser Zufall diese byzantische Quellen entdeckte, war es gar nicht möglich, aus diesem ganzen Kap. Menschen-Verstand heraus zu bringen (siehe DN., SEMEN. S. 990 hütete sich vor einer Uebersetzung): so ungeheuer hatten die Abschreiber den Text zerrüttet. Die possirlichsten Schreib-Feler waren in den Völker-Namen; *Persidi* für pervije Siri, πρωτοι Σηρες; *Uktirian*, *Rachmane*, *Verta sheny* oder *Vitania*, *Tilii*, *Mozoniane* etc. für Bactriani, Brachmanes, Britannia, Gelaei, Amazones. Nicht Einen Namen fand ich in 3 CODD. richtig geschrieben; gleichwol durch Vergleichung aller, und Zusammenstellung der Les-Arten, die in einzelen richtig sind, erscheint nun ein ganz erträglicher Text. Alle die lächerlichen Schreib-Feler Andrer anzumerken, war nicht der Mühe werth.

Hier folgt von den 7 ersten Numern blos eine lateinische Uebersetzung der angefürten Byzantier nach den oben bezeichneten Ausgaben. Da wo sie meist mit einander übereinstimmen, setze ich nur die Uebersetzung des KEDR. her.

a. Enimuero magnus ille CAESARIVS [1], Gregorii magni frater [1], diuersarum gentium mores et leges compendio enarrans, sic ait: Apud omnes gentes et ubique locorum, aut lex scripta est, aut consuetudo obtinet; nam a majoribus tradita pro lege habentur.

b. Primi *Seres*, qui extremum terrae habitant, pro lege habent consuetudinem a majoribus ad se propagatam, ut omni stupro, adulterio, furto, conuicio, caede, ac maleficio, abstineant.

c. Apud Bactrianos seu *Brachmanas* [2] lex est, institutio et pietas a maioribus accepta, quod neque carnem edunt, neque

neque vinum bibunt, et quod ob fidem et metum Dei constantem omnem lasciuiam atque flagitium vitant. Cum quidem vicini Indi nullo metu contrariam vitae rationem teneant, et in interioribus regionibus carnibus humanis vescantur, hospitesque jugulatos deuorent, veluti Cabes [3].

d. *Chaldaeorum* et Babyloniorum leges plenae sunt impudicitiae atque turpitudinis.

Kaesar. Alia Chaldaeis et Babyloniis consuetudo est, ut matres in uxores ducant, sorores violent, erga suos liberos insaniant eosque polluant. Et si procul a patria sint, suis utuntur legibus, aperte et priuatim admoniti. Ex quibus aliqui etiamnum degunt inter Medos et Parthos et Elamitas et Aegyptios, inter Phryges et Galatas, in quibusdam pagis impie viuentes ....

e. Kedr. *Gelaeis* lex est, ut mulieres terram colant, atque aedificent, et ea quae virorum sunt regant, ac sua libidine, nihil impedientibus maritis, scortentur. Sunt inter eas etiam bellicosissimae, et quae feras (nisi quae sunt robustissimae) venentur: imperant autem suis maritis, iisque dominantur.

f. In *Britannia* compluribus viris vna est communis mulier, multaeque mulieres uni viro copulantur. Kaesar. *add.* Utuntur denique patriis moribus gentes veluti lege, citra morsum animi et molestiam.

g. *Amazones* autem maritos nullos habent; sed brutorum in morem, semel quotannis extra suos fines profectae, cum vicinis maribus concumbunt, id tempus solenne ac festiuum agitantes. Et postquam conceperunt, omnes domum redeunt: vbi pariunt, mares perdunt, femellas tollunt, accurateque alunt et educant.

a. 1. Diese Worte, "Kaesarius frater magni" sind in allen russischen Codd. ausgefallen: daher suchte ich viele Jare vergebens nach der Quelle, weil ich immer einen *Georg* als Verfasser voraussetzte. — Uebrigens scheint doch Nestor mer aus Kedren, dem Abschreiber des *Kaesar.*, geschöpft zu haben: wenigstens hat er letzterem alle seine eingeflechtene astrologische Grillen gelassen.

c. 2. Brachmanen werden im Nestor auch *Ostrovnitzy* genannt: *insulani?* das versteh ich nicht.

c. 3. Alle CODD. *jako psi*, wie Hunde. Kein Abschreiber kannte den berüchtigten *Kabes*.

h. Die Polovzer halten das Gesetz ihrer Väter, Blut zu vergießen, und damit pralen sie noch. Sie essen Aas und alles Unreine, Hamster und ZieselMäuse [4]. Sie heiraten ihre StiefMütter und SchwiegerTöchter, und verüben noch andre böse Gebräuche von ihren Vätern her.

i. Wir Christen aber, so viel unsrer im Lande sind, die an die heil. Dreieinigkeit, an Eine Taufe, und Einen Glauben glauben, wir haben Ein Gesetz, die wir auf Christum getauft sind, und Christum angezogen haben.

h. 4. Hamster werden auch in Schlesien und im Erfurtschen gegessen; *Sulzer* NaturGesch. des Hamsters S. 179. ZieselMäuse verspeist der ungrische Bauer und der Kalmück, *Bechstein* NaturGesch. S. 505.

Von den wilden Polovzern s. vorläufig oben S. 52.

Kap. XIV.

Die Polen [Kiever], den Chasaren zinsbar.

Ueberschrift; Pol. *o Kozarech*, VAlat. Fragm. *o vladienii Kazar nad Poliany.*

a. Po sichshe lietech, *i* po smerti bratja seja, bysza obidimi Derevliany i iniemi okolnymi. I naidosza ja Kozare siediasczaja vliesiech na gorach, i rkosza Kozarie: platite nam dan'. Zdumayszeshe Poliane i vdasza ot dyma mecz'.

b. I nesosza Kozarie kKniaziu svojemu i kStariejszinam svoim, i riesza im: se naliezochom dan' novu. Onishe riesza im: otkudu? Onishe riesza im: vliesiech na gorach nad riekoju Dniepr'skoju. Onishe rkosza: czto sut' dali? Onishe pokaząsza mecz'. I riesza Startzie Kozar'stii: ne dobra dan' *sija*, Kniashe, my doischachomsia orushijem odinoja strany [al. *ostrejem*], rieksze sabliami; a sich orushje obojudu ostro, reksze meczi: si imut' imati na nas dan' i na iniech stranach.

c. Seshe sbyst'sia vse: ne ot svojeja volia rkosza, no ot boshija izvolienja. Jako i *drevle*, pri Faraonie Tzari Jegupet'stem, jegda privedosza Moisieja pred Faraona, i rkosza Startzi Faraoni: *o Tzariu*, sii chosczet smirit oblast' Jegupet'sku. Jakoshe i byst': pogibosza Jegyptianie

ptianie ot Moisieja, *a piervieje biesza rabotajuscze im.* Tako i si *piervieje* vladiesza *Poliany*, a posliedie samiemi vladiejut [*al.* posleshe i sami Poliane zavladiesza Kozary]. Jakoshe i byst': volodiejut bo Kozary Rus'stii Kniazi [Pol. i Rusju, *al.* Rus] i do dneszniago dne.

Von den Chasaren. Herrschaft der Chasaren über die Polen.

a. Nach dieser Zeit, und nach dem Tode dieser Brüder [Kap. VIII], wurden sie [die Kiever] von den Drewiern und andern Nachbarn bedrängt. [Nachher] fanden die Chasaren sie in den Wäldern auf den Anhöhen sitzen, und foderten ihnen Tribut ab. Den Polen fiel es ein, von jedem RauchFang ein Schwert zu geben.

b. Die Chasaren brachten das zu ihrem Knäsen und ihren Aeltesten, und erzälten, daß sie einen neuen Tribut ausfindig gemacht hätten. Auf Befragen, woher? antworteten sie, in den Wäldern auf den Anhöhen ob dem Dnepr. Auf weitere Anfrage, was die Leute zum Tribut gegeben hätten, wiesen sie die Schwerter vor. Da sagten die Chasarischen Aeltesten: das ist kein guter Tribut, Knäs, den wir uns mit unsern Waffen, den Säbeln, die nur auf Einer Seite scharf sind, verschafft haben; jener ihre Waffen aber, diese Schwerter, sind zweischneidig, sie werden [einst] uns und andern Ländern Tribut auflegen.

c. Alles das geschah auch; denn sie sagten das nicht von sich selbst, sondern nach einem göttlichen

RatSchlusse. Eben so ging es auch einst unter dem ägyptischen Zaren Farao; als diesem Moseh vorgefürt ward, sagten die Aeltesten dem Farao: o Zar, dieser will AegyptenLand demütigen. Dies ward erfüllt: die Aegyptier kamen um durch Moseh, denen vorhin [die Hebräer] wie Sklaven gedient hatten. So gings auch hier: vorhin herrschten die Chasaren über die Polen, nachher wurden die Polen der Chasaren Herren. Noch bis auf den heutigen Tag herrschen russische Fürsten über die Chasaren.

Die mächtigen Chasaren, deren Name zuerst um das J. 626 (oben S. 115) in der Geschichte erhört wird, brechen etwa nach dem J. 650 aus Asien nach Europa vor, und besetzen allmälig die ganze Krim und andre Küsten des Schwarzen Meers. Von hieraus bekriegen sie Byzantier, Petschenegen, u. a.: in Armenien schlagen sie A. 728 die Araber. Die stolzen Kaiser von Constantinopl verschwägern sich, mere male und wechselweise, mit ihren Chakanen. Im 8ten und 9ten Säc. scheint ihre Macht aufs höchste gestiegen zu seyn. Daß sich dieselbe auch im Norden bis Kiev ausgebreitet habe, erfärt man hier aus Nestorn.

Das Factum selbst, daß Kiev einst unter den Chasaren gestanden, ist unstreitig: aber bei den hier erzälten Neben-Umständen kan niemand das Märchenhafte verkennen. Warum Schwerter als Tribut, freiwillig, ausgeliefert? Wo hatten die Kiever die vielen Schwerter her? an Waffen-Schmidte unter ihnen war wol nicht zu denken. Auch wird unten ausdrücklich gesagt, daß Kiev seinen Tribut an die Chasaren in Pelzwerk entrichtet habe. — Schon Müller hat sich erdreistet, die Erzälung für eine Fabel zu erklären, in seiner Abhandl. von den Völkern, welche vor Alters in Rußland gewont haben, in *Büschings* Magazin, XVI,

XVI, S. 325. Der Schluß der Erzälung im ARCHGL. (unten S. 140), *nos vero ad superiora redeamus*, deutet auch auf ein bloses Einschiebsel hin.

Die neu entstandne russische Macht wuchs allmälig der chasarischen zu Kopfe. Schon A. 965 machte der GF. Sviatoslav den Anfang zu ihrer Unterjochung; und A. 1016 machte ihnen Constantinopl beinahe völlig den Garaus.

Uebrigens ist hier im RADZ. ein Blatt ausgerissen, welches den größten Teil dieses, und auch des folgenden Kap. XV, enthielt. Die Lücke konnte leicht aus dem HYP. und andern CODD. ausgefüllt werden.

Von nun an fällt auch der Archangelsche *Cod.* ein *: eine gute Abschrift, von der ich, als Probe der Orthografie und ErzälungsArt, zur Vergleichung mit den obigen Codd. S. 136, unsre ganze Stelle hier einschalte.

a. *Po sichshe lietiech* [unmittelbar ging vorher: Michael und seine Mutter hätten damals in Constantinopl regirt] *bratija sii izgibosza. I bysza rody ich obidimy Drevliany i iniemi okolo ich stranami. I naidosza ich Kozary na gorach sich, siediasza v liesie, i riesza im: platite nam dan'. I zdumavsze she Poliane i dasza im dan' mecz'.*

b. *Onishe vzemsze mecz', nesosza ko Kniaziu svojemu i Stariejszinam svoim. Kniaz'she siede sBojary svoimi, i recze im: se privesosza nam dan' novu. Onishe riesza: otkudu? Schodnitzy she riesza: siediat' liudi*

na

* Dieser Cod. ARCHGL. fängt mit oben S. 99 an: "Im J. 6360. Rußlands Anfang. Jeder lebte mit seinem Geschlecht in seinen Gegenden am DneprStrom". Jetzt folgt: "Und es waren 3 Brüder, *Kyj*, *Sczek*, *Choriv*, und *L'bd'* ... (meist wie oben S. 99). *Kyj* wonte da, wo nun der BorisHof; *dvor Boriczev*, ist. Sie bauten ein Städtchen ... waren Heiden". Und nun kein Wort von Kijs Herkunft und GrosTaten d, e, f: vergl. mit oben S. 104. Statt dessen blos die Worte: "In diesen Zeiten regirte in Griechenland der Zar *Michael* und seine Mutter *Irina*". Wer sollen diese Michael und Irene, Son und Mutter, seyn? Der erste Michael regirte seit 811; und so spät erst soll Kiev entstanden seyn?

na gorach, nad riekoju nad Dneprom. Onishe riesza: czto sut' dali? Schodnitzyshe pokazasza im mecz'. I riesza Kniaziu Startzy Kozarstii: ne dobra dan', Kniashe. Myshe doiskachom orushiem jedinoja strany, rekszе sabliami; a sich orushije obojudu ostro, rekszе mecz'. Sii imut na nas dan' imati i na inych stranach.

c. *Seshe vse sbyst'sia: ne ot svojeja volia rekosza, no ot boshija povelienija. Jakoshe pri Faraonie Tzarie Jegüpetstiem, jegda privedosza Moiseja, i riesza Stariejszіny Faraoni: sei chosczet smiriti vlast' Jegüpetskuju. Jako tocziju pogibosza Jegüptiane. a pervije biasze im rabotali Jevréi: tako i sii pervieje vladiesza imi Kozare, posliedishe vladiesza imi sami Poliane, rekszе Kijane. Jakoshe i byst', vladiejut Kozarmi Kniazi rustii i do sego dne.* No mi napred' vozvratimsia.

Von hier an hören die russischen Chroniken auf, sich im HauptInhalt einander gleich zu seyn; von nun an wird es mit dem Interpoliren arg! Nicht blos einzele Worte, RedensArten, und Facta, wie bisher schon häufig genug geschehen war, werden von einigen Abschreibern eingeschoben; sondern ganze Stellen, lange Aufsätze, ascetische Ermanungen, weitläuftige Uebersetzungen aus den Byzantiern von blos byzantischen Begebenheiten, und was das schlimmste ist, — rohe Erdichtungen von der Herkunft und andern Umständen der Stifter des russischen Stats, von denen keine Sylbe in den eigentlichen Chroniken steht, und die höchstwarscheinlich erst nach dem J. 1400, einige auch noch später unter dem Tyrannen Z. *Ivan* Vasilj., durch die Fabricanten der StufenBücher, zur Nachamung der Polen, ausgeheckt worden sind.

A. Einschiebsel,

aus Pol. VAlat. Sof. Fragm.

a. Sofieiskyi [felt im Pol.] *Vremennik, ishe naritzajetsia Lietopisetz, zemlia Ruskija o kniazech Ruskich: i kako izbra Bog stranu naszu na posliedneje vremia, i gradi naczasza byti*

byti po miestom; preshe Novgorodskaja volost', i potom Kijevskaja, i o statii Kijeva, kako imenovasia Kijev.

b. *Jakoshe drevle Tzar' Rim, i prozvasia vo imia jego grad Rim; i paki Antioch, i byst' Antiochija; i paki Selevkii, i byst' Selevkija; i paki Alexandr, i byst' Alexandrija* vo imia jego. *I po mnogym miestom tako prozvani bysza* gradi ti *vo imia Tzarev tiech i kniaze tiech.*

c. *Jako i vnaszej stranie prozvan byst' KIJEV vo imia KIJA: jegoshe naritzajut* drevle *perevoznika byvsza, iniishe jako lovy diejasze okolo grada svojego; druziishe glagoliut kniaza jego byvsza vrodie svojem.*

d. *Velik bo jest promysl boshii, jakoshe javi vposliedniaja lieta! Kudash drevle poganii shriachu biesom na gorach, tuda nynie sviatyja tzerkvi zlatoverchija kamennozdannyja, i monastyrevi ispolneni Czernorizetz, besprestani slaviasczich Boga vmolitvach i vo bdienii i vo postiech i vo slezach, ichshe rad molitv mir stoit. Aszche kto pribiegajet ko sviatym Tzerkvam, to veliku polzu priimet dusczi svojej i tielu. Myshe na predniaja vozvratimsia.*

e. O naczalie zemlia Ruskija i Ruskich kniazej, kako i ot kudu byszia. *Vas moliu, Christova stado, sliubovinu, priklonite uszesa vasza razumno: kabzy bysza drevnii kniazi i mushy ich, i kako oboroniachu Ruskuju zemliu, i inija strany pokoriachu pod sia. Tii bo Kniazi ne sobirachu imienija mnogago, ni tvorimych pir, ni prodash voskladyvachu na liudi; no ishe budiasze pravaja viera, i tu vozmia dajasze drushine na orushija. A drushina jego* orushii *kormiachusia vojujusczе inyja strany, i bjusczesia, i rkuscze:*

f. *O bratije, potiagnem po svojem Kniaze i po Ruskoi zemli! Ne glagolachu: malo mi jest, Kniashe, X griven; i ne kladachu na svoja sheny zlatych obruczev, no choshachu sheny ich vo srebrenych, i rasplodili byli zemliu Ruskuju. Za naszeshe nesytstvo i nepravdu navel Bog na ny poganyja, i skoty nasza i sela i imienija nasza za tiemi sut'. A my zlych obyczaj svoich ne ostanemsia: Piszet bo sia: bogatstvo nepravdoju zbirajemo* skoro *izdiejetsia. I paki: sobirajet, a ne viest komu sobirajet. I paki: luczsze maloje pravedniku, pacze bogatstva griesznych mnoga.*

g. *Da ot sele, bratija moja vozliublennaja, ostanemsia ot nesytstva svojego, i dovolni budete uroki svoimi. Jakosh' i Pavel piszet: jemushe dani, to i dani, jemushe urok, to urok; nikomushe nasilija tvoriasze, mylostyneju tzvietuszce i strannoliubijem, i bratoliubijem, i pravoju vieroju svoje spasenije sodievajuszce, da izdie dobrie poshivsze, i tamo viecznei shisni priczastnitzy budem.*

h. *Seshe takovaja. Myshe ot naczala Ruskija zemli do sego lieta vse poriadu izviestno skashem, ot Michaila Tzaria i do Alexandra i Isakija.*

---

a. (Sofiisches) [1] Zeitbuch, genannt *Lietopisetz*, von Rußland, von den russischen Fürsten, und wie Gott in den letzten Zeiten unsre Gegend auserwält hat, und wie hie und da Städte entstanden, anfangs der Novgorodsche Bezirk, und nachher der Kijevsche; und von Kievs Errichtung, wie es den Namen Kiev bekommen:

b. So wie vordem die Stadt Rom nach dem Namen des Zaren Rom (!), wie Antiochia nach Antioch, wie Seleukia nach Seleuk, wie Alexandria nach Alexanders Namen, genannt worden ist: so sind an vielen Orten Städte nach dem Namen solcher Zaren und Knäsen genannt worden.

c. So ward auch in unserer Gegend Kiev nach dem Kij genannt. Von diesem sagte man in vorigen Zeiten [2], er sei ein Fährmann gewesen; andre sagten, er habe von der Jagd um seinen Ort herum gelebt; noch andre aber sagen, er sei in seinem Geschlechte ein Knäs gewesen.

d. Denn groß ist die Fügung Gottes, so wie er sich in den letzten Zeiten geoffenbaret hat! Da wo sonsten Heiden den bösen Geistern auf Höhen opferten, da stehen nun heilige Kirchen mit goldnen Zinnen und von Stein gebaut, und Klöster voll von Mönchen, die Gott unablässig mit Gebet, Wachen, Fasten, und Thränen preisen; ihres Gebetes wegen stehet die Welt. Wer zu den heiligen Kirchen seine Zuflucht nimmt, wird großen Nutzen davon an Leib und Seel genießen. Doch wir keren zum Vorigen zurück.

e. Anfang Rußlands und der russischen Fürsten, wie und woher sie entstanden. Euch, ihr Christus-Heerde, bitte ich mit Liebe, neiget eure Oren vernünftig, [und höret], wie die alten Knäsen und ihre Männer waren, und wie sie

Rußland verteidigten, und fremde Länder unter sich brachten. Diese Knäsen häufren nicht viele Habe zusammen, [stellten nicht Gastgebote an, legten den Leuten keine Abgaben auf]; sondern wer den waren Glauben hatte, der gab den Truppen das Benötigte zu Waffen, und diese mit ihren Waffen ernärten sich in fremden Ländern, die sie mit Gewalt einnamen, und sagten:

f. Brüder! laßt uns unserm Knäsen und Rußland nacheifern. Sie sagten nicht: Knäs, 10 Griven sind mir zu wenig. Auf ihre Weiber legten sie keinen goldnen Schmuck, sondern sie ließen sie in silbernem gehen, und bevölkerten Rußland. Aber wegen unsrer Unersättlichkeit und Ungerechtigkeit hat Gott die Heiden über uns gebracht, denen nun unser Vieh, unsre Dörfer, und unsre Habe gehöret. Wir aber lassen von unsern bösen Gewonheiten nicht ab. Denn es steht geschrieben: die Schätze, die der Gottlose sammlet, werden bald zerstreut. Und abermals: er sammelt, und weiß nicht, für wen er sammelt. Und abermals: besser ist ein Weniges dem Gerechten, als vieler Reichtum dem Sünder.

g. Von nun an also, meine vielgeliebte Brüder, wollen wir ablassen von unsrer Unersättlichkeit, und zufrieden seyn mit dem, was uns beschert ist, wie auch Paulus schreibt: gebt dem Tribut, dem Tribut gebürt, und dem Gebüren, der sie zu fodern hat. Tut niemand Gewalt an, blühet in Barmherzigkeit, in Liebe gegen Fremde, und in Bruder-Liebe, und helft durch waren Glauben eure Erlösung befördern; und wenn wir hier gut gelebt haben, so werden wir dort des ewigen Lebens teilhaftig seyn.

h. Dem sei nun so! Wir aber wollen vom Anfang Rußlands bis auf dieses Jar, in Ordnung erzälen, vom Zar Michael an bis zu Alexandern und Isaak[3].

---

a. 1. Codex *Sofianus*: ein Cod. muß vorzüglich so geheißen haben, etwa weil er einer S. Sofien Kirche gehörte?

b. c. 2. Hier ist doch sichtbar, was dem Schöpfer von Kij die Veranlassung gegeben, sein Märchen auszusinnen. Doch ist dieser Verf. noch so ehrlich, den Fährmann für die ältere Sage (*drevle*) zu erklären.

e. f. g. Es ist nicht möglich, aus allen 4 CODD. überall einen MenschenVerstand herauszubringen; also ist meine Uebersetzung ser willkürlich. Und ist dann die ganze Stelle einer Kritik werth?

h. 3. Wer sollen diese Alexander und Isaak seyn? —

Nun folgt in dem einzigen FRAGM. ein Verzeichnis der russischen Bistümer (wo sich auch schon ein Kasanisches Bistum findet): die übrigen CODD. aber stimmen in dem nun folgenden Kap. XV überein, welches alle haben, nur PNIK. nicht.

Wie alt oder wie jung dieses Einschiebsel sei? ob aus der Polovzer GräuelZeit, welche Nestor noch erlebte? — Warscheinlicher aus der mongolischen Periode, die von der Mitte des 13ten JarHunderts anfängt: die Jeremiade Num. f. scheint dieses anzudeuten. Weiterhin werden Einschiebsel von der 2ten Hälfte des 16ten Sác. zum Vorschein kommen.

Kap. XV.

Ausländische Nachrichten, mit Chronologie.

Ex Hyp. VAlat. Sof. Pol. 1. (Im Radz. und Pol. 2 sind diese Blätter ausgerissen.)

a. Vlieto 6360, Indicta 15, naczensziu Michailu tzarstvovati, naczasia prozyvati Ruskaja zemlia. *O sem bo uviedachom, jako pri sem Tzari prichodisza Rus' na Tzar' grad, jakoshe pisaszet vlietopisanii grietzkom* [haec habet solus Hyp. et Pol. 3]. Tiemshe i ot selie pocznem i czisla poloshit. Jako

Ot Adama do potopa, liet 2242.
A ot potopa do Avrama, liet 1082.
Ot Avrama do ischoshenija Moisiejeva, liet 930.
Ot ischoshenija Moisiejova do Davida, liet 601.
Ot Davida i do naczala Tzarstva Solomonia, i do plienenija Ieresolimova, liet 948.
Ot plienenija do Alexandra, liet 318.
Ot Alexandra do Christova roshdestva, liet 333.
Ot Christova roshdestva do Kostiantina, liet 318.
Ot Kostiantinashe do Michaila sego, liet 542.
[Ot piervago lieta Michaila sego do piervago lieta Olgova, *ponelieshe* siede vKijevie, do piervago lieta Igoreva, liet 31.
Ot piervago lieta Igoreva do piervago lieta Sviatoslavlia, liet 33.
Ot piervago lieta Sviatoslavlia do piervago lieta Jaropolcza, liet 28.
Jaropolk kniashi liet 8.
Volodimer kniashi liet 37.
Jaroslav kniashi liet 40. Tiemshe ot smerti Sviatoslavlia do smerti Jaroslavli, liet 85: ot smerti Jaroslavli do smerti Jaropolczi, liet 60.]

No my na predleshasczeje [*al.* predneje] v'zvratimsia, i skashem, czto sia udiejalo vlieta si, *jakoshe preshe poczali biachom piervoje lieto Michaila, i poriadu poloshim czisla* [habet solus Hyp.]

b. Vlieto 6361. Vlieto 6362. *Naczalo Rustieji* (al. *Ruskija*) *zemli.* VAlat. *O kresczenii zemlia Bolgarskija.* [Alles das hat Hyp. nicht]. Vlieto 6363. 6364. Michail Tzar izyde svoi beregom i morem na Bol'gary. Bolgarieshe uviedievsze *silu mnogu*, nemogosza stati protivu *jemu*, i prosisza krestitisia, i pokoriatisia Griekom. Tzar she *Michail* kresti Kniazia ich i Bojary vsia, *i vsia liud ich*, i mir stvori sBolgary *vsedmoje lieto tzarstva svojego* [felt im Hyp.].

Uebersetzung.

a. Im J. 852[1], Indict. 15, da Michael zu regiren anfing, fing der Name Rußland an. Denn wir wissen, daß unter diesem Zaren Russen[2] nach Constantinopl gekommen sind, wie in der griechischen Chronik geschrieben steht. Daher fangen wir auch von nun an, Zalen anzugeben, an.

Von Adam bis zur Sündflut, 2242[3] J.
Von der Sündflut bis Abraham, 1082 J.
Von Abraham bis zu Moseh's Ausgang, 930 J.
Von Moseh's Ausgang bis David, 601 J.
Von David bis zum Anfang der Regirung Salomo's und bis zur Zerstörung Jerusalems, 948 J.
Von dieser Zerstörung bis auf Alexander, 318 J.
Von Alexander bis Christi Geburt, 333 J.
Von Christi Geburt bis Konstantin, 318 J.
Von Konstantin bis auf diesen Michael, 542 J.
[Vom ersten J. dieses Michaels bis zum ersten J. Olegs, seitdem er in Kiev saß, bis zum ersten J. Igor's, 31 J.

Vom

Vom ersten J. Igor's zum ersten J. Swiatoslav's, 33 J.
Vom ersten J. Swiatoslav's zum ersten J. Jaropolks, 28 J.
Jaropolk regirte 8 J., Wolodimer 37, und Jaroslav 40 J.
Also sind von Swiatoslav's Tode bis zu Jaroslav's Tode, 85 J, und von Jaroslav's bis zu Jaropolk's Tode, 60 J.]

Wir keren aber zum vorliegenden [vorigen] zurück, und erzälen, was sich in diesen Jaren zugetragen hat, so wie wir oben bei Michaels erstem Jar angefangen haben; und seţen ordentlich die Jare bei [1].

b. Im J. 853 [5] ... Im J. 854 [Pol. Rußlands Anfang. *add.* Valat. Bekerung der Bulgaren]. Im J. 855 [5] .... 856 zog der Zar Michael mit Heeres-Macht zu Land und zu Wasser gegen die Bolgaren aus. Diese sahen, daß sie ihm nicht widerstehen konnten, und baten, Christen und griechische Untertanen zu werden. Nun bekerte Z. Michael ihren Knäs, alle Bojaren, und alle ihre Leute, und schloß Friede mit den Bolgaren, im 7ten Jar seiner Regirung.

---

1. Wie sich der Annalist freut, daß er endlich einmal auf Zeiten kömmt, wo er Chronologie angeben kan! — Bekanntlich hatten die Russen, bis zum J. 1700, die bürgerliche JarRechnung der griechischen Christen, aera Graecorum ciuilis, Cpolitana, seu Romana, von Erschaffung der Welt her (*Gatterers* Abriß der Chronologie. S. 90) Man subtrahirt von ihren Zalen 5508, um unser Jar nach Christi Geburt zu finden: nur muß dieses alsdann schon vom 1 Sept. an gerechnet werden. — Mit Felern gegen die ZeitRechnung, entweder Nestors selbst oder seiner Abschreiber, vergl. mit den Angaben der Byzantier, geb ich mich hier nicht ab.

2. Die pontischen Russen nämlich: ob diese unsre Russen irgend etwas angehen, muß erst untersucht werden.

3. Daß hier überall die ZeitRechnung der sogenannten Tolmerschе zum Grunde liege, ist klar.

4. Alles Eingeklammerte hat blos Hyp. Es gehörte auch gar nicht hieher.

5. Die russischen Chroniken, wie die angelsächsischen, haben die seltsame Mode, auch jedes Jar hinzusetzen, wenn sie gleich nichts in demselben zu erzälen haben. Damit wollen sie aber nicht sagen, daß ihnen das eigentliche Jar der Begebenheit nicht genau bekannt sei, daß es etwa in Eines der 5, 6 oder mer da stehenden Jare falle.

6. Von dieser ersten Bekerung der Bulgaren s. Stritter II, S. 570. Nestor setzt sie in das J. 856, *Stritter* in das J. 860: daß das ware J. 861 sei, beweist Ritter in *Guthrie* allgem. WeltGesch. Th. V, B. 1, S. 479. — In eben diesem J. 861 wurde ein Teil der (pontischen) Russen Christen, Ritter ebendas., und hievon weiter unten.

B. Einschiebsel

aus den Byzantiern, blos in den PNik.

Aus meiner gedruckten Ausgabe der Nikonschen Annalen, S. 12 folgg.

a. b.

a. O kreszczenii Bolgorskom. *Niekogda brani byvszi, plenena byst' sestra Kniazia Bolgarskogo otGrek, i kreszczena byst', i vtzarskom dvorie uczachu jeja knigam, priMichaile Tzari. Potomshe izmenisza jeja na Boliarine, imenem* Feodore Kifare; *onashe uczasze vsegda brata svojego Christijanstvu. Priluczishesia togda nedug prokashenija vBolgarech, i mnosi umirachu: jegdashe prijat pouczenije sestry svojeja, i vierova, togda i nedug prokashenija presta. Onshe posla vTzar' grad, da priszed Archijeriej krestiat jego. Videvsze she sego Bolgare, soveszczasza ubiti jego: onshe dersnuv, boriasia snimi krestnym tzelovanijem, i pobedi ich krestu predchodiasczu pred nim, i tako vozliubisza krestisia.*

b.

b. O druzem Kniaze Bolgarskom. *Pride Kniaz' Bolgarskij vo Tzar'grad, prosia sviatoje kresczenije sovsiem kniashenijem svoim: i boshestvennoju blagodatiju spodobisia prijati, i otkresczenija prijat jego Michail Tzar, i narecze jego po svojemu imeni* Michail.

a. "Die Schwester des Bolgarischen Knäsen [*Bogoris oder Boris*], wird als Kind gefangen, und nach Constantinopl gebracht. Hier wird sie in Cultur und in der christlichen Religion erzogen. Nachher wird sie gegen einen gefangnen Mönch [nicht boliarin, oder Bojaren] ausgelöst. Eine Seuche [*prokashenie*, Aussatz; im griechischen KEDREN ist λιμος *fames*, für λοιμος *pestis*, gedruckt] bewegt den Bolgaren, ein Christ zu werden. Er selbst [nicht ein andrer, b.] kömmt nachher nach Constantinopl, und bekömmt von seinem Paten den Namen Michael". Die byzantischen Quellen aller dieser Nachrichten, s. bei STRITTER II, p. 570 — 574, auch RITTER im *Guthrie* S. 479. — Eine Vergleichung dieser und vieler künftig vorkommenden Uebersetzungen in den russischen Annalen, mit ihren byzantischen Originalen, die gegenseitig aus einander berichtigt werden können und müssen, würde hier ser am unrechten Orte stehen: nur eine allgemeine Anmerkung sei mir erlaubt. Die byzantische Litteratur scheint in unsern Tagen völlig eingeschlafen zu seyn; und sie ist doch so reich an Schriften ein ganzes JarTausend hindurch! und der Inhalt dieser Bücher ist so wichtig, so lerreich beinahe für alle Zweige der Gelersamkeit, vorzüglich aber für Geschichte und Politik! Derjenige, der den nächsten Beruf hat, diese verwarlosete Litteratur wieder zu erwecken, ist der russische Gelerte. Im ganzen MittelAlter ist in Rußland alles Byzantisch: Religion und Aberglauben, Wissenschaften und Künste, Gesetze und Strafen, auch viele Sitten und Laster, sind von Constantinopl nach Kiev verpflanzt worden. Desto mer Schade, daß die griechische Sprache noch bis jetzt (meines Wissens) im Reiche beinahe unbekannt ist, und weder in den geistlichen Seminarien, noch in andern öffentlichen LerAnstalten, nur mit so viel Eifer betrieben

wird, mit dem man doch Latein lert. *Kedrenus* sollte wenigstens eben so allgemein gelesen werden, wie *Nepos*.

c.

c. O priszestvii Rusi na Tzar'grad. *Inogda pridosza is Kijeva Rustii Kniazi* Oskold *i* Dir *na Tzar'grad, votzarstvo Michaila Tzaria i materi jego Feodory (ishe propoviedasza poklonenije sviatych ikon), vpervuju nedieliu posta, i mnogo ubivstva sotvorisza. Tzar' she Michail i Fotii Patriarch vsenosecznuju molbu sotvorisza vtzerkvi sviatyja Bogoroditzy vLachernach (segoshe radi* Lacherna *naritzajetsia miesto to, Kniaziu Skifskomu ubijenu tu, imenem Vlachernu). Tashe iznesszi spiesmi rizu sviatyja Bogoroditzy, i kraj jeja vmore umocziwsze, i abije vosta buria zelna, i lodija bezboshnych Rusi ko bregu priwershe, i vsi izbijeni bysza.*

c. "Angriff der Russen auf Constantinopl. Einst kamen aus Kiev die russischen Knäsen Oskold und Dir vor Constantinopl, wärend der Regirung des Kf. Michaels und seiner Mutter Theodora, (die die Vererung der heil. Bilder behauptete), in der ersten Fasten Woche, und verübten viele Morde. Der Kf. Michael und der Patriarch Fotius verrichteten die ganze Nacht hindurch ihr Gebet in der Kirche der heil. Mutter Gottes zu Blachernä (dieser Ort hat seinen Namen von einem skythischen Knäs Vlachern [!], welcher hier erschlagen worden). Dann trugen sie mit Gesang den Rock der heil. Mutter Gottes heraus, und taugten einen Zipfel desselben ins Meer. Sogleich erhob sich ein gewaltiger Sturm; die Böte der gottlosen Russen wurden ans Ufer geworfen, und alle wurden erschlagen".

Eine Menge Byzantier sprechen von dieser ersten Erscheinung der Russen vor Constantinopl, und dem hier erzälten Wunder, STRITTER II, p. 959. Zum ersten mal werden auch hier, aber viel zu früh, **Oskold** und **Dir** eingemengt. Die weitere Rüge dieser Stelle verspare ich bis unten hin wo ich alles, was sich von pontischen Russen und von **Oskold** und **Dir** vorfindet, zusammenstellen werde.

d.

d. e. f.

d. Znamenije. *Padeshe nievkoje vremia i pepel snebesi podoben krovi, i kameni obretachu naputiech i vvinogradech czervleno jako krov'.*

e. *O ubjenii* Vardy *Kesaria. Vasilije Makedonskii oklevetа Vardu Kesaria kMichailu Tzariu: jako myslit, recze, ubiti tia; onshe nejat viery. Vasilije she naucziv Logofeta ziatia Vardina, i kliatvami utverdiv jego: jako Tzar', recze, liubit tia, testia radi tvojego Vardy nedast ti Kesarstva, i aszcze skliatvoju glagoteszi Tzariu na nego, jako Tzaria myslit ubiti Varda, i az pospeszestvuju v Tzaria, i dast ti Kesarstvo. Logofetshe prelszczen Vasilijem, vkliatvoju glagola Tzariu na Vardu: jako chosczet ubiti tia, recze. Tzar'she vieru jem', vrashdovasze na Vardu. Semushe byvszu Filosof Leon uczasze Vardu posczadieti kTzarevi umyszlenija. Znamenijashe bysza o smerti Kesareve: voobrashenija dva tzarska stojachu na stolpie utzerkvi sviatyja Anny, i trusu byvszu menszii spade i sokruszisia; syn she Vasilijev Lev Filosof protolkova, jako ot pervogo Tzaria vtoromu pastisia smertiju. I paki Feodora Tzaritza, sestra Vardina, prisla Varde rizu mnieje dvoju mier, i zlato oblesczanije iztkano na nej. Jejushe voproszasze, czeso radi kratka byst'? Mniushe, jako blesczanija radi zlata voobrashasze, jeshe nanego prelestnyj soviet; a ukraszenija radi riznago, dnem jego sokraszenije javliajet. I soveseza Tzar' Michail sKesarem Vardoju i sVasilijem Makedonskim Parakimumenom, iti im na Kritskuju vojnu. Filosof she Lev moliasze Vardu nejti snimi: nevozvratiszi bo sia, recze, vspiat'. I vpraznik Paschi izyde Tzar' svoi strany Frakinskija. Ivan she Chaldejanin uviedav soviet Kesaria, veczere pride kszatru, i povieda sluze jego, jako nautrije Vladyka vasz na udesa sseczen budet: onshe vozvesti Kesariu, i nevierova semu. Vardashe prebyst' nespia vsiu noscz; nautrijesh obleksia vzlatotkannuju rizu svoju, i vsied na koń, priide kszatru Tzarevu. Vasilijshe prijat Kesaria zaruku, i vvede i ko Tzariu, i sied soTzarem. Vasilijeshe pozadi priszed, i tia meczem Kesaria, i napadsze sovietnitzy jego snim, na udi razsekosza jego, Tzariu Michajlu zriaszczu i molczaszczu. Tzar'she nautrije sVasilijem vozvratisia vKostiantin grad, i niekij inok vozopiv: dobru vojnu sotvoril jesi, Tzariu, svojego Uja, cii recze diadiu, ubiv, i kroviju srodnoju oczerviv desnitzu.*

f. O postavlenii Vasilija Makedonskogo na Tzarstvo. *Nautrijeshe vosviatuju nɨtzu, pride Tzar' vtzerkov, i vzyde naambon, i Fotii Patriarch snim, i povelie glagolati kbojarom: jako Kesar' Varda umysli menia ubiti; ascze by ne zastuplenijem Vasilija Parakimumenia i susczich snim izbavlen byv, nebych ushe vshivych byl; i sego radi Vasilija chosczu da budet Tzar', jako vierna mi suscza chranitelia mojego tzarstva, i vsia proslaviat jego Tzaria. Vasilijesh stoja i mnozi slezy izlivaja. I povelie Fotiju Patriarchu, rizu tzar'skuju i venetz vozloshiti nan'; Vasilijeshe nogama tzarevyma poklonisia.*

d. WunderZeichen. Asche fiel aus den Wolken, wie Blut: auch blutrote Steine fand man auf den Strassen und in WeinGärten.

e. Ermordung des Cäsars *Bardas*. Die byzantischen Quellen hievon s. bei RITTER zum *Guthrie* S. 481. Eben so auch

f. Erhebung des *Basilius* des Makedoniers auf den Thron, ebendas. S. 482. Sie geschah im J. 866, ist also hier viel zu früh beschrieben.

g.

g. O priszestvij *Agarian* na Tzar'grad. *Mnoshestvo sovokupivszisia Agarian prichoshdachu na Tzar'grad, i sija mnoshitzeju tvoriascza. Slyszavsze Kijevstii Kniazi* Oskold *i* Dir, *idosza na Tzar'grad, i mnogo zla sotvorisza.*

g. "Eine Menge Agarener [Araber] kamen vor Constantinopl, und das taten sie öfters. Als das die Kievschen Knäsen Oskold und Dir hörten, zogen sie gegen Constantinopl, und taten viel Böses". — Die Händel des *Basilius* mit den Arabern [Saracenen] berürt RITTER S. 488: aber daß diese damals bis vor Constantinopl gekommen, finde ich nirgends. Wie albern endlich hier wieder (oben S. 150) Oskold und Dir eingemengt werden, ist handgreiflich.

Kap. XVI.

Unterjochung der Slaven durch Normänner und Chasaren.

Radz. Vlieto 6367 imachu dan' Variazi izamorija vCziudi, na Slovenech, na Meriach, i na vsiech Kriviczech. A Kozare imachu na polech, i na Sievere, i na Viaticzech: imachu po bielei *dievetzi* ot dyma.

Hyp. Vlieto 6367 imachu dan' Variazi prichodiascze iz zamorja na Cziudi, i na Slovienech, i na Mieriach, i na vsiech Kriviczach. A Kozare imachut' na Polianech, na Sieverech, i na Viaticzich: imachu po bieliei vieveritzie tako ot dyma.

Pnik. *O Variazech* (one Jarzal, gleich nach oben S. 152, g.). Imachu dan' Variazi prichodiascze izzamorija na Slovenech, reksze na Novgorodtzech, i na Meszerech, i na Kriviczach, ot musha po beliei vevieritzy. [Patr. add. *Vlieto* 6367] A Kazari imachu dan' na Polianech, i na Sevierenіach, i na Viaticzach, po belie, reksze po veksze, zdyma.

Valat. Vlieto 6367 imachu dan' Variazi iz zamoria na Cziudi, na Sloveniech, na Meri, i na vsiech Kriviczech, ot musha po biele viekszе. A Kozari imachu dan' na Polianech, i na Sevierianech, i na Viaticzech, po biele viekszitzie [Alat. viekszie] ot dyma.

Sor. Vlieto 6366 imachu dan Variazi prichodiascze iz zamorija na Cziud, i na Slovenech, i na

Meri, i na vsiech Kriviczech, ot musha po belie veritzy. I Kozari imachu dan' na Polianech, i na Severanech, i na Viatitzech, po beli viekszitzie ot dyma. Nun fährt der Abschreiber fort: *a se naczalo Kniazej Ruskich, ot naczala kniashenija ich skashem.*

Pol. 1. Vlieto 6367 imachu dan' Variazi prichodiascze iz zamorija na Slovenech, i na Cziudi, i na Mieri, i na Kriviczech, ot musha po belie vevericze. A Kozari imachu dan' na Polianech, i na Sieverianech, i na Viaticzech, po biele zdyma.

Archgl. Vo vremenashe Kija i Sczoka i Choriva, Novogorodstii liudije i snimi Sloveni i Kriviczi i Meriany, Sloveni svoju vlast' imuscze, a Kriviczi svoju, a Meriane svoju, i koshdo svoim rodom shiviasze. A Cziud' Novogorodtzy svoju vlast' imusze, i dan' dajachu za more Variagom ot czelovieka po bielie vekszitzie na god. A ishe u nich shiviachu Variagi, to tie nasilije diejachu im Slovenom i Kriviczem i Merianom i Cziudi. [Nichts von Chasaren].

Pol. 2 ist das Blatt ausgerissen.

Fragm. hat nichts von dieser Stelle.

Uebersetzung.

Im J. 859 kamen Waräger jenseits des Meeres her, und belegten die Slaven, Tschuden, Meren, und Kriwitschen, mit Tribut [Archgl. Und die im Lande gebliebnen Waräger mishandelten die Einwoner]. Die Chasaren aber bekamen von den Polen [Kievern], Seweriern, und Wätitschen Tribut. Dieser bestand in einem Eichhörnchen von jedem Rauchfang.

Verschlossen der übrigen Welt, war bisher bis ins 9te Säc. das Innere des ungeheuren Strich Landes gewesen,

der

der vom Ladogaischen See an bis zur Gränze der Krim, in gerader Linie über 200 Meilen lang, herunter läuft. Zwei RäuberVölker öffnen diesen LandesStrich. I. Chasaren von Süden her, rücken (vermutlich schon früher, s. oben S. 138), vom Schwarzen Meer, den Dnepr hinauf, bis über Kiev vor, und machen sich Polen (oben S. 55, 82), Severier (S 86), und Wätitschen (S. 123), zinsbar. II. Waräger (Normänner) vom Norden her, finden den Weg durch den LadogaSee, den Wolchov hinauf, bis Novgorod, und bis zu den andern dortigen ruhigen Völkchen. Diese wichtige Erzälungen fängt der russische Annalist ex abrupto an, und ist dabei ser kurz, folglich ser dunkel. Hier folgende Erläuterungen, die uns wichtigere **Waräger** betreffend, welche ich von nun an durch **Normänner** übersetze.

1. Ganz **Skandinavien** (Dänemark, Schweden, und Norwegen) war der alten Welt nur durch dunkle Gerüchte von HörenSagen bekannt. Erst im J 516 erschien ein Volk von daher, *Dani* genannt, das an Galliens Küsten rauben wollte, aber für diesmal abgeschlagen wurde. Sie blieben fast 300 Jare ruhig. Aber als der WeltStürmer **Karl** der Große aufstand, Sachsen bis an die Elbe bezwang, und dadurch die Völker jenseits dieses Flusses aufrürte: fingen ihre SeeRäubereien aufs neue an, und wurden weit allgemeiner und schrecklicher. Ueber 100 Jare zitterte SüdEuropa vor ihnen. Ihre erste Züge gingen (um das J. 795) nach **Ireland**, das damals noch keinen Herrscher hatte: sie kamen öfter wieder, und seit A. 836 ließen sich viele von ihnen gar daselbst nieder, und iegten die noch vorhandnen 4 HauptStädte dieser Insel an. Nach Karls des Großen Tode A. 814, erschienen sie am Ausflusse der Elbe, in Friesland, und in Holland. Seit 840 wüteten sie schrecklich an Frankreichs Küsten, und tief ins Land hinein, die Seine hinauf. A. 844 erschienen sie in Andalusien, wo die Araber sie das Volk **Magog** nannten. A. 857 eroberten sie Luna und Pisa in Italien, und breiteten aus, sie hätten Rom eingenommen. A. 862 setzte sich ein Normann, **Rurik** genannt,

nannt, in Holland auf eine Zeitlang fest. A. 911 zwang ein solcher SeeRäuber, Rolf aus Norwegen, den K. Karl den Einfältigen in Frankreich, daß er ihm Neustrien (seitdem die Normandie genannt) abtreten, und ihn zum Tochtermann annemen mußte. (Rolfs Bruder stiftete einen lange unabhängigen Stat auf den Orkaden). Einige Nachkommen dieser Normänner in der Normandie gerieten nach dem J. 1029 nach Neapl, und wurden seit A. 1130 Könige von Sicilien. Ein Herzog der Normandie, Wilhelm, eroberte A. 1066 England. Die ganze deutsche und französische Geschichte des 9ten Säc. bis in das 10te hinein, ist voll von den GrosTaten und Untaten dieser unbezwinglichen Piraten. Man nannte sie allgemein nur Normänner, one unterscheiden zu können, wo jeder Schwarm besonders herkäme, ob aus Schweden, Norwegen, Dänemark, oder Jütland? Die Engländer nannten sie dagegen *Easterlings*, Ostmänner: in dem AltFrisischen *Asigheboek* (LandRecht) heißen sie *hetliana thiade*, HeidenVolk.

2. Verwegne Kaper, die sich aus der OstSee bis nach Italien wagen, sollten die nicht änliche Expeditionen in der OstSee selbst versucht haben, ungeachtet hier nicht so viel, wie in Süden, zu plündern war? Hievon wußte man vordem nichts: Nestorn ist man die erste Nachricht davon schuldig. Im J. 990 lief ein Normann, Ragwald, die Düna hinauf, und kam bis Polotzk, welchen Ort er sich unterwarf. Doch dies geht uns hier nichts an: weit früher hatten andre Normänner die Newa entdeckt.

3. In den isländischen Sagen nicht nur beim Torfaeus, und in andern eben so unzuverlässigen Sagenschreibern, sondern selbst in dem würdigen Snorro, wird viel von einem wichtigen Orte, Namens Aldeigaborg, gesprochen. Er lag an der See, hatte einen berümten Hafen, aus dem man zu Lande nach Holmgard (ins Innere von Rußland) reiste, und der den Normännern, nicht den Russen, in deren Annalen niemals seiner erwänt wird, gehörte. Wo lag der

Ort?

Ort? Gewiß an der Küste von Karelien, Estland, oder Ingermanland. Vielleicht gar am Ladoga See; die Vermuthung, diesen Namen selbst in Aldeigaborg zu finden, scheint mir gar nicht gezwungen zu seyn, vollends wenn der Name Aldoga wirklich, wie man behauptet, für Ladoga vorkommt. Neuerlich noch hat man die Lage dieses Ortes in Petersburg selbst gesucht, und einen Wall, der eine halbe Mannshöhe hat, für ein Ueberbleibsel desselben ausgegeben: aber man irrte sich, MÜLLER *origg. russ.* p. 33–36. Hatten nun Normänner schon eine sichre Station am finnischen Meer-Busen: wie leicht mußte ihnen die Entdeckung werden, daß man, die Newa hinauf, in den ladogaischen See, und aus diesem, den Wolchov hinauf, nach Novgorod u. s. w., kommen könne.

4. Sie kamen; "*iz zamoria*, von jenseits der See her", haben alle CODD.: also aus dem gegen über liegenden Skandinavien? Doch gegen diejenigen, die die Waräger immer noch aus Preußen oder Finnland, also von der diesseitigen Küste, kommen lassen, ist dies kein vollgiltiger Beweis. Der Brite BEDA nennt die Picten und Scoten *transmarinas* gentes, und erklärt sich darüber,

> BEDA *hist. eccles.* I, cap. 12, "*transmarinas* dicimus has gentes, non quod extra Britanniam essent positae, sed quia a parte Britonum erant remotae duobus sinibus mari interjacentibus; quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali, Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamuis ad se inuicem pertingere possint".

5. Im J. 859 kommen alle überein; nur der schlechte SOF. hat 858. PNIK. haben anfangs keine Jarzal: aber vor den Chasaren schiebt PATR. das J. 859 ein.

6. Die Völkchen, welche von diesen Piraten ausgeplündert wurden, sind Slaven (in Novgorod, oben S. 83), Tschuden (Estländer, oben S. 39), Meren (bei Rostov, S. 40), und Kriwitschen (bei Smolensk, S 107). Nur statt der Meren haben PNIK. Meschceren (oben S. 108).

Man

Man muß erstaunen, daß sich diese küne Kaper schon so tief ins Land hinein, nach Osten und Süden, gewagt haben.

7. Was beide, Waräger und Chasaren, bei diesen armen Völkchen in Requisition setzten, bestand in Pelzwerk, *Sciurus* vulgaris; die erstern namen vom **Manne** (doch felt das in RADZ. HYP., nach ARCHGL. gar vom **Menschen**), die letztern vom **RauchFang**, ein Stück. Dieses Eichhorn hat verschiedne Namen: *biela*, davon noch *bieliczij miech*, Grauwerk; *bielka* ist das diminutiv vom vorigen; *viekszа*, diminut. *viekszitza*; endlich *veveritza*, ist noch im polnischen gebräuchlich. Von allen diesen Namen sieht man hier Spuren; aber die Abschreiber, zu deren Zeit keine Abgaben mer in Pelzwerk entrichtet wurden, kannten sie nicht mer, und verzerrten das Wort jämmerlich. Im RADZ. ist gar aus biela *veveritza*, biela *dievitza*, ein weisses (d. i. schönes) **Mädchen** worden, Samml. russ. Gesch. I, S. 9. (Einst fabelte auch die spanische Geschichte von einem solchen MädchenTribut, den ein christlicher Regent an einen arabischen habe entrichten müssen: VERDIER). — In dem Zusatz zu Jaroslavs altem Gesetze erscheint das Wort als **Münze**: nach S. 12 (meiner Ausgabe, Petersb. 1767), soll "der *Virnik* haben 60 Griven, 10 Riezan, und 12 *vieveritzen*.

8. *Dym*, der **Rauch**, hier **RauchFang**; ein graecismus. Καπνος, *fumus*, et *focus*, et *aedes* quae focum habent. Καπνικον, die Abgabe, die jede καπνη oder jedes καπνοδοχειον entrichten mußte. Novella I *Alexii* Komnen., απο της χωρας της εχθρας καπνους λ, νομισμα ἐν χρυσιν etc. Καπνολογειν, diese Auflage erheben. DUCANGE. Verg. mit *Podymne*, einer geistlichen Steuer, im *Allg. Litt. Anzeiger* 1800 S. 942, und 1801 S. 192.

Bisher

Bisher war alles Erzälte zwar kurz, abgebrochen, und nichts weniger als vollständig; doch findet sich keine unvernünftige Sylbe darin. Nun aber fällt ein Stockmönch ein, vielleicht aus dem 15ten Säc., oder gar dem folgenden 16ten erst, der an polnische Chroniken geriet, wie sie damals fabricirt wurden (ein großer Teil von Rußland stand damals unter Polen, und Moskau hatte mit keinem andern Lande literarisches Verker, als mit dem damals furchtbaren Polen); und der, durch den Vorgang dieser Polen verleitet, in seiner LandesGeschichte einfältig zu dichten anfing, und mit folgendem Unsinn den alten gescheuten Nestor interpolirte.

C. Einschiebsel

blos aus dem VAlat.

A se o Ruskich Kniazech, i naczalo kniashenija ich. *Pr'vyj Kniaz vRusi Riurik, ot roda suscza Avgusta Kesaria Rim'skago.* A se o nem pisanije poloshim.

Obladajusczu Avgustu *vseju vselennoju, i nacza riadi pokladati na vselennuju. Postavi brata svojego Patrekija Jegiptu; a Gustolija brata svojego Alexandrii vlastodr'shtza; a Kirinia Sirii poloshi vlastodr'shtza; Iroda Antipatra Tzaria postavi Jevrieom vo Ierosalimie; a Asiju vsiu poruczi Jevlegerdu srodniku svojemu; Ilirika brata svojego vpovr'sznia Istra postavi; Ipiona postavi vzatotziech zlatych, ishe nynie naricziutsia Jugrove. A brata svojego* Prusa *vbereziech Visly rieky, vograd* Madborok *i* Torun *i* Chvoinitza *i preslavy* Gdanesk, *i inych mnogych gradov po rieku glagolemuju Niemon, vpadszuju vmore. I do sego czasa po imeni jego zovetsia Prusskaja zemlia. A ot Prusa czetvertoje na desiat' kolieno Riurik.*

I vto vriemia vNovie gradie niekyj bie Stariejszina, imenem Gostomysl, *skonczavajet shitije, i sozva vladaltza susczaja snim Novaja grada, i recze: soviet daju vam, da posliete vRus'kuju zemliu mudryja mushi, i prizovete kniazia ot tamo susczich rodov.*

Uebersetzung.

Von den russischen Knäsen, und Anfang ihrer Regirung. Der erste Knäs in Rußland ist Rurik, aus dem Geschlechte des römischen

römischen Kaisers August[1]. Das will ich hier von ihm schriftlich [oder wie ich geschrieben finde?] melden.

Als August die ganze Welt beherrschte, und in der Welt Ordnung einfüren wollte, setzte er seinen Bruder Patricius über Aegypten, seinen Bruder Gustolius machte er zum Statthalter von Alexandria, dem Kyrenius übertrug er die Statthalterschaft von Syrien, den Herodes Antipater setzte er den Ebräern in Jerusalem zum Könige ein; ganz Asien vertraute er seinem Vetter Jevlegerd an, seinen Bruder Illyricus setzte er an die Quellen (?) der Donau, den Ipion setzte er in die goldnen Gefängnisse, die nun Jugrien heißen[2]. Seinen Bruder Prus[2] aber bestellte er an den Ufern der Weichsel in der Stadt Madborok (Marienburg?) Thoren, Chwoiniza, und dem berümten Danzig, und in vielen andern Städten an dem Flusse Niemen (Memel), der sich ins Meer ergießt: und noch bis diese Stunde heißt das Land nach seinem Namen Preußen. Von diesem Prus[2] stammt Rurik im 14ten Gliede[2] ab.

Und in dieser Zeit war in Novgorod ein Aeltester, Namens Gostomysl[3]. Als dieser sterben wollte, rief er die zusammen, die mit ihm Novgorod regirten, und sprach: ich gebe euch den Rat, daß ihr weise Männer nach Rußland schicket, und Knäsen von den dortigen Familien herrufet.

Vom 13ten Säc. an gehen viele nordische Chronikenschreiber darauf aus, die Armut ihrer LandesGeschichte durch Fabeln zu verdecken, und ihre Lücken durch platte Erdichtungen auszufüllen: unverschämter aber und unkluger fabuliren (nächst den Isländern) keine, als die polnischen. Der Bischof KADLUBEK fing den Unfug an: und seinem bösen Beispiel folgten nicht nur seine Landsleute 300 Jare lang, die nach Bayers Ausdruck, zuletzt dergleichen "eruditula commenta pro vetusta borealium gentium fama amplexabantur"; sondern es steckte auch Viele der Nachbarn, der Böhmen, Littauer, und Preußen, an. *Kadlubek* erzält, sein Lesko I, ein Goldschmidt, habe Alexander den Großen geschlagen. *Pjasetzkij* schickt den Deutschen unter Hermann, polnische HülfsTruppen zu, die ihnen den Varus schlagen helfen. *Sarnitzkij* hebt seine Geschichte

von

von Asarmoth, dem StammVater der Sarmaten im Jar der Welt 1790, an. ... Von Libo, Palaemon, Prus, Romowe, und andern Ausgeburten der albernsten Rubbeckerei, waren bis ins vorige Sac. alle Chroniken voll: s. meine Geschichte von Littauen S. 26.

Weit später scheinen die russischen Annalisten mit der FabelSucht ihrer Nachbarn befallen worden zu seyn. WunderWerke und WunderZeichen hatten sie freilich schon in Menge erdichtet, wenigstens als VolksSagen nachgesagt: aber vorsätzliche Verfälschung ihrer politischen Geschichte fing wol erst durch das StufenBuch an, das der Metropolit *Makarius* unter dem Z. *Iwan* Wasilj. compiliren lies. Damals war es auch in Deutschland törichte Mode, alle hohe Familien aus Italien, und wo möglich, von den Römern, abzuleiten. Ein Moskauer Mönch mochte davon gehört haben; und um seinem Tyrannen zu schmeicheln, erdichtete er für ihn, mit lächerlicher Unwissenheit, einen StammBaum, wornach Rurik und alle seine Nachfolger, folglich auch er, *Iwan*, in einer Seitenlinie vom Kaiser *August* abstammen sollte. Hier sind die beiden *sedes fabulae* in dem gedruckten Makarischen StufenBuche (eben so, one erhebliche Varianten, in der Handschrift bei der Akademie, S. 5 und 187), beinahe mit eben den Worten, wie aus dem VALAT. angefürt ist.

STEPENN. *Kn.* (nach der gedruckten Ausgabe),

S. 7. ... Riurik ... bie ot plemeni Prusova, po jegoshe imeni Pruskaja zemlia imenujetsia. *Prus*she brat byst' jedinonaczal'stvujusczago na zemli Rimskago Kesaria *Avgusta*.

S. 78. *Gl. 2. Vladimir byst' srodnik Avgusta Kesaria.* Ktoshe i ot kudu i ot kojego srodstvija byst' sij boshij izbrannyj sosud, sugubo tzarskoimenityj Samodershetz, vladyczno i tzarsko zvanije imieja. Sij preimenityj samodershavnyj Tzar' i Velikij Kniaz' Vladimir ... pravnuk Riurikov pervovladyczestvujusczago v Velikom Novie gradie i vo vsej Ruskoj zemli. Ne chudashe roda biachu i ne neznajema, no pacze pre-

imenita i slavna Rimskago Kesaria *Avgusta*, obladajusczago vscju vselennoju, i jedinonaczal'stvujusczago na zemli, vo vremia pervago priszestvija na zemliu Gospoda i Boga i Spasa naszego Iisusa Christa .... Sej Kesar' Avgust razriadi vselennuju bratii svojej i srodnikom; jemushe biasze prisnyj brat, imenem *Prus*, i semu Prusu togda poruczeno byst' vlastodershstvo vbereziech *Visly* rieki, grad *Madborok*, i *Turon*, i *Chvojnitza*, i preslovyj *Gdanesk*, i inyja mnogija grada po rieku glagolemuju *Nemon*, vpadszuju vmore: ishe i do nynie zovetsia *Pruskaja* zemlia. Ot segoshe Prusa siemeni biasze vyszereczennyj Riurik i bratija jego ...

Iwan Vasilj. glaubte nicht nur das ungeschlachte Märchen, sondern baute darauf seine Ansprüche auf ganz Polen und Littauen. Ein gelerter König, mit dem er nachher in einen schweren Krieg geriet, wies ihn spottend zurecht:

Stefan *Batori* in *edicto Svirensi* A. 1579, in Scarins Diss. *origg. Varegorum*, p. 82.

"In regnum nostrum Poloniae magnumque Litvaniae ducatum ius sibi arrogauit *Ivanus*, idque *vanissimis* modis asseruit, dum a *Prusso*, *nunquam inter mortales cognito aut nato*, quem Octauii caesaris fratrem, generis vero sui auctorem, fuisse contendit, orsus, ab eo se esse propaginem *decimam quartam* significauit. Quibus quidem generis sui *vanissimis deliramentis* sibi ius perquam absurde in uniuersum Poloniae regnum magnumque ducatum Litvaniae aliasque prouincias vindicare instituit.

Das Märchen ging auch ins Ausland über. *Daniel* Printz a *Bucchau*, der im J. 1578 mit einem *Cobentzl*, von Kf. *Max* II als Abgesandter an den Z. *Iwan* Wasilj. geschickt wurde, schrieb in seinem "*Moscouiae ortu et progressu* (Guben, 1679, 12, 252 Seiten):

p. 4. ... *Dlugossus*, polonicorum annalium scriptor, ... tradit, ciuili bello, quod inter Caesarem et Pompejum gestum est, manum quandam Romanorum, deserta Italia, ad litora Venedici sinus consedisse, ibique urbem a se conditam *Romowe* de Romae nomine dixisse,

xisse, quae gentis eius metropolis diu fuerat. Cum itaque ex eadem origine permulti quoque in *Varegis*, i. e. maris Balthici accolis, quod Rutheni *Varegum mare* appellant, consedissent, *Gostomislius*, ut ex iis tres fratres, de quorum probitate et prudentia singularis erat opinio, ad imperium seu gubernacula accerserentur, suasit. Fuere hi *Rureck*, *Sinaeus*, et *Truvor*. Horum originem Rutheni ad *Augustum* Caesarem referunt: qua id authoritate fiat, iudicent alii. In *annalibus* * enim suis, quorum tamen cum difficultate nostratibus copiam faciunt, scriptum habent: *Augusti* fratrem *Prussum* ad mare Balthicum et Vistulam consedisse, *Prussiae*que nomen dedisse. Referunt item, ab hoc arces *Mamborock* (quae fortasse est *Mariemburgum*, a Polonis *Malburg* dicta), *Turonium*, et *Gedanum*, ad fluuium *Nemon*, occupatas. A Prusso *quarto* [*decimo* quarto] gradu seu progenie hosce fratres descendisse. Nomina ipsorum ne vestigium quidem romanae originis habent, ut verisimile sit, quamuis maiores suos romana ciuitate oriundos habuerint, iam tamen, ut plerumque fieri consueuit, et mores et nomina eorum, quibuscum viuebant, sibi vsurpasse. Sed haec eo potissimum spectant, ut ducibus suis, ob tam insignem familiae originem, eo plus splendoris et dignitatis accedat.

Doch dieses Printz a *Bucchau* Nachrichten kamen erst 100 Jare nach ihrer Abfassung zum Druck. Früher erfur das schwedische und deutsche Publicum die Torheiten, durch des Schweden

Petrejus Bericht von dem GroßFürstenthumb Muschkow, Leipzig, 4, 1620, 695 Seiten.

S. 1. "Die drei Fürsten, *Rudrich*, *Sinaus*, und *Truvor*, die über der Mußkowiter oder Reussen Land geherrscht haben, sollen rechte leibliche Brüder gewesen seyn, und

* Welche Verunedlung des Namens Annalen! Ein ärmliches MönchsGeschwätz, etwa vom J. 1570 her, wird für eine Aussage Nestors vom J. 1100, ausgegeben! Dalin (Gesch. von Schweden I, S. 410) citirt gar einen "alten russischen Schriftsteller", welcher sage, Rurik sei Kurfürst (*Kurfistra*) von Preußen gewesen.

ihren Ursprung und Herkommen aus Preußen haben, und in Reußland Anno Christi 752 (!) zu herrschen angefangen ...

S. 141. Der Tyrann *Iwan* Wasilj., so A. 1557 in Livland große Tyrannei geübt, und gewaltig über das ganze Reußland herrschte, sagte, er wäre von des löblichen römischen Kaisers *Augusti* Bruder, so *Prussus* soll geheissen, und in Prydtzen gewont habe, entsprossen, welches alle Historici verneinen, und er auch dasselbe mit keinem Grund beweisen konnte. Derohalben er auch aus EhrGeiz, Hoffart, und Vermessenheit, des römischen Reichs Wapen, einen gedoppelten Adler mit ausgeschlagnen Flügeln, fürte: da doch seine VorEltern und die andern gewesenen Gros-Fürsten in der Mußkow, nichts anders gefürt haben, als ein Pferd, darauf ein Kerl saß, und hatte in der Hand einen Säbel im höchsten Streich.

Vielleicht macht man mir hier, wie an vielen andern Stellen, den Vorwurf, warum ich mit solchen Albernheiten ganze Seiten verdrucken lasse? — Meine Antwort ist: ich schreibe nicht blos für GeschichtsGelerte; in der slavischen Litterar-Welt aber gibts noch Leute, die das Ansehen von GeschichtsKundigen haben, dabei aber noch z. Ex. wild auffaren, wenn man an der Aechtheit des GnadenBriefs zweifelt, den Alexander der Große den Slaven auf Pergament mit goldnen Buchstaben zu Alexandria ausfertigte (KERCSELICH in dem oben S. 79 citirten Buche S. 32). — Ruriks StammBaum von *August* her, erkennen zwar TAT. SCZERB. und VÖLKNER nicht: nicht als wenn sie sich der Torheit schämten, sondern weil nach ihrem System Rurik aus Finnland, nicht aus Preußen, gekommen seyn soll. Aber der Knäs CHILKOV (in *Jadro rossijskoj Istorii*, Kern russischer Geschichte, das *Müller* 1770 zum Druck befördert hat) nimmt S. 22 folgg. nicht nur jene Abstammung für war an; sondern weiß noch viele Anekdoten von der SeeReise des *Pruss* und Consorten aus dem mittelländischen Meer bis in die OstSee. Und noch im J. 1764 lies der Mann, der

lange

lange das Orakel seiner Nation selbst als Historiker war, drucken:

Lomonossov alte russische Geschichte S. 70.

"Zum Beschlusse muß ich noch der Abstammung Ruriks von dem römischen Kaiser August erwänen, die in einigen unsrer Schriftsteller (!) vorkömmt. Aus dem Obigen ist zu ersehen, daß viele Römer zu den Russen an die Ufer der OstSee hingezogen sind (!). Es ist ser warscheinlich, daß unter selbigen Verwandte von einem oder anderm unter den römischen Kaisern gewesen sind, die alle *Augusti*, d. i. Grosmächtige oder Monarchen, genannt wurden. Rurik mag also wol der Verwandte eines Augustus, d. i. eines römischen Kaisers, gewesen seyn. Daß es warscheinlich sei, laß ich gelten; daß es gewiß sei, kan ich nicht behaupten.

Müller (in *Büschings* Magazin, XVI, S. 341) lächelt über diese Lomonossovsche Stelle! — Den ganzen Unsinn, und einzele Stücke dieses StammBaums (z. Ex. Rurik, ein Abkömmling von Pruss im 14ten Glied, also von A. 1 — 860; wie alt müssen alle die Ahnen geworden seyn! u. s. w.), zu analysiren: für welchen gelerten Historiker würde das ausstehlich seyn! — Wie Jugrien hieher kömmt, weiß ich mir nicht anders als aus den oben S. 52 berürten Märchen zu erklären.

3. Ein *Gostomysl* tritt hier wieder auf: unten S. 171 wird er abtreten müssen.

Kap. XVII.*

Verjagung der Waräger. Seitdem innere Unruhen unter den Slaven.

Hyp. Vlieto 6368 .. 6369 ... 6370[1]. I izgnasza[3] Variagy za more, i ne dasza im dani. — I poczasza sami vsobie volodieti[4]. — I ne bie vnich pravdy, i vsta rod na rod[5], i bysza usobitzie vnich, i vojevati sami na sia poczasza.

Radz. Vlieto 6368 .. 6369 .. 6370[1], Byvsza Variagy za morja, i ne da im dani[3]. — I poczasza sami vsobie volodieti[4]. — I ne bie vnich pravdy, i vostasza rod na rod[5], i bysza vnich usobitzi, vojevati po .... [unleserlich].

Archgl.

* Nun fängt ein HauptStück der russischen Annalen an, — Erzälung von der freiwilligen Einberufung der Waräger nach Rußland, Veranlassung zu derselben, vom Vaterlande der Waräger, und vom Ursprung des Namens Rußland. (Stiftung des russischen Reichs kömmt hier noch nicht vor).

Aber eben von hier an herrscht eine abenteurliche Verschiedenheit in den Angaben neuerer in- und ausländischer Geschichtschreiber von Rußland über diese wichtige Gegenstände. Alle beziehen sich auf Annalen: aber was sind Annalen? Aussagen Nestors, oder eines Mönchs aus dem ZeitAlter des Z. Iwan Wasiljewitsch?

Um aller Fehde einmal für allemal ein Ende —, und dem gelehrten Leser die historische Warheit anschaulich zu machen: fare ich von nun an fort, wie ich schon bei Kap. VIII und XVI den Anfang gemacht habe, 1. den slavonischen Text in kleine Segmente zu teilen; 2. die Stellen über ein und ebendasselbe Factum, aus jedem einzelen Codex, wörtlich mit allen seinen orthografischen und andern Felern, hinter einander hin zu setzen, und 3. was offenbar nur neuere Interpolation, Zusatz, und Ausmalung, oder nur wenigen Codd. eigen ist, zum Unterscheid von dem, was ich für alten ächten Text halte, *cursiv* drucken zu lassen.

Archgl. Vlieto 6367[1]. I vostasza Slovene i Kriviczi i Meria i Cziud' na Variagi, i izgnasza[3] ich za more. — I naczasza vladieti sami[4] vsebie, i *gorody staviti*[4]. — I vostasza sami na sia, i byst' mesh' imi rat' velika, i usobitza, i vostasza gorod na gorod[5], i niest' mesh' imi pravdy.

Sof. Vlieto 6370[1] vostasza Kriviczy i Sloviane i Mieria i Cziud' na Variagi, izgnasza[3] za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami[4] sebie vologditi, i *gorody staviti.*[4] — I ne bie vnich pravdy, i vosta gorod na grad[5], i byst' mesh' imi rati velitzy i usobitzy, i vojevati poczasza sami na sia.

Pol. 1. [Aufſchrift: *Naczalo Kniazej Ruskich, ot selie poczneм kniashenia ich, i izviestno skashem*]. Vlieto 6370 vostasza Kriviczi i Slovene i Cziud i Meria na Variagy, i zagnasza[3] ich za more, i ne dasza im dani. — I naczasza sami[4] sobie volodieti, i *gorody staviti.*[4] — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod[5], i bysza mesh imi bran velika i usobitzy, i vojevati naczasza sami na sobia.

Valat. I *vtoshe vremia*[1] vostasza Kriviczi i Sloviene i Cziudo i Meria na Variagy, i izgnasza[3] ja za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami[4] sebie vladieti, i *grady staviti.*[4] — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod[5], i byst' meshu imi bran' velika i usobitzy, i vojevati naczasza sami na sia.

Pnik. Vostasza Slovene, reksze Novgorodtzy[2], i Meria, i Kriviczi, na Variagi, i izgnasza[3] ich za more, i ne dasza im dani. — Naczasza sami[4] sebie vladieti, i *gorody staviti.*[4] — I ne bie vnich pravdy, i vosta rod na rod[5], i rati i *plenenija* i *krovoprolitija* bez prestani[6].

Pol. 2. [das Blatt ausgeriſſen].

Fragm. [felt dieſe Stelle].

Uebersetzung.

Durch Zusammenstellung, meine ich, kömmt folgender reiner ächter Text heraus:

Im J. 862 [1] standen die Slaven [2], Tschuden, Kriwitschen, und Meren, gegen die Waräger auf, jagten sie über das Meer [3], und entrichteten ihnen weiter keinen Tribut. — Nun fingen sie an, sich selbst zu regiren [4], und Schanzen zu errichten [4]. — Aber [5] es war kein Recht unter ihnen: ein Geschlecht [5] stand gegen das andre auf, Zank und Uneinigkeit war unter ihnen, sogar fingen sie an, einander zu bekriegen [5].

---

1. Vier Codd. geben das Jar der Verjagung der Waräger an: 3 stimmen in 862 überein, ARCHGL. aber hat das J. 859. Doch wer wird hier überhaupt einer Jar-Bestimmung trauen dürfen? — Das *vtoshe vremia, eodem tempore*, in VALAT., hat keinen Sinn: denn nächstvorher geht das Märchen von Gostomysl (oben S. 165): und auch dieses Märchen ist durch ein gleiches *vtoshe vremia* S. 160 unmittelbar an Ruriks Abkunft vom Pruss angeknüpft.

2. Slaven, hier speciell Novgoroder Slaven nach dem PNIK.

3. Gewönlich raubten die Normänner sonst blos in fremden Ländern, und kerten gegen den Winter nach Haus, um den Raub in Ruhe zu verzeren. Hier in Rußland aber müssen sie eine fortdauernde Plünderung (nach dem neusten Styl, Requisitionen) beschlossen, und zu dem Ende Leute zurückgelassen haben, die Jar aus Jar ein im ganzen Lande requiriren sollten. Nach der Angabe daurte dieser Zustand nur 3 Jare (von 859 — 862). Daß diese im Lande seßhaft gebliebne Normänner, wie zu vermuten ist, vorzüglich die Einwoner mishandelt haben, hat ARCHGL.

oben

oben S. 154 ausdrücklich ausgesagt. Gegen diese wenige Unterdrücker ermannen sich die Braven, vereinen sich, und verjagen sie.

4. Das taten sie aber vorhin auch, daß sie sich in ihrer blos bürgerlichen Gesellschaft selbst regirten? – Ich meine, die bis dahin ruhigen Völkchen, hatten in ihrem nordischen Winkel, noch nie Anfechtung von äußeren Feinden gehabt. Jetzt lerte sie die Not, auf VerteidigungsMittel zu denken: sie mußten die Rückker der verjagten Waräger befürchten, und dagegen ihre Masregeln nemen: also fingen sie an, *gorody staviti*, Schanzen, Befestigungen, zu errichten (denn so übersetze ich *gorod*, nicht durch Stadt). Dieser Zusatz felt in HYP. RADZ., aber alle übrige *Codd.* haben ihn.

5. Aber, die Unfälle dreier Jare hatten die Völkchen aufgeschreckt, und sie aus ihrer bisherigen demokratischen Unempfindlichkeit zum Gefül von SelbstKraft erhoben. Da sie sich gemeinschaftlich ihrer Räuber erwert hatten, so sollten nun auch die DefensionsAnstalten, in Verbindung aller 4 Nationen, gemacht werden. Hier entstand, – unausbleibliche Folge bei allen FöderalSystemen, – Uneinigkeit: wie natürlich! Ein Geschlecht stand gegen das andre auf (*rod na rodom*, SOF. ARCHGL. *gorod na gorod*, ein Ort gegen den andern).

6. Die Gräuel dieser Uneinigkeit malt PNIK. aus, und spricht von unaufhörlichem Gefangennemen und Blutvergießen.

Kap XVIII.

Beschluß der Slaven und ihrer BundesGenossen, Waräger zu rufen.

Hypat. I rkosza: poisczem sami vsobie Kniazia, ishe by volodiel nami, i riadil poriadu popravu.

Radz. .... zia ishe by ..... riadil popravu.

Archgl. I naczasza mesh' soboju *poslovati*, i *snidoszasia vkupie*, i riesza vsebie: poisczem sebie Kniazia, ishe by nami vladiel, i sudil po pravdie.

Pol. I riesza sami vsebie: poisczem sobie Kniazia, ishe by vladiel nami, i riadil i sudil by ny pravo.

Sof. I riesza sami ksebie: poisczem sami sebie Kniazia, ishe bie nami vodil, i radiel i sudil pravdu.

PNik. Po sem *sobravszesia* riesza ksebie: poisczem mesh' sebe, da kto by vnas Kniaz byl, i vladiel nami; *poisczem i ustavim takovogo, ili ot nas ili ot Kazar, ili ot Polian, ili ot Dunaiczev, ili ot Variag'. I byst' o sem molva velija, ovem sego ovem drugago chotiasczim.* Tashe sovesczavszesia poslasza vVariagi.

VAlat. I riesza sami ksebie: poisczem sebie kniazia, ishe by vladiel nami, i riadil ny i sudil by pravdu. *I* poslasza kNiemtzem. *I poslyshe Novogradskije szedsze v*Pruskuju *zemliu, obrietosza Kniazia Riurika ot roda Rim'ska Tzaria* Avgusta, *i molisza jego daby szel knim. Kniazshe* Riurik *vzia ssoboju dva brata Sineusa i Truvora i pleniannika svojego* Olga; *i naczasza mysliti itti na Rus.*

Pol. 2. [das Blatt ist ausgerissen].

FRAGM. [setzt seine allotria. Verzeichnis der Bischöfe in Rußland, und der GrosFürsten bis auf Dmitri. *Nikefors* Chronologie ꝛc., fort, hat aber nichts von unsrer Stelle].

Uebersetzung.

Da versammelten sie sich, besprachen sich unter einander, und sagten: laßt uns für uns einen Knäs suchen, der uns regire, Ordnung halte, und uns gerecht richte.

PNIK. "Hierauf versammelten sie sich, und sagten unter einander: laßt uns unter uns selbst Einen solchen suchen, der über uns Knäs sei, und uns regire; laßt uns einen solchen, entweder von uns selbst, oder von den Chasaren, oder den Polen, oder den Leuten an der Donau, oder von den Warägern, aussuchen und anstellen. Hierüber entstand ein großer Lärm, weil der eine diesen, der andre einen andern, haben wollte. Am Ende schickten sie zu den Warägern". Alles lauter Vermutungen, Raisonnemens, Ausstaffirungen!

VALAT. "Und sie sprachen unter sich: laßt uns für uns einen Knäs suchen, der über uns regire, und Ordnung schaffe, und mit Gerechtigkeit richte. Und sie schickten zu den Niemtzen. Und die Novgoroder Abgeordnete kamen nach Preußen, und fanden den Knäs Riurik vom Geschlechte des römischen Zaren Augusts, und baten ihn, daß er zu ihnen käme. Und der Knäs Riurik nam seine 2 Brüder Sineus und Truwor, und seinen Vetter Oleg, mit sich, und sie fingen über die Reise nach Rußland zu speculiren an". !! Vergl. oben S. 160.

Hier 3 Fragen:

1. Wer war hiebei der gescheute **Ratgeber** der Zänker? — Keiner wird genannt. Aber alle neuere russische Geschichtschreiber one Ausname, von *Ghizelius* an bis *Völkner*, sind voll von einem GOSTOMYSL, der bald Aeltester, auch Posadnik (Burgemeister), bald gar König in Novgorod, und Ruriks GrosVater mütterlicher Seite, gewesen seyn soll. Die Leute halten in ihren Erdichtungen von diesem Unding weder Mas noch Ziel; zehen Anekdoten wissen sie von ihm: und seines Namens wird nicht einmal

mal hier, in diesen HauptStellen, gedacht?? *Müller* wagte es zuerst, an dessen Existenz zu zweifeln (vielleicht war das eine MitUrsache, daß seine Rede unterdrückt wurde):

Müller *origg. russ.* p. 51.
(Vergl. mit in *Büschings* Magazin, XVI, S. 531).

"Cum *Gostomyslius* auctor fuisse dicitur Nouogrodensibus, ut legatione ad Varagos missa, principes ex ea gente peterent, id quoque dubium videri potest, hicne *proprium* viri nomen extet, an animi eius in exteros propensio hoc agnomine describatur? Non improbabile videtur, in primis annalium exemplis scriptum fuisse *Gostomilium* * quendam, id est, *extranearum gentium amatorem*, id consilii dedisse".

Doch Vermutungen von der Art sind hier unnötig, die kleine Kritik vernichtet den Mann schon. Er wurde oben S. 83 und 85, in einigen *Codd.*, aber doch nicht in allen, als Aeltester (*Senior*, *Supan*) erwänt, und zwar NB. beim allerersten Anfang von Novgorod. Nun nach vielleicht 300 Jaren tritt wieder ein *Gostomysl* auf, aber nur in dem einzigen VALAT. (oben S. 160), der als Aeltester seinen Landsleuten in Novgorod den obbemeldten Rat gibt. — Und nun lese, wer es ausstehen kan, in SCZERB. russischer Geschichte S. 236, 241 folgg. (TATISCZEVS nicht zu gedenken), biografische Nachrichten von diesem Undinge, von denen keine Sylbe in irgend einer [wirklichen] Chronik vorkömmt!

2. Was war die **Veranlassung** dieser Einberufung? — **Innere Unruhen**, sagen die Annalen, die sich erhoben hatten, als die Novgoroder samt ihren Nachbarn sich ermannt, und ihre Plünderer verjagt hatten, aber der Rache der wiederkerenden Waräger entgegen zitterten, sich daher alle zusammen in VerteidigungsStand setzen wollten, aber darüber, als noch halbe Wilde, und keiner Plane fähig, unter sich und mit den verbündeten Nachbarn in

* Von *gost*, ein Fremder, und *mil*, lieb, das deutsche mild. — Mir dünkt, in der ältesten Meklenburgschen Geschichte kommen auch *Gostomysle* vor, die aber hier wol nichts zur Erklärung tun.

in Mishelligkeiten gerieten. Seltsam und mißlich war freilich der Einfall, Beschützer gegen ihre barbarische Plünderer selbst aus der Nation dieser Plünderer zu rufen; aber 400 Jare vorher hatten Briten gerade diese Unbesonnenheit begangen, und mußten sie in der Folge noch teurer, als die Russen, büßen:

Beda *hist. eccles.* I, cap. 14.

... Initum est concilium, quid agendum, ubi quaerendum esset praesidium ad euitandas et repellendas tam feras tamque creberrimas gentium aquilonarium irruptiones: placuitque omnibus cum suo rege *Vortigerio*, vt *Saxonum* gentem de *transmarinis* partibus in auxilium vocarent. Quod domini nutu dispositum esse constat, ut veniret contra improbos malum; sicut euidentius rerum exitus probauit.

3. Was war hiebei die Absicht der Einberufenden? — Einen Monarchen, einen Souverain in eigentlichem Verstande, suchten sie nicht: Leuten, die in wilder Freiheit aufgewachsen waren, und vielleicht so wenig als die DalBauern (oben S. 34) das Wort und das Wesen König kannten, traue man nicht zu, daß sie plötzlich und freiwillig ihre ciuitas in ein imperium umbilden. Sie suchten nur Beschützer, Commandanten, GränzeHüter (isländ. *Landvärnarmenn*), falls neue Plünderer kommen sollten: daher accordirten sie mit dreien, die sie jedoch nicht in ihre HauptOrte einließen, sondern vorsichtig in 3 Plätze verteilten. Immer mochten sie auch OberSupane (oben S. 33), OberAelteste, seyn sollen, und wenn sich die bisherigen Aeltesten der 4 nun verbündeten Völker nicht vereinen konnten, als SchiedsRichter sprechen. Freilich ward nach wenigen Jaren aus dem Commandanten ein Monarch. Wie dies zugegangen sei, wird unten eine einzige Chronik offenbaren.

Schon Müller hat diese Warheit eingesehen, und sich sogar erdreistet, sie drucken zu lassen:

Sammlung russ. Geschichte, B. V, S. 202.

"Wenn man aus dem Umstande, daß Rurik nicht zu Novgorod, sondern zu Ladoga, so wie Truwor zu Isborsk,

einem

einem Schlosse unweit Pleskov, seinen Sitz gehabt, schließen möchte, daß die Einwoner von Novgorod und Pleskov, aus Beisorge für ihre Freiheit, ihnen anfänglich keine völlige Gewalt über sich aufgetragen, und daß es ihnen bei Berufung dieser Fürsten, am meisten um die Verteidigung ihrer Gränzen wider alle feindliche Angriffe zu tun gewesen: so gelangte doch Rurik hierauf zu einer unumschränkten Regirung, nachdem im J. 864 die Novgoroder sich wider ihn empört hatten, und er Mittel gefunden, die vornemsten Rädelsfürer, worunter einer Wadim der Tapfre genannt ist, zur Strafe zu ziehen. Man kan ihn, wenigstens von selbiger Zeit an, mit unter die russischen Grosfürsten zälen, indem dieser Titel in den russischen Geschichten denjenigen beigelegt wird, die jedes Orts die oberste Gewalt in Händen gehabt, one von dem Willkür andrer abzuhängen".

Aber, sagt man, die 3 Brüder wurden gerufen, Knäsen zu werden, zu regiren, *kniashiti*? Und sie selbst waren schon von Geburt Knäsen, d. i. Fürsten, Prinzen? — Nun so lerne man, welche Bedeutung das Wort Knäs noch jetzt, in andern slavonischen MundArten hat. In der Lausitz ist es ein allgemeines EhrenWort: *mlody Knez*, der Junker; *Knein*, die HausMutter; *Knestvo*, die Herrschaft. In der OberLausitz sagt man, *Knez duchowny*, Herr Pfarrer; in der NiederLausitz und in Böhmen heißt *Knez* vorzugsweise der Pfarrer. Wer wird da an Prinzen und Fürsten denken? — Und daß die 3 Schweden von hoher Geburt gewesen, ist eine platte Erdichtung. Keine ächte Chronik meldet ihre Herkunft. Einen OberKönig, oder ein regirendes königl. Haus, gabs damals in Schweden noch nicht; wol aber eine Menge *Fylkes-Näs-Små Kungar*, Districts-, Caps-(Vorgebirgs-), KleinKönige, regulos. Aber mußten dann alle die SeeRäuber, die damals in der Ost- und NordSee herum schwärmten, solche Könige seyn? *Rolf*, einer der berümtesten und glücklichsten FreiBeuter seiner Zeit, erster Herzog der Normandie, war ein Bauer aus einer der nördlichsten Gegenden von Norwegen.

Kap. XIX.

Antrag an die Waräger.

Hyp. Idosza za more kVariagom k²Rusi: sitzebo zvachut' ty Variagy Rus', jako se druzii zovutsia Sveje, druziishe Urmani, An'gliane, iniei i Gote, tako i si⁴ — — rkosza Rus', Cziud', Slovenie, Kriviczi, i vsia: zemlia nasza velika i obilna, a nariadu vnej niet; da poidete kniashit' i volodiet' nami.

Radz. I idosza za more kVariago.. Ru.. Sitze bo tii zvachusia Variazi Rus, jako se druzii zovut'sia Svije, druziishe Urmani, In'gliane, druzii i Gote, tako ti⁴ — — riesza Rusi Cziud' i Slovene i Kriviczi i vsi: zemlia nasza velika i obilna, a narieda vnei niet'; da poidiete u nas kniashiti i volodieti.

Pol. 1. I pri sego Michaila¹ tzarstvie poslasza kVariagom iz²Ruzi za more: sitze bo zvachu Variazi Rusju, jako i se druzii Sveja i Murmane, Agliane iniChte, tako i sii⁴ — — riesza Cziud', Slovene, Kriviczi, i tako riesza Variagom: zemlia nasza dobra i velika i obilna vsiem, a nariadnik vnej niet; pojdete knam kniashiti i volodieti nami.

Pol. 2. [bis dahin ausgerissen] ... Agliane, inii i G'te, tako i si — — riesza Cziud' Sloviene Kriviczi Variagom: vsia zemlia nasza dobra jest' i velika izobil'na vsiem, a nariadnik vnej niest'; i pojdete kniashiti knam i vladieti nami.

Valat.

VAlat. Pri segoshe Michaila [1] tzarstvie posylasze za more kVariagom k[2]Rusi: sitze bo zvachu Variagy Rusju, jako se druzi zovutsia Armiane Agliane, tako i sii [4] —— riesza Cziud' Sloviene Kriviczi Variagom i vsia zemlia nasza dobra jest' i velika i izobilna vsiem, a nariadnik vnei niest'; poidete knam kniashiti i vladieti nami.

Sof. Pri sem Michailovie [1] tzarstvii i poslasza za more kVariagom k[2]Rusi: sitze bo zvachu Variachu Rusju, jako se druzi zovutsia i Urmen a Igliane niCh ti, tako sii [4] —— riesza Cziud' Sloveni Krivitzy Variagom ... [Weiter geht meine Abschrift dieses Cod. nicht].

Archgl. Vlieto 6370 [1] priidosza za more kVariagom Sloveni, i Kriviczi, Meria, Cziud', i riesza Variagom: zemlia nasza dobra i velika i obilna, a nariadnika vnej niet; pojdite knam kniashiti, i vladieti nami.

Fragm. [Mitten in der oben S. 171 erwänten Chronologie, wo "Michael liet 12 sVasilijem i miasetzi 4, i zakaan byst'" vorkam, mit eingeschoben:] I pri sego [1] tzarstvie priidosza Rus' Cziud' Slovene Novogorodtzi i Kriviczi, Variagom riesza: zemlia nasza velika i obilna, a nariada vnei niet'; poidite kniashiti i vladieti nami.

PNik. Vlieto 6367 ... 6368 ... 6369 [1] pri Michaile i Vasilii Tzarema, i pri Fotii Patriarche [1], pridosza Slovene, reksze Novgorodtzy, i Meria, i Kriviczi, Variagom riesza: zemlia nasza velika i obilna; poidite vladieti nami. *Onishe bojachus zverinago ich obyczaja i nrava, i jedva izbraszas tri braty* [6].

Uebersetzung.

Sie gingen über Meer zu [2] den Russen-Warägern: denn so hießen diese Waräger Russen, wie andre Schweden [3], Normänner, Engländer, und

Goten

Goten heißen. Diesen Warägern sagten die Tschuden, die [Novgoroder] Slaven, und die Krivitschen: unser ganzes Land ist gros, gut, und mit allem gesegnet; aber keine Ordnung ist darin; kommt, bei uns Knäsen zu seyn, und uns zu regiren.

---

1. Die Abgeordneten gingen ab, — ARCHGL. A. 862; PNIK. A. 861; POL. 1, VALAT. SOF. FRAGM. während der Regirung des Kaisers *Michael*; PNIK. da Michael und Basilius regirten, und Fotius Patriarch war. Mit der byzantischen ZeitRechnung sieht es noch zur Zeit sehr mißlich aus. Der einzige vielleicht, dem man hierinn trauen darf, ist RITTER ad *Guthrie* S. 470 - 486: auf dessen Treu und Glauben setz ich hier folgende chronologische Data (die jedoch von *Bayers* Angaben, in den *Commentar. Acad. Ppolit.* Tom. VI, hie und da abweichen), von *Michaels* RegirungsPeriode an, deren die russischen Annalen bei meren Gelegenheiten erwänen. "*Michael* geb. 839. „Sein Vater *Theofilus* starb 842, 20 Febr. Michael, „3 Jar alt, bekam seine Mutter *Theodora* zur Vormünderin. A. 857, also nach 15 Jaren, mußte diese abtreten: „demnach hatte *Michael* 15 J. mit seiner Mutter regirt. „A. 860 wurde *Bardas*, Bruder der Kaiserin Theodora, „von dem lüderlichen Michael zum Cäsar ernannt. A. 866 „wurde dieser Cäsar *Bardas* ermordet (oben S. 151), und „*Basilius* wurde MitKaiser (oben S. 152). A. 867, „24 Septembr., wurde *Michael* ermordet. — Der Pa„triarch *Ignatius* ward schon A. 857 durch des Bardas „Intriguen verdrängt, und *Fotius* eingeschoben. Nach des „Bardas und Michaels Fall ward *Fotius* A. 867, 25 „Septembr., abgesetzt, und Ignatius wieder hergestellt".

Mit diesen Angaben sind die russischen Annalen in klarem und vielfachem Widerspruch. Sie zwingen dadurch dem Kritiker den Verdacht ab, daß alle ihre JarAngaben, vielleicht bis auf den GrosFürsten *Igor* hin, als den

ersten, den die Byzantier kennen, keine *data* chronologica, sondern eruditula *commenta*, sind, die sie aus der falschen Hypothese, als wenn die pontischen Russen mit den kijevschen Eins wären, etwa so herausgerechnet haben, wie DALIN eine fortlaufende ZeitRechnung in der alten schwedischen Geschichte, von A. 150 nach Christo bis 829, erfunden hat.

2. "Sie gingen zu den Warägern, — nach Rußland oder zu den Russen, *k*Rusi? oder aus Rußland, *iz* Rusi?". — Wichtige Varianten! denn von ihnen hängt die Erklärung, woher Rußland seinen Namen bekommen hat, ab. Varianten sind wirklich hier: MÜLLER (*Büsching*. Magazin XVI, S. 331) irret, wenn er sagt: "die Worte von Absendung der Novgorodschen Gesandten an die Russen ... sind in allen Abschriften gleichlautend". POL. 1, ein ser guter Codex, hat zuverlässig *iz* nicht *k*. Und die STEP. S. 79, die MÜLLER nachher selbst edirt hat, sagt: vlieto 6370 poslasza *Rus'* kVariagom .... i priidesza iz zamoria *na* Rus; wer kan das anders übersetzen, als: A. 6370 schickten die Russen zu den Warägern ... und sie (die 3 Brüder) kamen von jenseits der See her nach Rußland? — Aber des Aufhebens war diese Variante iz nicht werth, das ich von ihr in meiner PRA. S. 196 machte: THUNMANN (von den östl. europäischen Völkern, S. 379) ist mir in der Berichtigung zuvorgekommen. Die Variante iz findet sich nicht nur in überaus wenigen Codd. (so viel man bisher weiß); sondern sie ist auch völlig Sinnlos. Denn selbst die stumpfsten Abschreiber, denen es durchaus nicht in den Kopf wollte, daß ihr Volks- und LandesName vorher auf einem andern Volke gehaftet habe, lassen doch alles Folgende unverfälscht, und widersprechen sich daher selbst gröblich.

Hier also 2 Sätze: "I. Unter den Warägern — allgemeiner Name aller Anwoner der Ost- und NordSee vom germanischen Stamme — war eine Nation, insbe-

sondre

sondre Russen genannt". Dieser Satz liegt klar in den Annalen. "II. Unter diesen Russen sind Schweden zu verstehen". Dieser Satz muß um so mer bewiesen werden, weil Nestor selbst, und ausdrücklich, Schweden und Russen unterscheidet.

Erster Beweis, daß Russen Schweden bedeuten können. — Noch jetzt kennen die Finnischen Nationen in ihren LandesSprachen, die Schweden unter keinem andern als diesem Namen.

Juslenii Finnisches Lexikon S. 319: *Ruotzi*, Schweden; *Ruotza*lainen, ein Schwede.

Hupel Estische Grammatik S. 259: *Rootsi* (S. 469 *Roodsi-*) maa, Schweden das Land; *Roots*, *rootsi* mees, *rootsl*ane, ein Schwede; *rootsik*, eine Schwedin und halbe Deutsche, eine gemeine Person, aber in deutscher Kleidung.

Wie Völker bei andern Völkern eigne neue Namen bekommen, ist oft unerklärlich: hier aber läßt sich eine vernünftige Vermutung wagen. Die Esten und Finnen trieben in ser alten Zeiten SeeRaub in der OstSee, und vorzüglich häufig in Schweden. Die nächste Küste, die ihnen gegen über lag, war die von Upland: diese heißt noch, wie vor Alters, *RO*Slagen. Ser gewönlich benennen Nachbarn ganze Völker und große Länder nach den nächsten Teilen, an die sie stoßen, oder die sie zuerst kennen lernen. So *Allemagne* bei den Franzosen für ganz Deutschland; so *Florida* lange Zeit bei den Spaniern für ganz Nord-Amerika.

Zweiter Beweis. — A. 839 schickte der Ks. *Theofilus*, Vater unsers oft genannten Michaels, eine Gesandtschaft von Constantinopl an unsern Kaiser *Ludwig* den Frommen ab. Die Gesandten, *Theodosius* Metropolit von Chalkedon, und *Theofilus* Spatharius, brachten Geschenke und ein Schreiben mit, berichteten die Siege, die ihr Herr über fremde Völker erhalten, und wollten die Freundschaft zwischen den beiden Höfen erneuern. (Von

ihren übrigen weitaussehenden Aufträgen, s. RITTER ad *Guthrie*, S. 470). Der fränkische Kaiser lies sie, in der Mitte des Majs, in Ingelheim zur Audienz. Aeußerst zufällig mischt sich bei der Gelegenheit, eine uns hier ser willkommne Erzälung ein:

Annal. BERTIN. ad A. 839,
in MURATORI SS. *rer. ital.* T. II, p. 526.

Misit etiam [*Theofilus*] cum eis quosdam, qui se, id est gentem suam, RHOS vocari dicebant, quos rex illorum, *Chacanus* vocabulo, ad se amicitiae, sicut asserebant, causa direxerat: petens per memoratam epistolam, quatenus benignitate imperatoris redeundi facultatem atque auxilium per imperium suum totum habere possent; quoniam itinera, per quae ad illum Constantinopolim venerant, inter barbaras et nimiae feritatis gentes immanissimas habuerant, quibus eos, ne forte periculum inciderent, redire noluit.

Quorum aduentus causam Imperator diligentius investigans, comperit, eos gentis esse SUEO*num*: exploratores potius regni illius nostrique, quam amicitiae petitores, ratus, penes se eousque retinendos iudicauit, quoad veraciter inueniri posset, utrum fideliter eo nec ne peruenerint.

Idque Theofilo per memoratos legatos suos atque epistolam intimare non distulit, et quod eos illius amore libenter susceperit; ac si fideles inuenirentur, et facultas absque illorum periculo in patriam remeandi daretur, cum auxilio remittendos: sin alias, una cum Missis nostris ad eius praesentiam dirigendos, ut quid de talibus fieri deberet, ipse decernendo efficeret.

"Leute, die in Deutschland Schweden, *Sueones*, heißen, nennen sich selbst in Constantinopl, Russen, *Rhos*". Dies ist der HauptSatz, den wir aus dieser Stelle ziehen: er verdient eine umständliche Erläuterung.

Schweden, Volk und Land und Name, die Tacitus so gut kannte, waren fast 800 Jare lang wie aus der übrigen Welt verschwunden. Noch unter Karl dem Großen kannte sie niemand; erst dessen Sone *Ludwig* war die WiederEntdeckung dieser Nation vorbehalten. Den An-

laß

laß dazu gab das starke Verkehr zwischen Franken und Dänen, den nächsten Nachbarn der Schweden, welches seit *Götriks* Ermordung im J. 810 zwischen jenen Völkern angefangen hatte.

Schweden war damals ein kleines unbedeutendes Land, das, wenn es auch in Einen Stat vereint gewesen wäre, nur den Titel eines Herzogtums verdient hätte. Aber es war noch nicht vereint: eine Menge **Klein**Könige (oben S. 174), slavische **Knäsen**, afrikanische und amerikanische **Kaziken**, regirten darinn. Ein solcher regulus, Namens *Björn*, mochte von Dänemark her etwas von den allmächtigen Franken gehört haben. An den Beherrscher derselben, *Ludwig* den Frommen, schickte er A. 828 eine Gesandtschaft kein Mensch weiß, in welchen Angelegenheiten? Rief er etwa den Kaiser zum SchiedsRichter in seinen Händeln mit seinem nächsten Collegen *Anund* auf, wie 2 slavisch-Wilzische Prinzen A. 823 zu tun die Niederträchtigkeit begangen hatten? Celsii *Svea Rikes KyrkoHistoria* S. 107 — 110. Genug, die Schweden erfuren seit der Zeit, daß über Meer wichtige Menschen wonten. Die GegenGesandtschaft, welche *Ludwig* gleich nachher mit dem *Ansgar* nach Schweden schickte, und die anderthalb Jar im Lande blieb, machte sie mit dem neu entdeckten orbe transmarino noch weiter bekannt. Ein andrer schwedischer Regulus, *Håkan*, wurde darüber wach, erfur, daß außer dem fränkischen Kaiser noch ein andrer mächtiger Mann, in Constantinopl, existire, und richtete an diesen eine Gesandtschaft. — So stell ich mir die Sache vor. Nicht aus Visionen: ich versetze mich nur aus dem 9ten Säc. unsers Europa's, in das südliche Asien, wo noch bis jetzt eine Welt one Verkehr mit einander war, da neuerlich erst die Mächte von Tibet, von Ava ꝛc. einer —, und die Briten am Ganges andrerseits, von einander Notiz zu nemen, und sich wechselsweise durch Gesandtschaften zu begrüßen, oder fürs erste nur auszukundschaften, angefangen haben.

Die schwedischen Gesandten namen den Weg nach Constantinopl zu Lande: also durch **Estland**; durch die vielen Völkchen des nachher so genannten, damals aber noch nicht verbundnen Rußlands; und dann durch andre Horden in der großen LandesStrecke bis nach Constantinopl herab: per barbaras et immanissimas gentes, sagen sie; *immensa* spatia, *multas* et bellicosissimas arctoas gentes, JORD. oben S. 30 und 72. — Sie nennen sich in Constantinopl Ῥως, **Russen**: daß sie diesen Namen bei den Ausländern trugen, hatten sie (wenn sie es nicht schon vorher wußten), bei ihrer Durchreise durch die Tschudischen Länder erfaren. Natürlich behielten sie diesen Namen auf der ganzen Reise bei: so wie ein Deutscher, der durch Frankreich nach Italien reiste, und in Frankreich immer Allemand genannt worden wäre, diesen Namen auch den Torwarten in Italien angegeben hätte.

"Rex illorum, *Chacanus* VOCABVLO". Eben lese ich im *Kedren*: Αρχοντος των Ῥως γαμετη, Ελγα τσυομα, Russorum principis uxor, *Olga* nomine: ich glaube, in dem griechischen Bericht (und griechisch war er doch wol concipirt) standen gerade solche Worte. Also übersetze ich: "ihr König, **Namens** *Hâkan*". Dieser Name war in ganz Skandien so gewönlich, als auswärts unbekannt, und daher Verzerrungen und Verwechslungen ausgesetzt. In Willebrods Leben kommt ein dänischer König *Ougendus* vor: BRING (schwed. Gesch. 1, S. 501) findet den Namen *Hâkan*, oder *Haagen* nach der dänischen Aussprache, darin. In Constantinopl war dagegen den Gelerten der Titel *Chakan*, der den Beherrscher der Chasaren und anderer asiatischer großer Völker, wie *Sultan*, *Schah* ꝛc., bezeichnete, ser geläufig: flugs glaubten sie also, hier kein nomen proprium, sondern einen allgemeinen HerrscherTitel, zu hören. Dies hatte indessen Viele (und mich selbst, *Oskold* und *Dir* S. 47) verleitet, diese schwedische Gesandte ganz irrig für chasarische auszugeben.

Am

Am byzantischen Hofe fanden diese Gesandte eine überaus günstige Aufname. Die Herrscher finden sich immer geschmeichelt, wenn sie mit Ambassaden aus unbekannten WeltGegenden beehrt werden: und für Byzant waren diese Leute wirklich Unbekannte; Schweden kannte man damals dort nach ihrem Daseyn noch nicht, noch weniger nach ihrem doppelten Namen. Aber am fränkischen Hofe kannte man sie seit 11 Jaren (oben S. 179). Warum sie jetzt hier in den Verdacht geraten, Spionen zu seyn, — etwa blos aus Unwissenheit, weil sie 2 vermeintlich verschiedne Namen fürten? wird nicht gemeldet. Auch der Ausgang der Sache ist unbekannt. Kf. *Ludwig* reiste bald darauf von Ingelheim ab; einer von den byzantischen Gesandten, Theodosius, starb, und alles geriet dadurch ins Stecken.

Gegen meine obige Erklärung von *Hâkan* wird doch niemand einwenden, daß sich kein damaliger König dieses Namens in der schwedischen Geschichte zeige. Gibts dann eine damalige schwedische Geschichte? Und gäbe es eine; kan man erwarten, daß die Namen aller KleinKönige aufgezeichnet worden wären?

Nachtrag

aus Thunmanns Untersuch. über östl. europäische Völker, S. 371 folgg. mit Weglassung aller Polemik.

§. 1. Die Skandinavier, oder Normänner in weitläuftigem Verstande, gründeten den russischen Stat; daran zweifelt niemand [1]. Aber woher wurde das Volk Russen, das Land

[1] "Kein GeschichtGelerter zweifelt daran". Da aber unter allen den Inländern, die bisher russische Geschichte geschrieben haben, nicht Ein GeschichtGelerter ist: so darf man sich nicht wundern, wenn alle, Tat. Lom. Sczerb. und Völkner auch der neuste Verfasser der *kratk. Istorija*), die Waräger noch immer für Sleven, Preußen, oder Finnen, ausgeben, was doch Bayer schon vor 60 Jaren so widerlegt hat, daß keiner, der einen gelerten historischen Beweis zu fassen fähig ist, weiter daran zweifeln konnte. Selbst das half nichts, daß die kaiserl Akademie im J 1767, diese *Bayer*sche Abhandlung, zum Dienst der inländischen Historiker, die kein Wort Latein verstehen, russisch übersetzt drucken lies (56 Seiten, 8°). — Seltsamer als alles dieses ist, daß im 17ten Säc. selbst

Rußland, genannt? Kam der Name von einem andern Volke, und von welchem? Oder war er der Nation schon lange eigentümlich gewesen, und wurde er etwa mit *Ruriks* Regirung nur berümter, nur allgemeiner? An sich selbst ist diese Sache wenig wichtig. Aber da sie eines der größten Völker des ErdBodens betrifft; da sie über die Entstehung des ungeheuren russischen Stats vieles Licht verbreiten kan, wenn sie gehörig erklärt wird; und da die Sache wirklich erklärbar ist: so halt ich sie einer nähern Untersuchung würdig.

§. 2. Slaven waren diese ersten ächten Russen nicht. Der Unterschied, den Konstantin zwischen slavisch und russisch macht [oben S. 111], und durch Wörter aus beiden Sprachen bestärigt, und die Aussage des Bertinschen und russischen Annalisten, macht es überflüssig gewiß, daß die ersten Russen keine Slaven waren. Auch nicht die Polen [d. i. Kiever], nicht die Sewerier, Wätitschen, und Radimitschen, die einst den Chazaren Tribut bezalten, waren dasjenige slavische Volk, welchem der Name Ruß zuerst anklebte: sondern die Novgoroder Slaven. Keine Spur findet sich, selbst bei Stopplern nicht, daß die Slaven um Kiev Russen genannt worden wären.

§. 3. Wer waren denn diese Russen? — Schweden waren sie, die aus Skandinavien stammten, und skandinavisch sprachen. Aber

§. 4. Ister Einwurf: "Die Schweden haben sich niemals selbst Russen genannt: kein Volk nennt sie Russen, außer den Lappen, Finnen, und Esten". — Antw. Die Finnen nennen sich nicht Finnen, sondern *Suomi*: die Wlachen nennen sich nur *Rumunje*, die Lappen nur *Same*. Kein Deutscher nennt sich *Niemetz* [*Allemand*], kein Este *Czud*. Aber wer wird dadurch beweisen, daß die Tschuden keine Esten sind, daß man die Nemtzen [*Allemands*] unrecht für Deutsche hält, und daß Leute, die sich selbst Suomi nennen, nicht anderswo auch Finnen heißen können?

Wenn

selbst Inländer für eine ausgemachte Sache hielten, daß die gerufnen Waräger Schweden gewesen. Als zu Anfang jenes Jarhunderts, in der schrecklichen Periode der falschen Demetrien, der Archimandrit *Kyprian*, Abgeordneter des ErzBischofs und anderer Notables von Novgorod, stark darauf drang, daß man den schwedischen Prinzen *Karl* zum GroßFürsten von Moskau erwälen solle, brauchte er die Ausdrücke dabei: "cui tuendo gentem suam etiamnum sufficere non dubitaret, quemadmodum ex *antiquitate* et *historiis* probare posset, centenis aliquot annis ante Nougardiam Moschorum dominio subactam, gauisos fuisse principe, e SUETHIA accepto, *Ruriko*": auf WIDEKIND histor. *belli Suec. Moscov.* L. VIII, p. 405; bei SCARIN p. 76.

Wenn Italier, Franzosen, Deutsche, Araber, oder alle Völker der Welt, die aber mit Rußlands Slaven niemals vor der Zeit, da Rußlands Name entstand, Verkehr gehabt, — wenn diese die Schweden mit dem Namen Russen bezeichnet hätten; aber die Nachbarn dieser Slaven, Finnen, und Esten, die zwischen ihnen und den Slaven lange gewont hatten, mit den Schweden lange Verkehr gehabt, ehe die Slaven von entfernten Ländern kamen, und sich dichte neben ihnen niederließen, jenen Namen der Schweden nicht gewußt hätten: dann würde ich mit Verwundrung ein Fänomen betrachtet haben, das äußerst selten wäre. Aber hier ist es umgekert.

Die Novgoroder und Polotzker Slaven waren aus Dakien [oben S. 73, 76] gekommen, wo sie vermutlich eben so wenig von den Schweden etwas gehört hatten, als von den Hottentotten oder Kamtschadalen. Jenseits der Düna wurden sie nicht nur Nachbarn der Finnen; sondern sie waren fast auf allen Seiten von ihnen umgeben, und wonten vermutlich an vielen Orten mit ihnen zusamwen. Diese Finnen hatten die Schweden durch ihre SeeRäuberei, durch ihre Plünderungen, und durch andre Arten von Verkehr, welche die Lage und Conjuncturen beider Völker möglich machten, von jeher gekannt [2]. Es war also fast eine Notwendigkeit, daß diese Slaven die Schweden auf finnisch nennen mußten. Denn die Entfernung vom Meer, und das dadurch erschwerte Verkehr mit den Schweden selbst, mußte es notwendig machen, daß der einheimische Name der Schweden ihnen so bald nicht bekannt werden konnte.

Auf eben diese Weise kam der Name *Kitaj* durch die Mongolen zu den Russen, der Name *Sina* durch die Araber zu den übrigen Europäern: und doch nannten die Sineser ihren Stat weder Kitaj noch Sina zu den Zeiten, da er unter diesen Namen den Europäern bekannt wurde. So kennt man durch die Russen die Namen *Samojed*, *Kamtschadol*, *Jakut*; die waren einheimischen Namen *Objondir*, *Itelmen*, und *Socha*, sind nur wenigen Gelerten bekannt. So brachten die Schweden die Namen Finnen und Lappen nach dem westlichen und südlichen Europa, und die Namen Jute und Sachse nach Finnland. Wer kennt die *Skipatar*, die *Euskaldunak*, die *Magyaren*? Aber Albaner, Vasken, und Ungern, wie diese Völker bei den Nachbarn heißen, sind ser bekannte Namen.

[2] Den Beweis, daß die Finnischen Völker die Schweden wirklich Russen nennen, und eine Vermutung, wie sie zu diesem Namen gekommen sind, habe ich oben S. 179 ergänzt.

§. 5. IIter Einwurf: "Nestor unterscheidet ausdrücklich die Russen von den Schweden". —— Antw. Nestor schrieb drittehalbhundert Jare nach der Gründung des russischen Stats: in diesem ZwischenRaum war das Verkehr zwischen den Schweden und den russischen Slaven ser lebhaft geworden. Schwedische Prinzessinnen waren mit russischen GrosFürsten vermält worden; schwedische Truppen hatten häufig in den russischen Heeren gedient; schwedische Kaufleute handelten in den russischen Städten. Notwendig mußte dadurch der Name *Swija* den Russen bekannt werden. Wenn auch Nestor nicht gemeldet, oder auch nicht gewußt hat, daß man in Rußland, zu verschiednen Zeiten, mit den Namen *Swija* und *Rus* ein und dasselbe Volk bezeichnete: so tut dies eben so wenig zur Sache, als daß die Prinzessin Anna Komnena nicht meldete, und warscheinlich auch nicht wußte, daß Germanier und Nemtzen nur Ein Volk wären. Man wird doch daraus nicht beweisen wollen, daß unter dem Namen *Sweja* keine Schweden, unter *Friagi* keine Franken, bei Nestor verstanden werden dürfen, weil die Russen jetzt diese Völker *Schwedy* und *Frantzusi* nennen? Ganz gewiß war der Name *Sweja* zu Nestors Zeiten unter den russischen Slaven der gebräuchlichste; und Nestor, der wenigstens seine meiste Lebens-Zeit in Kiev, fern von den Finnen, zubrachte, konnte nicht wissen, daß diese *Sweja* bei den Finnen *Ruotzi* hießen.

§. 6. Nun Beweise geradezu, daß die Russen Schweden waren. **Erster** Beweis. Nestor fürt selbst diese *Rus* aus Skandinavien her, begreift sie unter dem allgemeinen Namen der **Waräger**, sagt daß sie mit Rurik in das Land der Slaven gekommen, und versichert, daß von ihnen der Novgerodsche Stat den Namen **Rußland** erhalten hat [s. unten].

§. 7. **Zweiter** HauptBeweis: die Stelle aus den *Bertin*schen Annalen [s. oben S. 180].

§. 8. **Dritter** Beweis: KONSTANTIN fürt die Namen der 7 WasserFälle im Dnepr, Ῥωσιστὶ und Σκλαβινισὶ an; und die Benennungen, die er russisch nennt, sind skandinavisch (altschwedisch). [Von einigen ist die Erklärung freilich gezwungen, bei andern aber natürlich: und in Vereinigung mit den vorigen Beweisen, mag dieser 3te Beweis immer auch eine BeweisKraft haben].

So viel zur Bestätigung des *k*-Rusi statt *iz*-Rusi. Nun zur Erläuterung des übrigen Textes fort, oben S. 178.

3. "Waräger" ist ein nomen *genericum*, das viele „*Species* unter sich begreift, als Schweden, Norwe„ger, Engländer, Dänen; und eine solche 5" Spe„cies sind die Russen". Daß dieser Satz klar hier in den Annalen liege, läßt sich gar nicht bezweifeln. — Mit den Namen der 4 ersten WaragerArten (sonderlich mit den Goten) ging es den armen Abschreibern hier eben so übel, wie oben S. 58.

4. Offenbar sind hier in 7 Codd. mere Worte ausgefallen; es muß geheissen haben: ita hi Russi *dicebantur*. His Russis *dicebant* missi Slauorum etc. Die Abschreiber verirrten sich von dem einen *dicebantur* zum andern *dicebant*.

5. So sollen (nach einer Nachricht) die Abgeordneten des Narses, den Langobarden Italien gepriesen haben, um ihnen zur Eroberung desselben Lust zu machen.

6. PNik. "Aber sie fürchteten sich vor den tierischen Gewonheiten und Sitten derselben, und mit Mühe wurden 3 Brüder gewält". Ein seltsamer Zusatz dieses einzigen Cod. Normänner waren nicht die Leute, die sich vor schwachen, zerteilten, und zum Widerstand wenig geübten Völkchen, fürchteten.

Kap. XX.

Die Waräger kommen.

Hyp. I izbraszasia trije brata srody svoimi: i pojasza po sobie *vsiu Rus'*[3], i pridosza kSlovienom piervieje[4], i srubisza gorod Ladogu[5]. I siede stariejszii vLadozie Riurik[6], a drugii Sineus na Bielie ozerie, a tretiei Truvor vIzbor'stzie.

Radz. I izbraszas' trije bratia zrody svoimi: i pojasza sobie *vsiu Rus*[3], i priidosza kSlovenom pervoje[4], i srubisza gorod Ladogu[5]. I siede vLadozie starei Riurik[6], a drugii Sideunas[7] na Belie ozerie, a tretii Truvor vIzborsku.

Archgl. I izbraszasia tri braty srody svoimi, pervyj Riurik[6], vtoryj Sineus, tretij Truvor. I pojasza ssoboju *drushinu*[3] mnogu, i izydosza k*Novugorodu*. Vlieto 6371[1] priidosza Kniazi *Niemshija*[2] na Rus', kniashiti, tri braty: pervyj Riurik siede v*Noviegorodie*[5], *i ottolie nareczen byst' Novgrad velikij;* a brat jego vtoryj Sineus siede na Bielie ozerie; tretij Truvor siede vo Izborsku, *a to nynie prigorodok Pskovskij, a togda byl v*Kriviczech *bolszij gorod.*

Pol. I izbraszas' ot Variag ot *Niemetz*[2] tri bratja srody svoimi, i pojasza ssoboju *drushinu*[3] mnogu. I priszed Riurik siede v*Noviegorode*[5] stariejszinoju; a drugoj brat Rurikov Sineus siede na Bielie ozerie; a tretij brat Trivor siede vYsborskie. *I naczasza vojevati vsiudu*[9].

PNik.

PNik. Vlieto 6370 [1] [Patr. *O kniaziech Ruskich, o Riurikie, i Sineuse, i Trivore*] poidosza iz *Nemetz* [2] tri braty so vsiem rodom svoim [3], Riurik Sineus Trivor. I byst' Riurik *Stariejszina* v*Noviegorode* [5], a Sineus *Starieszina* byst' na Belie ozere, a Trivor volzbortze.

Fragm. Izbraszasia tri braty srody svoimi, stariei Riurik siede v*Noviegorodie* [5], Sineus na Belie ozerie, Truvor v Izborskie.

VAlat. *O Riurikie i o bratii jego, kako priidosza vRus', i naczasza vladieti vseju zemleju.* Vlieto 6370 [1]. I priidosza ot *Niemetz* [2] tri braty srody svoimi: i pojasza ssoboju *drushinu* [3] mnogu. I priszed starieiszii Riurik siede v*Noviegradie* [5], *i ot togo vremeni narreczesia velikoi Novgrad;* a Sineus brat Riurikov na Belie ozerie; a Truvor volzborstzie. *I naczasza vojevati vsiudu* [9].

Pol. 2. [Aufschrift wie im VAlat.]. I izbraszasia ot *Nemetz* [2] tri braty srody svoimi, i pojasza ssoboju *drushinu* [3] mnogu. I priszed stariejszii Riurik siede v*Noviegorodie* [5]; a Sineus brat Riurikov na Belie ozerie; a Truvor vYsborstzie. *I naczasza vojevati vsiudu* [9].

Uebersetzung.

Und es wurden [1] von den Niemtzen [2] drei Brüder mit ihren Familien gewält. Diese namen ein zalreiches Gefolge [3] mit sich, und kamen zuerst [4] zu den Slaven (nach Novgorod), und legten die Schanze Ladoga an [8]. Der älteste Rurik [6] setzte sich in Ladoga, der zweite Sineus [6] in Bielosero [7], und der dritte Truwor in Isborsk [8].

---

1. PNik. VAlat. im J. 862, Archgl. im J. 863.

2. Sieben *Codices* nennen sie hier ausdrücklich Niemtzen, vorhin immer Waräger. Daß auch jene Benennung auf sie passe, ist schon oben S. 61 bestimmt worden.

3. Radz. Hyp. *vsiu Rus*, sie namen alles mit, was Russe hies. Weit besser 5 andre: *mnogu drushinu*. *Drushina*, von *drug*, ein Freund, ist das byzantische ἑταιρεια, welches Favoriten, geheimes Conseil, LeibGarde, auch wol die ganze Armee im Gegensatz des feindlichen Heers, bedeutet. Vergl. στρατευμα, bei Ritter ad *Guthrie* p. 553.

4. Hyp. Radz. "zuerst, oder anfänglich" kamen sie nach Novgorod; aber man lies sie nicht da, sondern wies ihnen vorsichtig (oben S. 173) andre Plätze zu Residenzen an.

5. In Ladoga setzte sich Rurik, das damals erst erbaut wurde, sagen Hyp. Radz. klar. Alle die andern weisen ihm seinen Platz in Novgorod selbst an: Archgl. und VAlat. setzen gar hinzu, seitdem schon habe der Ort den Namen GrosNovgorod erhalten; wer kan dieses glauben? — Von der Stadt *Sloviansk*, die weit älter als *Novgorod* seyn soll, hier kein Wort: denn keine Annale sagt ein Wort von ihr.

Jetzt gibt es ein doppeltes Ladoga: 1. Altladoga, 170 Werste Nwärts von Novgorod, das nur noch 50 Häuser und 2 Kirchen hat: die Novgoroder befestigten es im J. 1116 durch Mauern. Es kam in Verfall durch 2. Neuladoga, 10 Werste vom Alten, und 180 W. von Novgorod: hier fängt der berümte ladogaische Kanal an, in den sich jetzt die *Lawa* verliert, die so lang die Gränze zwischen Rußland und Schweden war.

Müller (in *Büsch.* Magz. S. 336), der ebenfalls glaubt, daß die 3 Brüder nicht als Herrscher, sondern nur als GränzeHüter gerufen worden, bemerkt scharfsinnig, daß alle die 3 ihnen zum Quartir angewiesene Orte, Gränz-Plätze gegen Nachbarn, von denen Anfälle zu befürchten waren, gewesen sind: Ladoga sollte gegen andre Waräger schützen, falls sie wieder kämen, um Rache zu nemen; Bielozero gegen Permier, und Isborsk gegen Letten.

6.

6. Rurik, Sineus, Truwor: lauter ächt germanische, und besonders altschwedische MannsNamen, nur im Auslande etwas verzerrt. RURIK, Ruricus, Rörik, Rorek, Rhrorekur, Ruricus ErzBischof von Rheims, Roderich; TRUWOR, Thruwar, Truere, Truve, Trygye, Trygr; SINEUS, Snio, Sinniuter, Signiauter, Siniam, Sune. Lauter Namen dänischer und schwedischer Könige, Helden, und SeeRäuber, die bei Saxo, Snorro, und in den Sagen, in Menge vorkommen: die einzelen Stellen haben SCARIN p. 71 sqq., und BAYER nach *Klotzens* Ausgabe S. 345, angefürt. Auffallend ist es, daß in der Herrauds und Bose Sage, als 3 ArchiPiraten, ein *Rörekr*, *Siggeir*, und *Tuares*, genannt werden, die zusammen ihren RäuberSitz auf der Küste von Upland (vergl. oben S. 179) gehabt haben sollen: SCARIN p. 73 sq. Widerspräche die ZeitRechnung nicht, so könnte man nicht umhin, dem Sagenschreiber zuzutrauen, daß er von den nach Novgorod gerufenen 3 Kapern etwas gehöret habe.

7. *Sineus* heißt im RADZ. undeutlich *Sideunas*. Das las TAT. *side u nas*, sedit apud nos, nämlich in Bielozero, und meinte nun den GeburtsOrt Nestors entdeckt zu haben! PRA, Vorbericht S. 10. — *Bielozero*, eine jetzt beträchtliche Stadt von 500 Häusern und 18 Kirchen, belegen NOlich von Novgorod, am südlichen Ufer des Weissen Sees, da wo die Scheksna aus ihm heraustritt.

8. *Izborsk*, SWlich von Novgorod, 26 Werste von Pskov, an einem Flüßgen *Slavenskije kliuczi*, die slavonischen Quellen, genannt. Der Name scheint ursprünglich *Isaburg*, also skandisch, gewesen zu seyn, von einem dortigen Flusse *Issa*: dann hätten es erst die Waräger angelegt.

9. POL. VALAT. SOF. "Sie fingen an, weit und breit herum zu kriegen". Die andern *Codd* haben diesen Zusatz nicht. Auch ist bisher keiner andern äußeren Feinde, als der Waräger, erwänet worden.

Kap. XXI.

Anfang und Ursprung des Namens Rußland.

Hyp. I ot tiech Variag prozvasia Ruskaja zemlia.

Radz. I ot tiech Variag prozvasia Ruskaa zemlia Novgorod: tii sut' liudi Novgorodtzi ot roda Vareshska, preshe bo b.....

Archgl. Ot tiech Variag nachodnik prozvasia Rus', i ot tiech slovet Ruskaja zemlia. I sut' Novgorodsti liudije i do dniesznago dne ot rodu Variashska.

Pol. I ot tiech nachodnitziech prozvaszas Rus', i ot tiech prozvas' Ruskaja zemlia. I sut' Novgorodstij liudije i do dneszniago dne ot roda Variashska: presh' byszia Slovene.

Pol. 2. I ot tiech Variag nachodnitziech prozvaszas' Rus', i ot tiech slovet Ruskaja zemlia. I sut' Novogorodstii liudej i do dneszniago dne ot roda Variashska, preshde bo biesza Slovienie.

Pnik. I ot tiech Variagov nachodnikov prozvaszas' Rus', i ot tole slovet Ruskaja zemlia. I ishe sut' Novgorodstii liudije i do nyniesznigo dne, preshe bo naritzachusia Slovene, a nynie Rus' ot tiech Variag prozvaszasia: sitze bo Variagi zvachusia Rusju.

VALAT. Ot tiech Variag nachodnitziech prozvaszias' Rus', i ot tiech vremen slovet' Russkaja zemlia. I sut' Novgorodstii liudije i do nyneszniago dne: bie bo Riurik ot roda Variashskogo, a preshe bo biesza Slovenie do Riurika narekoszasia.

FRAGM. [hört auf].

Uebersetzung.

Und von diesen neuangekommnen Warägern, und von der Zeit an, hat Rußland den Namen Rußland bekommen. Noch bis auf den heutigen Tag sind die Novgoroder von Warägischem Geschlecht; vorhin waren [und hießen] sie Slaven.

Diese, wenn gleich immer noch abgeläugnete Sätze, "Rußland hat seinen Namen, 1. erst seit Ruriks Ankunft, und 2. von den Warägern, die [insbesondre] Russen hießen, erhalten", liegen Sonnenklar in den Annalen: und einige der Handschriften (PNIK. VALAT.) drücken sich hierüber, gleich als wenn sie fürchteten, nicht verstanden zu werden, ser tautologisch aus. — Aus dem Beisatz, "bis auf den heutigen Tag", sollte man schließen, daß die Waräger eine Zeit lang die Merheit der Einwoner in Novgorod ausgemacht, und folglich auch ihre (altschwedische) Sprache die herrschende dort geblieben sei. — Der hohe Freiheits-Sinn der Novgoroder, den sie durch das ganze Mittel Alter hindurch, oft im Uebermaße, zeigten, läßt auch auf Warägisches Geblüt raten.

Uebrigens hat der Name Rußland, lange Zeit, Vorzugsweise blos auf der Gegend von Novgorod gehaftet. KONSTANT. nennt diese Gegend ἡ ἐξω Ρωσια (oben S. 111, und ANG. 536), weil damals schon der Haupt-Sitz des neuen Reichs im Süden, in Kiev, war: aber noch in der mongolischen Periode brauchen selbst russische Annalisten den Namen Rußland in seiner ersten, blos

aufs Novgorodsche eingeschränkten, und das neu errungne mittägige Rußland ausschließenden, Bedeutung.

Daß also die Waräger **Normänner** waren, und zwar aus **Schweden**; daß die Schweden damals, wie auch noch jetzt, in einigen Ländern **Russen** hießen; und daß **von** jenen gerufenen Warägern, und erst **seit** ihrer Ankunft in Novgorod, die dortige Gegend den Namen **Rußland** erhalten, welcher Name aber in der Folge auch auf Kiev und alle übrige Eroberungen der Nachfolger Ruriks ausgedent worden; daß also die Stifter des russischen Stats nicht aus **Wagrien**, nicht aus **Preußen**, nicht aus **Finnland**, nicht aus dem eigentlichen **Rußland**, gekommen sind: alles das sind doch wol nun ausgemachte historische Warheiten? Dennoch hat bisher nicht Ein Inländer es fassen können oder wollen. Noch 1799 lies der ungenannte Verf. der *kratk. Istor.* S. 11 drucken: miserunt ad Variagos in maritimam *Russiae* partem, ad viuentem ibi familiam *russicam.* Und 1792 schrieb der CollegienRat *Völkner* in seinem übersetzten historischen Drama ꝛc., in dem **Vorbericht** S. 11, wie folget:

"Tat. schreibt II, S. 11: *Variagi bo sut' raznych zvanij, jako Svija* (Szvedy), *Urmani, Ingliane, i Guti* (Goty); *a sii osobno Variagi Russi* (se jest' Fini) *zovutsia*". — Völkner übersetzt richtig: "denn es gibt **Waräger von unterschiednen Benennungen, als da sind Schweden, Urmanen, Inglänen, und Goten; diese Warägo-Russen aber (das sind eben die Finnen) haben ihren Namen besonders**". Aber nun commentirt er: "ein wichtiger Beweis, daß *Joakims* [oben S. 13] alte Novgorodsche Chronik [worinn die Waräger für Finnen ausgegeben werden] vollkommen glaubwürdig sei, fließt daraus, weil der ehrwürdige *Nestor* **selbst** aus derselben geschöpft hat. Daß aber Warägo-Russen ihren Namen vor andern Finnen besonders hatten, das beweisen (s. Tat. *l. cit.*) **Nestors eigene** am Ende des J. 6369 befindliche Worte". In Tat. Stelle ist das "*se jest' Fini*" offenbar nur ein Einschiebsel, eine aus dem sogenannten Joakim geborgte

Inters-

Interpolation: V. aber hat das Unglück, es für Nestors eigne Worte zu halten!!

Wie wichtig übrigens diese russische Waräger den nordischen GeschichtForschern seit langer Zeit gewesen, und wie fleißig sie sie untersucht haben, weiset folgendes – ich glaube vollständiges – Verzeichnis einzeler kleiner und meist seltner Abhandlungen, aus. (Vieler andern Schriftsteller nicht zu gedenken, die nur beiläufig dieser Leute gedacht, z. B. Dalin in seiner schwedischen Geschichte, der aber zugleich die abenteurlichsten [nun vergeßnen] Meinungen von Rußland [Holmgard] äußert, und dieses Reich immer als ein bloßes Anhängsel des schwedischen Reichs behandelt ꝛc. Vergl. auch mit den französischen Worten *Varangue*, *Vareche*, die nur an der Küste der Normandie gewönlich sind, Richelet *Dictionn.*).

1. Olauii Celsii Monumenta Sueo-Gothica temporibus suis reddita. Obs. VII, demonstratur, eos, quos in *Graeciam* abiisse lapides commemorant runici, expeditiones illas suscepisse, postquam maiores nostri christianam fidem profiteri coeperant: — in *Actis literariis Sueciae*, A. 1728 editis *Upsaliae*, 4°, p. 478 – 490.

2. Arvid Moller (Prof. des NaturRechts in Lund) Diss. de *Waregia* Wargön, Resp. *Elgh.* Lundini, 1731. 4°.
Wieder aufgelegt in Wittenberg, 17.., 4°, 30 Seiten.

3. Algothi Scarin (Prof. der Historie in Åbo) Diss de originibus priscae gentis *Varegorum*. Resp. et Auctor *Helsingius*. Aboae, 1734, 4°, 84 S.

4. Bayer de *Varagis*, — in Comment. *Acad. Ppolit.* Tom. IV, ad Annum 1735, p. 275 — 313.
Wieder abgedruckt in *Bayeri* opusculis von Klotz, Halle, 1770, 8°, p. 339 – 370.

5. Reiske von den Βαραγγοις in Constantinopl — in einer Note zu *Konstantin.* de caerimoniis aulae Byzant. Tom. II, fol. 1754, p. 152.

6. Ihre (Prof. Eloqu. in Upsala) Diss. peregrinationes gentium septentrionalium in *Graeciam*. Resp. *Beronius*. Upsala, 1758, 4°, 47 S.

Ein vollständiger Auszug daraus, in meiner ANG. S. 541—556.
Vergl. mit IHRE's *Glossario* unter dem Worte *Wäringar*.

7. PENZEL Diss. de *Barangis* in aula Byzantina militantibus. Praes. *Klotz*. Halle, 1771, 4°, 33 S.

8. MÜLLER von Warägern (aufgesetzt 1772), — in *Büschings* Magazin, XVI, Halle, 1782, S. 327 - 348.

Keine dieser Abhandlungen ist ganz unbrauchbar: alle verdienen ausgezogen und verglichen zu werden; nur Num. 2 und 3 liest man ungerne, weil die Verf. über das alte Rußland, das sie noch blos aus Herberstein, Petrejus, und Stralenberg kennen, allzu seltsame Dinge schwatzen. — Eine HauptFrage aber bleibt noch immer unaufgelöst, ob der Name der 400 Mann aus dem Norden, die die LeibGarde am Hofe zu Constantinopl ausmachten, und griechisch Βαραγγοι, isländ. *Väringar*, hießen, mit dem Namen *Variag*, den die Russen der Ost- und NordSee und ihren Anwonern gaben, zusammenhänge; oder ob die Aenlichkeit blos zufällig sei? Der Name jener LeibGardisten erscheint erst nach dem J. 1000; sie sind also keine ununterbrochne Fortsetzung von den 40000 Goten, die um das J. 300 Constantin dem Großen unter dem Namen *Foederati* dienten (daher auch IHRES Ableitung des Namens *Väring*, von dem Angelsächs. *war*, foedus, verfällt): aber in Rußland war der WarägerName lange vor dem J. 1000 im Gebrauch.

Anhang,

ob nicht die ganze Erzälung von den 3 Brüdern, und ihrem Ruf nach Rußland, ein Irländisches Märchen sei?

GIRALDI *Topographia Hiberniae*, P. III, cap. 43:
in CAMDENI Anglica Hibernica ... Ffurt. 1602, fol. p. 749.

De Ostmannorum aduentu. Non multo vero post tempore, iterum de Norwagiae et insularum borealium partibus, quasi de reliquiis gentis prioris, et quia vel oculata fide vel paren-

parentum relatione, terram optimam nouerant, non in bellica classe, sed sub pacis obtentu, et quasi mercaturae exercendae praetextu, in insulam quidam aduenerunt: qui et maritimos Hiberniae portus statim occupantes, tandem *de assensu principum terrae*, ciuitates in ipsis varias construxerunt. Quoniam enim innatae ociositatis vitio gens Hibernica, ut diximus, nec maria lustrare, nec mercaturae indulgere aliquatenus, voluerat: *de communi totius regni consilio* perutile videbatur, ut gens aliqua, cuius opera aliarum regionum commercia, quibus haec terra caruerat, huc aduehi possent, in aliquibus regni partibus admitterentur. Fuerunt autem duces eorum *tres fratres*, *Amelaus* scilicet, *Sytaracus*, et *Yuorus* [*Olaf, Sigtrig, Ifvar?*]

Constructis itaque primo ciuitatibus tribus, *Dublinia*, *Gwaterfordia*, *Limiricо*, Dubliniae principatus cessit *Amelao*, Gwaterfordiae *Sytaraco*, Limirici *Yuoro:* et ex iis paulatim ad alias Hiberniae ciuitates construendas processu temporis sunt deriuati.

Gens igitur haec, quae nunc *Ostmannica* gens vocatur, in primis terrae istius regibus satis tractabiles fuerant et pacifici. Sed ex quo in immensum generis numerositate jam excreuerant, et ciuitates fossatis et muris optime cinxerant: antiquas inimicitias alta mente repositas nonnunquam renouare, et acriter rebellare solebant.

Dicti sunt autem *Ostmanni* lingua ipsorum, corrupto quodam Saxonico, quasi *orientales* homines: respectu namque terrae istius ab orientalibus huc partibus undecunque aduecti sunt. Ex hoc igitur et priorum Norwagiensium aduentu, de quibus parum securi fuerant, usum securum contraxerunt et malitiam, quam ipsi ab aliis susceperant, aemula malorum doctrina in alios multoties transfuderunt.

Murray in den *N. Comment.* der Göttinger Societät der Wissensch. III, p. 87, macht über diese Stelle folgende Anmerkung:

Quae de *Amlauo* binisque fratribus narrantur, cum illis fere concinunt, quae de *Rurico*, *Sinao*, et *Truvore*, fratribus Warägis, Normannisque adeo, domicilia in Russia circa *idem tempus* constituentibus, annalium russicorum conditor Nestor retulit (Samml. russisch. Gesch. I), ut *suspicionem* mouere possent, ex *eodem fonte* illa fluxisse. Sed cum in se nihil absoni habeant, talia ea accipiamus, qualia nobis tradita sunt.

Auffallend ist die Aenlichkeit allerdings: 3 Brüder, — die um das J. 853 (9 Jare vor Ruriken), — zwar nicht gerufen, aber doch nicht als Feinde, sondern des Handels wegen, kommen, und daher von der Nation gutwillig aufgenommen werden, — die 3 Städte anlegen, deren jede Einem der Brüder zu Teil wird, — die anfangs menschlich regiren, nachher aber, als sie Mannstärker geworden, und sich durch Festungen gesichert hatten, in Tyrannen ausarten.

Es gibt gewisse Fabeln, in welche sich die Fabulanten wie verliebt haben, und die man daher in den Sagen der verschiedensten Völker ganz einförmig vorfindet: z. B. die in kleine Riemen zerschnittene OchsenHaut der Dido, Pokäle aus des erschlagnen Feindes HirnSchädel gemacht ꝛc. Und so auch überall 3 Brüder (wol ursprünglich Kopeien von Noahs Sönen): Lech, Czech, Rus; Kij, Sczek, Choriv; Rurik, Sineus, Truvor; Amlav, Sytarak, Yvor. Auch 3 Töchter des Krokus, die eine eine Hexe, die 2te eine Aerztin, die 3te eine Profetin. Unzälicher Beispiele aus der ältsten griechischen Mythologie nicht zu gedenken.

Allein schon vor bald 200 Jaren hat WARE (the *Antiquities* and *history* of *Ireland*, London, fol. 1705, P. 59), unter dem J. 853 bemerkt, daß *Giralds* ganze Erzälung, die ihm nachher auch von einem Cisterzienser-Mönch *Ranulf* nachgeschrieben worden, ein Märchen sei: daß jene Normänner nicht des Handels, sondern des Raubens wegen, nach Ireland gekommen; daß sie sich dort, nicht mit Einwilligung der LandesEinwoner, sondern durch das tierische Recht des Stärkern, niedergelassen, und ununterbrochen gewütet haben. — Auch die ZeitRechnung ist falsch: Dublin ist erweislich älter, als in jener Erzälung angenommen wird.

Gegen Kuriks Existenz hingegen kan kein Zweifel von der Art aufkommen; und alles, was die alten reinen

Annalen,

Annalen, von seinen Begebenheiten bis zu seinem Tod, erzälen, schmeichelt sich eben seiner Simplicität wegen als historische Warheit ein. Der Ireländer müßte also sein Märchen dem Russen, nicht umgekert, abgeborgt haben: aber wie läßt sich im 12ten, 13ten Säc., ein literarisches Verkehr zwischen Dublin und Kiev denken?

Einen andern Zweifel könnte der mutwillige historische Skepticismus dadurch erregen, daß die Byzantier durchaus nichts von dieser, namentlich für sie in der Folge erstaunlich wichtig gewordnen WeltBegebenheit, erwänen. Aber I. was wußten sie überhaupt damals von der Nordischen Welt? Sie waren von ihr durch die Chasaren völlig abgeschnitten: nicht einmal Kiev kannten sie noch. Daß in dem damaligen JarHunderte 4 ganz neue Staten, in Novgorod, Polen, Dänemark, und Norwegen, entstanden waren, blieb ihnen gänzlich und immer unbekannt. II. Gerade in dem ZeitRaum, in welchem der russische Stat geboren wird, ist eine Lücke in der byzantischen Geschichte. Von da an, wo *Theofanes* aufhört, bis auf den Kaiser *Konstantin* (etwa von A. 813—959), ist in dieser sonst so reichen Geschichte, nach Bayers Ausdruck (in *origg. russ.*), Σκυθων ερημος, raris rerum memoriis quasi tuguriolis inculta. Nachdem Constantinopl die Anfechtungen der ersten (pontischen) Russen überstanden hatte, lernte es erst 80 Jare nachher (um das J. 931) die neuen und späteren kievschen kennen.

Einen dritten Zweifel würde Voltaire daraus erregt haben, daß sich der Name des 2ten Bruders *Sineus* auf *us* endigt! ....

Kap. XXII.

Einzig und allein in PNik.

a. *Vlieto* 6371. *Michail Tzar' sVardoju Kesarem ide Bolgor vojevati. Bieshe togda glad vBolgarech. Bolgarish ubojaszasia, i prosisza Christijane byti. Prideshe voTzar'grad Kniaz' ich i vsi Bojare jego. Krestish jego i prijat otkupeli Tzar' Michail, i narecze imia jemu Simeon, i vsi Bojare jego krestiszasia, i otpusti ich vosvoja svelikoju czestiju. I tako ves' rod Bolgorskii sviatoje kresczenije vosprijat.*

b. Vlieto 6372. Ubijen byst' ot Bolgor Oskoldov syn.

c. *Togoshe lieta* oskorbiszasia Novgorodtzy, glagoliuscze: jako byti nam rabom, i mnogo zla vsiaczeski postradati ot Riurika i ot roda jego.

d. *Togoshe lieta* ubi Riurik Vadima chrabrago, i inych mnogich izbi Novgorodtzev sovietnikov jego.

Uebersetzung.

a. Im J. 863 zog der Zar *Michael* mit dem Cäsar *Bardas* aus, die Bolgaren zu bekriegen. Bei diesen war das mals HungersNot. Die Bolgaren erschraken, und verlangten Christen zu werden. Ihr Knäs und alle seine Bojaren kamen nach Zargrad: der Zar *Michael* beförderte ihn zur Taufe, ward sein Pathe, und gab ihm den Namen Simeon; auch alle seine Bojaren ließen sich taufen, und er erlies sie mit großer Ehre in ihr Land. Und so hat die ganze Bolgarische Nation die heilige Taufe empfangen.

b. A. 864 ward *Oskolds* Son von den Bolgaren erschlagen.

c. In eben dem J. wurden die Novgoroder übler Laune, und sagten: wir sind Sklaven, und erleiden viel Böses auf allerhand Weise von Rurik und den Seinigen.

d. In eben dem J. schlug Rurik *Wadim* den Tapfern todt; auch viele andre Novgoroder, die jenes Anhänger waren, ermordete er.

---

a. Dieser BulgarenTaufe ist schon oben S. 147, beim J. 856, in den meisten *Codd.*, und umständlicher S. 148, in dem PNik., one ZeitBestimmung, nur vor dem J. 859, und "unter dem Kf. *Michael*", erwänt worden. Hier wird das J. 863 angegeben, aber wiederum unrichtig: s. oben S. 148, 6. — Die BekerungsGeschichte der Bulgaren ist voll von Widersprüchen und Märchen. Päpste in Rom und Patriarchen in Constantinopl zankten sich darum, diese Wilde in ihre Secte zu ziehen. Mit den Byzantiern müssen daher auch fränkische Chroniken verglichen werden, z. Ex. Annal. *Bertin.*, *Metens.*, *Regino*, und *Sigbert* ad A. 865, 868 etc.

b. Ein unverständliches, und unwarscheinliches, factum: s. unten von *Oskold*.

c. d. Zwei ausnemend wichtige *facta!* Die 3 Brüder waren nur als Commandanten gerufen (oben S. 173); an förmliche *Pacta conuenta* hatten wol die rohen Slaven und Tschuden nicht gedacht. Wilde Normänner fingen bald an, den OberHerrn zu spielen; die Novgoroder wunderten sich darob, und murrten: es kam sogar darüber zu einem zweiten förmlichen Aufstand gegen die Waräger; ein Inländer, *Wadim* der Tapfre, stellte sich an die Spitze der Unterdrückten: aber er erlag. Die 3 Brüder hatten ein so starkes Gefolge von Landsleuten mit sich gebracht, daß sie alles mit Gewalt niederschlagen konnten. — Das nächste Jar darauf ereignete es sich, daß die beiden jüngern Brü-

der starben. *Rurik* wurde nun Alleinherrscher, und versicherte sich seiner Uebermacht durch Verlegung seiner Residenz nach Novgorod, und durch Einfürung einer Art von LehensVerfassung (s. unten). Viele von den misvergnügten, und bei ihrem Aufstand verunglückten Novgorodern, flüchteten A. 867 nach Kiev: dies mag nachher dem Nachfolger Ruriks, *Oleg*, ein HauptGrund gewesen seyn, sich Kievs zu bemächtigen. So fing also das russische Reich, die russische Monarchie, so wie bei weitem die allermeisten Reiche der Welt, durch Gewalt und Blutvergießen an:

Sanguine fundata est, *tua Russia*, sanguine creuit....

"So legte Rurik einem freien State die Fesseln an. Er war zum Beschützer der Freiheit gerufen, und er war es, der sie unterdrückte", Müller in *Büschings* Magaz. S. 337.

Auffallend ist es, daß sich diese hochwichtige Begebenheiten nur in einem einzigen Codex, dem PNik., erhalten haben. Diesen einzigen citirt auch nur Sczerb., der so viele *Codd.* unter Händen hatte; Tat. aber erwänt dieser Begebenheiten mit keiner Sylbe. Daß die Unterdrückung von den furchtsamen Abschreibern vorsätzlich geschehen sei, wäre keine ser gewagte Vermutung. Es ist nichts Unerhörtes, daß die Politik der Gewaltigen oder der Feigen, in das Gebiet der Kritik Einfälle getan, ganze Blätter aus Annalen ausgeschnitten, und falsche Les Arten commandirt hat. — Ein ganz neues Beispiel hievon, geben die Aufsätze über die russische Geschichte (wovon die erstern Bändchen auch Deutsch übersetzt worden sind), von Katharina II, für ihre Enkel, aus *Stritters* damals nur noch handschriftlich vorhandnen Geschichte gezogen, worin sich eine Menge solcher vorsätzlichen Auslassungen und Annalen-widriger Wendungen finden.

Doch selbst das StufenBuch, das so oft dem Despotismus heuchelt, hat jene wichtige TatSätze gerettet, ihnen aber eine eigne mildernde Wendung gegeben:

Step.

Step. *Gl.* 2, S. 79. "Da die Novgoroder Ruriks gutes Herkommen und männlichen Scharfsinn sahen, so sagten sie gleichsam in profetischem Geiste zu sich: merkt, Brüder, wir werden in Einem fort unter Einem Joche seyn, und von diesem Rurik und dessen Geschlecht mit Macht beherrschet werden; nicht nur werden sie über uns nach Willkür regiren, sondern wir werden auch ihre Sklaven seyn. Denn damals erschlug Rurik einen tapfern Novgoroder, Namens *Wadim*, und viele andre Novgoroder, die ihm anhingen. Wenn auch damals die Novgoroder wie Böswichter handelten, so herrscht doch, wegen ihrer Profezeiung, und noch mer durch Gottes Fügung, noch bis jetzt, der wolgeborne Sprößling von Ruriks Samen über sie, so wie sie ihm vordem bei ihren FrevelTaten gehorcht haben; und das bis zu dem gesegneten Wladimir, sonderlich da dieser Heilige sie zum Christentum gebracht hat u. s. w.

Zusatz

Zusatz zu oben S. 183.

Dritter Beweis, daß die Waräger aus Skandinavien stammen: die Aenlichkeit der ältesten geschriebnen Gesetze in Rußland (*Pravda* genannt), welche Ruriks UrUrEnkel *Jaroslav* den Novgorodern gab, mit den alten schwedischen und dänischen Gesetzen, ist zum Erstaunen groß. Der CollegienRat STRUBE hat dieses in einer Rede ausgefürt, die er im J. 1756 bei der Akad. der Wissensch. gehalten, und die ich in meinen Beylagen zum Neuveränd. Rußl. Th. I, S. 334 — 353, vollständig ausgezogen habe. Um nur Ein Beispiel anzufüren,

Pravda Ruskaja p. 5 (nach meiner Ausgabe):

Ascze kto pojedet' na cziushem konie, ne proszav jego, to poloshiti tri grivnie.

Und in dem *Judtsche Lowbok* L. III, cap. 54, stehet nach der plattdeutschen Uebersetzung:

Ritt jemand eines andern Mannes Perd, ane des sinen willen, deme dat Perd thohöret, de brikt davör dre Mark an den Bonden.

Chronik von Rußland

in ihrer slavonischen UrSprache.

Uebersetzt und erklärt.

Rußlands Geschichte.

Erster GrosFürst Rurik, vom J. 865—879.

Kap. I.

Rurik wird Monarch.

a. Radz. Hyp. [vergl. mit] Pol. 1 et 2, PNik. VAlat. Archgl. Po dvojushe lietu [1] [PNik. *vlieto* 6373[1]] umre [*umrosta*, PNik. *umrosza* bezdietni[2]] Sineus i brat jego Truvor [PNik. *Trivor*]. I prija [*prijat*] vsiu vlast [add. die meiſten, *vRusi* oder *Ruskuju*] Riurik jedin [add. die meiſten, *oboju bratu, i nacza vladieti jedin*].

b. Solus Radz. Hyp. *I priszed ko Ilmeriu, i srubi gorod*[3] [Radz. gorodok] *nad Volchovom, i prozva Novgorod*[3], *i siede tu kniasha.*

c. Alle: I razdaja[4] [*rozdade*] volosti [al. *grady*] mushem [al. *liudem*, PNik. *plemenem i mushem*] svoim, [Radz. Hyp. add. *i gorody*[4] *rubiti*]: ovomu dal [dast] Poltesk, inomu Rostov, drugomu Bielo ozero [add. *i proczim proczyja grady*].

d. Radz. Hyp. I po tiem gorodom * sut' nachodnitzi Variazi. A pervii naselnitzi * [Hyp. *nasliednitzi*, doch beigeſchrieben *naselnitzi*] vNoviegorodie Sloveni, i vPolot'skie Kriviczi, vRostove Meriane, vBelie ozere Ves', vMuromie Moroma. I tiemi vsiemi obladasze Riurik.

* VAlat. Pol. 2. *sut' pr'vii naselnitzi vKijevie*[5]. *Variazi.* Pol. 1. *sut' pervii nasliednitzy vKijevie Variazy.* (PNik. hat von der ganzen Stelle d. nichts; alle andre haben ſie.)

c.

e. Solus PNik. *Togoshe lieta Riuriku rodis' syn, i narecze imia jemu Igor'.*

f. Solus PNik. *Togoshe lieta vojevasza Askold i Dir Poloczan, i mnogo zla sotvorisza.*

Fragm. *Ot Adama liet 6370. Po dvoju lietu Truvor i Sineus umre: i prijat vsiu vlast' vRusi Rurik.*
(Eben so kurz wird auch nachher, blos Kuriks Tod in die Chro=nologie eingeschoben.)

Uebersetzung.

a. Nach 2 Jaren [1] starb Sineus und sein Bruder Truwor [one Kinder] [2]. Und Rurik übernam die ganze Gewalt der beiden Brüder über Rußland ganz allein, und fing an, allein zu regiren.

b. Und er kam an den IlmerSee, und gründete eine Schanze [3] am Wolchov, und nannte sie Novgorod, und saß da als Knás [3].

c. Seinen Männern [Leuten, Verwandten] teilte [4] er die Districte [Städte] aus, [und lies sie Schanzen anlegen] [4]: dem einen gab er Polotzk, dem andern Rostov, dem dritten Bielozero [und so weiter].

d. An diesen Orten sind die Waräger Ankömmlinge [5]: die ersten Ansiedler [5] aber waren in Novgorod Slaven, in Polotzk Kriwitschen, in Rostov Meren, in Bielozero Wessen, in Muroma Muromen. Ueber alle diese herrschte Rurik.

e. In eben dem Jar [6] wurde Kuriken ein Son geboren, dem er den Namen Igor gab.

f. In eben dem Jar bekriegten Oskold und Dir die Polotzker, und taten viel Böses.

a. 1. "Nach 2 Jaren". Die letzte JarZal, die RADZ. HYP. angaben, war oben S. 168, das J. 862, in welchem die Waräger verjagt wurden. Aber nun legten die freigewordnen Völkchen Schanzen an, darüber kamen sie in innere Unruhen, und balgten sich unter einander: dann beschlossen sie, Waräger zu rufen; eine Gesandtschaft ging an diese ab, und sie kamen. Kan alles dies in zwei Jaren geschehen seyn? — PNIK. setzte oben S. 189 die Ankunft der Brüder in das J. 862: den Tod der beiden Brüder setzt er hier ins J. 865. Traue doch niemand hier noch einer ZeitRechnung (oben S. 177).

2. "One Kinder", flickt PNIK. an: als wenn schon ErbRecht feierlich durch Pacta conuenta den Kapern versichert worden wäre!

b. 3. Daß die Stadt Novgorod nun erst von Rurik erbaut worden, kan der Annalist unmöglich sagen wollen: obige Nachrichten S. 83 geben sie ja als die allerälteste und erste slavonische Colonie in dieser WeltGegend an. Ist die ganze Stelle kein Einschiebsel, wie man argwonen möchte, weil sie sich nur in 2 *Codd.* findet, so versteh ich sie so: Rurik, der bisher blos als Commandant in Ladoga gesessen hatte, aber Lust bekam, Despot zu werden, nur dabei kräftigen Widerstand von den Novgorodern erfur, verlegte nun seine Residenz an diesen Ort, in dessen Nähe er eine **Schanze** (*gorod*, Citadelle) anlegte, um die mutigen Einwoner im Zaum und unter dem Joch zu halten.

c. 4. Normänner, wie alle alte Germanier, waren nicht fähig, Despoten zu ertragen. Das konnte wol Rurik den schwachen Inländern anmuten, aber nicht seinen WaffenBrüdern; und diese mußte er doch, seiner eignen Sicherheit wegen, notwendig zu Freunden haben. Zu blosen ihm untertänigen Commandanten ließen sie sich nicht machen; also "teilte er ihnen Districte und Orte aus". Offenbar weiset dieses auf die Einfürung eines LehensWesens hin: dieses entstand also hier unter änlichen

Umständen, und aus gleicher Not, wie seit der Völker-Wandrung in dem ganzen übrigen Europa. Nur ward es in Rußland nicht so fein und künstlich, wie anderswo, ausgebildet; daher verlor es sich früh im Strudel der monarchischen Despotie; *Jaroslav* machte ihm durch ein schlaues Manöuvre ein Ende. — "Diese seine Lehensleute lies Rurik Schanzen anlegen", hat nur Radz. Hyp., ist aber kein verdächtiger Zusatz. Die Usurpatoren hatten merer fester Orte nötig, um die rürigen Inländer an ihr Joch zu gewönen.

d. 5. VAlat. Pol. 1 und 2, haben hier widersinnige LesArten: "die ersten Ansiedler (Colonisten) in Kiev sind Waräger; in Novgorod sind Slaven ꝛc." Wie kömmt Kiev hieher? — Zum 3ten mal (oben S. 105 und 192) rechnet der Annalist sorgfältig die *Aborigines* (ErbEigentümer, *nasliednitzi*) seines Vaterlandes her, im Gegensatze der *Aduenarum* (der Waräger).

e. 6. Dieses factum hat blos PNik.: unten S. 212 wird für *Igors* Geburt ein andres Jar angesetzt. — Einen Son von Rurik also kennen wir so gut, wie dessen beide Brüder; nur wer Igors Mutter oder Ruriks Frau, wer sein GrosVater u. s. w., gewesen; das weiß kein Annalist; wol aber wissen es Pseudo-Joakim und andre neuere inländische Historiker. "Ruriks Frau hies *Adwinda* (nach Joak. *Jefanda*), und war ser schön und klug": nur ob sie Gostomysls oder eines Gardorikschen Königs, oder nach Joak. eines Urmanischen Knäsen, Prinzessin Tochter gewesen, haben die Herren noch zur Zeit nicht ausgemacht. Wußte doch auch Moseh nicht, wie Adams Töchter hießen: dritthalb tausend Jare nachher aber, spürte der byzantische Verfasser der kleinen Genesis ihre Namen auf.

Kap. II.

Oskold und Dir, occupiren Kiev.

a. Hyp. Radz. VAlat. Pol. 1. 2. I biasta u nego dva musha, Askold i Dir, ne [VAlat. *ni*] plemeni jego, no [Pol. 2, VAlat. *ni*] Bojarina. I sprosista [i *ta isprosistasia*] u nego iti kTzariu gradu srodom svoim. [Pol. add. *I otpusti ja*].

Archgl. I biesta snim priszli iz Variag dva czelovieka, imia jedinomu Askold, imia drugomu Dir, ni plemeni kniasha, ni bojarska: *i ne dast im Riurik ni grada ni sela.* Askoldshe i Dir isprosistasia u Riurika ko Tzariu gradu itti srodom svoim.

b. I poidosta po Dniepru. [Radz. Hyp. add. *Iduczi mimo*] i uzriesta na gorie gorodok *mal*, i voprosista *tu susczych*, rkuscze: czii jest gorodok sii?

Archgl. I poidosza iz Novagrada na Dnepr rieku; i po Dnepru vniz *mimo Smolensk, i ne javistasia vSmolensku, zane grad velik i mnogliudmi.* I priplysta pod gory Kijevskija, i uzriesta na gorie grad mal, i voprosista tu susczich liudej: czij jest gradok sej?

c. Onishe rkosza im: byli sut' *u nas zdie* tri bratja, Kij, Sczek [Archgl. Pol. 2. *Szok*], Choriv, [Archgl. add. *da sestra ich Lybed'*], ishe sdielasza grad sei, i izgybosza [Arch. *izomrosza*]; a my siedim [Hyp. *rod ich*] zdie, i platim dan' Kozarom.

d. Askoldshe i Dir [ARCHG. add. *rekosta im: i my jesmia Kniazi Variashkije; i*] siedosta [HYP. RADZ. *ostasta*] vo grade tiem [ARCH. *vgorodkie tem kniashiti*]. I mnogi Variagi sovokupista, i naczasta vladieti pol'skoju [ARCH. POL. 1, VALAT. *polianskuju*] zemleju, Riurikushe kniashiascziu vNoviegorodie. [POL. 1, 2, VALAT. ARCH. add. *I biesza ratni so Drevliany i so Uglitzy* [ARCH. *Iugretzy!*].

e. VALAT. POL. 1, ARCHGL. Riurikushe kniashascziu vNoviegorode, i rodisia jemu syn, i narecze imia jemu Igor'. I vozrastszu Igorevi, i byst' chrobr i mudr. I byst' u nego Vojevoda imenem Oleg [*Ol'g*], mush mudr i chrabr [*chrabor*].

Uebersetzung.

a. Und es waren bei ihm 2 Männer [ARCH. die mit ihm aus dem Waräger Land gekommen waren], Namens Askold und Dir [1], die nicht von seinem Geschlecht, aber Bojaren waren [ARCH. VALAT. POL. 2, die weder von Knäsen- noch Bojaren Familie waren] [2]. Ihnen hatte Rurik weder Städte noch Dörfer gegeben [3] [ita solus ARCH.]. Diese erbaten sich von ihm (die Erlaubnis), mit ihrem Geschlecht nach Constantinopl [4] zu gehen. [POL. 1 add. Und er entlies sie].

b. Sie beide gingen aus Novgorod an den Dnepr, und "[solus ARCHGL.] den Dnepr hinunter, Smolensk vorbei: hier aber ließen sie sich nicht blicken, weil die Stadt groß und volkreich war" [5]. Als sie an die Kievschen Berge kamen, sahen sie da oben eine kleine Stadt, und

fragten

fragten die dortigen Leute: was ist das für ein Städtchen?

c. Sie sagten: es waren hier bei uns drei Brüder, Kij, Szek, Choriv [ARCHGL. add. und ihre Schwester Lybed], die diese Stadt bauten [6]; sie sind verkommen, wir aber [ihre Abkömmlinge [7]] sitzen hier, und zalen den Chasaren Tribut.

d. Askold und Dir [ARCHGL. add. antworteten: auch wir sind Warägische Knäsen; und] blieben in dieser Stadt als Knäsen sitzen. Sie brachten viele Waräger zusammen [8], und fingen an über das polnische Land [die Ukraine] zu herrschen: "auch führten sie Kriege mit den Drewiern [9] und Uglitschen" [9] [deest in HYP RADZ.].

e. Als Rurik in Novgorod herrschte, ward ihm ein Son geboren [10], den er Igor nannte. Als dieser heran wuchs, zeigte er sich klug und brav. Bei ihm war ein Wojewode Namens Oleg, ein kluger und braver Mann.

Mein Oskold und Dir ... erste Probe russischer Annalen. Göttingen, 1773, 8, 108 S., one die Vorrede von 14 Seiten.

a. 1. *Oskold* (al. *Askold*, in einigen wenigen *Skold*, gleichnamig mit *Skjold*, dem fabelhaften Stifter des Dänischen Reichs) und *Dir* treten hier als Besitznemer von Kiev auf. Unstreitig sind es 2 verschiedne Personen: denn so sprechen alle Annalen von ihnen; alle brauchen da, wo von ihnen die Rede ist, die verba und pronomina im slavonischen Dual, lassen beide in der Folge durch Oleg todtschlagen, begraben sie an verschiednen Stellen, und nennen die 2 Kirchen mit Namen, bei denen

jeder von ihnen seinen eignen GrabHügel, vielleicht noch vor den Augen des Annalisten kenntlich, hatte. Dies wäre keiner Erwänung wert, wenn nicht BAYER den Einfall gehabt hätte, den Namen *Dir* für ein appellativ, für ein nomen dignitatis, auszugeben, und ihn durch äußerst gezwungne, sogar ungrammatische Herleitungen aus dem Isländischen und Türkischen, durch Heerfürer, Statthalter, *praefectus*, zu übersetzen. Er brachte diese Meinung an 3 verschiednen Orten als eine ausgemachte Warheit an, und ihm folgten DALIN, MÜLLER, und selbst TAT. nach: s. meinen Oskold und Dir S. 29 — 35.

2. Die Variante ist wichtig: welche LesArt der andern vorzuziehen sei, kan noch nicht entschieden werden. Auch unten wird Oleg zu ihnen sagen: ihr seid keine Knäsen, und auch von keiner KnäsenFamilie. — Also hielt doch schon der rohe Normann auf GeburtsAdel?

3. Sie waren also Malcontenten. Daß hievon die Ursache gewesen, weil sie bei der LehensVerteilung (oben S. 209) leer ausgegangen, vermutete ich nur, Osk. und Dir S. 10. Ich freue mich, diese meine Vermutung hier im ARCHGL. als Factum zu finden.

4. In Constantinopl wollen sie ihr Glück versuchen. Darf man der ganzen Erzälung trauen, so müssen folglich schon im 9ten Sác. Leute aus dem Norden, häufig nach Constantinopl gewandert seyn, um dort KriegsDienste zu nemen, oder Wäringer zu werden. Die Isländischen Nachrichten setzen dieses Wandern erst ins 11te Sác., ANG. S. 547.

b. 5. Smolensk muß also damals schon ein beträchtlicher Ort gewesen seyn, weit bedeutender als Kiev. Doch der einzige ARCHGL. hat diese Stelle.

c. 6. Sollte das Märchen so alt seyn? Ich dächte, es kam erst auf, nachdem Oleg Kiev zur Residenz erhoben hatte, oben S. 103.

7. "*rod ich*", hat blos Hyp.: also nannten sich die Kiever Nachkommen der 3 FabelBrüder. Ganz verkert haben Valat. Pol. 1, 2, *rodom* ich, und ziehen es zu dem folgenden *Kazarom*, als wären die Chazaren Abkömmlinge von *Kij* etc.

d. 8. Step. S. 80, "sie besetzten die Stadt Kiev mit vielen Warägern".

9. Von den **Derewiern**, oben S. 84. Von dem Völkchen der **Uglitschen** ist noch der Name in der in neueren Zeiten ganz verfallnen Stadt **Uglitsch**, 31 Meilen über Moskau hinauf, übrig. Archgl. hat *Jugretzy*, **Ugern**, oben S. 51; aber so hoch hinauf reichte wol Oskolds Geografie nicht, und noch weniger sein Arm.

e. 10. Diese ganze Stelle von **Igors** Geburt ꝛc. felt in Hyp. Radz. Beide haben nur die ersten Worte, die sie mit den nächst vorhergehenden verbinden: "sie fingen an über das polnische Land zu herrschen, wärend dessen als Rurik in Novgorod regirte".

Im PNik. felt dieses ganze Kapitel 2. Der Verf. mußte es unterdrücken, weil es seinem System, daß Oskold und Dir älter als Rurik wären, zuwider war. — *Igors* Geburt hatte er schon oben S. 208 unter dem J. 865 angesetzt.

So viel, oder vielmer so wenig, weiß und sagt die alte Geschichte von *Oskold* und *Dir*: nichts weiter von ihrer Herkunft, als daß sie Waräger gewesen, und mit Rurik ins Land gekommen wären. Nun aber was weiß die junge Fabel?

Syn. p. 20. "Nachdem die russischen Knäsen, die 3 Brüder *Kij*, *Sezek*, und *Chorev*, lange Zeit über die Russen regirt hatten, starben sie. Wer nun nach ihnen, über die Stadt Kiev nach ErbRecht regirt habe, darüber sind die Chronikenschreiber ser uneinig. Die Leute konnten damals noch nicht schreiben: und wäre auch etwas geschrieben wor-

den, so mußte es in den häufigen und großen Unruhen verkommen. Nur STRIJKOVSKIJ S. 115 beschreibt ihre Nachkommenschaft folgender Gestalt; nach dem Tode dieser 3 Brüder und russischen Knäsen, haben ihre Söne und Erben lange Zeit nach ihnen, jeder in seinem ErbTeil, regirt; bis nachher die Knäsen Oskold und Dir, die auch von ihrem Volke waren, an ihre Stelle traten. p. 25. Von der Zeit an [da Oleg die Beiden erschlagen hatte] hörte die ErbFolge der eigenen russisch-kievischen Knäsen mit Oskold und Dir auf. Von den Warägischen Knäsen aber, von Igor Ruriks Son an, pflanzten die übrigen Knäsen, bis auf die Moskauer GrosKnäsen, ihr Geschlecht fort.

TAT I, p. 35, "JOAKIM erzält: die Slaven, die am Dnepr wonten, und *Poliane* und *Goriane* (Bewoner von Ebenen und Gebirgen) genannt wurden, als sie von den Chasaren gedrängt wurden, die ihre Stadt Kiev und andre Orte beherrschten, und durch schwere Auflagen aussaugten, schickten an Rurik, und baten ihn, ihnen einen Son oder einen andern Knäsen als Regenten zuzuschicken. Da gab ihnen Rurik den *Oskold*, und fertigte mit ihm ein Heer ab Oskold bemächtigte sich Kievs, und bekriegte mit seinem Heer fürs erste die Chasaren; dann tat er den unglücklichen Zug gegen Constantinopl u. s. w. p. 47. Wenn JOAKIM diesen *Oskold* gleich nicht Ruriks Son nennt, so war er es doch: denn wär ers nicht gewesen, so hätten die Kiever Ruriken nicht um seinen Son ersucht. *Igor* war damals entweder noch nicht geboren, oder lag in der Wiege. *Oskold* war StiefSon von Ruriken; ein StiefSon heißt Sarmatisch *tirar:* dieses Wort verstand Nestor nicht, und machte einen *Dir* daraus. Tom II, p 363. *Oskold* und *Dir* sind 2 Menschen, aber JOAKIM nennt nur Einen, und nach allen Umständen wars auch nur Einer. Denn 1. wenn gleich in allen Chroniken 2 Mann genannt werden, so stehen sie doch bei ihren HeeresZügen, ihren Unternemungen, und selbst bei ihrem Tode, immer beisammen, welches von 2 Menschen nicht warscheinlich ist. 2. Der Name *Dir* ist nicht slavonisch, sondern verdorben das Sarmatische *Tirar*, ein Stief-Son: die Sarmaten können kein *d* aussprechen, sondern nur *t*, welches die Russen immer brauchen. 3. Der Name *Oskold* ist in Schweden gebräuchlich, nicht aber *Dir*. außer *Diar*, d. i. Anfürer, praefectus [oben S. 314]. Also war, nach JOAKIMS Bericht, *Oskold* Ruriks Son, und StiefSon von dessen verwittib-

ten

ten Gemalin: der Chronikenschreiber aber verstand nicht Sarmatisch, und setzte das und zwischen *Oskold* und *Dir*. (!!!).

Schon oben S. 160 und 162 habe ich den Verdacht geäußert, daß sich die Albernsten der Fabeln in den StufenBüchern und einigen Codd., erst im 16ten Säc., aus polnischen sogenannten Annalen in die russische Geschichte eingeschlichen haben. Da hier bei *Oskolds* Herkunft, sich die Syn. namentlich auf den Polen Strijkovskii beruft: so ist hier ein schicklicher Ort, vorläufig eine allgemeine

Vergleichung polnischer Annalen mit den russischen

anzustellen, um jene eben so, wie die isländischen Sagen (oben S. 35), aus der älteren würdigen Geschichte weg zu bannen.

I. Alles was man **polnische Annalen** *antiquas Polonorum historias*, nennt, ist verhältnismäßig jung und neu. Christentum, und folglich auch SchreibKunst, hatten die Polen weit früher, als die Russen, erhalten: aber um mer als 100 Jare später nützten sie letztere zum Annalenmachen. Ihr allererster und ältster Annalist ist der Bischof Kadlubek, † 1223. II. Aber welch ein Annalist ist dieser Mann! Man hat 2 wesentlich verschiedne Ausgaben von seiner Chronik; beide aber enthalten waren Unsinn, ich berufe mich auf den Augenschein. Sein etwas späterer Commentar hat den Unsinn, wo möglich, noch vermert. III. Alles also, was die Leute von Vorfällen vor dem J. 1100 erzälen, hat sich, **entweder** durch die blose Tradition erhalten, welcher man viel Ehre erzeigt, wenn man ihr, wenigstens in den Namen und HauptSachen, bis auf Piasten zurück um das J. 840, glauben will; **oder** es ist ausländischen Annalen abgeborgt; **oder** es sind — nicht *eruditula* commenta, sondern ungelerte, unverschämte, platte Erdichtungen. IV. Diese Vorwürfe gelten selbst und hauptsächlich den Mann, der im 15ten Säc. eine ungeheur große Chronik von Polen verfaßte, die das

Muster, oft auch die Quelle, aller seiner Nachfolger in der polnischen Chronografie wurde, — Dlugosch, ernannten ErzBischof von Lemberg, † 1480. Schätzbar und glaubwürdig sind seine Nachrichten vom 13ten Säc. an: aber alles ältere ist im Geiste seines fabulirenden Jarhunderts geschrieben. Er mengt darinn ser viel russische Geschichte ein, und gewann dadurch in Rußland selbst das Zutrauen, daß man ihn unter die QuellenMänner der russischen Geschichte zälte. Jetzo zeigt es sich, daß 1. alles, was er (und alle seine Nachfolger, deren Orakel er wurde) von russischen Dingen hat, dem Nestor angehöre; den er aber 2. unzäliche male misverstanden, und was das schlimmste ist, 3. dessen russische kurze Warheit mit Ausschmückungen verbrämt, aus Nestors einzelen Zeilen ganze Seiten gemacht, und von vorgefallnen Schlachten ganze genaue Details erdichtet, auch viele Facta, wo ihm die Ehre seiner Nation zu leiden schien, unterdrückt, oder augenscheinlich verdrehet hat; dem zufolge der Mann 4. kein Annalist, sondern ein RitterRomanschreiber sei, und 5. nichts Widersinnigeres gedacht werden könne, als daß selbst Russen ihn und seine Nachfolger als Zeugen bei Nachrichten von ihren LandesBegebenheiten citiren, die ursprünglich ihnen selbst zugehören, aber durch Grundlose Zusätze und mutwillige Ausstaffirungen zu allem historischen Gebrauche untüchtig gemacht worden sind.

Hier die erste Probe zum Beweis aller meiner Beschuldigungen. Daß alles aus Nestorn geborgt sei, zeigen meine Rückweisungen. Die Misverständnisse, die nur aus der Luft gegriffne Zusätze, die als Facta eingeschobne blose Raisonnements, sind hier *petit cursiv* gedruckt.

Joh. Dlugossi *historia Polonica*, Lib. I, p. 48 sq.

a. *Ruthenorum* sub *idem tempus* [1] principatus, Polonis ciuili bello sese collidentibus, et incrementum et ortum habuit:

[1] Unter dieser Zeit scheint Dlugosz das 8te Säc. zu verstehen. Aber alles, was er von Lech, von Polonis Ciuili bello sese colli-

habuit: quorum regio apud oram, quae hactenus *Podolia* nuncupatur, adeo agro perhibetur ferax, ut cum semel satae fruges fuerint, recidentibus subinde seminibus segetem nouantibus, alterae messes sine satione proueniant [2].

b. Erant apud illos tres viri, eodem patre *et vtero* geniti, *Kig*, *Sczyg*, *Korew* [3], et quarta soror; liberi tam ingenio quam virtutibus praestantes, ut qui facile principatum in gente consecuti, *caeteros redegerunt in suas ditiones, a quibus caeterae nationes secundum tribus et domos suas deriuatae sunt.*

c. Hi tribus castris in Russia erectis, sua illis indiderunt nomina. Nam Kig castrum super fluuium *Niepr* a se constructum vocauit *Kiow*, Sczyk *Sczykawica*, et Korew *Korewica* [4]. Gentilium et ipsi errorem consequuti, stagna, lacus, fontes, aquas, pro Diis colebant [4].

d. Erant et alii Ruthenorum duces, unus videlicet *Radzyn* [5] in flumine *San*, et alter *Wiathko* in flumine *Olka* considentes: quod de nominibus suis regionibus et populis vocabula indiderunt; a Radzyn enim *Radzymierzanie*, a Wiathko *Wiatyczanie* vocati sunt, qui ad flumen *Bug* consederunt. *Dulebiane a duce eorum Duleba vocabantur*, qui nunc *Luczanie* [6] appellati sunt.

e. Habebant autem nationes *Ruthenorum*, *ex Polonis descendentes* [7], in ducendis uxoribus et contrahendis matrimoniis

collidentibus, und nachherigen polnischen Fürsten und Begebenheiten, von S. 47 — 78 (denn da kömmt er erst auf Piasten), erzält, ist blose Erdichtung.

[2] Eben das versichern auch mere Andre, und bringen noch mer Beweise von der beinahe unglaublichen Fruchtbarkeit Podoliens an, welches Land künftig halb Europa wieder, wie ehedem, mit Brod versorgen kan, seitdem barbarische Türken nicht mer den Dneste verschließen dürfen: Rzaczynski *hist. natural. Polon.* p. 65 sq. — Aber wie kömmt Podolien hieher, das von Kiev weit entlegen ist?

[3] Oben Kap. VIII, S. 101. (Die Verstümmelung der Namen rüge ich nicht).

[4] Alles wörtlich übersetzt aus oben S. 101.

[5] Eben so aus oben S. 121. Ob *San* richtiger ist, als *Sosha* S. 123? — *Olka* für *Oka* mag blos ein Druckfeler seyn.

[6] *Luczanie*, von Lutzk in Wolynien: zur Verbesserung von oben S. 123.

[7] Die Russen sollen Abkömmlinge der Polen seyn? Dlug. wußte nicht, daß Polen im Nestor Ukrainer bedeuten. Alles folgende

moniis inter sorores germanas et propinquos discretionem, abstinendo a concubitu earum [7], *propter quam honestatem sortiebantur vitam longam. Dulebiane* [7] vero, et hi qui processerant ex *Radzyn* et *Wiathko*, habitabant more ferarum in siluis, committentes omnem immunditiam, pudoreque soluto et alienis et coguatis uxoribus rapientes [7] miscebantur.

f. Absumptis deinde *Kig*, *Sczyg*, et *Korew*, filii eorum et nepotes *linea directa succedentes* dominabantur apud Ruthenos annis multis. Donec *successio* huiusmodi ad duos fratres *germanos*, videlicet *Oskold* et *Dir*, peruenit, quibus apud *Kiouiam* manentibus, nonnullae Ruthenorum nationes, *quae ex ingenti multiplicatione nouas sedes sibi quaesierant, eorum principatum pertaesae* [8], a *Varahis* tres duces acceperunt, *quoniam ex propriis neminem eligi propter paritatem placebat.*

g. Primus autem dictus est *Rurek*, qui in *Nouogrod*, secundus *Scyniew*, qui in *Biale iezioro*, tertius *Trubor*, qui in *Zborsk* sedes suas posuerunt. His et *cuilibet eorum* a Ruthenis et populis suae ditioni subiectis, de quolibet capite humano *pro tributo* unus aspergellus albus [9] reddebatur.

h. Duobus autem ducibus processu temporis, videlicet *Sciniew* et *Trubor*, nulla prole relicta, mortuis, *Rurek* in eorum principatum succedens, et moriens filium nomine *Ihor* reliquit: qui [10] adolescentiam pertingens, *Oskaldum* et *Dir*, Kiouiensium principes, nihil hostilitatis ab eo suspicatos, in dolo occidit, et principatus et terras eorum occupauit. . . .

Auch dieſe erſte kleine Probe beweiſt ſchon viel: aber in hellerem Lichte glänzt des Polen DichtungsGabe nach dem

folgende (außer dem faden Einſchiebſel) iſt wörtliche Ueberſetzung aus oben S. 125. Nur ſtehen hier Dulebier, ſtatt Drewier. — Das *uvody*, "*rapientes*", aber hat Dlug. beſſer verſtanden, als Lom. (oben S. 127).

[8] Lauter Misverſtand oder gefliſſentliche Erdichtung, die Anläſſe betreffend, warum Rurik gerufen worden. Nach dieſer Vorſtellung müßte auch *Oskolds* Stat in Kiev älter ſeyn, als der *Rurikſche* in Novgorod.

[9] *Aspergellus* (*Asperiolus?*) iſt die *biela* oder *veveritza* oben S. 153. Aber dieſen Tribut ließen ſich die erſten Normänner entrichten: daß er auch bei den 3 Brüdern darinn beſtanden, ſagt Neſtor nirgends.

[10] Nicht *Igor*, ſondern *Oleg*. ſchlug die Beiden todt: doch dies gehört in *Olegs* Chronik.

dem J. 1000, wenn er auf die Kriege zwischen den Russen und Polen, von *Vladimir* dem Großen an, kömmt: da erlaubt sich der Patriot bei seinem Nestor, der einzigen Urkunde, die er vor sich hat, Verdrehungen der TatSachen, Exaggerationen, Milderungen, je nachdem es ihm die Ehre seines Reichs zu fodern scheint, das freilich damals eine ganz andre Rolle auf dem SchauPlatze der Völker spielte, als das bis dahin noch immer tiefgebeugte Moskau.

Kap. III.

Russen vor Constantinopl.

Bayer de *Russorum* prima *expeditione CPol*itana, — in Comment. Acad. PPolit. T. VI (1738), p. 364—391.

---

a. PNik. Vlieto 6374 ide Askold i Dir na Greki.

Radz.

GRAECA.

Leo *Grammatic.* (nach dem J. 949) — im *Theofanes*, Paris 1655, pag. 463.

Georg. *Monachus* (bis zum J. 944) — in Scriptt. post *Theofan.* Paris 1685, p. 535.
[Hat den Leo wörtlich ausgeschrieben].

Continuator Constant. Porfyrog. (bis zum J. 867). — Ebendas. p. 121.

Symeon *Logoth.* (um das J. 1140). — Ebendas. p. 445.

Georg Kedren. (um das J. 1057), Tom. II, p. 551. — Paris 1647.

Zonaras (nach dem J. 1118), Tom. II, p. 162. — Paris 1687.

Von den Zeit-Genossen, Fotius und Niketas, s. unten.
[Vergl. mit Stritter *Memor.* Tom. II, p. 957].

a. Sym. Τῳ Θ. αυτε (Kf. Michaels) ετει ... Und bald darauf: τῳ I. αυτε ετει ...

b.

Radz. Hyp. Vlieto 6371, ... 6372, ... 6373, ... 6374 ide Askold i Dir na Grieky, i pride [Radz. priidosza] v 14 liet Michaila Tzaria.

Pol. 1, 2, VAlat. [auch PNik. oben S. 150]. *Pervoje prichodisza Rus' na Greky, Askold i Dir is Kijeva.* Vlieto 6374 byst vo Grietziech Tzar', imenem Michail, i mati jego Feodora [Pol. 2, *Irina*, wie auch oben S 139 im Archgl.], ishe propoviedasza poklonenije sviatym ikonam, v 1.ju nedielu posta. O sem bo uviediechom, jako pri sem Tzari prichodisza Rus' na Tzar'grad, jako piszetsia vLietopisanii grieczestiem: v 14 lieto Michaila Tzaria priide Askold [Pol. 2, *Skold*] i Dir na Greky kTzariu gradu.

b. Radz. Hyp. Pol. 1, 2, VAlat. Tzariushe otszedszіu na Agariany *vojevati*, i doszedszіu jemu czernyja rieky, viest' Jeparch posla knemu, jako Rus' idet' na Tzar'grad. I vorotisia Tzar'.

PNik.

---

b. Leo. Ὁ δε βασιλευς επεστρατευσεν κατα των Αγαρηνων, καταλιπων εν τη πολει ταυτην Φυλαττειν Ωρυφαν Ὑπαρχον ὀντα, ὁσις ἐπω τε βασιλεως μακραν αποντος, ἐδε ἐξ ὠν εμελετα και κατα νεν εισχεν, ἀλ' ὁτι αν κατεργασαμενε, την των αθεων Ρως εμηνυσεν αφιξιν, γενομενων [Bayer p. 374 liest γενομενῳ] ηδη κατα τον μαυρον ποταμον. Και ὁ μεν βασιλευς και της εχομενης επεσχεθη ὁδε, και δη ταυτην αρηκεν, και ἐδεν βασιλικον και γενναιον ειργασατο.

Sym. Τῳ Θ. αυτε ετει, επεστρατευει ὁ βασιλευς Μιχαηλ κατα των Αγαρηνων, τον Ορυφαν Ὑπαρχον εν τη πολει καταλιπων· ὁς και τον βασιλεα ηδη το Μαυροποταμον καταλαβοντα, δηλοι την των Ρως αφιξιν, πλοιων ησαν διακοσιων. Ὁ δε βασιλευς ευθυς αποστρεφει, μηδεν ὁλως εργασμενος.

Contin.

PNik. Tzaremshe Michailu i Vasiliju otszedszim na Agariany vojevati, i doszedszim im czernyja reki, posla knim Jeparch, glagolia: jako Rus' idet na Tzar'grad vdvoju stu i mnoshaje korablej. Onishe vozvratiszasia.

c. Radz. Hyp. Pol. 1, 2, VAlat. Siishe vnutr' Sudu [al. *suda*] vszedsze, mnogo ubiistvo Christianom sotvorisza, i obstupisza Tzar'grad v dvoju stu korabliu.

d. Radz. Hyp. Pol. 1, 2, VAlat. Tzar'she jedva [al. *odva*] vgorod vnide, i sPatriarchom Fotijem

---

Contin. Εντευθεν γαν τα μεν των Ρωμαιων ἡ των Ρως εκακωσε επιδρομη. Εθνος δε ἐτοι Σκυθικον ανημερον τε και αγριωτον. Τον τε Ποντον αυτον, ὃ μην και τον Ευξεινον, κατεμπιμπρα· και αυτην την πολιν περιεξοιχιζεν, τηνικαυτα τω Μιχαηλ κατα Ισμαηλιτων εκστρατευοντος.

Kedren. Τα δε εντος Ευξεινω και πασαν την αυτω παραλιαν, ὑ των Ρως επορθει και κατετρεχε ξολος. Εθνος δε οἱ Ρως Σκυθικον, περι τον χρυσουν Ταυρον κατωκημενον, ανημερον τε και αγριον. Και αυτη δε βασιλιδι δεινον επεσεισε κινδυνον.

Zon. Το δ' εθνος των Ρως Σκυθικον ον των περι τον Ταυρον εθνων, ξολῳ τα τω Ευξεινω Ποντω κατετρεχε, και αυτη Βυζαντιδι επιεναι διεμελετα.

c. Leo. Οἱ δε Ρως φθασαντες ενδον τω Ἱερω, πολυν ειργασαντο φθορον Χριστιανων, και αθλιον αἱμα εξεχεον. Ὑπηρχον δε πλοια διακοσια, ἁ περιεκυκλωσαν την πολιν, και πολυν φοβον τοις ενδοθεν ενεποιησαν.

Sym. Τῳ I. αυτω ετει, οἱ Ρως ενδοθεν τω Ἱερω φθασαντες, πολυν ειργασαντο φονον· περικυκλωσιν ω την πολιν.

d. Leo. Ὁ δε βασιλευς καταλαβων, μολις ισχυσας διαπερασαι, και δη συν Πατριαρχη Φωτιῳ εις τον εν Βλαχερναις νεον της τω Θεω μητρος παρεγενοντο. Κἀκει το θειον εξιλεωνται· ειτα μεθ' ὑμνῳδιας το ἁγιον εξαγαγοντες της Θεοτοκω Ωμοφοριον, τη θαλασσῃ ακρῳ προσεβαλον.

Sym.

tijem *priide* ksusczii tzerkvi sviatiej Bogoroditzy vLacherniech [al. v*Lachernu*], i vsiu noscz' molitvu sotvorisza, tashe i boshestvennuju rizu sviatyja Bogoroditza spies'niemi iznessze *splaczem* vmore [Radz. Hyp. *vrieku*] omoczisza.

PNik. I jedva vnidosza vograd. I sPatriarchom Fotijem prichodiascze ktzerkvi sviatej Bogoroditzy vLachernu, i iznessze rizu preczistyje Bogoroditzy splaczem i so slezami mnogimi, i kraj jeja vmore omoczivsze.

e. Radz. Hyp. Pol. 1, 2, VAlat. Bie bo more ukrotilosia, i ticho byst' [Radz. Hyp. *tiszinie susczi i moriu ukrotivszsiusia*] I abije buria vosta svietrom, i volnam velikym vstavszim zasob', i bezboshnych RUSi korabli *rasbi i* smiate, i kberegu priviershe, i izbi ja, jako malo ich ot takovyja biedy izbiegnuti. I vo svojasi vzvratiszasia spobieshenijem.

PNik. Bie bo togda more ticho velmi. I jegda omoczisza rizu, i abije vozstasza buria zelna, i razbi mnoshestvo korablej, i potopi bezboshnuju RUS'.

Sym. Και τϑ Βασιλεως μολις διαπερασαι ισχυσαντος, ευϑυς συν τῳ Πατριαρχῃ Φωτιῳ, τον εν Βλαχερναις της Θεοτοκϑ ναον καταλαμβανϑσι, και μεϑ' ὑμνῳδιων το ἁγιον της Θεοτοκϑ εξαγαγοντες Μαφοριον, τῃ ϑαλασσῃ ακρως προσεβαψαν.

e. Leo. Και νηνεμιας ϑσης, ευϑυς ανεμων επιφοραι, και της ϑαλασσης ηρεμϑσης κυματων επαναστασεις αλλεπαλληλοι εγεγονεισαν· και τα των αϑεων Ρως πλοια κατεαγησαν, ολιγων εκπεφυγοτων τον κινδυνον

Sym. Wörtlich auch eben ſo.

Kürzer

Kürzer wird dieser Expedition erwänt, in

ARCHGL. a. Vlieto 6374 priidosta Askold i Dir ko Tzariu gradu ratiju, i vojevasza, i mnoga zla sotvorisza Grekom. b. c. d. Se uslyszav Tzar' Michail, povelie Christianom sPatriarchom Fotijem molbu sotvoriti vo tzerkvi sviatyja Bogoroditzy, rizu preczistyja iznessze vmore, i kresty omoczivsze. e. I abije buria sta vmorie, i potopliasze korablia Ruskija, i izvershe ich na breg. I vozvratiszasia vo svojasi bez uspiecha.

Eben so kurz drücken sich die übrigen Byzantier über den Ausgang dieser Expedition aus; namentlich wissen sie von dem WunderWerke nichts:

CONTIN. Πλην αλλ' εκεινοι μεν τοτε θειας εμφορηθεντες οργης, Φωτιε το Θειον εξιλεωσαμενε, τε της εκκλησιας τες οικαικας εχοντος, οικαδε εκπεπορευοντο.

Και μετ' ε πολυ παλιν την βασιλευσαν πρεσβειαν αυτων κατελαμβανεν, τε θειε βαπτισματος εν μετοχη γενεσθαι αυτες λιτανευσα, ὁ και γεγονεν.

KEDREN. Οἱ μετ' ε πολυ της θειας πειραθεντες οργης, οικαδε ὑπενοστησαν.

Πρεσβειαν τε αυτων την βασιλιδα καταλαμβανει, τε θειε μεταλαχειν βαπτισματος λιτανευσα, ὁ και γεγονε.

ZON. Αλλ' ε εις εργον ηχθη σφισι το βελευμα, κωλυσασης τετο της προνοιας της ανωθεν, ἡ και ακοντας αυτες απραικτες, μαλλον δε και θειε πειραθεντας μηνιματος, απελθειν ωκονομησεν.

Von der Taufe dieser Russen, deren hier CONT. und KEDR. gleich hinten drein, nur eben so kurz, erwänen, s. unten.

Noch sind 2 byzantische HauptStellen, diese Begebenheit betreffend, in

I. FOTII (Patriarchen in Constantinopl seit Weihnachten A. 858) Εγκυκλιος επιστολη etc. *Encyclica epistola* ad Archiepiscopales thronos per Orientem obtinentes ... quod non licet dicere, Spiritum procedere a Patre *et a filio*, sed *e patre solo* etc., in

FOTII *epistolis*, editis a Richardo *Montacutio*, Episcopo Norvicensi (Loudini, fol. 1651) pag. 58.

BAYER l. cit. p. 382.

Blos lateinisch in Baronii *Annal.* ad A. 863, Tom. XIV (Lucae, 1743) p. 593, und
Pagius ad A. 861, Ebendas. p. 554.

Και γαρ ε μονον το εθνος τετο την εις Χριτον πιτιν, της προτερας ατεβειας ηλλαξατο· αλλα γε δη και το παρα πολλοις πολλακις θρυλλεμενον, και εις ωμοτητα και μιαιφονιαν παντας δευτερες ταττομενον, τετο δη το καλεμενον το ΡΩΣ, οι δη και κατα της Ρωμαϊκης αρχης τες περιξ αυτων δελωσαμενοι, κακειθεν ὑπερογκα φρονηματισθεντες, χειρας αντηρκν. Αλλ' ὁμως νυν και ἑτοι την των Χριτιανων καθαραν και ακιβδηλον θρητκειαν της ἑλληνικης και αθεε δοξης, εν η κατειχοντο προτερον, αντηλλαξαντο εν ὑπηκοων ἑαυτες και προξενων ταξει, αντι της προ μικρε καθ' ἡμων λεηλατιας, και τε μεγαλε τολμηματος, αγαπητως εγκατασησαντες.

Bayers Ueberſetzung p. 376 *. At non solum gens ista [*Bulgari*] fidem in Christum cum pristina impietate commutauit; verum etiam † *populus, apud multos saepe sermonibus et fama celebratus, et tum ob crudelitatem, tum ob sanguinis humani sitim, omnes alios populos post se relinquens*, Russi inquam, qui, *postquam vicinas in circuitu gentes sub iugum miserunt, atque ob eam causam superbia elati, magnifice de se sentientes, contra Romanum imperium manus sustulerunt*, nunc tamen et ipsi Christianorum puram et incorruptam religionem cum pagana et impia superstitione, qua antea tenebantur, commutarunt, atque veluti obsequentes amicosque sese gerunt, cum Paulo ante *nos latrociniis suis exagitarunt, magnumque facinus aggressi sunt.*

II. Niketas, genannt *David*, Biſchof von Paflagonien, in vita *Ignatii*, Patriarchae Cpolitani, in
Harduini Actis *Conciliorum* Tom. V (Paris. 1714), col. 966.
Pagio ad Baron. Annal. ad A. 861, p. 554.

Κατ' εκεινον γαρ τον καιρον το μιαιφονωτατον των Σκυθων εθνος, οι λεγομενοι Ρως, δια τε Ευξεινε Ποντε προσκεχωρηκοτες

* Die beiden vorigen Ueberſetzungen waren unrichtig. In *Montacutii* Ausgabe war ſogar der Name Ruß verſchwunden: in ſeiner Handſchrift ſtand τοϱως; am Rande trennte er es zwar, το ϱως, verſtand aber unter ϱως *classicum* (Feld-Geſchrei) der Bulgaren, auf welche Nation er die ganze Erzälung zog.

† Von hier an ſteht dieſe ganze Stelle, faſt wörtlich überſetzt, in der gedruckten Step. S. 82.

ποτες τῳ Στενῳ, και παντα μεν χωρια, παντα δε μοναςηρια διηρπακοτες, ετι δη και των τε Βυζαντιε περιοικιδων κατεδραμον νησιων, σκευη μεν παντα λῃϊζομενοι και χρηματα, ανθρωπε δε τε ς ἁλοντας παντας αποκτεινοντες. Προς οἱς και των τε Πατριαρχε [*Ignatii*] μοναςηριων βαρβαρικῳ κατασδραμοντες ὁρμηματι και θυμῳ, πασαν μεν την εὑρεθεισαν κτησιν αφειλοντο, εικοσι δε και δυο των γνησιωτερων αυτε κεκρατηκοτες οικετων, εφ' ἑνι τροχαντηρι πλοιε τε ς παντας αξιναις κατεμελισαν.

Uebersetzung und Berichtigung.

a.

Im J. 866, im 14ten J. des Kaisers Michaël und seiner Mutter Theodora, der Patronin des Bilder Dienstes, zogen die Russen, Oskold und Dir, aus Kiev, als Feinde gegen die Griechen vor Constantinopl, wie geschrieben steht in einer griechischen Chronik.

Ausdrücklich also geben 4 *Codd.* (oben S. 145 auch Hyp. Pol. 3, Zweifelsone auch alle Andre) zur Quelle ihrer Nachricht, nicht die einheimische Tradition, sondern eine griechische Chronik, an. Daß nicht Einer, sondern ser viele Byzantier, von dieser Expedition, als einer großen Merkwürdigkeit, sprechen, hat sich schon ausgewiesen.

Hier vorläufig A. Berichtigung der **Zeit Rechnung**, oder möglichst genaue Bestimmung des Jars der Expedition. B. Charakterisirung des **Volks**, das hier Russen genannt wird.

A. Bei dem Jar irren Russen und Byzantier, doch beide nur zum Teil; Bayer hat es, in seiner oben S. 221 citirten HauptSchrift, mit Mühe und Scharfsinn herausgefunden. Er setzt folgende chronologische Data fest:

Michaël regirte unter der Vormundschaft seiner Mutter *Theodora*, von A. 842, 20 Jan. (da sein Vater starb), bis in den Sommer 856, da *Theodora* den Hof räumen mußte; also bis ins 15te Jar.

Bardas war Cäsar von A. 858 bis 866 nach Ostern, da er ermordet wurde.

Michaël, der bis ins 10te Jar allein (oder doch nur mit einem Cäsar) regirt hatte, nam A. 866, den 26 Mai um Pfingsten, den

Basilius zum MitKaiser an: mit diesem regirte er bis 867, 23 Apr. (also nur 11 Monate), da er, Michaël, ermordet wurde.

Fotius wurde Patriarch A. 858 um Weihnachten.

Fotii Brief, worinn er von der Expedition der Russen als kurz vorher geschehen spricht, ist nicht vor dem J. 863, sondern wenigstens erst nach A. 866, 26 Mai, geschrieben (Bayer p. 385).

Ignatius gelangte wieder zum Patriarchat, 5 Monat nachher, als *Basilius*, sein Freund, zur Regirung gekommen war: A. 867, 25 Septbr.

Hieraus ergeben sich folgende Schlüsse:

Die Russen 1. setzen einstimmig das J. der Welt 6374 an, welches A. 865 den 1 Sept. anfängt. Richtig! 2. Das 14te J. Michaëls ist unrichtig, man rechne wie man will. Seine Mutter *Theodora* (welche Pol. 2. *Irene* nennt), hatte schon A. 856 sich zur Ruhe begeben müssen. (Auch ein Byzantier hat die *Theodora* an einem unrechten Orte genannt, Bayer p. 375). 3. Eben so irrt PNik. b, der *Michaël* und *Basilius* zusammenstellt: denn *Basilius* war damals noch nicht MitKaiser.

Von Byzantiern gibt, außer Sym., kein einziger das Jar an: bei allen aber geht eine chronique scandaleuse von dem Wüstling Kf. Michaël, vom Cäsar *Bardas* als TodFeinde des Patr. Ignatius, und von *Fotius*, unmittelbar vor der russischen Expedition voraus. — Sym. nennt das 9te und 10te J. der Regirung Michaëls. Da er den Bardas und Fotius einflicht, die während der Zeit, da Michaël mit seiner Mutter regirte, noch nicht auf dem SchauPlatze waren: so zält Sym. nach den Jaren seiner AlleinRegirung. Dieses 9te J. fängt 864 im Sommer an, das 10te 865. — Niket. in *Ignatii* Leben hat sich versehen. Ignatius ging nach seiner Absetzung J. 858 in

sein

sein Kloster auf der Insel Terebinth, in der Nähe von Constantinopl. Im nächsten J. (859) im August, wurde er nach Mitylene deportirt. Nach "6 Monaten" (also 860 im Febr.) durfte er wieder nach Terebinth, und nun (sagt NIKET.) plünderten die Russen die Insel aus, und schlugen 22 von Ignatii Leuten todt. Bald nachher hielt Fotius ein Concilium: Ignatius ward auf demselben verdammt, und flüchtete auf die Inseln der Propontis. Aber ein schreckliches Erdbeben, das im Aug. 860 Constantinopl traf, veranlaßte den abergläubischen Bardas, dem Ignatius die Rückker nach seinem Kloster auf Terebinth zu erlauben. Von der Zeit an blieb er, bis auf Bardae Ermordung A. 866, auf Terebinth". In diesen letzteren Jaren, beim dritten längeren Aufenthalt Ignatii auf dieser Insel, muß der Einfall der Russen geschehen seyn, den sein Biograf NIKET. irrig in die Zeit seines zweiten dortigen kurzen Aufenthalts setzt.

B. Charakterisirung des Volks. 1. Alle Byzantier nennen sie Ρως. 2. CONTIN. KEDR. ZON. εθνος Σκυθικον; NIK. των Σκυθων εθνος; MICH. GLYK. (bei *Bayer* Origg. Russ. p. 401, in *Comment. Ppolit.* Tom. VIII) οἱ Σκυθαι, τετ' εστιν οἱ Ρωσοι; NIKET. *Chon.* οἱ Ρως, ὃς και Σκυθας ὑπερβορεους φασιν. Kein Wort weiter hievon: denn daß bei den alten Griechen und Römern die ganze Menschheit im Norden Skythen geheißen habe, ist seit *Bayers* Zeiten ausgemacht. ANASTAS. *Sin.* (vor dem J. 686): Scythiam solebant veteres vocare clima *totum* septemtrionale, ubi sunt *Gothi* et *Dani* (Γοτθοι και Δανεις), BAYER *ibid.* p. 402. — 3. KEDR. περι τον αρκτωον Ταυρον κατωκημενον; ZON. εθνος Σκυθικον ον των περι τον Ταυρον ενωνων; *Joh.* KINNAM. ΤαυροΣκυθαι, ΤαυροΣκυθικη (BAYER p. 401); ὃς ἡ κοινη διαλεκτος Ρως ειωθεν ονομαζειν (bei STRITTER II, p. 959). Aber wie kommen Russen und

der Berg **Taurus** zusammen? — Herodot unterscheidet in der Krim **Taurier** (von denen der Name chersonesus *taurica* stammt) und **Skythen**: jene, ältere Bewoner (vielleicht Ueberbleibsel der Kimmerier); diese, jüngere Einwandrer: aus beiden machten die späteren Griechen **TauroSkythen**, ARRIAN. Σκυθοταυροι. Dann ging der Irrtum weiter. Herodot, der ausdrücklich das ganze eigentliche Skythien für eine **Ebne** erklärt, meldet blos aus einem Gerüchte, daß im Norden über die Wolga hinaus Gebirge wären: er nennt sie nicht, meint aber warscheinlich die Werchoturischen, die die Griechen die Rifäischen nannten. Nun rückte *Eustathius* Herodots ungenannten Nordischen Berg in das eigentliche Skythien (die taurische HalbInsel) vor, und nannte ihn *Taurus*, jedoch mit der Bemerkung, daß es ein ganz andrer Taurus als der in KleinAsien sei; davon hätten die TauroSkythen den Namen! Auch lange vor ihm hatte schon DIONYS. die Kimmerier ὑπο ψυχρῳ ποδι Ταυρος wonen lassen: und Herodot sagt doch kein Wort von einem Taurus in dortigen Gegenden. Als man aber am Ende keinen Berg in Taurien fand, so rückte man höher nach Norden an die Quellen des Dneprs hinauf: dahin setzt *Ptolemaeus* seine Alanische Berge, auch aus Fantasie; denn auch da gibts keinen Berg. Lächerlich ists, wie die alten WeltIgnoranten mit dem Namen *Taurus* spielen. CONSTANT. *Manass.* macht gar die Karpaten zum Taurus, denn die **Avaren** nennt er **TauroSkythen** (Vergl. mit oben S. 28, wo die Karpaten Kaukasus hießen). Diese ganze Deduction bin ich BAYERN de *Origg. russ.* p. 402 sqq. schuldig. Kan mir jemand meinen Unglauben bei allen Nachrichten der Alten vom Norden (oben S. 25 und 91) verdenken? 4. LEO nennt sie zweimal αθεος, das russische *bezboshnyje*. CONTIN. KEDR. εθνος ανημερον και αγροικον (KEDR. αγριον). NIKET. το μιαιφονωτατον (*crudelissimum*) των Σκυθων εθνος. CONSTANTIN. unten, εθνος δυσμαχωτατον και αθεωτατον. **FOTIUS** oben S. 226 am

umständ-

umständlichsten: *populus apud ... manus sustulerunt.* Lauter Auszeichungen von einem asiatisch-wilden, aber zugleich auch großen, fürchterlich mächtigen, Volke.

b. c.

b. Da der Zar auf einem Zuge[1] gegen die Agarener[1] begriffen, und bis zum Schwarzen Fluß[2] gekommen war: schickte ihm der Hyparch[3] Nachricht zu, daß Russen auf Zargrad los gingen. Da kerte der Zar zurück[4].

c. Die Russen waren durch die Suda[5] eingedrungen, mordeten viele Christen, und umzingelten Zargrad mit [PNik. mer als] 200 Schiffen.

a. 1. Im 9ten J. des Kf. Michaëls (Sym., A. 864 vom Sommer an), schwärmten **Russen** im Schwarzen Meer, und **Araber** (Αγαρηνοι, Contin. Ισμαηλιται) im Aegäischen Meere. **Jene** verwüsteten, Kedr. quidquid est intra Euxinum Pontum maritimarum regionum, und niemand steuerte ihren Verherungen. Gegen diese, die Araber, fürte der Kaiser selbst eine Flotte an, und lag vor dem

2. Schwarzen Fluß. Dieser Μαυροποταμος, nach einer andern Les Art Μελας ποταμος, fließt im Westlichen Teil der thracischen Halb-Insel in das ägäische Meer (an einen andern Schwarz-Fluß in Pamfylien, also am äußersten Ende des Reichs, ist hier nicht zu denken). Hier erwartete er entweder die arabische Flotte wieder, die sich hier nicht lange vorher von Theoktist hatte schlagen lassen; oder er hatte einen Angriff auf Kreta vor, den er in der Folge ausfürte. — **Er** also war an diesem Flusse, wie die russischen *Codd.* sagen; nicht die **Russen**, wie Leo und Georg. (oder wenigstens ihre Abschreiber) widersinnig erzälen. Denn da diese aus dem Pontus kamen, so hät-

ten sie Constantinopl schon vorbeisegeln müssen, ehe sie in das ägäische Meer einliefen.

3. Dieser Gouverneur *Niketas*, mit dem BeiNamen *Oryfas*, war Patricius und Drungarius rei naualis, und bekleidete diese hohe Stelle auch unter dem folgenden Kaiser Basilius, dessen ganzes Vertrauen er besaß: übrigens ein TodFeind von dem Patr. Ignatius.

4. Er kerte eiligst und allein zurück, one seine Flotte mitzunemen. Er hatte Mühe, in die Stadt zu kommen (s. die folgende Num.): denn diese war von der ganzen SeeSeite, von der Propontis an bis *Chrysokerae*, Blachernae gegen über, durch die 200 Farzeuge der Russen gesperrt.

c. 5. Die Gegend, wo die Russen vordrangen und die Blocade anfingen, wird genau bezeichnet; nur auf 3 verschiedne Arten. I. Leo, Sym. *ενδον τ8 Ἱερ8. Ἱερος κολπος* hieß der Busen des thracischen Bospors am asiatischen Ufer, aus dem man in den Pontus schiffte. Dionys. *Hieron*, commune receptaculum omnium navigantium; es lag 120 Stadien von Constantinopl: s. Gyllii Charte vom Bosp. thrac. in Banduri *Imper. orient.* II, p. 321. Von hier aus fingen ihre Verheerungen der vielen dortigen Inseln an. II. Niket. oben S. 226; *προσκεχωρηκοτες τῳ Στενῳ. Στενον* hies die MeerEnge selbst zwischen dem Pontus und Constantinopl, insbesondre aber ihr europäisches Ufer. Alles Bisherige aus Bayern. III. Die russ. *Codd.*: vnutr' Sudu. *Σ8δα*, "fossa, sed proprie *fossa sudibus munita*, qua castra muniri solent", (Ducange unter diesem Worte), kömmt häufig bei den Byzantiern vor. Derjenige mit Pallisaden umsteckte Graben, von dem hier die Rede ist, schreibt sich von Ks. Leo dem Armenier her, welcher, als im J. 814 die Bulgaren Constantinopl selbst bedrohten, die Mauer, die vor Blachernae war, nicht für hinlänglich hielt, sondern noch eine zweite Mauer vor

derselben

derselben auffüren, und einen breiten Graben (κοψας και την Σεδαν πλατειαν) graben lies, SYM. p. 410. Ducange vermutet, daß die Stadt *Souda* auf Kreta, und Σεδι an der Mündung des Orontes, von diesem Worte den Namen haben. In den WestGotischen Gesetzen kommen *sudes* vor, Gruben worinn Wild gefangen wird, anderswo *foveae* genannt. Ob es nicht auch das Englische *seath*, fovea, lacus, puteus, und das Deutsche Salz-Sode, Engl. salt-*seath*, ist? — Die Abschreiber der russ. *Codd.* verstanden dieses byzantische Wort nicht mer; Einer verwandelte es Sinnlos in *sosudy*, vasa. Die neueren Uebersetzer meinten, es sei das Wort Sund, enge Einfart (LOMONOSS. alte russ. Gesch. S. 81). Aber nicht nur die Byzantier erzälen, Ks. Nikefors Leib-Wache wäre τω της Σεδας πυρι umgekommen; sondern Nestor selbst beim J. 941 läßt die Russen alle Suden um Constantinopl herum mit Feuer verbrennen.

d. e.

d. Der Zar, welcher Mühe hatte, in die Stadt zu kommen, begab sich mit dem Patriarchen Fotius in die Kirche der Mutter Gottes in Blachernä [1]. Hier brachten sie die ganze Nacht im Gebete zu: dann trugen sie das göttliche Gewand [2] der heil. Gottes-Gebärerin mit Gesang und Weinen aus der Kirche an das Ufer, und tauchten es ins Meer.

e. Bisher war Wind-Stille gewesen: nun aber erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, der die Wellen hoch auftürmte. Da wurden die Schiffe der gottlosen Russen zerschlagen und ans Ufer geworfen; nur Wenige entrannen dem Unglück, und kerten als Ueberwundne nach Haus [al. Oskold und Dir kamen mit weniger Mannschaft nach Kiev zurück].

So erzälen alle *Codd.* Von Byzantiern sind Leo und Sym. die einzigen, die dieses Wunders erwänen: alle die andern (oben S. 225) schämen sich desselben.

1. Die MarienKirche εν Βλαχερναις, *ad Blachernas*, ist eine der berümtesten in der ganzen morgenländischen Christenheit. Die Gegend soll von einem *Blachernus* (vergl. oben S. 150) den Namen haben, der hier in der Nähe von Byzant, ehe noch Constantin den Ort zu Constantinopl umschuf, regirt haben soll. Die Lage und die Pracht der Kirche, samt den vielen Wundern, die da geschehen, ist umständlich beschrieben in Ducange *CPoli christiana* p. 83. — Alle Codd. haben *Lachernae*, denn das voranstehende *v* ist die Präposition *in*. Eben so im Agnellus, *Wesseling* itinerar. p. 615.

2. Μαφοριον, Ωμοφοριον, im Latein des MittelAlters *Mafortium*, hier slav. *riza*,

"tela, qua caput tegebatur, dependens ad humeros [etwa wie ein Nürnberger RegenTuch?]; ea ipsa, qua Calogeri graeci atque russi utuntur, qua olim mulieres sunt usae, nunc etiam moniales, Salmas. ad *Vopisc.* p. 543. Constitutio de monialibus in codice Coisliniano (in *Montfauc.* Biblioth. Coislin. p. 11c): ut communio detur monialibus, τας οψεις τοις μαφοριοις κεκαλυμμεναις, vultus contectis suo quaequae *maforio* ... In picturis Menologii Basiliani spectari potest monachorum et mulierum sanctarum *maforium*, ut S. Theodosii *etc.* Bayer p. 380.

(Das slavon. *Omoforij* hat jetzt eine andre Bedeutung, und heißt eines von den 7 mystischen KleidungsStücken, die die Archierejen tragen: *Tzerkovnyj Slovar'* p. 215).

Die Geschichte dieses Wundertätigen Gewandes der Mutter Gottes, weiß Bayer p. 380. Unter Kf. *Leo* dem Makedonier kamen 2 Brüder Patricier, *Galbius* und *Candidus*, nach Jerusalem, und erfuren, daß dieses Gewand in dem Hause einer alten dortigen Jüdin aufbewart werde, wohin deswegen viele Kranken kämen, und gesund würden. Das Heiligtum lag in einem Kasten; die frommen

Brüder

Brüder ließen einen änlichen Kasten machen, und seßten ihn statt des rechten hin, brachten so das gestolne Heiligtum nach Constantinopl, und legten es in der Blachernischen Kirche nieder. Seitdem hat das Ding viele Wunder getan; die Kaiser selbst namen in den größten Nöten zu demselben ihre Zuflucht, wie *Roman* Lakapen (ANON. in ejus vita p. 252).

Aber daß eben dieses (oder ein andres?) MarienGewand auch im Westen bekannt ist, und gegen den Normann Rholf (*Rollo*) eben so gute Dienste, wie gegen die Waräger Oskold und Dir, getan hat, wußte BAYER nicht. Hier sind Stellen aus den von *du Chêne* herausgegebnen Chroniken von den Untaten der Normänner, gesammelt in

(PONTOPPIDAN) *Gesta Danorum extra Daniam* (Leipzig, 1740) Tom. I,

p. 264. Quo tempore *Rollo* Normannorum dux *Carnotum* (*Chartres*) obsedit. Qui cum gentilis adhuc esset, *visa* CAMISIA b. Mariae, *quam Carolus* Caluus *a Byzantio attulerat*, a Carnoto fugatus est.

p. 267. Anno Arnulfi sexto [a. 893], et Caroli regis quarto, *Rollo* cum Danis *Carnotum* urbem obsedit. Sed *visa* CAMISIA b. Mariae, quam *Wantelmus* Episcopus Carnotensis *tenebat in manibus*, versus in fugam Rothomagum est reuersus.

p. 270 sq. Praefatus *Rollo* tyrannus disposuit obsidere *Carnotum*. Erat eodem tempore in eadem urbe sacerdos venerandus, nomine *Wantelmus*. Qui audiens aduenientium opinionem hostium perfidorum, orabat sanctam Dei genitricem *Mariam*, ut illam ab imminenti periculo protegeret ciuitatem. .. Cum perfidus *Rollo* praedictam ciuitatem tam crudeliter perurgeret, aduenies comes Ricardus cum Francis et Burgundionibus, coepit eos repente proterere, et incautos huc illucque diffundere. *Wandelmus* etiam sacerdotaliter infulatus, baiulans RELIQUIAS sanctae Dei genitricis, egressus patentibus portis *una cum ferratis militibus*, urgebat hostes attentius. Sicque *Rollo* sanctae Mariae *meritis* iterùm superatus, Rothomagum est regressus.

p. 280 sq. *Rollo* ... ciuitatem *Carnotis* ... cum magno exercitu obsedit. Quidam vero Episcopus *Gwaltelmus* urbi

pracerat

praeerat religiosissimus ... Franci vero et Burgundiones vires resumentes, ausumque iterum capientes, inuadunt Rollonem duriter illis obstantem. Caesis ergo christianorum ac paganorum pluribus, stabat uterque in praelio exercitus, mutuans vitam alternis ictibus, cum subito *Giwaltelmus* Episcopus, quasi missam celebraturus, infulatus, baiulansque crucem atque TUNICAM sacrosanctae Mariae virginis in manibus, prosequente Clero cum ciuibus *ferratisque aciebus* constipatus, exiliens de ciuitate, paganorum terga telis verberat et mucronibus....

Rollo potensque valensque asperrimus armis,
Ne verecunderis, si iam fugitiuus haberis.
Non te Franco fugat, te nec Burgundia caedit,
Sed TUNICA *alma Dei genitricis* virginis, atque
*Reliquiae*que simul, *philateria*, *crux*que verenda.

Wunder also gegen Normänner vor Chartres, wie gegen Russen vor Constantinopl: wie sind Franken und Byzantier auf eine und eben dieselbe Posse verfallen? —

So sollen die Türken Mohämmeds noch vorhandnen Rock verehren: der Mufti taucht den Saum desselben in Wasser, welches der Sultan in kleinen Bouteillen an seine Große verschenkt.

Kap. IV.

Ausländische Begebenheiten,

aus den Byzantiern.

---

a. HYP. POL. 1, 2. VALAT. Vlieto 6376 nacza tzarstvovati Vasilii [sequentia desunt in HYP.] Makedonianin po Michailu [POL. 1, syn Michailov (?) i tzarstvova] liet 18 [POL. 2. VALAT. *add.* i miesiatz 11]. Pri sem trus byst' vTzarie gradie 40 dnei, poczen na *pamiat* sviatago Polieikta.

b. RADZ. HYP. POL. 1, 2. ARCHGL. VALAT. Vlieto 6377 kresczena byst' *vsia* zemlia Bolgar'skaja [*Bl'garskaja*].

c. VALAT. Vlieto 6384 Michailova tzarstva liet 24, i skonczasia velikii krug.

Ueberſetzung.

a. A. 868 fing nach Michaël, *Basilius* der Makedonier an, zu regiren: er regirte 18 Jare (und 11 Monate). Unter dieſem Zaren war ein Erdbeben in Conſtantinopl 40 Tage lang; es fing am Tage des h. Polieukts an.

b. A. 869 wurde ganz Bulgarien zum Chriſtentum bekert.

c. A. 876 der Regirung Michaels ... 24 Jare .. endigte ſich der große Kreis.

---

a. Nicht A. 868, ſondern 867 fing Basilius allein zu regiren an: oben S. 228.

b. PNIK. hat dieſe Bekerung der Bulgaren weit früher, und umſtändlich, oben S. 148, und noch einmal unter dem J. 863 (oben S. 200), andre *Codd.* aber unter A. 856 (oben S. 147), erzält. Die byzantiſchen Quellen habe ich Ebendaſ. genannt. Gewiß iſt, daß dieſe Bekerung im J. 861, nicht 869, geſchehen. — Das in a. erwänte Erdbeben, mit dem NIKET. die Bekerung der Bulgaren verbindet, fing im Auguſt 861 an, RITTER ad *Guthrie* S. 479. BAYER Tom. VI, p. 369.

c. Ich finde keinen Sinn in dieſer Stelle, die auch blos VALAT., und PNIK. unter gleichem Jare, haben.

Kap. V.

Inländische Begebenheiten, und Einschiebsel aus den Byzantiern:

blos in PNik., p. 17–23 der gedruckten Ausgabe.

Die allerletzte Jarzal, die die *Codd.* von inländischen Vorfällen anzugeben wagen, war das J. 859, al. 862, in welchem die Waräger verjagt worden seyn sollen (oben S. 106 folg.). Von nun an untersteht sich Radz. und Hyp. nicht weiter, ein Jar zu bestimmen: Andre (oben S. 176) lassen 861 oder 862 die Gesandtschaft an die Waräger abgehen. Die Ankunft der 3 Brüder setzen PNik. VAlat. in das J. 862, Archgl. 863 (oben S. 188 folg.). Wie verwirrt und widersprechend! Die Empörung der Novgoroder gegen Rurik fällt nach PNik. in das J. 864 (oben S. 200). Die beiden Brüder sollen zwei Jare nach ihrer Ankunft, also A. 864 (PNik. 865) gestorben seyn (S. 207). In eben dem J. 865 (PNik.) soll Igor geboren seyn (S. 208), und er war doch noch bei seines Vaters Tod A. 879 ein Kind! One JaresAngabe wird diese Geburt oben S. 212 erzält. — Von dem Jar, in welchem Oskold und Dir Kiev occupirt haben, wird nirgends ein Wink gegeben. Also — was in den wichtigen 14 Jaren, von 865 an bis auf Ruriks Tod A. 879, in Rußland vorgefallen, davon wissen die russischen Annalisten kein Wort. Sie schämen sich dessen gleichsam, und wollen die Lücke durch Excerpten aus den byzantischen Annalen ausfüllen. Radz und Hyp. ermangeln nicht, nach der allgemeinen Sitte der russischen Annalisten (oben S. 148), von 863 an bis 878, jedes Jar hinzusetzen; versehen aber keines mit Einem facto, außer bei A. 866 die Erscheinung der Russen vor Constantinopl, und A. 869 die Bekerung der Bulgaren (Hyp. noch A. 866 den Anfang der Regirung des Basilius). Andre (in vorstehendem Kap. IV) vermeren diese byzantische Nachrichten mit einigen andern unbedeutenden.

Aber PNik. unterscheidet sich hier von allen andern: teils erzält er ser wichtige einheimische Vorfälle, die kein andrer Cod. hat; teils schreibt er aus den Byzantiern auf 7 QuartSeiten ganze lange Stellen ab, die die russische Geschichte nichts angehen.

Diese

Diese lezteren zeige ich nur an: wer den Beruf hat, russische und byzantische Chroniken zu vergleichen, und slavonisch versteht, findet ja diese Stellen in dem gedruckten Nik. Die ersteren aber müssen hier wörtlich angebracht und übersetzt werden.

Unmittelbar auf die oben S. 224 ausgeschriebne Stelle folgt:

a. Vlieto 6375 vozvratiszasia Askold i Dir otTzaria grada vmale drushine, i byst' vKijeve placz velij.

b. *Togoshe lieta* byst' vKijeve glad velij.

c. *Togoshe lieta* izbisza mnoshestvo Peczeneg Oskold i Dir.

d. *Togoshe lieta* izbeshasza otRiurika izNovagoroda vKijev mnogo Novgorodtzkich mushei.

a. Im J. 867 kamen Oskold und Dir mit Wenigen ihrer Leute von Constantinopl zurück, und in Kiev war ein großes Wehklagen.

b. Eben das J. war in Kiev eine große Hungersnot.

c. Eben das J. erschlugen Oskold und Dir eine Menge Petscheneger.

d. Eben das J. flüchteten aus Novgorod von Rurik weg, eine Menge Novgoroder Männer nach Kiev.

a. Dieses Factum ist blos aus der vorigen Hypothese berechnet. Denn war die Expedition A. 866 vorgefallen, und waren Oskold und Dir dabei: so mußten beide warscheinlich das nächste Jar zurückkommen, und vermutlich wehklagten die Kiever darüber.

c. Ein arger Anachronism! Petscheneger weideten damals noch zwischen der Wolga und dem Jaik, oberhalb des Kaspischen Meers, wo nun Torgötische Kalmücken weiden.

weiden. Erst seit dem J. 900 wurden sie Herren der langen Nord- und WestKüste des Schwarzen Meers, vom Don bis zur Donau. Und erst A. 915 ließen sie sich zum "ersten mal", wie die Codd. unter diesem Jar ausdrücklich sagen, in Rußland blicken. Doch alles das ist oben S. 118 verhandelt. Oskold hat so wenig mit den **Petschenegen**, als mit den **Bolgaren** (oben S. 200), Krieg gefürt.

d. Ein ser wichtiges und ser warscheinliches, aber von allen übrigen *Codd.* vertuschtes Factum, so wie oben S. 201 — 203 die Nachricht von der Empörung der Novgoroder A. 864. Das Misvergnügen daurte also fort. Und wenn künftig Oleg Kiev occupirt, und schlechtweg die beiden Oskold und Dir todtschlägt: so läßt sich vermuten, daß die Aufname dieser rebellischen Flüchtlinge dem Eroberer zum Vorwand gedient habe.

Nun blos Uebersetzungen aus den **Byzantiern**:

e. A. 868. **Anfang der Regirung des Basilius des Makedoniers, der 18 J. 11 Mon. regirte.**

f. A. 869. **Erdbeben in Constantinopl. — Die Kaiserin Theodora (?) tritt den Bulgaren Zagorie ab. — Bs. Michael baut einen prächtigen Marstall u. s. w.**

g. A. 876. **Im 24ten J. der Regirung Michaels endigte sich der große Kreis. Dieser [Wüstling von] Kaiser läßt einen Wunderwürdigen Spigel zerschlagen. — Ermordung desselben. Regirung des Basilius, der den Patr. Ignatius wieder einsetzt, u. s. w. S. 17 — 21.**

Nun mitten unter diesen Excerpten, also noch unter dem J. 876, folgt:

h. *O kniaze Rustem Oskolde.* Rodish' naritzajemij *Rusij*, ishe i *Kumani*, shiviachu poJeksinoponte, i naczasza plenovati stranu Rimlianskuju, i chotiachu pojti vKostiantin grad: no vozbrani im vysznij promysl, paczeshe i prikliuczi-

kliuczisia im gniev boshii; i togda vozvratiszasia tsczii Kniazi ich, Aoskold i Dir. Vasiliishe mnogo voinstvova na Agariany i Manichiei. Sotvorishe i mirnoje ustrojenije spreshereczennymi RUSii, i priloshi sich na christijanstvo.

Step. p. 50. Ne pred o mnogimi bo liety preshe kresczenija ... Ol'gi, naczalo byst' Ruskija azbukvy; ichshe sostavisza ... Mefodii i Konstiantin .. ishe .. poslany bysza Michajlom Tzarem vBolgari. Po nemshe Kijevstii Kniazi, Oskold i Dir, i sii plieniachu Rimlianskuju stranu. Snimi she biachu rodi naritzajemii *Rusi*, ishe i *Kumani*, shiviachu voJeksinopontie: i stiemi Rus' Tzar' Vasilii Makedonianin sotvori mirnoje ustrojenije, i preloshi sich na christianstvo.

i. I obesczavszasia krestitisia, i prosisza Archijerieja, i posla knim Tzar'. I vnegda chotiachu krestitisia, i paki unysza, i riesza ko Archijerieju: ascze nevidim znamenije cziudno ottebie, nechosczem byti christijane. Archijeriejshe recze: prosite jeshe chosczete. Onishe riesza: chosczem da vversheszi sviatoje Jevangelije voogn', ishe uczit Christova slovesa; da ascze nesgorit, budem christijane, i jelika naucziszi nas, sochranim sija i ne prestupim. I recze Archijeriej: jelika prosite, budet vam. Povelie, i sotvorisza ogn' velii. I vozdiev rutzie svoi na nebo Archijeriej recze: Christe Boshe, proslavi imia svoje! I postavi sviatoje Jevangelije vo ogn', i prebyst' mnogo vremia vnem, i ne prikosnusia jego ogn'. Sije videvsze RUSii udiviszasia, czudiasczesia sile Christove, i vsi krestiszasia.

Step. p. 51. Völlig so, wie im PNik., nur hie und da die Ausdrücke verändert.

Uebersetzung.

h. Von dem russischen Knäs Oskold. Eine Nation, Russen, auch Kumaner, genannt, die am Pontus wonte, fing an, das römische Gebiet zu verheren, und wollte gar nach Constantinopl. Aber die Vorsehung des Höchsten verwerte es ihr; der Zorn Gottes kam über sie; und ihre Knäsen, Oskold und Dir, kerten unverrichteter Sachen nach Haus. Basilius fürte oft Krieg mit den Arabern und Manichäern. Mit den vorgenannten Russen machte er einen FriedensVertrag, und vermochte sie, Christen zu werden.

Step. Nicht viele Jare vor der Taufe der Olga, fing das russische ABC an: das erfanden die wunderbaren Filosofen Methodius und Constantin, welche der Zar Michaël, auf Bitte der Bolgarischen Knäsen, nach Bolgarien sandte. Unter diesem wurden auch die Bolgaren bekert. Nach ihm [kamen] die Kievschen Knäsen Oskold und Dir. die das römische Gebiet verherten. Mit ihnen war ein Volk, Russen auch Kumaner genannt, die am Pontus wonten: und mit diesen Russen machte der Zar Basilius der Makedonier einen FriedensVertrag, und vermochte sie, Christen zu werden.

i. Sie versprachen auch, Christen zu werden, und erbaten sich einen OberGeistlichen, den ihnen der Zar auch schickte. Aber bald wollten sie sich taufen lassen, bald wieder nicht, und sagten zum Archierej: wenn wir nicht Zeichen und Wunder von Dir sehen, so wollen wir nicht Christen werden. Der Archierej sprach: fodert was Ihr wollt. Da sagten sie: wir wollen, daß Du das heil. Evangelium, welches die ChristusReligion lert, ins Feur werfest; verbrennt es nicht, so wollen wir

Christen

Christen werden, und alles, was Du uns lereſt, beobachten, und nicht dagegen handeln. Der Archierej erwiederte: was Ihr fodert, ſoll Euch gewärt werden. Da machte man auf ſeinen Befel ein großes Feur an; dann hob der Archierej ſeine Hände gen Himmel, und ſprach: Chriſtus Gott, verherrliche deinen Namen! Nun legte er das heil. Evangelium ins Feur, und lies es lange darinn; aber das Feur rürte es nicht an. Als das die Ruſſen ſahen, wunderten ſie ſich, und ſtaunten ob der Chriſtus Macht, und ließen ſich alle taufen.

h. Das ganze Einſchiebſel iſt neu, wie man ſchon daraus ſieht, daß PNik. den neuen Namen Conſtantinopl ſtatt Zargrad braucht. Es ſcheint wörtlich aus dem Zon. (oben S. 225) überſetzt zu ſeyn: ἡ προνοια ἡ ανωθεν, *vysznij promysl*; απραχτοι, *tsczii*. — Aber Rumaner ſollen die Ruſſen ſeyn? Das ſagt hier PNik. klar, dennoch ſtellt er ſeinen Oskold an ihre Spitze. Das ſagt auch die Step.; aber was vorzüglich merkwürdig iſt, ſie unterſcheidet ausdrücklich Oskolds Leute von den Pontiſchen Ruſſen: und dieſem nach wären die Oskoldianer nur Verbündete dieſer Ruſſen geweſen, hätten nur gemeinſchaftlich mit ihnen dieſe Expedition gemacht. Auch nur auf dieſe Ruſſen ſchränken beide, PNik. und Step., die folgende BekerungsGeſchichte ein. So wickeln ſie ſich aus der Schwierigkeit heraus, daß man noch lange nachher keine Spur von Chriſtentum bei ihren Ruſſen (denen ſie hier nicht einmal dieſen Namen ausdrücklich zu geben wagen) findet. Sie merkten alſo richtig, daß dieſe Pως ein ganz andres Volk ſeyn müßten: nur was für eines? An Rumaner iſt hier nicht zu denken: dieſe ſchreckliche Wilde lernten die Ruſſen erſt ſeit dem J. 1061 kennen, in welchem J. ſie ihren erſten Einfall in Rußland, wie Neſtor bei dieſem Jar zweimal ſagt, getan haben; ſ. meine

Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen S. 485. Selbst der Name Kumaner ist in den russischen Annalen unerhört, PNik. und Step. müssen ihn Sinnlos aus einem Byzantier (Κομανοι) geborgt haben: das Volk heißt in jenen Annalen unzäliche mal Polovzer, abe auch nie anders. Von den scheuslichen Verherungen, die Rußland durch diese Polovzer oder Kumaner, einige Jar-Hunderte hindurch, erlitten, hatten die späteren Annalisten nach Nestorn den Kopf voll: und da sie jene Russen auch als solche Ungeheuer in den Byzantiern gemalt, auch beide ihr Wesen am Pontus (wiewol in ganz verschiednen Zeiten) treibend, fanden: so hielten sie beide für Ein Volk.

i. Erste Bekerung der Russen, bald nach dem J. 866.

Eine Begebenheit, die die ganze christliche Kirchen-Geschichte interessirt, und daher von auswärtigen Schriftstellern mühsam untersucht worden ist, z. Ex.

Pagi ad *Baron.* ad A. 861 et 876. (Herausgegeben A. 1705).
Bayer de *prima expeditione Russ.* etc. in *Commentar* Acad. *Ppolit.* Tom. VI (auf die Jare 1732 u. 1733), p. 387 — 390.
Le Quien *Oriens christianus* Tom. I, col. 1257 (Paris. 1740).
Stilting Diss. de *conuersione* et fide *Russorum*, in *Actis Sanctorum*, Septemb. Tom. II (Antwerp. 1748), p. 1 — 27.
Mosheim *histor. eccles.* (Helmstad. 1755), p. 317.
Semler Diss. de primis *initiis christianae* inter *Russos religionis* (Halae, 1762), p. 10 — 16.
Vergl. mit Stritter *Memor.* Tom. II, p. 959 — 967:

vieler Andren nicht zu gedenken, die von den Vorgenannten citirt werden. Fast keinem dieser gelerten Forscher fiel es ein, daß diese Bekerungs-Geschichte, war oder erdichtet? die heutigen Russen nichts angehe. Einige zogen die schon vorher A. 857 geschehene Bekerung der Mären durch *Kyrill* hinein; Andre gar die weit spätere Bekerung der eigentlichen Russen unter *Vladimir* dem Großen A. 987.

Die Byzantischen Haupt-Quellen, aus denen Step. und PNik. (aber auch sie allein; kein einziger andrer *Codex* gedenkt dieser Bekerung) geschöpft haben, sind folgende. Ich seze sie nur lateinisch her.

Constan-

CONSTANTIN. vita *Basilii* Maced. in *Scriptt.* POST *Theofan.* p. 211 sq.

Praeterea [außer der Bekerung der Bulgaren] genti *Russorum*, nescienti mansuescere, ulliue cedere, atque a Dei sensu ac pietate remotissimae [im Griechiſchen nur, το των Pως εθνος δυσμαχωτατον τε και αθεωτατον ον], auri argentique ac sericarum vestium affluenti largitione in foedus pertractae, initisque cum ea induciis, ac pace firmata, diuini quoque baptismatis participes fieri persuasit [*Basilius*], ac Archiepiscopum ab *Ignatio* patriarcha ordinatum ut susciperent, effecit. Is ad dictae gentis prouinciam cum venisset, ex tali euentu illustrique facinore, illius sibi animos faciles reddidit. Gentis enim Princeps, subditae plebis coacto coetu, cum Senatoribus suis ac Proceribus praesidebat, qui et falsae religioni ob longam consuetudinem procliuius reliquis adhaerebant. Deque sua ac christianorum fide deliberantibus, in conuentum vocatur, qui ad eos recens Episcopus venerat, ac *quaenam ipse profiteretur, eosque docturus esset*, ex illo sciscitabantur. Eo sacrum diuini Euangelii librum protendente, ac quaedam Saluatoris nostri miracula, Deique in veteri testamento prodigia, exponente, statim Russi [οι Pως] subdiderunt: nisi nos etiam eiusmodi aliquid viderimus, ac potissimum quale in *trium puerorum camino* accidisse dicis, nullam prorsus tibi fidem habebimus, nec tuis verbis animum auresque nostras ultra accommodabimus. Praesul vero de illius promissionis veritate fretus, qui ait: *si quid petieritis in nomine meo, accipietis* ... tum nimirum, eum non ostentationis causa, sed ad salutem animarum, haec quae fiunt sunt futura, ait ad eos: etsi non licet Dominum Deum tentare, si tamen ex animo statuistis ad Deum accedere, quod libuerit hoc et petite; omninoque Deus praestabit propter fidem vestram, etsi nos despicabiles et minimi sumus. Petiere ipsum fidei christianae librum, diuinum scilicet sacrumque Euangelium, in rogum iniici ab eis accensum, ac si quidem librum nihil flamma laeserit aut exusserit, ad Deum accessuros, qui ab illo praedicaretur. Quibus sic dictis, ac Sacerdote oculos ac manus ad Deum leuante, atque dicente: clarifica nomen sanctum Tuum, Jesu Christe Deus noster, etiamnum in oculis gentis huius uniuersae:

sae: sancti Euangelii liber in rogum ignis coniectus est. Nec paucis decursis horis, ac rogo exinde extincto, inuentum est sacrum volumen illaesum, nec edacis flammae vi ulla violatum; nulla eius ab igne noxa aut diminutione, ut ne fimbriae [κρασσοι] quidem librum claudentes ullam aut corruptionem aut labem senserint. Quo viso Barbari, ac miraculi magnitudine in stuporem acti, omni sublata haesitatione, baptismo intingi coeperunt.

Kürzer, aber auffallend mit PNik. übereinstimmend, ist die Erzälung bei

Zonar. Tom. II, p. 173:

Pace cum gente Russica facta, effecit, ut illa in cognitionem arcanorum nostrorum perueniret; et cum se baptizari velle promisissent, Pontificem eis misit. Caeterum a sua religione ad nostram transituri, tergiversabantur et dubitabant. Ac nisi miraculum viderimus, inquiunt Pontifici, qualia tu multa a Christo facta esse doces, nunquam doctrinam tuam amplectemur. Tum is, petite, inquit, quod vultis. At illi dixerunt: liber, qui de Christo docet, est in ignem coniiciendus; qui si inuiolatus manserit, argumento nobis erit, vere Deum esse, qui a Te praedicatur. Assenso Episcopo, rogus est incensus. Pontifex cum manibus et oculis in coelum sublatis dixisset: glorifica nomen Tuum, Christe Deus! sacrum Euangelium in rogum imposuit, quod diu in flamma relictum illaesum mansit. Eo miraculo Barbari obstupefacti, praedicationi crediderunt, et ut sacro baptismate initiarentur flagitarunt. Et haec sic acta sunt.

Auch Kedren. und Glyk. erzälen das Märchen (oder den frommen Betrug?). — Glyk. flectirt den Namen des Volkes οἱ Ρωσσοι.

Noch erscheint ein, von einer neueren Hand geschriebnes, byzantisches Fragment eines Ungenannten, one Anfang, aus einem Cod. Mscto Colbertino, in

Banduri *Imper. orient.* (Paris. 1711), p. 112—116,
und daraus bei
Stritter II, p. 960—967, blos lateinisch.

Hier

Hier wird das Wunder mit dem Feurfesten Evangelien-Buche völlig so, wie in den obigen Byzantiern, erzält. Aber damit wird nicht nur die Sendung *Kyrills* an die Mären von Constantinopl aus, verbunden (die doch die eigentlichen Russen eben so wenig angeht, wenn gleich die russischen Annalen, unter dem nächstfolgenden GrosFürsten Oleg, vieles von jenem *Kyrill*, als Erfindern des slavonischen ABC, berichten): sondern sogar wird, vorne herein, auch die unter dem J. 987 in den Annalen (zum Teil fabelhaft) beschriebne, von Wladimir dem Großen (der hier ὁ μεγας Pηξ genennt wird) veranstaltete Ausschickung von Gesandten, um die damaligen Religionen zu untersuchen, damit vermengt. Gleich als wenn alle 3, der Zeit nach ganz verschiedne Vorfälle (A. 857, 867, und 987), in Ein Jar fielen!

Eben dieser lächerlichen anachronistischen Verbindung der oben beschriebnen Bekerung der Russen mit der Wladimirschen, macht sich auch die STEP. S. 81 folg. schuldig, wo sich zugleich eine ganze Stelle aus *Fotii* HirtenBriefe (oben S. 226) übersetzt findet. Nach S. 46 soll *Fotius* gar die heil. *Olga* getauft haben!

Beweis,

daß die Russen, die um das J. 866 sich vor Constantinopl zeigten, ein von den heutigen Russen ganz verschiednes Volk gewesen, und folglich nicht in die russische Geschichte gehören.

I. Ein fremdes, vorhin unbekanntes Volk, das die Leute in Constantinopl Pως nannten, erscheint mit 200 Schiffen im Schwarzen Meer, verhert schrecklich alle Küsten desselben (KEDREN. oben 223), und wagt sich zuletzt gar vor die HauptStadt selbst. 1. Dies geschah im J. 866, oder doch ganz gewiß um dieses Jar, gleich viel wenn auch 865 oder 867 das ware J. wäre: also gleich nachher, als sich, nach russischer ZeitAngabe, Oskold

mit Rurik entzweit, und Kiev occupirt hatte! 2. Wo jene *Roas* eigentlich herkamen, sagt niemand; denn "Skythen und Anwoner des Taurus" sagt gerade nichts (oben S. 229). Ein NomadenVolk, das auf seinen Zügen aus Asien, wie so manches andre, schon JarHunderte zugebracht, scheinen sie nicht gewesen zu seyn: ihre ser beträchtliche Flotte zeichnet sie eher als feste Anwoner eines Flusses oder einer Küste aus. Nun aber, kamen sie oben vom Don herunter? oder von den westlichen Ufern der Mäotis, wo Bosporaner (nun Kubaner) waren? oder von der WestKüste des großen Isthmus zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer, einer waren *vaginae gentium*? 3. Alle diese Gegenden, und noch mer die N- und Owärts weiter entfernten, waren damals für alle Byzantier terrae *incognitae*. Wußten sie doch auch nicht, wo die vielen Völker, die vom 4ten Sät. an, alle zu Land, aus Asien nach Europa geströmt, wo Hunnen, Bulgaren, Abaren, Chasaren, Madjaren, Petscheneger, Kumaner, Türken, und Mongolen, eigentlich zu Haus gewesen waren! Alle diese verweilten JarHunderte in unserm WeltTeil; und dadurch ward es späteren GeschichtForschern möglich, etwas Näheres von ihren alten Sitzen und Wandrungen auszukundschaften. Aber die ROOS erscheinen, und — verschwinden: nach der Zerstörung ihrer Flotte durch Sturm, gehen sie dahin zurück, wo sie hergekommen waren. Zwar unterhandelt auch nachher noch der byzantische Hof mit ihnen: kaiserliche Gesandte gehen in ihr Land, ihnen Geschenke zu bringen, und mit ihnen Friede zu machen; ein Bischof wagt sich unter sie, und tauft sie. Und dennoch — wie unbegreiflich! — keine Sylbe von dem Wege, den diese Abgeordnete zu ihnen hin genommen; keine Sylbe von dem Lande, in welchem sie sie vorgefunden! 4. Die Annalisten erschöpfen sich in Beiwörtern, die außerordentliche Wildheit dieses Volks zu beschreiben: *αθεον, αθεωτατον, ανημερον, αγριοικον, αγριον, μιαιφονωτατον* (oben S. 226, 230). Aber 5. bloses flüchtiges Raub-

Gesindel

Gesindel waren sie nicht, sondern ein mächtiges, eroberndes, Volk: δυσμαχωτατον CONSTANT., populus apud *multos saepe sermonibus et fama celebratus* ... qui postquam *vicinas in circuitu gentes* sub jugum misit, superbia elatus, *magnifice* de se sentiens, contra romanum imperium manus sustulit, FOT. Und selbst nach seiner gänzlichen Niederlage, fand doch der byzantische Hof noch für ratsam, Friede mit ihm zu suchen, und ihm durch Geschenke zu schmeicheln, oben S. 245. Wer kan bei solchen authentischen Angaben an den kleinen Waräger *Oskold* in Kiev denken?

II. Nu wer waren dann diese ROOS? — Sie sollen **Chasaren, Araber, Kumaner, Kievsche Russen**, seyn. Die vor Constantinopl verunglückten, sollen von den nachher getauften, ganz verschieden, wiewol beide eigentliche Russen, seyn. Sie sollen mere Züge gegen die Byzantier vorgenommen haben. Ihre **Taufe** vorzüglich macht den Forschern Schwierigkeiten.

a. LE QUIEN *Oriens christian.* Tom. I, p. 1257, der es für bekannt annimmt, daß **Russen** und **Moskauer** im *Ezech.* XXXVIII, 3, ראש ומשך, nach den griechischen Uebersetzern Pως και Μεσεχ (die slavon. Bibel hat, kniazia *Ros* i *Mosocha*), so wie auch in den *Rhoxolanis* und *Moschis* der alten Griechen und Römer, stecken, lies sich durch das alberne Fragment (oben S. 246) verleiten, die Bekerung der Mären durch den Kyrill, in die der Russen unter dem Patr. Fotius, einzuflechten, und nun aus den Russen **Chasaren** zu machen. Er schreibt:

"... De illa ipsorum [*Russorum*] regionis parte intelligendus est [*Fotius*], quae Bulgariae affinis erat, non de tota gente, quae remotiores plagas habitabat ... Russorum vero nomine *Chazaros* eorum vicinos communi vocabulo significat [*Fragmenti* auctor], quos *Cyrillus* ... cum Methodio fratre prius docendos suscepit, quam ad Moravos ambo pergerent. Durabilisne

fuerit illa *Chazarorum* ad Christi cultum conuersio, non satis apertum est: eos tamen ad Bulgaros, quod religionem spectat, non prorsus defecisse, vero simillimum non est.

Aber ist es gewiß, daß *Kyrill* auch den Chasaren gepredigt habe? Und wäre es auch: Byzantier und Russen kannten die Chasaren viel zu genau, als daß sie sie mit einem andern Volke verwechselt hätten. STILTING hat auch schon *Le Quien* bestritten.

b. BAYER Tom. VI, p. 373 sq. war auf dem Wege, unter diesen Pως Araber und SeeRäuber aus *Rhosus* in Cilicien zu verstehen. Er schreibt:

"Quae cum cernerem [Russos ex mari *Aegaeo* aduenisse, et primam stationem habuisse ad *Mauropotamum*], credidi initio, omnino expeditionem Russicam fuisse nullam, sed *Saracenos* et piratas a *Rhoso* *, urbe Ciliciae, profectos fusosque ad CPolin, occasionem eius expeditionis comminiscendae, *nominis conuenientia* praebuisse. Auxit suspicionem locus quidam ex Synopsi *Georgii* monachi: "*tempore Michaelis et Theodorae* (?) *venerunt* naues *Agarenorum* ducentae CPolin, et gratia Matris Dei recesserunt, nulla re gesta, et clade accepta.

Aber nachher corrigirte er den Text der Byzantier (oben S. 222, Z. 9 v. u.), und blieb bei der neuen allgemeinen Meinung, daß Pως die heutigen Russen bedeute.

c. Selbst Russen etwa aus dem 15ten Sác., PNIK. (wenigstens an Einer Stelle, im Widerspruch mit meren andern), und STEP., unterscheiden klar die byzantischen Pως von ihrer Nation, und geben jene für Rumaner aus. Daß sie in dem letzteren Puncte gröblich irren, ist oben S. 243 dargetan.

d. Wofür die Byzantier diese Pως gehalten, sagen sie mit keiner Sylbe: aber daß sie nie daran gedacht haben, sie

* BARONIUS hatte das Unglück, "Episcopus *Rhosi*" unter dem Kaiser Jouian, durch Bischof von Rußland zu übersetzen, *Semler* p. 8. Aber *Semlern* selbst widerfur nachher ein Gleiches mit den φασεις χελανδια (rothemalte Fartzeuge) beim Theofanes, PRA. S. 86.

sie für die spätern Russen zu halten, kommt mir höchst warscheinlich vor. Die letzteren lernten sie erst seit der Niederlage *Igors* im J. 941 kennen (denn von *Olegs* HeresZug A. 907 schweigen alle Byzantier, der dadurch verdächtig wird, wenn gleich die russischen Chroniken ihn im größten Detail beschreiben). Nun kam Igors Wittwe *Olga* A. 955 selbst nach Constantinopl. Von der Zeit an sind die byzantischen Annalen voll von russischen Begebenheiten: wie geografisch genau kennt Kf. *Constantin* selbst das Innere von Rußland (oben S. 111)! Noch aber habe ich nicht Eine Stelle finden können, wo ein Byzantier nur einen Wink gäbe, daß diese ihm später (A. 941) bekannt gewordne Russen eben das Volk wären, welches ihnen nur etwa 75 J. vorher (A. 866), durch seinen Angriff auf ihre HauptStadt so fürchterlich, und durch seine Wundervolle Bekerung so merkwürdig, geworden war. Dagegen, wenn KEDREN. II, p. 636 der Ankunft der *Olga* in Constantinopl erwänt, vergißt er den Zug ihres Mannes nicht, und nennt sie ἡ τϑ-ποτε κατα Ρωμαιων εκπλευσαντος Αρχοντος των Ρων (*Igors*) γαμετη.

e. PAGI hält die Pως für eigentliche Russen; verfällt aber darauf, aus den von ihnen in den Byzantiern erzälten Begebenheiten, die im Grunde eine und eben dieselbe ist, nur etwas verschieden erzält wird, zwei nach Jar und Volk verschiedne zu machen. — In das J. 861, VII — IX, setzt er die erste Expedition und Bekerung der Russen, so wie sie CONTIN. FOT. und NIKET. beschreiben, fügt aber hinzu, "weil sie *vastissimam* terram bewonten, so könne man nicht wol erraten, welche von ihnen damals Christen geworden, da sich im nächstfolgenden Säc., außer der Olga, keine Christen zeigten; sie müßten also wieder abgefallen seyn". — In das J. 876, XIX, aber bringt er die Erzälungen des CONSTANT. und ZON. von der Bekerung mit dem angegebnen Wunder. Also, erste Bekerung A. 861, unter Kf. *Michael* und dem Patr. *Fotius*;

Fotius; die zweite 15 J. später, A. 876, unter Kf. *Basilius* und dem Patr. *Ignatius*.

"*Isti* itaque Russi ab *illis* diuersi extitere, illisque vicini: Russorum enim nomen sicuti et gens late extendebatur. Saeculo X^mo omnes citeriores et ulteriores Russi unico principi, cuius metropolis *Kiovia*, parebant; ideoque Russi, qui hoc anno fidem amplexi sunt, eandem postea anno incerto abiecere, cum A. 988, quo Russia christiana facta, nulli ibi Christiani praeter Helenam (?) reginam, inuenti fuerint.

Pagis beide angegebne Jare sind nach allem Obigen erwiesen falsch: dies haben schon *Stilting*, und noch umständlicher *Semler* p. 10 — 12, gezeigt. Offenbar erzälen die 5 Byzantier nur einerlei Begebenheit: Zon. "*pace facta*"; also muß ein Krieg vorausgegangen seyn, den die andern beschreiben. Pagi spricht von verschiednen Stämmen der Russen; er würde Novgoroder und Kiever genannt haben, wenn er sie gekannt hätte. Aber ser klein war damals noch der neugeborne Stat: *vastissimam* terram hatten Russen noch nicht inne. — Daß Constantin den *Ignatius* statt *Fotius* einflicht, sucht Semler p. 12 zu erklären: es kan aber ein bloser Gedächtnis-Feler des um 90 Jare späteren Geschichtschreibers seyn. Statt 2er Bekerungen nimmt

f. Müller *Origg. Russ.* (in meinem Oskold und Dir S. 42 — 47) zwei Expeditionen der Roos gegen die Byzantier an, die eine A. 852, die andre 866. Dies zwingt ihn zu dem Satze, Oscoldum Rurico *priorem* fuisse, welches er gar aus den Byzantiern beweisen will. Doch ehe dies entschieden werden kan, müssen vorher die russischen Chronikenschreiber abgehört, und confrontirt werden.

g. Diese russ. Chronikenschreiber, alte und neue one Ausname, setzen einmal voraus, daß jene Pωs Sie wären: und da sie in ihrer Tradition 2 Waräger, *Oskold* und *Dir*, die etwa um die Zeit der Erscheinung jener Pωs, mit Ruriken

riken ins Land gekommen, und sich in Kiev festgesetzt; so zweifeln sie keinen Augenblick, daß diese Waräger, deren HeldenNamen aber nie in Constantinopl gehört worden, als Anfürer, gerade so eine Expedition, von Kiev aus den Dnepr hinunter ins Schwarze Meer, unternommen hätten, wie einige und 70 Jare nachher, der 3te russische GrosFürst *Igor*, nach dem Zeugnis der Byzantier selbst, gewagt hat. — So glauben auch einmütig alle neuere russische Historiker, von Bayer und Müller an, bis auf Lom. Sczerb. und Emin herab, auch neuerlich noch die *kratk. Istor.* p. 13: alle berufen sich auf russische Annalen.

III. Schon in meinem Oskold und Dir S. 1, drang ich auf Unterscheidung 1. alter russischer *Codd.*, die, wo nicht den Namen *Nestors*; doch den alter Chroniken, verdienten; und 2. neuerer Stoppler vom 15ten Sác. an, die zwar jene ausgeschrieben, aber frech verändert, und albern interpolirt, hätten: aber immer noch, nach bald 30 Jaren, hab ich nicht Gehör gefunden. Doch welch ein hohes Bedürfnis diese Unterscheidung sei, erlaube man mir hier in einer Probe, durch SpecialVergleichung alles dessen, was alle *Codd.* von A. 852 bis 879 erzälen, zu zeigen. Nicht blos der HauptSatz, den ich wegen der Pως suche, wird sich daraus ergeben; sondern mein oben S. 177 gewagter Zweifel wird hier augenscheinlich gerechtfertigt werden. Man wird sich überzeugen, daß diese Chroniken von den wichtigsten Begebenheiten gar kein Jar angeben; daß von den Jaren, die sie angeben, die meisten, aus den Byzantiern geborgte, erweislich falsch sind; daß selbst die Ordnung, in der sie die Begebenheiten auf einander folgen lassen, (und die ich, wo es an Zalen felt, sorgfältig bemerke), voll von Widersprüchen ist; daß ein Cod. nicht einmal mit sich selbst, und noch weniger mit andern Codd., harmonirt; daß es folglich in dem ganzen vorbenannten ZeitRaum von A. 852 (noch weniger noch weiter zurück) bis 879, keine ZeitRechnung gebe.

(Der

(Der Cod. ARCHGL. gehört unter die alten, muß aber besonders verglichen werden, weil er von allen übrigen alten wesentlich abweicht. — Den VALAT. laß ich auch unter den alten mitlaufen, ob er sich gleich oft, durch einfältige Einschiebsel, dem PNIK. und STEP. nähert).

A. ARCHGL. [nach der gedruckten Ausgabe S. 1] fängt an (denn alles übrige felt): "A. 852. Anfang Rußlands. Jeder lebte mit seinem Geschlecht in seiner Gegend am Dnepr (oben S. 99 und 139). Und es waren 3 Brüder, Kyj, Sczok .. Ihre Geschichte wird wie in den andern *Codd.*, nur minder fabelhaft, beschrieben. Nach den Worten, daß sie als Heiden den Götzen geopfert 2c., folgt unmittelbar: In *diesen* Zeiten war in Griechenland ein Tzar, Namens Michael, und dessen Mutter Irina (!). *Nach diesen* Jaren verkamen jene 3 Brüder. Ihre Nachkommen wurden von den Drewiern und andern Nachbarn bedrängt, und zuletzt von den Chasaren steurbar gemacht ... Hier folgt das ganze Märchen, so weitläuftig als in allen andern *Codd.* (oben S. 139 u. 156), mit dem Schlusse: wir aber keren zum vorigen zurück. Und in den Zeiten des Kij *etc.* waren Novgoroder, Kriwiczen *etc.* Jedes Volk regirte sich selbst. Da kamen Waräger, und legten ihnen allen Tribut auf (oben S. 154). A. 859 werden die Waräger verjagt, S. 167. A. 862 werden sie wieder gerufen, S. 176. A. 863 kommen sie an, S. 188. *Zwei* Jare nachher (also A. 865) starben die 2 Brüder. Rurik verteilt nun Lehen, Oskold und Dir gehen leer aus, und ziehen als Misvergnügte nach Kiev, und füren mit den Drewiern und andern Krieg. Igor wird geboren. (Alles das S. 188, 207, 211 sq, und die 5 letzten facta one JarZal). A. 866 gehen sie vor Constantinopl, wo das Wunder mit dem Kleide der Maria geschah, S. 225. A. 869 Bekerung der Bulgaren, S. 237. A. 879 stirbt Rurik.

Sinnlos steht hier zu Anfang das J. 852 (s. unten). — *Kij* ist der ZeitGenosse vom Kf. *Michaël!* — Nachher, *nach diesen Jaren*, kommen Chasaren über Kiev, und Waräger über Novgoroder, Kriwitschen 2c., die schon in den Zeiten des *Kij* existirten! So weit nicht Eine JarZal (außer der widersinnigen zu Anfang). Nun aber werden

werden 4 JarZalen angegeben, zwischen 859—865. Seit dem eine lange Reihe von Begebenheiten, bis zur Expedition A. 866, die doch nur Ein Jar füllen. Könnten diese chronologischen Widersprüche derber seyn? Und nun von inländischen Vorfällen der nächsten 14 Jare, nicht Ein Jar, nicht Ein Factum!

B. CODD. reliqui. Die Polen werden den Chasaren zinsbar (one JarZal), oben S. 137. — A. 852 (zum erstenmal eine JarAngabe), als Michael zu regiren anfing (dessen *erstes* Jar es war, HYP. oben S. 146), fing der Name Rufsland an, S. 145. — Aus einer *griechischen Chronik* wissen wir, dafs *unter* (*pri*, bei) diesem Zaren, Russen vor Constantinopl gegangen sind: HYP. POL. 3, S. 145; anderswo POL. 1, 2, VALAT., S. 222. — A. 854 Anfang Rufslands (nur als Ueberschrift: VALAT. setzt auch als Ueberschrift bei, Bekerung der Bulgaren, die die Andern unter 856 bringen, S. 146 folg.). Einige *Codd.*: Michaël machte Friede mit den Bulgaren im 7*den* J. seiner Regirung, S. 146. — Alle: A. 859 (nur SOF. 858, ARCHGL. hat gar kein Jar) fängt der Waräger Tribut an, S. 153. — Alle: A. 862 Aufstand der Slaven, S. 166 (nur ARCHGL. hat A. 859; VALAT *zu eben der Zeit* muß sich auf das J. 859, S. 157, 168, beziehen). — Die Slaven werden uneins. Sie beschliefsen, die Waräger wieder zu rufen. Eine Gesandtschaft geht an diese ab. Die 3 Brüder werden erwält. Sie kommen. Zwei Jare nachher sterben 2 von den Brüdern. Rurik teilt Lehen aus. Oskold und Dir werden mifsvergnügt, und gehen nach Kiev. Also nicht Eine JarZal hier vom J. 862 bis zum unten folgenden J. 866, bei dieser Menge von Begebenheiten, die ihrer Natur nach unmöglich alle in 4 Jaren erfolgt seyn können! Nur 5 *Codd.* erwänen, daß die Gesandtschaft an die Waräger *unter dem Z. Michaël* abgegangen sei; und ARCHGL., der den Aufstand der Slaven in das J. 859 hinaufgerückt hatte, setzt zu der Gesandtschaft A. 862 an. — Nun stimmen alle *Codd.* in dem J. 866 überein, in welchem Oskold und Dir die Expedition gegen Constantinopl vorgenommen hatten, S. 222. Einige (Ebendas.) bestimmen noch, daß solche unter Kf. Michaël (und dessen Mutter *Theodora!* 2 nennen sie gar *Irene*), vorgefallen sei. — Von nun an, A. 866, wieder nicht Eine JarZal bis zu Ruriks Tod A. 879: aufser daß einige S. 236 den Anfang der Regirung des Kf. Basilius (Michaels Son! Ebendas.), und das

Erdbeben

Erdbeben in A. 868, und die meisten die Bekerung der Bulgaren in A. 869 (S. 237) setzen.

Falls die russischen Annalisten, so wie wir, die Geburt Christi in das J. der Welt 5508 setzten: so sind alle ihre ZeitBestimmungen der byzantischen Vorfälle, vergl. mit oben S. 177, 227, unrichtig; das einzige J. 866 der Expedition gegen Constantinopl ausgenommen. Und ihre wenige JarAngaben bei inländischen Begebenheiten, widersprechen sich ihrer Natur nach, sind auch nichts weniger als in allen *Codd.* einförmig. Letzteres gilt selbst von Jaren bei byzantischen Nachrichten. Wer wird künftig solche JarZalen weiter, wie bisher allgemein geschehen ist, in Compendien nachbeten!

C. PNik. Folge der Erzälungen. Kiever durch Chasaren unterjocht, oben S. 136. Bekerung der Bulgaren, S. 148. a) Oskolds Niederlage vor Constantinopl, samt dem Wunder der Mutter Gottes, S. 150. Nach einigen Einschiebseln aus den Byzantiern, b) Oskolds Zug vor Constantinopl, bei Gelegenheit der Einfälle der Araber, S. 152. Alle diese 4 Facta one JarZal. Auch Anfang des WarägerTributs S. 153 one JarZal: nur vor den ChasarenTribut setzt Patr. (nicht Nik., welche beide sonst gänzlich übereinstimmen) das J. 859. Auch Aufstand der Slaven, S. 167, und ihr Entschluss, wieder Waräger zu rufen, S. 170: noch nirgends eine JarAngabe. Erst — A. 861 geht ihre Gesandtschaft ab, S. 176. A. 862 kommen die 3 Brüder, S. 189, und der Name Russland fängt an, S. 192. A. 863 Bekerung der Bulgaren, S. 200 (war schon oben da gewesen). A. 864 c) Oskolds Son von Bulgaren erschlagen, und neuer Aufstand der Novgoroder, der aber misslang, S. 200. A. 865 sterben Sineus und Truwor. Rurik teilt Lehen aus. Igor wird geboren. d) Oskold bekriegt die Polotzker. Alles das unter dem einzigen J. 865, oben S. 207. Nun kein Wort von Oskolds Misvergnügen, nichts von seiner Occupation Kievs (warum? s. schon oben S. 215). Dennoch, obgleich nur mit wenigen Worten, A. 866 e) Oskold geht gegen die Griechen, S. 221: nichts im Detail, nichts vom Wunder des Sturms, das war ja schon oben S. 150, lange vorher, erzält. — A. 867 f) kommt der geschlagne Oskold nach Kiev zurück; dennoch erholt er sich an den Peczenegern, S. 239. Nun 9 Jare lang keine inlän-

inländische Begebenheit, bis A. 876, da ziehen h) die Russen, ein eignes Volk, *Kumaner* genannt, unter Oskold und Dir, vor Constantinopl, erfaren aber Gottes Zorn, und werden durch das Wunder mit dem feuerfesten Evangelio Christen. S. 240 folg. Nun keine Sylbe mer von inländischen Vorfällen, bis auf Ruriks Tod A. 879.

Läßt sich eine ärmlichere, one Verstand aus allerhand Chroniken, byzantischen und russischen, gemachte, und sich selbst handgreiflich widersprechende Compilation denken, als hier im PNIK., den gleichwol selbst Müller mit dem Titel *annales* russici beehrt? Achtmal (a — h) erwänt der junge Zusammenflicker Oskolds und Oskoldischer Taten; und darunter sind 4 Facta, von denen alle übrige CODD. schweigen. Nach seiner Angabe müßte Oskold gar 4 Züge gegen die Byzantier unternommen haben: man sieht aber, der Verf. hatte ein System im Kopf; um solches consequent durchzufüren, dazu war er zu einfältig. Er fülte das Lächerliche, daß, wenn sich Oskold erst A. 865 nach Kiev verlaufen hätte, er nicht schon im nächsten J. 866, wie er doch in den griechischen und inländischen Chroniken fand, die HauptStadt des byzantischen Kaisertums hätte zittern machen können. Er rückte ihn also, wiewol one eine Zeit-Angabe zu wagen, vor, und dichtete, allen übrigen russischen *Codd.* zum Troß, Oskold sei nicht erst mit Ruriken A. 862, sondern lange vor ihm, im südlichen Rußland angekommen, habe ein mächtiges Reich in Kiev gestiftet, und habe von dar aus (doch wieder one Jar-Bestimmung) Constantinopl bestürmt. Doch kann er sich nicht entbrechen, dieses Zugs noch einmal, aber weit später, und wie es scheint unter dem J. 876, Erwänung zu tun; den er jedoch als einen neuen Zug darstellt, und ihn mit dem Märchen von dem unverbrannten Buche, das nicht Ein andrer Codex kennt, ausschmückt. Oskolds Kriege mit Bulgaren, Petschenegen, und Polotzkern, mögen entweder blose rohe Erdichtungen, oder aus Misverstand von Stellen in *Codd.*, die noch nicht aufgefunden sind, entstanden seyn. TATISCZ.

nam sich die Freiheit (in seinen Anmerkungen), Bulgaren in Griechen zu corrigiren. — Die übrigen groben Widersprüche dieses PNik. in der ZeitRechnung rüge ich nicht: wol aber acceptire ich, daß er sich bei Oskolds letzter Erwänung notgedrungen fült, unter Pωs ein ganz andres Volk, als Oskoldische Kiever, zu verstehen.

IV. Aus allen diesen, bis zur Ermüdung weitläuftigen, aber notwendigen Untersuchungen, ziehe ich folgende Schlüsse.

1. Onmöglich können die Pωs, die A. 866 Constantinopl ängstigten, *Oskolds* Russen gewesen seyn! Jene waren ein großes, mächtiges, eroberndes, und schon länger berümtes Volk (oben S. 249), das alle Küsten des Schwarzen Meers in Schrecken gesetzt hatte. Oskold und Dir aber, wenn man ihnen auch die Existenz nicht bezweifeln will, waren arme irrende Ritter, die sich nicht an Smolensk wagen durften (S. 211), doch des schwachen Kievs sich bemächtigten, und in der Folge ein Häuflein andrer Landsleute (Waräger) dahin zogen. Und dieses Häuflein soll sich unterwunden haben, das byzantische Reich anzufallen? Freilich zeigte sich dieses Reich damals, bei allen seinen inneren Kräften, in einer Schwäche, von deren Möglichkeit ich mir vor dem Lüneviller Frieden keine Vorstellung machen konnte. Aber ganz gelämt war es doch noch nicht: noch konnte es mit den furchtbaren Arabern fechten, und nicht selten focht es glücklich. Und doch soll ein Schwarm Normänner (die doch nicht Tausendweise in kurzer Zeit den Weg nach dem fernen Kiev gefunden haben können), sei's auch durch inländische Kiever verstärkt (die eben keine Vermutung hohen kriegerischen Mutes vor sich haben, sonst würden sie kein so leichter Raub, anfangs der Chasaren, nachher Oskolds, geworden seyn), mit 200 Schiffen sich vor das (damals) unüberwindliche Constantinopl gewagt haben? ..... Der ZeitRechnung, so viel sich davon die russischen Chroniken, übereinstimmend, haben entfallen

lassen,

lassen, erwäne ich nur kurz; durch sie wird der Unsinn noch auffallender. Oskold soll mit Rurik ins Land gekommen seyn, also gewiß nicht vor dem J. 862. Die Lehens-Verteilung, die jenen misvergnügt machte, geschah erst nach dem Tode der beiden Brüder Ruriks, also erst nach dem J. 864. Nun will der Ritter nach Constantinopl, um dort eine Anstellung unter den Βαϱαγγοις zu suchen, bleibt aber unterwegs in Kiev hängen, und geht dafür — A. 866 mit 200 Schiffen vor die KaiserStadt! ...

2. Eigentliche **Russen** sind also diese Pως zuverlässig nicht; dafür wurden sie selbst von den Byzantiern nicht gehalten (S. 251): also werde ihrer nie wieder in der **russischen Geschichte** gedacht. Aber auch **Chasaren** sind sie nicht (Le Quien, S. 249); auch **Araber** nicht (Bayer S. 250); auch **Kumaner** nicht (PNik. und Step. S. 240): sondern — ein eignes Volk, ein Volk *sui generis*, eine unbekannte BarbarenHorde; warscheinlich ein KüstenVolk; das im Westen erschien, und verschwand, wie die Skythen des Rhadagais; das von Osten kam, man weiß nicht, **woher** eigentlich? das in Constantinopl Pως genannt wurde, man weiß nicht, **warum**? das in seine Wüsten, nicht durch europäische Cultur oder Bravour, sondern durch einen Zufall, wieder zurückgedrängt wurde, man weiß nicht, **wohin**? das sich nachher nie wieder in der Geschichte zeigte, wenigstens unter dem Namen Pως nicht. Gibts dann nicht noch mere Beispiele von der Art in der Welt- und VölkerGeschichte? Aber entweder **Skythen** oder **Sarmaten** oder **Slaven** sind sie doch? denn "eins von diesen dreien sind doch **alle** die MenschenKinder, die **da oben herunter**, oder **da hinten hervor**, auf unsern ErdTeil stürzten." Immer noch ist das eine LieblingsGrille der meisten russischen GeschichtDilettanten, mit der ich aber mich und meine Leser verschone.

3. Folglich geht auch die **Bekerung** dieser Pως, welche die Byzantier, und aus diesen PNik. und Step.,

aber nicht Ein reiner Codex, mit ser fabelhaften Umständen erzälen, die eigentlichen Russen nichts an: und die Forscher brauchen sich nicht mer zu martern, den Zweifel zu heben, daß man doch bis auf Wladimir keine Spur von Christentum in Rußland finde. — Aber auch von den Pως erzälen die Byzantier nur Eine Bekerung: Pagi hat sich doppelt geirrt, oben S. 251.

4. Auch nur Eine Expedition dieser Pως beschreiben Byzantier und Russen. Müller nimmt zwei an, die eine vor -, und die andre nach Ruriks Ankunft: seine weitläuftige Deduction habe ich in meinen Oskold und Dir S. 42 — 47, wörtlich eingetragen, aber bei Prüfung derselben auch gefelt, weil ich damals noch keine verglichne Annalen vor mir hatte. Müllers Versehen entstand aus 3 Quellen. Einmal, er erwies der jungen Compilation, PNik. genannt, die unverdiente Ehre, sie den waren, nicht interpolirten Lietopisżen, als eben so glaubwürdig, gleich zu stellen. Zweitens, er fülte die (so eben S. 259 von mir berürte) Unmöglichkeit, daß jene ganze Reihe von großen Begebenheiten, innerhalb 4 Jaren, vorgefallen seyn könne. Diese fülte ich auch; zog aber, anstatt zu künsteln, und Hypothesen gegen Annalen zu machen, meinen obigen SchlußSatz daraus, daß Pως nicht Russen seyn könnten. Drittens, er wurde durch die Ordnung, in welcher auch reine Annalen die Sachen erzälen, und durch die Stellen in einigen *Codd.* oben S. 145 u. 222, irre, die vom Anfang der Regirung Michaels A. 852, vom Anfang des Namens Rußland, und von der Russen-Expedition, zusammen sprechen, ehe sie noch andrer Begebenheiten, die früher als die beiden letztgenannten Facta sich ereigneten, Erwänung getan. Diese Zusammenstellung und Vorausschickung stell ich mir auf folgende Art vor. Seit dem Anfang des Stats bis zum J. 1000, hatte die Tradition, anderthalb hundert Jare hindurch, viele TatSachen aufbewart, aber one Chronologie; denn welche ZeitRechnung konnten die heidnische Waräger und Slaven

haben?

haben? Nun aber werden die Russen in Constantinopl bekannt, lernen griechisch, und werden auf byzantische Annalen aufmerksam. In diesen finden sie ihres Igors Zug; dessen Pως waren wirklich Sie. Sie rücken weiter vor, stoßen abermals auf Pως, und meinen natürlich, das wären auch Sie. Sie finden bei dem Zug der letzteren sogar das Jar, und folglich auch den Namen des damaligen Kaisers, angegeben: wie freuen sie sich, bei der Gelegenheit zum allererſten mal eine JarZal in ihrer LandesGeschichte anbringen zu können (oben S. 147)! Kaiser *Michaël* ist ihnen interessant, "unter dem treten wir Russen zuerst in der Geschichte auf"! Auch dessen Mutter *Theodora* gewannen sie lieb, sie war die eifrige Patronin des Bilder-Dienstes. Nachdem sie sich einmal der JarZal 866 bemächtigt hatten, trugen sie nicht nur noch andre Zalen aus der RegirungsGeschichte jenes Kaisers (wiewol die meisten ganz falsch, s. oben) in ihre Hefte ein; sondern sie versuchten auch (wiewol äußerst ungeschickt und widersprechend), das Wenige, was sie noch vom Anfang ihres Stats aus mündlicher Ueberlieferung wußten, in eine Chronologie zu zwängen. — Doch auch nachher noch (in Büschings Magazin XVI, S. 333) ist Müller bei seiner alten irrigen Meinung geblieben.

5. So hatte also die blose NamensAenlichkeit, Pως und *Rus*, schon dem ehrwürdigen Nestor einen Streich gespielt, und ihn zu einem Irrtum verleitet, der ihm 700 Jare lang, one Rüge, nachgesprochen worden ist! "NamensAenlichkeit, EtymologisirSucht", diese unendlich fruchtbare Mutter von Vermutungen, Systemen, und Torheiten, vom ältsten aller Annalisten an, durch Griechen und Römer hindurch; dann vorzüglich geil vom 13ten Säc. an; und immer noch ausgezeichnet lebhaft in der nordischen Geschichte bis auf den heutigen Tag. Man findet am Dnepr ein Wort, das etwa so lautet, wie ein andres in Arabien: flugs knüpft man beide zusammen, erklärt eins aus dem andern, und schafft Facta heraus, die kein

ZeitBuch aufbehalten hat. Ist das Wort dem andern nicht merklich gleichlautend; so bringt man es auf die etymologische FolterBank, und quält es so lange, bis es, gleichsam vor Schmerz, einen Schrei tut, einen Laut von sich gibt, wie ihn der grausame Etymolog haben will. Ist es doch so gar lange nicht, daß man noch **Caramanien** in Persien an **Germanien** knüpfte. *Deguignes*, *Suhm*, welch verehrliche Namen in der GeschichtWissenschaft! Dennoch sagt **iener**, die **Sueven** (in Deutschland) stammten von den *Sii* (Zerstörern des baktrischen Reichs hinter dem Kaspischen Meer), so wie die **Geten** und **Goten** von den *Jetan* im Süden vom Oxus, ab; auch der indische *Buda* sei mit dem nordischen *Othin* einerlei! Und **dieser** vermutet, die Petscheneger, von denen sich einige Stämme *Cangar* genannt, seien die *Candarii* bei Samarkand im Herodot, 1300 J. vorher! *Rudbecks* nicht zu gedenken, der z. B., wenn er unsre Gegend gekannt, und die Namen Gotha, Göttingen, Wehnde, gehört hätte, nie daran würde gezweifelt haben, daß **Goten** und **Wenden** hier gehauset hätten. — Ich glaube bemerkt zu haben, daß dieser lächerliche Hang, änliche Namen, one Rücksicht auf Zeit, Lage, und Sprache, sei's auf welche Art es wolle, zusammenzuknüpfen, sich nicht blos bei gelerten Antiquaren, sondern auch bei Unstudirten, zeige. Ein aus Göttingen gebürtiger HandwerksGeselle, der auf seiner Wanderschaft in das Dorf Göttingen bei Ulm, und nachher in ein drittes Göttingen am BodenSee käme, würde schwerlich glauben, daß diese vollkommne NamensAenlichkeit nur **zufällig** sei: er würde sich in Speculationen vertiefen, würde einen *nexum* zwischen den 3 Orten suchen, und fände er keinen, doch sich in dem Glauben nicht irren lassen, daß alles, was Göttinger heißt, an der Leine, an der Donau, und am BodenSee, **Eins** sei.

Fort.

Fortsetzung von oben S. 241,
aus dem gedruckten Nik. p. 22 folg. Alles noch unter dem J. 876.

k. Bs. *Basilius* stirbt [A. 886], auf der Jagd von einem Hirsch unter den Gürtel gespiest Sein grausamer Undank gegen seinen Retter. Ritter ad *Guthrie* S. 491 folg.

l. "Regirung *LXXXVIII. Leo* des Weisen, des Sones Basilii, im J. 6395." [Diese letzte Zal geht wol auf das Todesjar seines Vaters 886. Aber was bedeutet die Rechnung *LXXXVIII*? Im Patr. (nicht im gedruckten Nik. S. 19, Z. 4) geht voran: LXXXVIIste Regirung des Basilius des Makedoniers]. Er setzt den Patr. *Fotius* ab, und straft den *Santavar*. Er ist [A. 901] in Gefar, in einer Kirche ermordet zu werden, Ritter S. 498. Seine 4 Frauen, *Theofano*, *Zoe*, *Eudokia*, *Zoe*, Ritter 497. Er setzt den Patr. *Nikola* ab, der diese 4te Heirat [A. 906] nicht dulten wollte: worauf ein Erdbeben über Constantinopl kömmt.

Kap. VI.

Ruriks Tod.

a. Radz. Hyp. Vlieto 6373 [1] ..... Vlieto 6387. Umersziu [Hyp. umiersziushe] Riurikovi, predast' kniashenije svoje Olgovi, ot roda jemu suscza; vdav jemu na rutzie syn svoj [Hyp. syna svojego] Igoria, bie bo mal [Hyp. biasze bo molod] velmi.

Archgl. [die nächst vorhergegangene Zal war 6377, oben S. 237; und gleich hinten drein:] Vlieto 6387 umre Riurik kniaz', kniashiv liet 17: i predast kniashenije svoje Ol'govi srodniku svojemu; a syn jego Igor' mal jescze, i dast syna svojego Igoria na rutzie Ol'govi, bie bo mal velmi.

Pol. 1 et 2. Vlieto 6378 [1] ..... Vlieto 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17: i predast kniashenije

shenije svoje Ol'govi, poneshe [Pol. 2. *add.* jemu] ot roda svojego suscza; i vda jemu na rutzie syn svoj Igoria, ponesh' Igor' mal bie dietesk vel'mi [Pol. 2. Igoria malogo, bie bo dietesk vel'mi].

VAlat. [Vorher ging die Zal 6384, oben S. 237]. *O smerti Riurikovie.* Vlieto 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17: i predast' kniashenije svoje Olgovi, poneshe ot roda jemu svojego susczu: i vda jemu syn svoj na rutzie Igoria; mal bie dietesk.

PNik. [Die letzte JarZal war 6384, oben S. 240; doch ſtand S. 263 die ſpätere 6395 oder 887, und byzantiſche Begebenheiten wurden noch bis zum J. 906 fort erzält]. Vlieto 6385 .. 6387 umre Riurik, kniashiv liet 17; i predade kniashenje svoje Olgovi, poneshe ot roda jemu svojego suscza: i vdade jemu syna svojego Igoria na rutzie, poneshe Igor mal bie detesk velmi.

b. Pol. 1, 2. VAlat. PNik. A ot pervago lieta Michailova *Tzarstva* do pervago lieta Olga ruskago *kniazia* liet 29.

a. Im J. 879[1] ſtarb Rurik, nachdem er 17 Jar regirt hatte[2]. Er übergab ſeine Regirung dem Oleg, welcher [weil dieſer] ſein Verwandter war. Auch ſeinen Son Igor ſetzte er unter Olegs Vormundſchaft[3], weil derſelbe noch ſer jung und ein Kind[4] war.

b. Vom 1ſten Jar des Kſ. Michael bis zum 1ſten Jar des ruſſiſchen Knäſen Olegs, ſind 29 Jare[5].

---

a.

a. 1. RADZ. HYP. POL. 1 und 2, ſetzen ausdrücklich, wie gewönlich, jedes Jar von 870 bis mit 878, in abgeteilten Zeilen hin: ein anſchaulicher Beweis, daß die armen Leute von allen dieſen Jaren — oder noch weiter zurück, von Kievs Occupation durch Oſkold an — nicht Ein inländiſches Factum durch Tradition erhalten, und ſeit dem J. 864 (oben S. 209 und 200), nicht von Einem das Jar ſeiner Ereignis anzugeben gewagt haben.

2. Ruriks TodesJar 879 mag man immer glauben, weil es ſelbſt die alten RADZ. HYP. angeben: hier alſo erſt finge glaubliche ZeitRechnung in der ruſſiſchen Geſchichte, bei ſeinem **Tode**, nicht bei ſeiner **Ankunft**, an. Aber bedenklich iſt es, daß gerade dieſe alte *Codd.* die Daur ſeiner Regirung von 17 Jaren nicht haben. Die letztere Stelle könnte ein bloſes Einſchiebſel ſeyn, das durch **Berechnung** von dem einmal angenommenen, aber aus der Luft gegriffenen J. 862 her, entſtanden wäre.

3. Wörtlich: er gab ihn ihm **auf die Hand**.

4. Igors Geburt ſetzte oben S. 208, PNIK. ſchon beim J. 865 an. 4 andre *Codd.* zeichnen ſie gleich nach Oſkolds Abzug nach Kiev, one ein Jar zu beſtimmen, an, preiſen auch ſchon ſeine Mannhaftigkeit. Ueberall bloſe Einſchiebſel! HYP. und RADZ. erwänen ſeiner hier zum erſtenmal, und beſchreiben ihn noch im J. 879 als ein kleines Kind.

b. 5. Wiederum ein Einſchiebſel, das RADZ. und HYP. nicht haben; eine bloſe ſpätere **Berechnung**, aber eine falſche Berechnung. *Michaels* erſtes Jar iſt nicht 850, ſondern entweder 842, oder 856: oben S. 177 und 227.

Erster Anhang.

Proben, wie die älteste russische Geschichte bisher von Aus- und Inländern behandelt worden.

A. Geschichte *Oskolds* und der Rus vor Constantinopl, travestirt in Dalins Gesch. des Reiches Schweden (vom J. 1746), Th. I, S 397*, unter dem J. 870.

Hwitserk hatte [nach seines Vaters Ragnar *Lodbroks* Tode] auf sein Anteil RidGotland und das Holmgårdsche Reich erhalten. Die Finnen, Russen, Esten, Slaven, Kriwitzen und Merianer, die unter dem gemeinschaftlichen Namen Tschuden oder Skythen begriffen wurden, erlegten ihm einen järlichen Tribut, eben so wie sie auch seinem Vater untertänig gewesen waren. Aber in den ersten Jaren nach 860, und wärend der KriegsZüge Hwitserks und seiner Brüder in Frankreich und England, hatte ein Teil von den RidGoten, besonders die Kurländer . . einen Aufrur erregt, und dieses Joch abzuschütteln gesucht. Der schwedische NebenKönig *Olof* aber hatte dies Volk damals zu paren getrieben, und Kurland wieder unterwürfig gemacht. . Als aber Hwitserk aus den WestLändern wieder zurück gekommen war, hatte nicht allein dies Volk, sondern auch das ganze Holmgårdsche Reich, sich schmiegen, und seine von Vater und Vorfaren von der männlichen Linie in vielen Gliedern geerbte königliche Gerechtsame erkennen müssen.

Aus diesem seinem Reiche geschah nun im J. 864 oder 865, wider Constantinopl und das griechische Reich, zu der Kaiser Michaels und Bardas Zeit, ein ansehnlicher FeldZug, wo er, aller Warscheinlichkeit nach, selbst der Anfürer, und one Zweifel viele Schweden, wie unsre RunSteine ausweisen (die von meren Schweden sprechen, welche im Osten gestorben), mit gewesen seyn werden. Auch ist glaublich, daß Hwitserks BrudersSon, der schwedische Prinz *Asleik* Björnson, diesem Zuge beigewont. Ja es kan seyn, daß eben er der *Aslaf*, *Alaf*, oder *Olof* gewesen, der kurz vorher die Kurländer gebändigt hatte; denn die russischen Chroniken reden viel von einem *Askold* oder *Askol*

* Die Noten und Citata — man weiß, was man im J. 1746 für die russische Geschichte citiren kounte — mocht ich nicht mit hersetzen. Die verdorbnen Namen hab ich corrigirt. Ausgelassen ist nichts, was nur irgend zur Sache gehörte Daß hier mer Unrichtigkeiten als Zeilen sind, findet wol jeder, dem ein Studium alles des von mir bisher Gesagten gefällig und möglich ist. Vergl. Müller in Büschings Magaz. XVI, S. 335.

Askol Diar, als von einem merkwürdigen KriegsHelden in diesen Unruhen.

Die Ursachen zu diesem HeerZuge weiß man nicht, es sei dann, daß sie in Hwitserks Ehrbegierde und angebornen Neigungen zu Kriegen zu suchen sind: denn er war *Lodbroks* Son, zum Stillesitzen nicht geboren. Im Junius des obbenannten Jares, ging die holmgårdsche oder russische Armee auf 200 kleinen Farzeugen die großen Ströme, bis zu ihrer alten Stamm-Gegend am Schwarzen Meer, hinunter, und setzte in den Landen, mit Plündern, Sengen und Brennen, alles um und um in Schrecken. Seit der alten Goren Zeiten her, hatte der griechische Hof nicht solche so weit aus Norden hergekommne Gäste gehabt. Kf. Michael lag eben wider die Saracenen zu Felde, erhielt aber von seinem Admiral Niketas Nachricht, daß dies Volk Constantinopl zu belagern drohe. Die russische Flotte näherte sich auch der Stadt wirklich, so daß den Griechen heftig bange ward; aber die Feinde, mit denen sie zu tun hatten, waren nicht so unerweichlich, als sie sich vorstellten. Der Kaiser war, da er zurückkam, von aller KriegsMannschaft entblößt, und griff deswegen zu den geistlichen Waffen. Er ging in Begleitung des Patriarchen Fotius Processionsweise in die Blachernische Kirche, tat da seiu Gebet, nam der heil. Jungfrau Maria Kleider heraus, lies sie vor sich her ans Meer tragen, und tauchte sie hinein; alles damit ein abergläubisches Volk aufgemuntert werden möchte.

Die nordischen Anfürer waren über alle ihre vorhin erfochtene Siege hochmütig geworden, und stellten sich keine besondre Schwierigkeiten dabei vor, diese HauptStadt einzunemen; aber wie sie sich überreden ließen, so folgten die FriedensGedanken auch bald. Man hat zwar MönchsNachrichten, daß, so bald die Kleider der heil. Jungfrau ins Wasser getaucht worden, ein Sturm entstanden sei, der die ganze Flotte zernichtet hätte. Aber davon findet man bei besseren Scribenten nichts, welche dagegen melden, daß die Russen auf andre Art auf freundschaftliche Gedanken gebracht worden sind. Der Kaiser tat ihnen allerlei Vorschläge, und unter andern auch diesen, die christliche Religion anzunemen. Da sollen die Rumaner, eine Völkerschaft am Schwarzen Meer, welche der russischen Armee gefolgt war, ein Zeichen begert haben, und durch das WunderWerk, daß ein ins Feuer geworfnes EvangelienBuch unbeschädigt geblieben, befriedigt worden seyn. Dem sei wie ihm wolle, sie verlangten getauft zu seyn, und der ganze Krieg hatte ein Ende.

Was

Was *Hwitserk* und *Asleik* oder *Oskold Diær* gemacht, weiß man nicht; vermutlich sind sie nach Gewonheit mit einer Summe Geldes zufrieden gewesen, und haben sich zurückgezogen, um ihre Kräfte an andern Völkern und Ländern zu versuchen. So viel weiß man, daß der Kf. *Basilius* seine Gesandte mit Geschenken an den Kievschen Hof zu FriedensUnterhandlungen abgeschickt; und daß *Hwitserk* sein Leben in den östlichen Ländern auf eine im Heidentum rümliche Art beschlossen hat. Man sagt, er sei in einem FeldZug gegen eine ihm weit überlegne Macht, die sein Nachbar, ein hunnischer Fürst, angefürt, gefangen worden, und habe sich ausgebeten, auf einem blos von Köpfen der Erschlagenen aufgeworfnen ScheiterHaufen verbrannt zu werden. Wie Rußland nicht lange nachher wieder seine Regenten aus Schweden erhalten hat, s. unten.

B. Geschichte der Entstehung des russischen Reichs, travestirt in Dalins vorgenannter Geschichte, S. 409, unter dem J. 900.

Seit *Hwitserks* Tode waren die holmgårdischen, tschudischen, und russischen Länder, einer Herrenlosen RegimentsVerfassung gewont geworden. Die Chasaren und Slaven hatten Unruhen erregt, Einfälle getan, und Aufrur gestiftet, so daß alles dem Untergang nahe zu seyn schien. In solchen Umständen traten die Vornemsten des holmgårdschen Reichs zusammen. *Gostomysl*, ein kluger und angesehener Mann in Novgorod, gab den Rat, man müßte sich an das WarägerLand oder Schweden wenden, und von daher ein OberHaupt suchen: denn die höchste Gewalt und SchutzGerechtigkeit über diese östliche Länder war von jeher, wie schon oben bemerkt worden, den Upsalischen Königen zuständig gewesen.

Die russische Gesandtschaft ist aller Warscheinlichkeit nach, kurz nach *Erik* Refilsons Tode, am schwedischen Hofe angekommen. In Schweden war damals wieder eine gemeinschaftliche Regirung, unter *Björn* Eriksons zwei Sönen, *Erik* und *Björn*, die nun etwa erst 10, 12, Jare erreicht hatten. Des ersteren Hoflager war in Upsala, und des andern auf Höga, einem alten königlichen Schlosse. Die schwedische Regirung war darauf bedacht, die russische Herrschaft nicht faren zu lassen. Alle alte russische Nachrichten und beste Zeugnisse ergeben, daß jetzt ein schwedischer Prinz, *Rerik* oder *Rörik*, nach Rußland gesandt, und ihm der holmgårdsche Thron zuerkannt worden, auf welchem sich seine Nachkommen einige hundert Jare lang erhalten haben. Dies leidet also keinen Zweifel.

Aber

Aber da es nicht wol glaublich ist, daß man in Upsala, bei dem Antrag dieser russischen Gesandtschaft, dies östliche Reich von sich ab, oder dem alten Ynglinger Geschlecht, welches da so lange regirt hätte, aus den Händen gelassen haben wird: so kan ich, wenn ich die Sache mit unparteiischen Augen ansehe, nicht anders finden, als daß dieser *Rerik* und *Erik* Eine Person sind, denn diese Namen hat man oft mit einander verwechselt; und daß solchem nach *Erik* Björnson jetzt ausgesteuert worden, seine ErbLänder in Besitz zu nemen. Dies ist auch um so viel glaublicher, als dieser Prinz in den alten schwedischen Geschichten kaum genannt worden, da er schon wieder daraus verschwindet. (Aus seinem hohen *Ynglinger* Stamm haben die Russen nachher den Ks. *August*Stamm gemacht S. 410).

Erik, oder wie wir ihn mit den russischen Geschichtschreibern nennen wollen, *Rörik*, soll zwar 2 Brüder, *Truwor* und *Siniauter*, mit sich gehabt haben: aber diese werden nichts als seine DutzBrüder, Verwandte, oder FeldHerrn, gewesen seyn. Doch dem sei wie ihm wolle, so dämpfte er bei seiner Ankunft, besonders in der Kievschen Landschaft, deren Fürsten auch ein Zweig vom Ynglinger Stamm gewesen zu seyn scheinen, alle Unruhen, richtete den Holmgärdschen Thron wieder auf, und wälte Aldeigoborg am LadogaSee, imgleichen Novgorod, zu seinen HauptSitzen.

Hier fing nun in Rußland gleichsam eine neue Welt an; und in der Geschichte dieses Reichs gehet ein neues Licht auf. Die Slaven, welche damals einen Teil desselben ausmachten, haben auch bei dieser Gelegenheit, und im Anfang des 10ten JarHunderts, zuerst Buchstaben erhalten, so daß sie schreiben gelernt, und den Anfang gemacht haben, etwas aufzuzeichnen, es mag nun auch so wenig und so verwirrt seyn, als es will. *Rörik* setzte seine sogenannte Brüder zu Fürsten in seinen neuen Ländern ein, behielt aber doch auch nach derselben Tode die Oberherrschaft für sich, regirte mit vielem Ansehen und Glück, und erstreckte seine Waffen bis nach Constantinopl, so wie es vor seinen Zeiten *Hwitserk* getan hatte. Er hatte einen Prinzen *Inge* u. s. w.*

C.

* Von nun an, S. 412—418, wird die Geschichte der folgenden russischen GrosFürsten, eben so travestirt, in die schwedische Geschichte eingeschichtet: die GrosFürsten nennt der Verf., *Inge* Ingor oder Igor, *Oleg* oder Olof, *Alogia* oder Olga, "aus dem Kievschen, und vermutlich wie ihr Gemal vom Ynglinger Stamm"; *Switislav* Sviturslav oder Swendoslav; *Jaropolk* oder Harald; *Walde-*

C. Bring Swea Rikes Historia, Th. I. (1769), S. 591—600, von den Warägern (hier im Auszug).

Lange Zeit waren die Waräger in Rußland herrschend, und legten (in der Folge) den Grund zur weitausgebreiteten Macht dieses Reichs. Lange herrschten sie über die dortigen Einwoner gegen Norden und Westen; die im Süden wurden von den Chasaren gequält. Indeß entstand auch unter den russischen Fürsten selbst Uneinigkeit; bis endlich einige Russen, die bei den Warägern dienten, die zankenden Herren vermochten, sich um das J. 862, 3 Brüder *Rurik*, *Sinaus* und *Thruwor*, von den Warägern zu OberHerren auszubitten. Dieser Vorschlag konnte auch um so viel leichter durchgesetzt werden, da die alten Einwoner der Stadt Novgorod von den Warägern entsprossen waren. Hiedurch kam das russische Reich zu merer Festigkeit; die Russen selbst entzogen sich mit Hülfe der Waräger der ausländischen Oberherrschaft, und erweiterten ihre Macht und Gewalt dergestalt, daß sie allen ihren Nachbarn gefärlich wurden [1].

Daß diese Waräger Schweden gewesen, hat man längst in Schweden als ausgemacht geglaubt: *Verelius* ad Hervar. S., *Rudbeck* Atlantis T. I, *Moller*, *Scarin*, *Björner* (oben S. 195), *Dalin*. *Bayer* erklärte sie fest für Skandinavier aber besonders für Abkömmlinge von dem königl. dänischen Skjöldung Geschlecht. *Müller* behauptete, Waräger bedeute Seefarer überhaupt; die russischen Waräger aber fürt er aus Preußen her. Unmöglich kan ein so gelerter Mann dies im Ernst geglaubt haben [2]. Allein "der (Petersburger) Professor mußte etwas sagen, also sagte er auch etwas: des Lesers Sache aber ist

Waldemar, *Wisiwald* und *Jarislav* ꝛc. "Ueber diese Regenten des Holmgaordschen Reichs, war dem schwedischen Reiche von uralten Zeiten her die SchutzGerechtigkeit zuständig, und veranlaßte häufige Verbindungen zwischen beiden Höfen"...!

[1] Bei der Gelegenheit, daß hier *Bring* die Auszüge aus dem Nestor in der Samml. Russ. Gesch. Th. I citirt, setzt der ächte GeschichtForscher hinzu: "Schade, daß man noch nicht beliebt hat, dem Publico eine vollkommne Ausgabe von diesem alten Annalisten mitzuteilen, so daß man ihn in seiner ganzen Gestalt kennen lernen könnte. *Müllers* Auszüge sind nicht nur unvollkommen, sondern auch unverständlich, und schlecht übersetzt, welches letztere *Müller* selbst im Th. V seiner Samml. eingesteht".

[2] Bring beschuldigt Müllern, er schreibe dieses Vorgeben dem russischen Chronografen nach, den Bayer de *Varegis* (Edit. *Klotz.* p. 340) citirt: "Chronographus anonymus *ex Prussia* scribit *aliquem* Kurfistra et *magnum ducem*, Ruricum *nomine*, accitum esse". Rurik, Kurfürst und Herzog in Preußen? Also kan der Unsinn nicht vor dem J. 1612 geschrieben seyn.

ist es, sich daraus möglichst zu erbauen. Nur so lang man nicht Nestors Chronik umzuschreiben, oder eine andre Uebersetzung von derselben zu geben beliebt, in der man zu lesen kriegt, so wol was Nestor geschrieben, als was er nicht geschrieben hat; so lang ist die Meinung, daß die Waräger Schweden gewesen, die warscheinlichste".

S. 597. Daß Rurik vom Yuglinger Stamme, oder überhaupt aus einem königlichen Hause gewesen, ist unerweislich: aber ein Schwede war er! In Rußland selbst würden wol Wenige an dieser Warheit, die der Novgoroder Archimandrit *Cyprian* im J. 1613 wußte und glaubte (oben S. 184), gezweifelt haben; wenn nicht veränderte Zeitläufte die Historie in eine politische Wissenschaft verwandelt hätten, da man sich oft nach politischen, wiewol ganz unnötigen Rücksichten, krümmen und drehen mußte [3].

[Die Franzosen *Lacombe* 1760, den Kupferstecher *Levesque* 1782, und den Arzt *Leclerc* 1783, übergehe ich hier].

D.

[3] Hart ist der Vorwurf, und zugleich abenteurlich, den der Verf. hier *Müllern* macht, als habe dieser, gegen seine Ueberzeugung, und blos weil man in Rußland den Schweden gram war, die Waräger für Preußen und nicht für Schweden, erklärt. Mit Unrecht bestreitet er *Bayern*, daß Waräger kein nomen genericum gewesen, sondern einzig und allein Schweden bezeichne. Das Vordringen der Waräger um das J. 859 bis nach Novgorod, deutet er nicht auf einen blosen Schwarm normännischer SeeRäuber, sondern auf den schwedischen König Erik Emundson, der den Sagen zu Folge, Estland und Kurland bezwungen (einen Streif an die Küsten dieser Länder, nicht ins Innere, getan), und nach Snorro's Angabe A. 884 gestorben ist. Immer Könige, die mächtige HeeresZüge unternemen, da wo die Geschichte nur von einzelen Horden spricht, die auf den Raub ausgehen. Die *Rhos*, die A. 839 erscheinen (oben S. 180), sind ihm Schweden, die von den "damals in Rußland regirenden Herren" an den byzantischen Hof abgesandt worden; er findet darinn einen Beweis, daß damals schon die Schweden in grosem Ansehen in Rußland gestanden. Sein Hauptsatz, der durch *Dalins* Träumereien lächerlich geworden war, ist Warheit, die Gründer des russischen Staats sind Schweden: wie ganz anders aber würde er ihn bewiesen haben, wenn er einen ächten Nestor, wornach ihn so ser verlangte, erlebt hätte! Mit Etymologisiren gibt sich der gelerte Mann nicht ab; was das Wort Waräger bedeute, wie es entstanden sei, "weiß er nicht". Dagegen scherzt er, die Schweden hätten bei den Finnen den Namen *Ruotzi* bekommen, von dem hebr. רוץ, laufen, wegen ihrer häufigen Züge in und auser der OstSee; und citirt dabei die bekannte Stelle eines Byzantiers, nach der die Griechen die Russen auch Δρομιτας genannt haben sollen!

D. Neuere Inländer; besonders ihre verschiedene Systeme über Waräger.

I. Tatiscz. (geschrieben vor A. 1739, gedruckt erst 1773, aber lange vorher in Handschriften gebraucht) liefert die obige Klassische Stelle S. 175, aus seinen *Codd.*, aber mit Einschiebseln, in folgenden Worten, Th. II, S. 11: "Einstimmig (auf Gostomysls Rat) wälten sie sich Knäsen von den Warägern, welche Russen genannt wurden; denn die Waräger hatten verschiedne Namen, als *Svija* [Schweden], *Urmani*, *Ingliane*, und *Guti* [Goten]; diese hießen aber besonders Russen-Waräger [d. i. Finnen]. Nachdem die Aeltesten dieses A. 862 so angeordnet hatten, schickten sie über Meer (*za more*) zu den Russen-Warägern, um sich einen Knäs zu erbitten ꝛc." In seinen Anmerkungen S. 361 commentirt er über diese Stelle: *Svija* bedeute Schweden um Upsala herum, oder Upland; *Urmanija*, in vielen Handschriften *Surmanija*, sei Südermanland; *Guty* Goten; *Inglija* verstehe er nicht; *Rus* könnten keine andre als Finnen seyn, das habe er im Isten Teil bewiesen. Daß *Völkner* Tat's Einschiebsel, "d. i. Finnen", für Nestors Text gehalten, (s. oben S. 194). Meer (in za *more*) bedeute den Ladoga-See, denn dieser habe damals das russische Meer geheissen. Dies erinnere er, weil es Ignoranten gebe, die die ersten russischen Fürsten aus Preußen und Vandalien, weit über Meer herkommen ließen. Von seinem Pseudo*Joakim* s. oben S. 13.

II. Lomon. sowol in seinem *kratk. ross. Lietopis.*, gedruckt 1760, als in seiner alten russ. Gesch., russisch gedruckt 1766, nimmt aus *Praetorii* orb. Goth. L. II, cap 2 für ausgemacht an, daß Rurik aus Preußen gekommen; das sage auch Nestor, die Novgoroder Chronik, und viele Stufen-Bücher. Aber die damaligen Preußen wären Slaven, oder doch den Slaven damals serväulich gewesen; sie hätten ehedem Russen und Koxolanen (als ein Gemische von Russen und Alanen) geheißen; der Name Preuß sei erst nach ihrem Abzug entstanden, und bedeute *Po-Rus*, d. i. Ueberbleibsel der Russen. Vergl. *Müller* in Büschings Magaz. XVI, S. 344. Daß Rurik nicht aus Schweden oder Dänemark gekommen, meint er, beweise dieses schon hinlänglich, "weil sonst die schwedischen und dänischen Schriftsteller, die doch die Geschichte der Zeit, in welcher Rurik herberufen worden, umständlich genug beschrieben hätten, diesen wichtigen Vorfall zur Ehre ihrer Nation nicht würden unberürt gelassen haben". Aber hatten dann Schweden und Dänen einen einzigen Schriftsteller aus dem 9ten und 10ten

Säc.

Sác.? Erfuren sie doch auch lange nachher erst, was ihr Landsmann, der SeeRäuber Rholf, in der Normandie für Fortüne gemacht hatte.

III. Müller hatte in seiner Rede, *Origines* gentis et nominis *Russorum*, 1749, sich geradezu für Bayern, und die Waräger für Skandinavier, erklärt: die schon gedruckte Rede wurde deswegen unterdrückt. In der Folge stieß er auf eine Stelle in dem ärmlichen und meist unverständlichen Geographus *Havennas*, worinn Roxolanen an die Weichsel versetzt werden, die doch notorisch in einer ganz andern WeltGegend existirten. Nun stellte er im J. 1760 in seiner *SHG.* V, S. 385 folgg. ein neues System über die Waräger auf, das dem Lodi.schen heuchelt: "Waräger bedeute zwar alle nordische Völker von gotischer Abkunft; allein russische Waräger seien Roxolanen aus Preußen (ganz verschieden von den alten Preußen, wiewol einst Einwoner von Preußen)"! Dabei blieb er auch in seiner Abhandl. von den Völkern, welche vor Alters in Rußland gewont haben, welche 1772 russisch übersetzt erschien (2te Ausgabe 1778), 1782 aber in Büschings Magazin B. XVI, S. 289—348, deutsch gedruckt wurde. — So wenig kritisch aber verfärt der sonst gelerte Mann, daß er nicht einmal ipsissima verba der HauptStelle des Geogr. *Havenn.* anfürt.

IV. *Fedor* Emin in seiner *rossijskaja Istoria*, die von 1767 an, in 3 OctavBänden, von 425, 522, und 460 Seiten gedruckt worden, und bis zum J. 1213 geht, ist unter aller Kritik, und dennoch von der Akad. der Wissensch., in Abwesenheit ihres Prof. der Gesch., verlegt worden! Die Unwissenheit und Unverschämtheit des Verf. übersteigt allen Glauben, und schmähet das Jarhundert, so wie die russische Litteratur. Er citirt viele Bücher (one die SeitenZalen anzugeben), die gar nicht in rerum natura sind: *Polybius* von den Slaven S. 38, *Xenofons* Geschichte der Skythen S. 8, *Dioskor* von Jafets Enkeln S. 24. Das viele Byzantische im PNik. soll meist aus dem *Diodor* (von Sicilien?) seyn S. 56: dieser *Diodor* soll auch von dem bulgarischen Fürsten *Drus* erzälen (aus dem Adjectiv, o *druzem* kniaze, de *alio* Knäzo, oben S. 149, machte er ein nomen *proprium*). Ptolemäus sage, daß die Slaven bei Pskov gewont S. 28. Dem Nestor gibt er Torheiten auf den Kopf schuld, von denen sich, selbst in dessen interpolirten Abschriften, keine Sylbe findet. *Praetorius* ist ihm ein alter Annalist. Eine Menge nie erhörter TatSachen berichtet er aus *Brunaks* alter littauischer Chronik, die niemand kennt, welche aber der Verf.

in einer großen Sammlung polnischer Verordnungen, gedr. in 6 Bänden in Warschau 1630, gefunden haben will. *Rus* und *Prus* ist ihm eins. *Prus* war Cousin von Kf. August S. 66: das hat Bayer geläugnet, aber der "verstand kein russisch, und hat viel von Rußland geschwatzt, aber nichts gesagt". Daß die Russen keine Tjemtzer gewesen, beweisen viele "alte griechische" und polnische Auctoren S. 46. Novgorods Macht wärend seiner Verbindung mit der Hanse, die zu dem Sprüchwort, wer kan gegen Gott und Novgorod, Anlaß gegeben hat, setzt er schon vor Kuriks, sogar vor Kijs, Zeiten an. *Oskold* war ein mächtiger Monarch im südlichen Rußland lange vorher, ehe Rurik kam. Warum wurde nicht Er, statt Kuriks, von den Novgorodern gerufen? Antw. Oskold war damals auf einem seiner 4 Züge gegen Constantinopl begriffen, und die Novgoroder waren pressirt. Einmal zog er gegen die Griechen, in Compagnie mit den Agareuen, seinen GeschlechtsVerwandten, um den ermordeten Bardas zu rächen: vorher hatte er den Kf. Michaël mit dem Tode bedroht, wenn er nicht seinen MitKaiser Basilius absetzte. — Eine lange Rede von *Gostomysl* an die Novgoroder, steht S. 59. Daß Oskolds Son auch *Oskold* geheissen, die Ursache seiner Händel mit den Bulgaren, und Anekdoten von der dabei vorgefallnen Schlacht — alles das weiß der Mann! ....

V. Kn. *Andrej* Chilkov, ein Abkömmling von Rurik in gerader Linie her, schrieb vor dem J. 1715, wärend seiner Gefangenschaft in Schweden, wohin ihn Petr I als seinen Residenten geschickt hatte, *Jadro rossijskoj Istorii*, Kern der russischen Geschichte, das aber erst A. 1770, durch Müllers Veranstaltung, auf 392 OctavSeiten, in den Druck kam. Rußlands ältste Geschichte fängt bei ihm von der Schöpfung an, S. 1 – 28. Die SündFlut fiel ein den 17 Apr. A. M. 1557. Alte Kosmografie und TurnBau, völlig wie oben im Nestor (diesen muß er also mit sich in Schweden gehabt haben). Die Menschen wuchsen an: denn alle Weiber gebaren Zwillinge, und nie starben Kinder vor den Eltern. *Mosoch* Jaketovicz ist der Patriarch aller Moskauer, Russen, Polen ꝛc. ꝛc.: dies sollen 29 Auctoren sagen, die hier alle, von Ezechiel und Berosus an, bis auf Petrejus und Paulinus Gothus herab, namentlich angefürt sind ... Die Urkunde mit goldnen Buchstaben, die Alexander der Große den braven Slaven ausgestellt, liegt noch im Archiv des Sultans. Oskold stammte von Kij, und Kij von Mosoch, ab. Noch vor Rurik konnte Novgorod 100000 Mann ins Feld stellen. Die Waräger saßen an der OstSee, von Ingermans-

germanland bis Preußen und so weiter. *Rurik* stammte von Prus, des Kf. Augusts Cousin: seine Vorfaren waren mit *Palaemon* in den Norden gekommen, welcher dem Nero, oder dem Cäsar? oder dem Attila? aus dem Wege ging. Truvor erbte anfangs des mittleren Bruders Fürstentum. Den Vadim tödtete Rurik mit eigner Hand. *Rurik* war Selbstherrscher von Nord-Rußland, wie *Oskold* von SüdRußland. .. Diesen *Chilkov* füren Sczerb. und Emin häufig als einen QuellenAnnalisten an!

VI. Kn. Sczerb. (gedruckt russisch 1770). Bis S. 148 lauter allotria; da erst fängt bei ihm die eigentliche russische Geschichte mit *Kij* an: als Gewärsmänner seiner Berichte nennt er den Littauer *Strijkovskij*, die *Synopsis*, *Chilkov* ꝛc.! Kij, Sczek, Choriv, sind persische oder arabische Wörter; die Schwester Lybed hat den Namen von dem persischen *lebed*, ein Mantel; *Radim* ist das arab. *rachim*, barmherzig ꝛc.: folglich sind alle diese Personen Eingewanderte aus dem Orient. — Nun wieder allotria; alle Kriege der Avaren, Bulgaren, und Donau-Slaven, die die noch nicht-existirenden Russen nichts angehen. — Erst S. 233 tritt Rurik auf. Dieser könne ein Son oder Enkel des livländischen Königs *Dion*, und SchwiegerSon oder Enkel *Gostomysls*, gewesen seyn: jenen *Dion* hat Sczerb. in *des* Roches hist. de Danemarc aufgefunden. Dennoch gesteht er, daß die Waräger aus dem Lande der Njemtzen gekommen seien, wie selbst die Namen der Ankömmlinge, Rurik, Oleg, Igor ꝛc. bewiesen. Daß der Name *Rus* schon in dem älteren *Roxolan* stecke, daran zweifelt er nicht: diese müßten, ehe sie ihren Namen in das heutige Rußland getragen, entweder in Preußen oder in Livland gewont haben. Aber sind alte Preußen und Liven je zu den Njemtzen gerechnet worden? haben sie je njemtzisch (deutsch) gesprochen? — Doch der Leser kennet ja das Volumineuse *Sczerbatov*sche Werk, wenigstens aus den beiden ersten Teilen, die 1779 deutsch übersetzt erschienen sind (aber größtenteils zu Maculatur geworden; so unausstehlich ist diese Weise zu historisiren dem deutschen Publico!); er vergleiche und richte also selbst.

VII. *Vasilij* Trediakovskij lies im J. 1773 in Petersburg drucken: *tri razsushdenija* etc. drei Untersuchungen über die 3 russischen HauptAltertümer, 8°, 275 Seiten. Die 3te Untersuchung geht blos auf die Waräger. Russische Waräger sind ihm ächte Slaven, die auch slavonisch sprachen. Waräger aber leitet er von dem slavon. *variaju*, praecedo, ab, übersetzt sie also Vorläufer, und versteht darunter alle

Menschen, die zuerst in Europa eingewandert sind, im Gegensatz der Nachgekommenen; also, was die GeschichtForscher *Aborigines* nennen. (Wo das *g* in Variag herkomme, das im russischen immer radical ist, kümmert den Etymologisirer nicht). Wie wenig übrigens der Mann, der voll von Skythen und Sarmaten, und Rosch und Mosoch, und Gog und Magog ꝛc. ist, für unser historisch-gelertes ZeitAlter sei, weist schon folgende Stelle aus. *Bayer* hatte dem einfältigen Märchen von des heil. Andreas Reise nach Rußland widersprochen, und geschrieben: "in Skythien, d. i. in Thrakien, mag der Apostel gewesen seyn; auch mögen Skythen den Dnepr hinauf gewont haben; aber wer bürgt uns dafür, daß Andreas bis zu diesen gekommen sei"? TRED. erwiedert S. 146: "das bestätigen, antworte ich, alle unsre Chronikenschreiber, und die von mir vorhin citirte *Synopsis* (!). Das bestätiget auch das Leben dieses Apostels in unserm *Menologio*, wo ausdrücklich geschrieben steht, daß derselbe in Rußland gewesen sei".

VIII. *Ivan* Nikit. BOLTIN, GeneralMajor, lies im J. 1788, gegen des französischen Arztes *Le Clerc* hist. de la Russie ancienne (Paris 1783), Anmerkungen (*primiecz.*), in 2 Quartanten von 615, 558, und LXIII Seiten, voll bitterer aber wolverdienter Kritik, und eben so voll von vortrefflichen neuen Belerungen, drucken. Von dem vielen Falschen, das hier gerügt wurde, traf auch manches den Kn. SCZERB.; und dieser sah sich dadurch veranlaßt, sich in einem Schreiben (*Pismo*) an einen Freund verteidigen zu wollen. — Der Hr. Gen. Maj. BOLTIN lies hierauf vorläufig eine Antwort (*Otviet*), auf 160 Seiten in 8, (2te Auflage 1793), folgen; und dann kamen 2 starke Quartanten auf 352 und 479 S., ser sauber gedruckt, nach. Mit so viel Kenntnis, Scharfsinn, und Geschmack, hat noch kein Inländer seine LandesGeschichte behandelt, wie BOLTIN: dies gilt sonderlich von dessen zuletzt angefürtem Werke, betitelt *kriticzesk. primiecz.*, kritische Anmerkungen über den 1ten und 2ten Teil des *Sczerb.*schen Werkes, dessen unglaubliche Blössen hier one alle Schonung aufgedeckt werden. Der Hr. Gen. Maj. wagt es, Fabeln zu verwerfen, die allen seinen Vorgängern heilig waren. Er entsagt dem *Mosoch*, übersetzt *Rosch* im Ezechiel durch capin, und scherzt darüber, daß einst alle Völker ihren Anherrn in 1 Mos. X finden wollen, gleich als wenn sie gefürchtet hätten, sonst für BastartVölker angesehen zu werden. Dem Kn. SCZERB kan er nicht verzeihen, daß er den *Strijkovskij*, die *Synopsis*, den *Petrejus*, *Strahlenberg*, *Martiniere* (die Allgem. WeltHist. ꝛc.), als Gewärsmänner

seiner

seiner Verirrungen aufgestellt, anstatt die Ungereimtheiten dieser Ausländer zu rügen. Er dringt auf Vergleichung der Handschriften, wünscht, daß das ReichsArchiv geöffnet werde, und bedauert, daß Müller erst in seinem Alter bei demselben angestellt worden. Allein — schwerfällige historische Kritik, Bekanntschaft mit den gelerten Sprachen, und neuste ausländische Litteratur, darf man (vollends beim bisherigen gänzlichen Mangel in Rußland an den neusten Büchern dieser Art) keinem Herrn zumuten, der vordem in einem ganz andern Kreise von Geschäften tätig war — er glaubt an den Pseudo.*Joakim* (oben S. 13)! ... Nun sind die RussenWaräger aus Finnland zwischen dem LadogaSee und dem KymmeneFluß. Das Meer, über welches die Novgoroder schicken (*za more*), ist der LadogaSee: so soll ihn Nestor überall S. 172 nennen (und mir ist noch keine einzige Stelle vorgekommen!). Rurik stammt weder von August noch von Dion ab; er ist weder aus Vandalien, noch Preußen, noch Italien; aber eben so wenig aus dem Njemtzerlande. Hier ereifert sich der Verf. gegen seinen Gegner (der solches, NB dem klaren Buchstaben vieler *Codd* gemäs, oben S. 158, 188, 189, 170, behauptet): und gleichwol tritt Bolt. *Bayern* völlig bei S. 120, daß die Namen Rurik ꝛc. unläugbar skandinavisch (folglich germanisch, njemtzisch) seien! *Niemtzy* sollen von den *Nemetes* bei Speier den Namen haben. "Mongolen stehen schon im Ptolemäus. Chasarisch und slavonisch ist eins, so wie auch ungrisch und avarisch. Immer von Skythen, Sarmaten, und Slaven, als den 3 einzigen HauptArten von Völkern, Ländern, und Sprachen: dem zu folge Untersuchungen, ob Petschenegen Skythen oder Sarmaten seien? — Die Namen *Kij*, *Szek* etc., die Sczerb. aus dem persischen herleitete, vertolmetscht Bolt. aus dem ungrischen; auch die Namen der WasserFälle im Dnepr, die meist offenbar skandinavisch sind, leitet er aus dem ungrischen ab. "In Rußland waren schon viele Städte gewesen, ehe noch vom Rhein bis zur OstSee eine einzige war", S. 4. ...

IX. Im J. 1795 ward eine für die älteste russische Litteratur unendlich wichtige Entdeckung gemacht. Ich beschreibe sie hier mit den eignen Worten des, leider! ungenannten Erzälers, im

Spectateur du Nord, 1797, Octobre, p. 55 sq.

... Ce qui vous surprendra peut-être davantage, Mr., c'est qu'on a déterré *il y a deux ans*, dans nos *archives* le fragment d'un poëme intitulé *le chant des guerriers d'Igor* qui peut être mis à côté des plus beaux morceaux d'Ossian, et qui a été fait dans le douzieme

siècle par un auteur inconnu. Un style energique, des sentimens d'un heroisme sublime, des images frappantes, puisées dans les horreurs de la nature, sont le mérite de ce fragment, où le poëte, traçant le tableau d'un combat sanglant, s'écrie: *ah! je sens que mon pinceau est foible et languissant; je n'ai pas le talent du grand* BAYAN, *ce rossignol des tems passés*, Il y avoit donc en Russie *avant lui*, de grands poëtes, dont les ouvrages sont *engloutis* par les siècles! Nos annales ne nomment point ce BAYAN; nous ne savons, ni quand il a vecu, ni ce qu'il a chanté. Mais cet hommage rendu à son génie par un tel poëte, fait vivement regretter la perte de ses ouvrages.

Wie? ein ruſſiſches Gedicht, im Geiſte Oſſians, älter als das J. 1200? Und man iſt ſo grauſam, die geſpannte Neugier des Publici zu martern, und ihm dieſen herrlichen Fund ſchon in das 6te Jar vorzuenthalten? — Nur wer Rußland, und die ganze ſlaviſche Welt, wie ſie im 12ten Säc. war, nur im Allgemeinen ſtudirt hat, und noch überdies die (nicht ſer oſſianiſchen) ruſſiſchen VolksLieder, die die BauerMädchen bei der Balalajka ſingen, aus dem unten * citirten ſeltſamen Buche kennt, wird keinen Augenblick anſtehen, jenes Fragment bis aufs Weitere für das SeitenStück zu *Joakims* Fragment zu erklären. — Man kündigt uns ſeit Kurzem noch mer ſolcher Entdeckungen von Rußland her an. Eine SilberMünze, etwa ein Quentchen ſchwer, mit der ruſſiſchen Aufſchrift, *Jaroslavs* Silber, ſoll gefunden worden, und von *Jaroslav* I († 1054) ſeyn. Im letzten TürkenKriege ſoll auf der Inſel Taman, ein großer länglicher MarmorStein gefunden ſeyn, auf dem in ruſſiſcher Schrift eingehauen ſtehe: "Im J. 6509 (1001), im 6ten der Römer ZinsZal (!), hat Fürſt *Gleb* den Abſtand von Tmutarakan bis Kertſch auf dem Eiſe gemeſſen, 38 Werſte und 4 Faden". Und dergleichen Denkmäler mit ruſſiſchen Aufſchriften, ſetzt man hinzu, müßten ſich noch 3 andre finden. *Allg. Litt. Anz.* 1797, Num. 74, S. 763. Iſt es begreiflich, daß, wenn an allen dieſen Funden, ſonderlich an dem Tamaniſchen Stein,

* Dissertations sur les *antiquités* de *Russie*, contenant l'ancienne mythologie ... les *jeux*, l'ancienne *musique* ... comparés avec les mêmes objets ches les anciens, et particulièrement ches les *Grecs*: von Matthieu GUTHRIE, HofRat und Arzt bei den CadettenCorps in Petersburg. Aus dem engliſchen franzöſiſch überſetzt. Petersb. 1795, 8, 222 Seiten, mit vielen Zeichnungen von muſikaliſchen Inſtrumenten des gemeinen Volks in Rußland, auch Liedern in Muſik geſetzt ꝛc.

Stein, Ein wares Wort wäre, niemand geeilet hätte, die Aufschrift sogleich in Kupfer stechen zu lassen, so wie Müller und Bacmeister (russ. Bibl. B. IX, S. 194), mit der noch immer unerklärten Aufschrift auf der Klocke in dem Kloster bei Zvenigorod. Pflichtmäßig eilten? — Das gelerte Publicum ist ungläubig und argwönisch: vorzüglich "unter deutschen Kritikern zu wandeln, ist gefärlicher, als unter Löwen und Tigern in Afrika", sagte onlängst ein Recensent dem mit Schande bedeckten mutwilligen Betrüger *Taurinius - Damberger*. Was hat man nicht dem Publico, von jeher aus dem Norden, entweder aus Einfalt, oder vorsätzlicher Schurkerei, geboten! Alexanders Privilegium an die Slaven (oben S. 164 und 274). Eine Urkunde vom J. 443 vom P. Leo IV († 855!) an den Metropoliten von Albanien (in *Alters* Beiträgen zur slavon. Diplomatik). *Hjalmars* Sage in RunenSchrift, erdichtet von dem upsalischen Studenten Halpap (*Dalin* schwed. Gesch. I, S. 179, hatte den dummen Betrug noch nicht gemerkt). Die uralte polnische Chronik von *Nakors*, um das J. 1574 in einem gemauerten Grab auf den Gnesenschen Feldern gefunden, die nachher ins Latein übersetzt, die Urkunde davon aber verloren worden (*Janotzki* kritische Briefe, Dresd. 1745, S. 171), u. s. w.

X. Völkner, CollegienRat in Petersburg, ein Deutscher, der aber seit mer als 40 Jaren nicht aus Rußland gekommen zu seyn scheint, gab im J. 1792 die oben S. 194 angefürte Uebersetzung des histor. Drama aus Kuriks Leben heraus, dessen ungenannter Verf. die Namen der Personen, die er auf die Bühne fürte, aus dem albernen Fragment des Pseudo *Ioakims* genommen hatte. Pictoribus atque *Poëtis* etc. Aber Hr. Völkn. hielt dieses Fragment für historisch-ächt, wundert sich, daß ich es in meiner PRA nicht angefürt, und will die Aechtheit des Undings gegen Müllern retten. — In der Folge lies ebenderselbe "Auszüge seiner Skizze der 1sten und 2ten Epoche einer russischen Geschichte", in den *ALAnz.* 1796, Num. 41, und 1797, Num. 72 — 74, auf mer als 20 FolioColumnen eindrucken. Man schätzt den Mann wegen seines brennenden Eifers für die Geschichte seines neuen Vaterlands, bedauert ihn aber, da er in Geschmack und Kenntnissen, um volle 100 Jare in diesem Studio zurücke ist. Die Russen nennt er *Ross - Mosochen*, und ihre Sprache immer slawäno-rossisch: wozu diese Affectation? Slavonisch ist die Mutter, Russisch eine Tochter, wie Polnisch, Kroatisch ꝛc.; niemand aber sagt slawäno-kroatisch, so wenig als germano-schwedisch, oder latino-spanisch. — Daß die russische Sprache eine WurzelSprache sei, und auch im Auslande

cultivirt zu werden verdiene, braucht keines Beweises: wol aber, daß sie schon unter der Olga cultivirt worden, daß "one Kenntnis derselben" keine vollkommne deutsche Grammatik denkbar, ja selbst "Herodot ein finsterer unverständlicher und in unendliche historische Polemik verwirrender Geschichtschreiber, Strabo ein fer jugendlicher unerfarner und unvollständiger ErdBeschreiber, des Tacitus Nachrichten von Wenden und Finnen nur Stückwerk, seien". Seine HauptAuctoren sind *Gundling*, *Auentin*, und *Fabri* thesaurus (Ausgabe vom J. 1664, den er 4mal citirt; und das, was dieses Lexikon unter dem Worte *Slani* hat, soll zur Verwundrung mit Nestorn übereinstimmen!). Meine so oft und schon längst getane Vorschläge, *Codd.* zu conferiren, billigt er fer, hat sich aber dieser notwendigen Arbeit nicht selbst unterzogen: wol aber einem zweiten meiner Vorschläge, russische Annalen nämlich mit denen andrer Reiche zu vergleichen. Auf diesem Wege, versichert er, "vieles aus klassischen Geschichtschreibern berichtigt, und den Orient und Deutschland aus Melanchthon, Spanien aus Mariana, Dänemark und Schweden aus Pontoppidan, Mallet, Magno und Paulino Gothis, Polen aus Hartknoch, Frankreich, Ungern, Kirchen- und LitterarHistorie aus der Lüneburgschen Zeit- und JarRechnung (sic!), studirt zu haben"..... Noch einige (nur einzele, wenige) Proben seines Glaubens und seiner Logik. Alle Nachkommen Jafets und Gomers sind Slaven: alle Sprachen, nur die griechische ausgenommen, sind slavonisch: was Sarmaten, Skythen, Franken, Finnen, Ungern, Hunnen, Petschenegen ꝛc. sprachen oder noch sprechen, sind lauter Dialekte der slavonischen Sprache, die schon bei Babel entstanden ist. Noch einige JarHunderte vor *Pelops* zogen sich diese Slaven nach Europa, und besetzten ganz OberDeutschland (so übersetzt er *Noricum* oben S. 74). Daß vordem an der deutschen OstSeeKüste wendisch gesprochen worden, beweist er aus Loccenius, Magnus Gothus, Gundling, Frank, und vielen andern Zeugen von der Art. Lübeck, Rostok ꝛc., lagen in Holmgard: Beweis aus Snorro und 2 Sagen. Riga hat den Namen von der Insel Rügen: Beweis aus Melanchthon. Die HansaStädter haben ihr Mas und Gewicht von Novgorod geholt. Die *Unni* (Hunnen) haben die Sueven aus Pommern nach Schweden gejagt. Für alle inländische NaturProducte hat der Russe eigne russische Namen; also hat Rußland längst seine eingeborne *Linnée* gehabt. Vom OstIndischen Handel durch Rußland s. nachher Num XII... Ich wiederhole, dies sind nur einzele, nur wenige, Proben.

XI. Die neusten kleinen Compendien, 1. *kratkaja rossijsk. Istoria* etc., kurze russische Geschichte 1799 (Götting. gel. Anz. 1801, S. 344), und 2. *lietoczislitel'noje izobrashenije* etc., chronologische Darstellung der russischen Geschichte, von *Jakovkin*, 1798, kommen hier in keinen Betracht. Sie schreiben ihren ungelerten Vorgängern blos nach, schwatzen von Skythen und Sarmaten, und Kimmeriern und Massageten ꝛc., die gar nicht in die russische Geschichte gehören; und bestimmen über die russischen Waräger, welch ein Volk darunter zu verstehen sei, weiter nichts, als daß sie in Rußlands nördlichen Gegenden gewont hätten. Immer noch, bei leibe keine Normänner, noch weniger Schweden, Nestorn zum Trotz!

XII. Storch in seinem histor. statistischen Gemälde des russischen Reichs, 1800, behauptet fest und weitläuftig:

"Rußland sei seit dem 8ten Säc. nach Chr., der Handels-Weg gewesen, auf welchem die indischen und morgenländischen Waren, aus dem Innersten Asiens, über das Kaspische und Schwarze Meer, einerseits nach der OstSee, und so weiter nach dem NordWestlichen Europa, und andrerseits nach Permien am EisMeer, und von dar um Norwegen herum, nahe beim NordPol vorbei, ebenfalls in das NordWestliche Europa, befördert worden wären. .. Rurik, als er den russischen Stat gegründet, habe schon sein Volk im Besitz dieses wichtigen und einträglichen Handels gefunden. Die Bemühungen, die Reisen, und die Indüstrie seiner LandsLeute [die Normännischen SeeRäuber, ware chevaliers d'*industrie!*], hätten nicht wenig dazu beigetragen, Rußland zum Stapel der morgenländischen Waren für das NWliche Europa zu machen: mit der Gründung seiner Herrschaft habe dieser Handel ein neues Daseyn erhalten".

Vielleicht fällt es mer als alles bisher Erzälte auf, wie ein Gelerter, der deutsche Litteratur besitzt, und dessen bisher in Druck gegebne Nachrichten vom neueren Rußland, vom deutschen und französischen Publico mit Achtung und Dank aufgenommen worden sind, auf eine nicht nur so ungelerte, sondern sogar monströse Idee, das alte Rußland betreffend (die freilich alles umstoßen würde, was man von demselben bisher geglaubt hat), habe verfallen können. Als monströs erscheint sie Jedem schon a PRIORI, 1. der nur die notdürftigsten Begriffe von Handel und HandelsWegen, vollends aus OstIndien, meist zu Lande, oder doch nur auf Flüssen, in der ungeheuren Ferne bis zu den Mündungen der Oder und Dwina, hat; 2. der die Geschichte OstIndiens, des im 8ten Säc. der ganzen Westlichen Welt ver-

schloßnen Indiens, kennt; 3. der den Zustand des ganzen hohen Nordens im 8ten Säc. kennt, und weiß, daß man weiter nichts von ihm wisse, als daß damals die Menschen, dies- und jenseits der OstSee, im Stande der Iroken und Algoukinen, one bedeutende HandelsProducten, one alle Cultur, one Stat, one Geld, one Schrift, lebten, folglich gewiß unfähig waren, Ost-Indischen Handel in obenbeschriebner Form zu treiben. — Aber STORCH hält sich an das a POSTERIORI, und versichert, "durch unzälliche Zeugnisse deutscher norwegischer dänischer schwedischer und russischer Annalisten, sei jener HandelsZug außer Zweifel gesetzt", S. 48. Hier fällt sein Märchen vollends ins Lächerliche: hier hat er sich (wie auch schon VÖLKNER in den Num. X beschriebnen Fantasien), von FISCHER, dem Verf. der deutschen Handels-Geschichte, dem kein rechtlicher Historiker Ein Wort nachsagen darf, one es geprüft zu haben, verfüren lassen. Nicht unzälliche Zeugnisse, sondern nicht ein einziges (altes), ist hierüber vorhanden. Alles beruht, erstlich auf einem blos erdichteten Vorgeben des berüchtigten Fabulanten *Marschalls*, Prof. zu Rostock († 1525), den aber Fischer für einen 5, 600 Jare älteren Annalisten, wie *Rimbert* und *Adam*, hielt: und zweitens auf einem Bericht, der im J. 1669 in Wisby einer schwedischen Commission, die den dortigen HandelsZustand untersuchen sollte, übergeben wurde, in welchem ein Ungenannter, nicht ArchivalNachrichten, wie Fischer und Storch sagen, sondern antiquarische Träumereien, nebenher auskramte. Dieser Bericht ist gerade aus den Zeiten, da in Schweden die Torheit, platte Erdichtungen auszustreuen, welche das hohe Alter des Reichs beweisen, und eine vermeintliche Glorie um dasselbe her machen sollten, fast bis zur Manie gestiegen war, und den EhrenNamen Patriotismus trug.

Zweiter Anhang.

Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung Nestors insbesondre betreffend.

§. 1.

Nicht um **Lachen** zu erregen, gab ich in den vorhergehenden Num. I — XII einige lächerliche Proben litterarischer Verirrungen preis. Meine ernste Absicht war dabei, — das hohe dringende Bedürfnis, daß doch endlich einmal die

die in so vielen Rücksichten würdige alte Geschichte Rußlands, auch würdig, und nicht mer bis zum Unglaublichen ungeschickt, behandelt werde, In- und Ausländern anschaulich zu machen.

In der ganzen Litteratur ist mir kein Beispiel bekannt, daß das Landes-GeschichtsStudium, unter irgend einem cultivirten Volke, einen so seltsamen Gang genommen hätte, wie hier. Ueberall anderswo ging es vorwärts — auf Mezeray folgte *Daniel*, auf Mariana *Ferreras*, auf Loccenius *Dalin*, auf diesen *Ihre Bring Porthan* etc. — hier mer wie einmal rückwärts. Bayer, einer der größten Gelerten seiner Zeit, fing um das J. 1730 an, die russische Geschichte von den Albernheiten der Stuffenbücher und der Synopsis zu reinigen. Müller ging anfangs (1749) auf dessen Ban einher; aber Tatiscz. und Lomon. (1766), *Emins* nicht zu gedenken, wichen ab. Sczerb. und Trediak. (seit 1770) verirrten sich noch mer: Boltin (1792) würde sie in Vielem zurecht gebracht haben, wenn er seinem PseudoJoakim und seinem Etymologisiren hätte entsagen wollen. Um eben diese Zeit (1792) hatte das Studium eine andre fröliche Erscheinung an einer neuen Ausgabe der Pravda rusk., die einige Ungenannte, mit seltnen Kenntnissen ausgerüstet, in wirklich kritischem Geiste lieferten. Aber nun traten wieder Völkner (1797) und Storch (1800) auf, und schlossen so das JarHundert. .. Vielleicht ist es der neuen Universität in Mitau vorbehalten, die Schmach dieses beispiellosen KrebsGanges wegzuwischen.

Auch wir Deutsche werden, mitten in unsern Fortschritten in der GeschichtKunde, von Zeit zu Zeit mit Paradoxien unterhalten, die Einigen gar wie "kleine Eklipsen der historischen Vernunft" vorkommen: Piramyden, BasaltAuswürfe von unterirdischem Feur emporgehoben; Hieroglyfen, zurückgebliebne Eindrücke von SeeTieren; ein StammBaum der Lady *Craven* von Kf. Karl dem Großen an (laut der NationalZeit., 1801) ꝛc. Wir vergnügen

uns

uns aber an diesen Seltsamkeiten, und an dem Witze ihrer Aussteller. Allein was Einige der obbemeldten russischen Schriftsteller dem Publico vorsagen, stammt nicht aus ParadoxieSucht, welche selbst bei Rudbecks Atlantis belustiget, sondern aus derber Ignoranz, die Mitleiden erregt.

§. 2.

Schon vor 40 Jaren, als Tat. und Lom. durch ihr Ansehen, *Bayers* angefangnes gutes Werk zu zerstören anfingen, wünschte auch ich mit Enthusiasm, eine würdigere Bearbeitung der russischen Geschichte; und ich tat mer, als wünschen. I. Als Adjunct gab ich im Jun. 1764, bei der Akad. der Wissensch., einen mir abgefoderten ausfürlichen Plan ein, wie eine alte russische Geschichte erschaffen werden könnte. Ich sagte nichts Neues, vermied so gar sorgfältig den Verdacht, als wenn ich Erfinder meines Plans wäre: ich referirte nur, wie andre gelerte Nationen, Deutsche, Franzosen, Briten, nach und nach zu einer GeschmackvollenLandesGeschichte gekommen waren; und schloß, so müßten es auch Russen machen. II. Eben dieses Thema fürte ich noch umständlicher, und auch für Unstudirte faßlich, in der Vorrede aus, die ich 1767 auf Tauberts Verlangen, seinem verunglückten *Nestor*, jedoch one seinen und meinen Namen, vorsetzte. Der Hr. Gen. Maj. *Boltin* (Th. I, S. 16, 23, 29) schenkt meinen dortigen Foderungen seinen vollen Beifall, und macht dem Kn. Sczerb. bittere Vorwürfe darüber, daß er sie nicht erfüllt habe. Alles dieses fürte ich III. in meiner Probe russischer Annalen 1768 noch genauer aus. Aber das Büchlein wirkte in Rußland nicht: teils, weil es deutsch war, und wie wenige Lietopiszenleser verstehen deutsch? teils, weil ich es hauptsächlich für deutsche Historiker geschrieben hatte, denen unzäliche nur darinn berürte Dinge allgemein geläufig sind; aber jenen unstudirten Chronikenlesern waren sie unverständlich.

Indeß,

Indeß, alles was ich bisher darinn getan, war doch nur Plan und Theorie. Jezt da ich einen Versuch gemacht habe, meinen Plan selbst auszufüren, und meine Theorie zu realisiren, folglich nun im kleinsten Detail, alles durch Beispiele erklären und beweisen kan: jezt finde ich vielleicht leichter Gehör.

§. 3.

Die erste und einzige Quelle der ältsten russischen Geschichte, ist NESTOR. Die erste Aufgabe ist also:

Nestor soll kritisch edirt werden.

Kritisch; d. i. so wie überhaupt alte wichtige historische Bücher — wie die Bibel, Herodot, Diodor, Livius, Tacitus ꝛc. ꝛc., auch viele Chroniken des Mittel Alters — von den in diesem Fache geübtesten Gelerten in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Dänemark, Schweden ꝛc., wirklich und Musterhaft herausgegeben worden sind. Der alte petscherische Mönch vom J. 1100 ist dieser Mühe wert; die Ehre der grosen Nation, der er angehört, erfodert es; die gesammte nordische, europäische, ja Weltgeschichte, ist dabei interessirt.

Folglich müssen die drei verschiednen Operationen, die jeder gelernte Anfänger in der Kritik weiß, auch mit Nestorn vorgenommen werden. Man muß untersuchen,

A) was schrieb der Mann wirklich? Ist dieses Wort (manchmal dieser Buchstabe), diese Zeile, diese ganze Stelle, von ihm? Oder hat der Abschreiber, aus Unwissenheit, aus Nachlässigkeit, aus SuperKlugheit, dieses Wort verdorben, diese Zeile, diese Stelle, ein- und ihm untergeschoben, oder ausgelassen? —— Kleine Kritik oder WortKritik.

B) Was dachte er dabei? Wie ist dieser sein Ausdruck zu verstehen? Der alte Mann braucht warscheinlich Wörter und RedensArten, die nach 700 Jaren nicht Allen mer verständlich sind: denn Wörter entstehen, blühen, und

verschwin-

verschwinden, wie Völker und Reiche. Oder er spricht in vernemlichen Worten, aber zweideutig: was mag wol seine Meinung seyn? —— Interpretation, grammatische und historische [1].

C) Dachte er **richtig**? Ist das, was er erzält, Factum oder Märchen? Ist sein Urteil gegründet, oder mönchisch und schief? *Nestor* ist ein Mönch des 11ten Säc., wie alle Mönche jenes Zeit Alters in O, S, und N von Europa: ungelert, wie schon damals seine byzantische Lerer und Muster waren; voll von Vorurteilen und klösterlichem WunderGlauben, der den MenschenVerstand des 18ten Säc. empört; eingeschlossen am Dnepr in einen Winkel der Erde, der mit dem übrigen ErdKreise wenig Verker hatte; unwissend in allem, was MenschenKunde und WeltLauf betrifft. Einem solchen ChronikenSchreiber wird man doch, bei aller seiner übrigen anerkannten Würde, jetzt sagen dürfen: "du irrest dich, du raisonnirst einfältig, du erzälst ein Märchen". —— Höhere oder SachenKritik.

Beispiele zu allen 3 Untersuchungen:

A. Schrieb Nestor Ugri *velikie* oder *bielii* (oben S. 112, und Bolt. I, S. 139)? Schrieb er *iz*Rusi oder *k*Rusi, S. 178? — Waren Oskold und Dir Bojaren oder nicht, S. 211? — Hat je Nestor an eine Stadt *Slaviansk*, älter wie Novgorod, oder an einen *Gostomysl* (S. 85 und 171) gedacht? Gehören die Worte, *se jest' Fini* (S. 194, dagegen Völkn. ebendas.), und der Satz, daß die Slaven in der Nähe von Syrien und Paflagonien gewont (oben S. 75, dagegen Bolt. I, S. 11, 100), Nestorn oder blos Tatiscz. zu? Sagt Nestor mit einer Sylbe, daß Rurik aus Preußen oder Finnland gekommen sei?

B. Was heißen *Nortzy* S. 74? was *Korliazy* S. 61? was *Variagi* und *Rus* S. 178? was *more* (OstSee oder LadogaSee? — Was versteht er unter *Suda* S. 231? unter *gorod* S. 169? unter *Ostrovnitzy* S. 134?

C.

[1] Außer der grammatischen und historischen Interpretation gibt es noch eine ästhetische, welche die oft versteckten Schönheiten und Talente des Geschichtschreibers im Styl und der Darstellungs-Kunst hervorhebt. Dieser Interpretation überhebt der petscherische Mönch seinen Herausgeber, denn auf Schönschreiben macht er nicht den allergeringsten Anspruch.

C. Ist der Apostel *Andreas* je in Rußland gewesen? Hat je ein *Kij*, ein *Radim* ꝛc. existirt? Hat *Oskold* etwas mit dem Anfall der pontischen Russen auf Constantinopl zu schaffen gehabt? Ist nicht Nestors ganze ZeitRechnung bis auf Ruriks TodesJar falsch?

§. 4.

A. "Was und wie hat Nestor **wirklich** geschrieben"? ist bei weitem das wichtigste, und muß wenigstens die **allererste** Arbeit seyn; sonst dauern die bisherigen possirlichen Controversen fort, da Cajus sagt, das steht im *Nestor*, und Titius sagt, das steht nicht im *Nestor*. Man schaffe also vor allen Dingen einen **reinen Text** von dem Annalisten.

Nestor existirt noch dem Leibe nach. Noch ruht sein Körper unverweset in den berümten Kievschen Hölen [2]: aber das **Original** seiner Chronik, das der Welt brauchbarer als sein Leichnam wäre, ist verloren, wenigstens bisher noch nicht wieder gefunden.

Doch zum Trost sind noch Abschriften seiner Chronik, vielleicht vom 12ten Säc. an, durch alle folgende JarHunderte bis zum 17ten herab, vorhanden. Diese Abschriften (Codd.) sind 1. in unglaublicher **Menge** (s. die Einleitung). Aber sie sind 2. nicht nur ausnehmend **nachlässig** von rohen Idioten geschrieben, sondern auch 3. **vorsätzlich** verfälscht, interpolirt, oft ganz umgeändert: und alle heißen doch **Nestors Chronik**! An äußeren Kennzeichen, wodurch man sich bei andern Mscten hilft, um gute Codd. von schlechteren, etwa durch ihr Alter, und dieses durch die SchriftArt, oder auf andre Weise, zu bestimmen, felt es hier noch zur Zeit gänzlich. Um die Güte einer Variante, die Aechtheit einer ganzen Stelle, herauszufinden, muß man sich nur noch an innere Charaktere halten;

[2] Der Ort ist auf der Zeichnung, die Herbinius in sein Buch, *religiosae Kijovienses cryptae*, Jena 1675. von diesen Hölen (gleich dem BleiKeller im Dom zu Bremen) eingerückt hat, durch die Ueberschrift, *Nestor Chronologus*, bemerkt.

halten; und um diese zu entdecken, muß — conferirt werden.

Conferirt, *collationiert*, muß also notwendig werden, und so viele Codd., als nur aufzutreiben sind: nur nicht *cavalièrement* conferirt! Daß man eine Partei Codd. um sich herum liegen habe (Tat. hatte deren 10, Sczerb. 21, Bolt. 7), und da gelegentlich bei einer Stelle flüchtig hinein und herum schaue, ist nicht genug; die Arbeit muß mit merem Ernste, Kunstgerecht, geschehen.

Erstlich, jeder Codex muß seinen eignen, kurzen, bestimmten Namen haben: von dem Orte, wo er gefunden worden; von seinem Besitzer (dies würde ein Compliment für die Herleiher seyn, und sie zum Aufsuchen und Mitteilen reizen); seinem Abschreiber, der oft genannt ist; u. s. w. Unleidlich ist die Art, wie Sczerb. seine Codd., blos mit den Zalen bezeichnet, die sie in den elenden Katalogen der Patriarchal- und typografischen Bibliothek in Moskau füren. — Nächstdem müssen sie, wenn gleich fürs erste nur nach dem Aeußeren, beschrieben werden: Format (Fol., Quart, Octav); SchriftArt (Fractur, HalbFractur, Cursiv); Material (Pergament, BaumwollenPapir, LinnenPapir, aber den Unterschied zwischen Baumwolle und Linnen wird oft der größte Kenner, one chemischen Versuch, nicht zu bestimmen wagen); mutmaßliches Alter; Stärke und SeitenZalen (daher jeder Cod. paginirt werden sollte, falls es vom Besitzer erlaubt wird); wo er anfängt und aufhört; ob er von Einer oder meren Händen geschrieben sei; ob vorne oder hinten *allotria* (wie oben S. 6) eingetragen sind.

Zweitens, *Nestor* muß in Segmente, größere und kleinere, in Bücher (nach den GrosFürsten), Kapitel, und Verse, zerschnitten werden. Nie würde die Kritik bei dem N. T. und bei den Classikern so vollkommen geworden seyn, wenn nicht fleißige Gelerte diese Vorarbeit unternommen hätten. Dankbar hat die LitterarGeschichte ihre Namen aufbehalten: *Stefanus* beim N. T. (A. 1550);

Schürer

Schürer (Basel, 1544), *Robertin*, *Bernegger*, *Freinsheim*, bei den Classikern: *Allg. Litt. Anz.* 1801, Num. 107, S. 1024. Nur da die CODD. selbst, entweder gar keine, oder doch nicht immer zuverlässige Abteilungen machen, und selten nur Interpunctionen haben; so wird es hier schon manchmal Controversen geben: z. Ex. ob ich oben S. 24 *do Pont skago moria* richtig zum Folgenden, hingegen S. 113 *poslieshe pri Ol'zie* zum Vorhergehenden, gezogen habe (letzteres zieht BOLTIN I, S. 143 zum Folgenden). Also schon diese VorArbeit, größere und kleine Abteilungen zu machen, fodert DenkKraft und Kenntnisse: wie oft hat *Stefanus* dabei gefelt! Wären sie aber auch Felerhaft gemacht, so leisten sie doch der Kritik ausnemende Dienste. Die ganze Aufmerksamkeit des Forschers, die vorhin auf Seiten umherschweifte, wird dadurch blos an die kleine leichter zu übersehende Stelle gefesselt, von der die Rede ist; die nun geschiedenen antecedentia und consequentia werden schärfer beachtet; und die Einförmigkeit oder Verschiedenheit der CODD. wird auf die Art weit sichtbarer werden. Nun

Drittens werde **gedruckt**: aber buchstäblich-treu, ökonomisch, und zum Gebrauch bequem, gedruckt.

(a) Buchstäblich-treu. Keine Zeile, kein Wort, werde anders gedruckt, als die Handschrift hat; nichts werde corrigirt, nichts weggestrichen, nichts ergänzt. Diese Regel setzte ich 1767 bei meiner Ausgabe des Cod. NIKON. fest; aber ich hatte einen harten Kampf zu kämpfen, in welchem ich, one *Eulers* sen. Unterstützung (den großen Mathematiker leitete auch in einem ihm fremden Fache der Bonsens), hätte unterliegen müssen. Die Leute hielten es erstlich für widersinnig, "offenbare SchreibFeler" nicht stillschweigend zu corrigiren; und bedachten nicht, daß einem Ignoranten etwas wie ein offenbarer SchreibFeler vorkommen könne, was ein Archaism (nobilis aerugo), oder ein nur ihm, eben weil er ein Ignorant ist, unverständliches Wort ist. Oder sie verlangten wenigstens zweitens, daß

die alte Orthografie der heutigen gleichförmig gemacht würde. Gleich dem Knaben, der über den Donat hinaus ist, und durchaus nicht dran will, wenn er familie für familiae copiren soll, hatten sie vor, "*nimis obsoleta* ad usum sermonemque *nostrum* redigere"; so hatte es der Bischof von Aleria, *Johann Andreas*, ein abortivus doctorum, wie er sich selbst ser naiv nennt, um das J. 1470 (also noch in Zeiten litterarischer Barbarei), mit alten Mscten gemacht. Doch in der Folge siegte in diesem Puncte die Vernunft. Nicht nur der schon zweimal erwänte Herausgeber des ARCHGL. und NGRD. 2 im J. 1781, sondern auch die gelerten Ausleger der *Pravda* 1792, geben in den Vorreden mit einer Art von Feierlichkeit ihr Ehren-Wort, daß sie alles buchstäblich-treu hätten drucken lassen.

(b) Oekonomisch für die Käufer. Der Druck sei hell, und sogar schön: nur nicht allzu große Lettern, nicht unnötiger Raum, nicht PapirVerschwendung, nicht Zwecklose Weitläuftigkeit, die nach dem Grundsatz, quod fieri potest per *multa*, non debet fieri per *pauca*, aus 3 Alfabeten 4 macht, und dadurch den Absatz und die Verbreitung mindert.

(c) Bequem für den Forscher und die Leser überhaupt, zum Gebrauch beim Auffschlagen und Uebersehen. Passende ColumnenTitel, die die HauptPerson oder die HauptBegebenheit ganz kurz angeben: JarZalen oben am Rande auf jeder Seite, und überall die griechische ZeitRechnung auf die unsrige reducirt: hundert andre kleine Künste, die für den Leser ware Woltaten sind, wozu aber der Editor typografische Kenntnisse nötig hat.

Diese 3 äußerst simplen Regeln, glaube ich, bei meiner Ausgabe des 1sten Teils des NIKON. genau befolgt zu haben; und eben so mühsam und religiös befolgte sie *Baschilov*, den ich dazu angelernt hatte, beim 2ten Teil 1768. Alle andre bisherige Herausgeber von Chroniken wissen nichts von diesen Regeln. Derjenige, der lange nach meinem und Baschilovs Abgang, seit 1786 den NIKON. fortsetzte,

setzte, hat zwar im Aeußeren den Plan der ersten Teile befolgt: aber er nennt sich nicht einmal, und versichert noch weniger die Treue seiner Ausgabe; wer kan ihr also trauen? Auch SCZERB. versteht sich nie zu einem solchen Ehren-Wort, und macht sich außerdem einer oft lächerlichen Platz-Verschwendung schuldig.

Wir Deutsche haben, so wie Holländer und Briten, eine Menge warer Muster von beinahe vollkommnen Ausgaben alter Classiker, "inde tibi quod *imitere*, capias" LIV. Aber leider haben wir noch weit mer Beispiele von sogar untreuen Ausgaben unsrer Mittel Alters-Chroniken, "inde quod *vites*, capias". Als wenn uns nicht in mancher Rücksicht, Einhard, Luitprand, Ditmar, ungleich wichtiger als Sallust, Eutrop, Ammian, wären! Wie schlecht sich — *Maders* u. a. nicht zu gedenken — selbst LEIBNITZ ὁ παν bei seiner Ausgabe der *Scriptt. Brunsvic.* betragen, wie er den Abdruck blos seinen Schreibern überlassen, welche nach Belieben Worte änderten (*Gredingen* in *Göttingen*), und falsche Anmerkungen machten, hat GRUBER in der Vorrede zum 3ten Teil der Chronik von Göttingen S. 5 und 59 aufgedeckt. Allgemeine Klagen, fromme aber noch immer unerfüllte Wünsche, doch auch praktische Vorschläge zu einer neuen, treuen, verglichnen, dadurch abgekürzten, und gleichwol vollständigen Ausgabe unsrer Mittel Alters-Chroniken, finden sich in

SEMLERS Versuch, den Gebrauch der Quellen in der Stats- und KirchenGeschichte der mittleren Zeit zu erleichtern (Halle, 1761, 8), und in
GATTERERS allgem. historischen Bibliothek, B. II, S. 26 und 332 (Halle, 1767).

Möchten doch diese Vorschläge, die auf die russische Geschichte so gut, wie auf die deutsche, passen, in Rußland bekannt, verstanden, und ausgefürt werden!

Jene deutsche ChronikenVerfälscher sündigten nur aus Unachtsamkeit und Faulheit, oder corrigirten aus Eigen-

Dünkel: weit gröber aber machten es die Herausgeber Isländischer Sagen, die offenbar mit böslichem Vorsatz handelten. So lies der erste Herausgeber des Snorro, *Peter* Claussen, Pastor in Norwegen 1599, alberne Stellen, die seinen werthen Annalisten entehren konnten, one sich etwas merken zu lassen, aus: TORFAEI *Antiqq.* p. 37. So vertuschte *Verelius* in der Hervarar Saga die Stellen, welche andeuteten, daß der Verf. derselben ein Christ gewesen, folglich die Sage lange so alt nicht sei, als der Herausgeber dem Publico aufbinden wollte: CELSII Svea Rikes *Kyrkol*Historia S. 120. So zeigte mir IHRE in Upsala (1756), in *Björners* Nordiska KämpaDater (Stokholm, 1737, Fol.) das Ende von der unsinnigen Saga *Ans* Bogsweigers p. 35, wo die schwedische und lateinische Uebersetzung blos hat, "*hodie* etiam in Islandia sunt, qui genus originemque ad Hrafnistae viros referunt"; im Isländischen Text aber stehet bei dem *hodie* (isländ. *nu enn*) die JarZal 1683, nicht in Zalen, sondern in Worten ausgedruckt! (Also noch im J. 1683 wurden Sagen fabricirt, etwa in eben dem ZeitAlter, aus dem sich die schöne Melusine und Fortunati Wünschhütlein herschreiben?). Vergl. mit den litterarischen Schurkereien andrer Art, mit denen die Nordische Geschichte von je her geplagt gewesen ist, oben S. 278 folg.

§. 5.

Aber soll man, auf die vorbeschriebne Art, CODD. einzeln abdrucken lassen? So verstand es die Synode, als ihr Katharina II um das J. 1780 den Befel erteilte, alle alte Handschriften aus den Bibliotheken in Moskau und aus den Klöstern des Reichs, zusammen zu bringen, und sie nach und nach, die wichtigsten zuerst, drucken zu lassen. Diesem Befel zufolge veranstaltete die Synode sogleich, 1781, den Abdruck der oft genannten beiden *Codd.*, des NGRD. 2 und ARCHGL., in Moskau. Der Herausgeber hat sich nicht genannt: sein wares Verdienst ist, daß er

nichts

nichts geändert hat; sonst aber verrät Alles, sonderlich seine unausstehliche, erklärend seyn sollende Noten, einen Unstudirten, in dessen Seele nie ein Gedanke von der Kunst, ein altes Buch zu ediren, gekommen ist. So ging es also auch hier der Großen Frau, wie es Ihr in tausend andern Fällen ergangen ist. Sie machte Plane, und warf Summen zur Ausfürung hin; aber es felte Ihr an Ausfürern. Sie verlangte einen *Czesminskoj dvoretz* (Tschesmischen Palast, 7 Werste von Petersburg), und man stellte Ihr einen Baumeister auf, der kaum eine finnische SchwarzStube zu fertigen vermochte.

Ueberhaupt dächte ich, man ließe von nun an keinen Codex mer einzeln drucken. Zur allgemeinen Kenntnis dieser Mscte sind schon der NIKON., der (wenn gleich verunglückte) RADZ., samt dem ARCHGL. NGRD. 2, und denen die SCZERB. drucken lassen, genug. Bei der großen Menge derselben, würde der einzele Abdruck ungeheur viel Bände und Kosten verursachen, und noch obendrein meist unnütz seyn. Denn vorne herein bis wenigstens zum J. 1054 sind alle CODD. im Wesentlichen (falsche LesArten und Einschiebsel abgerechnet) eins; sichtbar hat einer den andern ausgeschrieben: eine und eben dieselbe Sache würde also 10mal gedruckt, gekauft, und gelesen werden müssen. Neme man also lieber, wo nicht Anfangs gleich 50, aber doch etwa 20 *Codd.*, vor, und schmelze sie, bis zu dem oben bestimmten J. 1054, in Einen zusammen; oder um Kunstgerecht zu reden, man schaffe einen

verglichnen Nestor.

Einen Codex, etwa einen der ältesten, legte man nach überdachter Auswal zum Grunde, oder nähme ihn zum Text: aus den 19 andern Codd. brächte man alle Verschiedenheiten in die Noten, bemerkte die Auslassungen, und ergänzte die Zusätze (die letztern könnten auch in den Text selbst, nur mit andrer Schrift, aufgenommen werden). Ich verlange alle Varianten angemerkt, nur die blos orthografischen

fischen * ausgenommen. Von andern sollen selbst die dümmsten nicht unangezeigt bleiben: da wo sie häufig vorkommen, dienen sie, die Neuheit und den Unwerth einer Abschrift zu documentiren. — Noch mer, bei jeder einzelen Stelle, sogar bei jedem einzelen Worte, muß der Leser wissen, **in wie vielen** von den 19 *Codd.*, und **in welchen** namentlich, das Wort stehe, und in wie vielen, und in welchen namentlich, es **nicht** stehe. Dieser hohen Bestimmtheit unbeschadet, muß dabei doch alles in der größten Kürze — nicht so weitläuftig, wie ich in dieser meiner Probe tun mußte, um nicht-russischen Lesern verständlich zu werden — durch **Abbreviaturen** und **Zeichen** geschehen.

Wie ist das möglich? Antw. Durch eine Kunst, die man einem ganz Unwissenden kaum begreiflich machen, noch weniger sie ihn in der Eile leren kan. Ich nenne nur ein **Muster**, ein in seiner Art vollendetes Muster, GRIESBACHS Ausgabe des griechischen **Neuen Testamentes**, 1774 und 1796; das letzte Product von allem dem, wodurch dieses Kritikers viele Vorgänger im Laufe der Jarhunderte, die Kunst auf ihre jetzige Höhe außer Rußland gehoben haben. Mit einem Aufwande von nicht mer als 554 OctavSeiten, hat derselbe alle 4 Evangelisten, vollständig, mit Varianten aus mer als 300 *Codd.* und gedruckten Büchern, geliefert. Mit solchen *Griesbachi*schen Künsten, die in den Prolegg. von 132 Seiten beschrieben sind, würde ein bis zum J. 1054 verglichner Nestor, auf 2 Alfabeten Raum haben; unter den Händen eines Ungeschickten würde er auf 6 Alfab. anschwellen, und dabei dem Forscher ungleich weniger brauchbar seyn.

SO muß conferirt werden! Und so lange dies nicht geschicht, wird kein reiner Nestor denkbar seyn, d. i. wird niemand

* Z. Ex. wo der eine Copist *reky*, der andre rieky —, ja wo ein und ebenderselbe Copist dieses Wort, gleich hinter einander, bald auf die eine bald auf die andre Art schreibt. Diese Copisten sind allzu rüde und sorglose Menschen: sie haben gar kein System von Orthografie und schreiben auf Einer Seite (um ein deutsches Wort als Beispiel zu gebrauchen) **Vater, Fater, Vader, Vatir.**

niemand sagen können, ob ein Wort, ein Factum, Nestorn oder blos seinen rohen Abschreibern angehöre. Denn sorgfältig unterscheide ich von dem verglichnen Nestor, den im Notfall auch ein Unstudirter fertigen könnte, falls er nur eines eisernen Fleißes und hoher Accurateſſe fähig ist, auch durch lange Uebung die Handgriffe gelernt hat, den

reinen Nestor,

den freilich nur ein GeschichtsGelerter aus dem verglichnen erschaffen kan.

Sollte wol, unter der ungeheuren Menge von CODD., noch der alte, ächte, unveränderte NESTOR vorhanden seyn? Ich weiß es nicht; denn alle *Codd.*, die ich unter Händen gehabt, gehören in die Classe der veränderten: und niemand weiß es, quis enim *scrutatus* est, sagt Tacitus von den BergWerken Germaniens. TAT. I, S. 61 erwänt eines *Cod.*, der fast das Ansehen eines Originals hätte. Er hatte ihn im J. 1721, als er in Sibirien war, von einem Raskolnik erhalten: der Coder war auf Pergament und uralt, ging bis zum J. 1197, und hatte selbst den Namen *Nestor* auf dem Titel. TAT. wollte eine Abschrift davon: weil aber die Schrift sowol als der Styl ganz alt und unverständlich war, so konnte niemand damit zurechte kommen, als der Raskolnik selbst. Dieser also schrieb den Coder ab; allein zum größten Verdruß des verständigen TAT.s, machte er es wie Johann Andreas (oben S. 290), verjüngte die Sprache, änderte die alten Ausdrücke, und machte sie neurussisch. — Doch wäre auch dieser RaskolnikenCoder eine Art von Original gewesen, so ist er nun meines Wissens verloren, und kein andrer, der auf Aechtheit Anspruch machen könnte, ist noch zur Zeit aufgefunden.

Also bleibt kein andrer Rat, die Kritik muß ihn wieder herstellen. Erstlich, die LesArten, die der Vergleicher nur mechanisch gesammlet, sollen beurteilt, aus 10 aufgefundnen Varianten soll die einzige ware LesArt bestimmt,

oder erraten werden, was eigentlich Nestor geschrieben habe. Zweitens, bei Stellen, die in einigen *Codd.* stehen, in andern aber nicht, soll untersucht werden, ob es blos Glossen, Interpolationen, Raisonnemens des jungen oft faden Abschreibers sind, oder ob sie zu Nestors altem reinen Text gehören. Durch Interpolationen haben die russischen Annalen mer, wie irgend eines andern alten und neuen Volks historische Denkmäler, gelitten (s. die Einleit.); und diese Einschiebsel, die man nicht von Nestors Text unterschied, sind hauptsächlich Ursache, daß die älteste Geschichte Rußlands noch immer so voll von Märchen ist.

Wie ware Les Arten von falschen, wie ächte Stellen von eingeschobnen, zu unterscheiden sind, darüber gibt es allgemeine Regeln: unter vielen Andern leren sie Griesbach und Maestricht, in den Vorreden zu ihren Ausgaben des N. T. Aber zur Anwendung auf einzele Fälle reichen keine allgemeine Regeln hin. Das blose Raten taugt nichts, man muß Beweise füren: die Erfarung aber lert, daß in der Mase, wie ein Herausgeber unwissend ist, er desto fertiger zum Conjecturiren ist.

So ein reiner Nestor würde uugleich compendiöser, als der vorige verglichne, ausfallen. Alle erweislich falsche Les Arten, alle erweisliche Interpolationen, blieben weg; und von beiden würden nur diejenige als Varianten unten bemerkt, wo die vorsichtige Kritik keinen Ausspruch wagt. — Diesen Text würde ein Mann, der das Alt-Slavonische mit allen seinen Subtilitäten kennt, dergleichen es sonderlich unter den russischen Geistlichen viele gibt, in der Orthografie einförmig machen. — Endlich würde man eine lateinische Uebersetzung beifügen, um auch im ganzen Auslande unbesoldete Mitarbeiter zu gewinnen.

§. 6.

Wenn diese Arbeie A. (oben S. 287) geschehen ist: alsdann erst, und eher verlont es sich kaum der Mühe, gehe man

B. zur **Interpretation**, der grammatischen sowol, als der historischen, fort; und dann

C. zur **SachenKritik** (oben S. 285, folg.). Allgemeine **Regeln** sind hier wenig nütze; **Beispiele** von beiden habe ich in dieser Probe in Menge gegeben.

Dritter Anhang.

Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung der ältesten russischen Geschichte überhaupt betreffend.

Aelteste russische Geschichte rechne ich bis zu *Jaroslavs* Tode A. 1054: nicht sowol deswegen, weil seitdem, durch Cultur von Constantinopl her, durch häufigere Verbindungen der GrosFürsten mit auswärtigen Höfen, und noch mer durch die von nun an fortwärende unselige Zerstücklung des Reichs, eine neue Welt in demselben anfing; sondern weil bis dahin die Chroniken zwar alle aus Einer Quelle fließen, aber am meisten mit albernen Märchen (z. Ex. bei der Taufe der *Olga* und *Vladimirs*) angefüllt, und durch CopistenFeler zum Teil (z. Ex. in den FriedensSchlüssen *Olegs*, *Igors*, und *Sviatoslavs* mit den byzantischen Kaisern), völlig unverständlich geworden sind, folglich einer **gelerten** Bearbeitung vorzüglich bedürfen.

Wie diese Bearbeitung bisher in Rußland **geschehen** sei, weisen traurige Beispiele oben S. 272 — 282 aus. Wie sie **geschehen müsse**, d. i. wie alle andre litterarisch-cultivirte Völker ihre LandesGeschichte längst bearbeitet haben, und noch bearbeiten (man denke, wie z. B. die **böhmischen** Slaven, in den letzten 40 Jaren ihre Geschichte reformirt haben!): darüber gebe ich folgende **Grundsätze** an. Bei manchen derselben muß ich von **gelerten** Lesern die Frage befürchten, die Kato dem LobRedner der Tugend tat: aber ich beziehe mich wiederholt auf oben S. 272 — 282 und viele andre Stellen.

I. Die russische Geschichte fängt mit Kuriks Ankunft und der Gründung des russischen Stats an, da sich dreierlei ganz verschiedne Völker mit einander amalgamirten, Novgoroder (Slaven), Tschuden (Finnen), und Russen (Normänner). Die Jare jener Epochen lassen sich nicht angeben, denn alles ist voll grober Widersprüche, oben S. 255: nur allgemein läßt sich sagen, daß sie in die Mitte des 9ten Säc., oder um das J. 860, fallen. Verschmerzen also die Patrioten, daß ihre Geschichte nicht bis an den TurnBau hinaufsteigt, daß sie nicht so hoch wie die der Hellenen und Römer, nicht einmal so hoch wie die der Deutschen und Schweden, geht. Ist dann das Alter eines Volks der MasStab seines Rums und seiner Würde? Selbst die schwedischen Antiquare sind schon seit MenschenAltern von dieser Kinderei zurückgekommen.

II. Vor jener Epoche ist in Rußland, und in seiner ganzen Nachbarschaft, alles Stockfinster. Menschen waren schon da, wer weiß, seit wann und woher? aber Menschen one Stat, die wie das Wild ihrer Wälder lebten, sich durch nichts auszeichneten, one alles Verkehr mit der Südlichen Welt waren, und daher auch von keinem etwas cultivirteren SüdEuropäer beobachtet und beschrieben werden konnten. Könige von Finnland, von Livland, von Permien, gehören in isländische SpinnStuben, nicht in die ernste russische Geschichte; eben so auch Fürsten von Novgorod und Monarchen in Kiev vor Ruriken. — Gleichwol gibt es auch hier, wie bei allen VölkerGeschichten, eine gesunde VorGeschichte. Nestor liefert viele geografische und ethnografische Nachrichten von dem Zustand seines ErdWinkels vor Ruriken, die ich einer mühsamen Erläuterung werth zu seyn glaubte. Freilich sind sie mit Märchen durchwebt: und davon reinige sie die Kritik.

III. Außer dieser VorGeschichte, müssen auch der eigentlichen russischen Geschichte vorausgehen, zweckmäßige Untersuchungen über die 3 heterogenen GrundStoffe, aus

denen

denen das neue Volk erwachsen ist. Also 1. von Finnen. Historisch weiß man von diesem VolksStamme nichts; nur seine ungeheure Ausbreitung im nördlichen Europa und Asien bemerkt man, und classificirt die vielen Zweige nach ihren noch bekannten Sprachen. 2. Mer ist von Russen (in ältester Bedeutung, Normännern, Warägern, Schweden) zu sagen: ihre Geschichte bis ins 11te Säc. ist beinahe schon erschöpft (oben S. 155), und äußerst weitläuftig, aber für die russische Geschichte ist nur ein gedrängtes Excerpt nötig. 3. Von **Slaven**, die durch ihre Menge das HauptVolk geworden sind, und die beiden andern wie verschlungen haben.

Dieser große VölkerStamm der **Slaven** tritt erst im 6ten Säc. in der Geschichte auf. Noch vor 30 Jaren ward seine Geschichte elend behandelt; welch eine ganz andre Gestalt hat sie seit der Zeit gewonnen (S. 69—74)! Aber von allen diesen großen und kleinen Schriften wissen die Herren — nichts: daher fangen sie ihre SlavenGeschichte noch von Troja und Paflagonien und den Heneten an; nicht einmal kennen sie (unglaublich, aber war!) die *Stritter*schen Memorias, durch deren kostbare Beförderung doch ihre Akad. der Wissensch., zur Aufklärung der Nordischen Geschichte so mächtig mitgewirkt hat.

IV. Da **Slaven** das Ganze, das *genus*, und Russen (in späterer Bedeutung) ein Teil, eine *species*, sind: so ist es schicklich, auch bei jenen, wie oben bei den Finnen, alle ihre species aufzuzälen, und ganz **kurz** jede zu beschreiben. Aber was gehen die Herren die Bulgaren in Mösien, die Mären, die Slaven an der Donau, die Wenden an der OstSee ꝛc. *en detail* an? Wozu füllen sie die Wüste in ihrer ReichsGeschichte vor Ruriken, mit umständlichen Erzälungen an, die, wenn sie auch war sind, doch nicht dahin gehören?

Noch abenteurlicher ist es, daß sie gewönlich auch sich über Völker ausbreiten, die nie in Ur-Rußland gewont oder

geweidet

geweidet haben; über Goten, Hunnen, Avaren, sogar über Massageten und Kimmerier ꝛc. Storch in seiner russ. HandlungsGeschichte beschreibt den Handel der griechischen Colonisten am Pontus zu Herodots Zeiten, 500 J. vor Christo: wer begreift das! Geschieht es deswegen, weil jetzt die Küsten des Schwarzen Meers zum russischen Reiche gehören: so muß auch Salomo's SeeHandel nach Ofir in eine römische HandelsGeschichte kommen, denn Salomo's Land machte nach einem JarTausend einen Teil des römischen Reichs aus. Und Kimmerier und Massageten gehören in Rußlands Geschichte, wie Nemeten, Allobrogen, Salyer ꝛc., in die neuste französische Geschichte. Nicht zu gedenken, daß von jenen Völkern immer noch die alten Irrtümer wiederholt werden, an die seit 30 Jaren kein Gelerter mer denkt.

Endlich, und vor allen Dingen, gewönen sich die Herren die **Skythen** und **Sarmaten** ab. Bayer hat ja ad oculum demonstrirt, daß dies anfangs zwar bestimmte VölkerNamen gewesen, nachher aber durch die alten Welt-Ignoranten unendliche LänderNamen geworden sind. Ist denn der Unterschied zwischen geografisch und ethnografisch so schwer zu fassen? Einem Russen müßte er leichter, wie jedem andern, werden: der hörte oft Ausländer von Einem Volke, genannt Sibirier, und Einer Sprache, genannt die sibirische, sprechen; er lächelte, und antwortete: "Unwissender, Sibirien ist eine ungeheur große WeltEcke, da ist nicht Ein Volk, sondern wol 40 Völker, deren jedes seine eigne, dem Nachbar schon unverständliche Sprache redet. Gerade so ein Nonsense, wie sibirische Sprache, ist auch skythische, sarmatische, keltische Sprache. Und hätten auch alle die Völker, die die Alten unter diesem Namen zusammenfaßten, im Grund nur Eine Sprache gesprochen; wer kennet sie dann? Soll sarmatisch tschudisch, d. i. finnisch, seyn; wer hat das je bewiesen?

V. NESTOR ist die erste, die älteste, und die einzige, inländische Quelle dieser ältesten Geschichte bis zum J. 1054. Kaum ist es begreiflich, wie Leute von Geschmack (nur freilich one alle historische Litteratur), das hirnlose Fragment (oben S. 13 u. a.), die Ausgeburt eines ganz unwissenden Mönchs, der aus LänderNamen Könige erschuf (*Gardorik* aus GardeRike, ꝛc.) für ein Werk des 1sten Bischofs in Novgorod, *Joakim*, eines Griechen, († 1028), haben halten können.

VI. NESTOR ist die erste, die älteste, die einzige, wenigstens die HauptQuelle für die ganze slavische, lettische, und skandische Geschichte dieses ZeitRaums. Was der ältere DITMAR, und die *Annal. Franc.*, selbst auch Nestors ZeitGenosse ADAM, haben, ist Stückwerk und unbedeutend. Und Byzantier lernen erst seit Igors Zeiten Rußland kennen.

Werfe sich also kein russischer Historiker mer weg, polnische Chroniken, die alle jung, und die ältsten unter ihnen Sinnlos sind, bei Begebenheiten vor dem 14ten Säc. zu citiren. Was in ihnen Warheit ist, ist Raub vom Nestor; was Unsinn ist, gehört ihnen eigentümlich (oben S. 217 folgg.). — Eben so weg mit isländischen Sagen (oben S. 34 folgg.): außer ihnen hat die ganze skandische Geschichte so gut wie nichts, aber keine derselben reicht an Nestors Alter: ihrer inneren Unwürde hier nicht abermals zu gedenken *.

VII.

* LEIBNITZ hat die Ehre, der erste zu seyn, der den Glauben seiner Deutschen an diese Dinger, mitten unter dem Getöse der nordischen Antiquare, zu schwächen anfing. Stärker und lauter erklärte ich mich gegen dieselben, in meiner PRA (1768), in ANG. (1771), und in meiner Isländ. Litteratur (1783): aber meine Gründe wurden übersehen, und in der Folge ganz vergessen. Seit einigen Jaren schien der SchwindelGeist, der in Skandien selbst meist eingeschlafen war, in Deutschland mit neuer Kraft zu erwachen: aber eben jetzt erst fallen mir 2 Abhandlungen in die Hände, die dem Unwesen steuern, und diese Sagen wol auf immer aus der Zal historischer Quellen verbannen werden: die eine, versteckt in *Beckers* Erholungen, 1797, B. II, S. 86 — 124, mit der Aufschrift, über die nordische Litteratur Geschichte und Mythologie (wir

VII. Durchaus keine Autorität, sondern man prüfe und beweise. "Tat. Lom. Sczerb. sagen das", welch ein für einen Historiker unwürdiges Argument! Einige der Herren scheinen gar den unerhörten Grundsatz zu haben, daß alles, was vor 100 und mer Jaren gedruckt worden, Warheit sei. Umgekert, was vor 50 Jaren noch, von russischer, slavischer, skandischer ꝛc. Geschichte, im Publico cursirte, ist häufig **Unwarheit.** Wer erschrickt nicht, wenn er über Slaven den *Aventin*, *Gundling*, gar *Fabri* Thesaur. (oben S. 280) citirt liest! Die Wissenschaften sind ja notorisch seit der Zeit ausnemend gestiegen: sollte die GeschichtsWissenschaft allein zurückgeblieben seyn? — Traue man überhaupt niemanden auf sein Wort, also auch **mir** nicht. "Ich verlange nicht, mit dem Kaufmann zu reden, „für einen reichen Mann gehalten zu werden; aber ich ver„lange, daß man die Tratten, die ich gebe, für aufrichtig „und sicher halte. Die **Sachen**, welche zum Grunde lie„gen, müssen so viel möglich ihre Richtigkeit haben; aber „ob auch die **Schlüsse**, die ich daraus ziehe? da traue „mir niemand, da sehe jeder selbst zu". Lessing.

VIII. Gewönen sich auch die Herren das **Etymologisiren** ab, so wie sie es noch immer fast one Ausname treiben: es ist in unsern hellen historischen Tagen allzu verächtlich! Quälen sie sich nicht mer damit, was **Slave, Russe** ꝛc. als Appellativa bedeuten (oben S. 38). Noch weniger suchen sie bei russischen Namen gleichtönende Worte im Ungrischen, Persischen, Arabischen ꝛc., auf, und ziehen daraus Folgen, über die man erschrickt, wie oben S. 275 beim Namen der Dame *Lybed*. Man gebe mir 100 russische

(wir kommen in unsern Vorstellungen sichtbar nahe zusammen, ich habe aber das Unglück, von dem Verf. ignorirt zu werden); die zweite von Delius, in dem *A. Litt. Anz.* 1801, Num. 24 — 127. Mein edler Freund, D. *Rühs*, denkt noch zur Zeit hierinnen anders: allein ich bin sicher, daß wir auch in dem Puncte einig werden, falls es ihm, bei seiner seltnen Kenntnis nordischer Sprachen, gefallen sollte, ein par jener Sagen, eine der leidlichsten und eine der albernsten, wörtlich und ehrlich (d. i. one Abkürzung oder Auslassung, oben S. 292) übersetzt, dem deutschen Publico vorzulegen.

russische Namen und Wörter vor; ich verpflichte mich, mit den bekannten ManipulirKünsten der Rudbecke (S. 262), von allen 100, äuliche Töne im Malaischen, Peruanischen, und Japanischen zu finden: aber wozu frommen diese Spielereien? — *Delius* meint loc. cit., die Geschichte keines Landes könne solche Verunstaltungen, solche Auswüchse der **gelerten** Fantasie, aufweisen, als die schwedische: in der russischen herrscht gar noch die **ungelerte** Fantasie, die natürlich noch possirlichere Verunstaltungen anrichtet.

IX. "Misverstandner **Patriotism** unterdrückt jede kritische und Vorurteilsfreie Bearbeitung der Geschichte", DELIUS in dem angefürten ALAnz. S. 1177, und "macht sich lächerlich", setze ich hinzu. Ist es möglich, daß man die (alten) Russen **deswegen** nicht für Schweden erklären wollen, weil man den Schweden gram gewesen (oben S. 271)? Ist es möglich, daß man gegen den unwiderlegli-chen Satz von der Einheit der Waräger und Normänner, **deswegen** auffare, weil Normänner SeeRäuber waren? Hengst und Hors trieben gerade das Handwerk, das Rurik trieb; und ihre Nachkommen, die AngelSächsischen Könige, ließen sich nie träumen, es übel zu nemen, wenn das ihre Annalisten sagten. Nicht zu gedenken, daß damals das SeeRauben wirklich ein metier d'*honneur* war. Das weiß jeder, nur TREDIAK. S. 209 nicht, der daher wild gegen Bayern declamirt.

X. **Religion** und **Geschichte** können nie im Widerspruche mit einander seyn; dies wäre eine grobe contradictio in adiecto: ist nicht die ganze positive Religion auf Geschichte gegründet? Aber **Kirche** und **Religion** sind himmelweit verschieden. Jene, die **Kirche**, d. i. einzele, oft unaufgeklärte Leute, brachten, vorzüglich in den Finsternissen des MittelAlters, eine Menge falscher Sätze, grober Märchen, und alberner Wunder auf, die sie gottloser Weise für Teile und Leren des Ehrwürdigsten, was die Menschheit hat, der **Religion**, ausgaben, und damit unter ihrer noch unaufgeklärteren Mit- und NachWelt Glauben fanden,

den, oder gar erzwangen. Hier verrichte die Geschichte one Scheu ihr Amt, scheide KirchenSatzungen von Religions-Leren, trenne Facta von Unfactis, verschweige alle alberne Wunder, oder berüre sie nur in der Verbindung, wenn sie bei einem einfältigen Volke, das sie glaubte, bedeutende Wirkungen hervorgebracht haben. Ihr, der Geschichte, reiche die Exegese die Hand; und wenn vorgegeben wird, daß dies und jenes Factum in der Bibel stehe, sage sie: ihr Ungelerte, habt bisher unrecht erklärt. In beiden Fällen sage niemand, daß die Geschichte die Religion angreife; nein, sie reinigt sie von den Flecken, die sie dem denkenden Manne verächtlich machten. — Die spanische Kirche verehrte lange den Prinzen *Hermengild* als einen Märtyrer und Heiligen: die neuere Geschichte hat, unter den Augen der Inquisition, bewiesen, daß dieser Prinz ein Rebelle gewesen, der seinen Vater Levigild entthronen wollen, und folglich seine Hinrichtung verdient habe. Wie wenn die russische Kirche, z. B. mit ihrem *Boris* und *Glieb*, in gleichem Falle wäre: dürfte die Geschichte ihre Zweifel nicht ebenfalls öffentlich, im Angesichte der Synode, äußern? Freilich muß der VolksGlaube, wie VolksIrrtümer überhaupt, mit Delicatesse behandelt werden: aber das kan geschehen, one daß ihm Warheit und Bonsens blindlings aufgeopfert werde.

[Muß man durchaus ein Eingeborner seyn, um in der ältesten russischen Geschichte arbeiten zu können? Kan man das, wenn man auch weiter nichts als seine LandesSprache versteht, kein Deutsch, kein Französisch, kein Englisch, kein Latein des Griechischen nicht zu gedenken), weiß? Kan man das, one ein gelernter Historiker zu seyn, one, außer den LandesLietopiszen, auch mit den Annalen der ganzen übrigen Welt bekannt zu seyn? — Noch vor 40 Jaren hatte man gegen diese barbarische Behauptungen zu kämpfen: excidat illa dies aevo! Sie noch im J. 1801 widerlegen zu wollen, hieße, keinen Glauben an das eingetretene Hoffnungsvolle ZeitAlter Alexanders I haben].

Ueber-

Uebersicht

aller bisherigen Erzälungen des Nestors, und Beurteilung ihres Werthes.
Anzeige (statt Registers) der vornemsten Materien, die der Commentar enthält.

Rußlands VorGeschichte, bis zur Gründung des russischen Stats um das J. 865.

Seite

Aufschriften der alten russischen Chroniken — 3

Unterscheid zwischen Chronik und Annalen. Aenlichkeit der russischen Chroniken mit den deutschen StadtChroniken, S. 4.

Czernorizetz, Schwarz Rock, d. i. ein Mönch, S. 5.

Kap.

I. Alte Kosmografie, nach den Byzantiern — 7

Unbrauchbar für die Geschichte: denn Nestor schreibt hier nicht, was Er von der Welt weiß, sondern er schreibt alles dem Mönch *Kedren*, (vielleicht) seinem ZeitGenossen, nach; und auch dieser hat es wieder einem älteren Chronografen nachgeschrieben. – Die Teilung der Erde unter Noahs Söhnen ist ein einfältiges Märchen. Wie häufig es aber, durch das ganze MittelAlter hindurch, im Westen und Norden, ziemlich einförmig, nachgebetet worden ist, s. S. 11 - 14.

Ehe diese Quellen- und ParallelStellen aufgefunden waren, wars unmöglich, die ungeheuren SchreibFeler der Copisten, die sich allmälich in alle Codd. eingeschlichen hatten, zu verbessern. *Czermna*, und 2mal ganze Zeilen ausgelassen, S. 18; nach Osten und *Solida* S. 20; *vsiaczeskija* und *Onju*. 23! u. s. w. Jetzt ist Nestor durchaus verständlich, und sagt keinen Unsinn mer.

Auf das Wort Slaven S. 20, belieben die, so künftig Codd. conferiren, vorzüglich zu achten.

Kap. Seite

II. Erd- und VölkerBeschreibung von Europa, in *Nestors* JarHunderte — — — 24

Dem Nestor eigen, und ser brauchbar: eine WeltGegend, wie sie, nach des Annalisten eigner Kenntnis, im 11ten Säc. war, wird nach Flüssen, Bergen, und Nationen, beschrieben, wie sie kein Alter kennen konnte, S. 25, und *Jordan*, *Adam*, und *Gervasius*, nur zum kleinsten Teil, nur durch Nacht und Nebel, kannten, S. 30.

Andrer Versuche, diese vorhin meist nie erhörte VölkerNamen zu erklären, und jedem Volke seinen Sitz anzuweisen, S. 32.

Nestor kennt vor dem 9ten Säc. nur Völker, nicht Staten; nur Aelteste, nicht Könige oder Fürsten, S. 34. — Neuer Beweis gegen die jungen Isländischen Sagen, die in diesen stockfinstern Gegenden, von großen Staten und mächtigen Königen, wol gar schon vor Christi Geburt, träumen: S. 34.

3 HauptDisputen in den *Origg. russ.*, über die Bedeutung der Namen *Rus*, *Variagi*, und *Volochi*: seine Meinung will der Verf. erst im Fortgange der Untersuchung suchen und äußern, denn noch hat er keine, S. 36.

Rus, rUskij. nicht *r*Ossijskij. nicht Reuß, S. 37 (s. unten S. 315). Ursprung und Appellativ-Bedeutung dieses Namens: Torheit des Etymologisirens S. 38.

Czud S. 39, *Meria* 40, *Muroma Ves Mordva Zavoloczskaja* Czud, S. 41. Von den letztern eine Stelle aus Sabinus. und Erklärung, wie dieser Italier zu seinen Nachrichten vom nördlichsten Rußland gekommen sei, S. 43. — *Perm* 44, *Peczera* 49, *Jam* 50, *Ugra* 51, *Litva Zimgola Kors* Sietgola *Lib*, S. 52 (von *Sietgola* auch S. 108).

Anwoner des Waräger Meers: *Liachove*, *Prus*, *Czud*, bis nach England und Walland, S. 55 folgg. Waräger Meer im Abulfeda, S. 55. — Waräger: *Svia*, *Urmane*, *Goti* (*Rus* und *Liachove* muß weg), *Galiczane*, *Niemtzi*, *Korliazi* (noch unerklärt), *Friazi* etc. S. 50-62.

III.

Kap. Seite

III. TurnBau zu Babel, Zerstreuung der Völker, und 72 Sprachen — — — 63

Das erste ist keine Geschichte, sondern ein Mythus, wie das Sprechen der Schlange mit der Eva, das kein gelerter BibelAusleger mer, selbst De Luc nicht, buchstäblich versteht. Das letzte, die 72 Sprachen, ist ein altes Märchen.

IV. Erste Einwandrungen der Slaven von der Donau her — — — — 66

Nicht unwichtig, aber dunkel. Wer sind die *Nortzi* S. 74? (vergl. S. 280). Nestors System ist: die Slaven saßen an der Donau in Ungern; Colonisten von ihnen sind Mären, Böhmen, Kroaten, Serben, Kärnter; Wolochen zwangen sie zum Auswandern nach Polen, der Lausitz, Masovien, Pommern.

Vergleichung dieser Nestorschen Völker- und LänderKunde mit Aelfred S. 67;

Origines Slauicae S. 68. Das Neuste und Beste (in Rußland noch Unbekannte), was hierüber geschrieben worden, S. 69. Vier Classen von Slaven, Ur-, Süd-, Nord-, NordWest- oder germanische Slaven, S. 71. Aelteste klassische Stellen von den Slaven im *Jordan* und *Prokop*. S. 72.

Donau, UrSitz der Slaven an diesem Flusse, usque ad ortum Vistulae hinauf, S. 76.

Morava, *Czesi*, *Chorvati*, *Serb*, *Chorutane*, S. 77-79.

Σποροι, vielleicht aus *Srb*, 74, 79.

Volochi S. 80; doch vergl. S. 116, 120.

V. Einwandrung der Slaven in Rußland — 83

Auch diese kommen von der Donau: Polen am Dnepr, Drewier, Dregowitschen, Polotzker, Sewerier. Novgorods Anfang, S. 85.

Grobe Interpolationen fangen an; S. 85.

VI. Mögliche See- und FlußReise (nicht HandelsReise, S. 281) aus und durch Rußland, und um SüdEuropa herum, nach Rom und Constantinopl — — — — 87

Kap. Seite

Vergl. mit *Adams* ꝛc. Beschreibungen änlicher Reisen, 88.

Ladoga See hies vordem *Nevo*, 90. Unter Waräger Meer begreift Nestor auch die Mittelländische See, 90. Das Schwarze Meer nennt er (vielleicht?) das Russische, 92.

Wolkovscher Wald, Mündungen der Wolga, Chwalissen, S. 90 folg.

VII. Reise des Apostels Andreas nach Rußland. Russische SchwitzBäder — — 93

Eine Legende, d. i. ein geistliches Märchen: für eine blose Sage erklärt es Nestor selbst, 96. *Bayer* beweist es, 97; *Trediak.* glaubt noch das Märchen S. 276. Vergl. Zusätze S. 316.

VIII. Anfang der Stadt Kiev — — 99

Kiev S. 102. *Kij*, *Sczek* ꝛc., warscheinlich blos etymologische Wesen; äußer insofern ein *Kij* als Fährmann existirt haben mag, S. 102 - 104, 143, 214.

Unverschämtheit neuerer polnischer Chroniken-Schreiber, die das Jar von Kievs Erbauung angeben; und Einfalt russischer Historiker, die es ihnen nachbeten, S. 104.

IX. VölkerStämme im alten Rußland — 105

Wiederholung, und zum Teil vollständigere Ausfürung, der obigen Nachrichten Kap. II und IV. Sorgfältig unterscheidet der Annalist die *Aborigines* (meist Finnischer Abkumft), von den nachgekommenen Slaven und deren vielen Abarten.

Smolensk S. 107, 214. Czeremissen S. 107.

Vergl. mit der albernen Stelle im Step. S. 108. *Bayers* Verirrungen dabei, 110.

Ks. *Constantins* geografische Nachrichten von Rußland, in der Mitte des 10ten Säc., 111.

X. Bulgaren, weisse und schwarze Ungern, Abaren, Petscheneger — — — 112

Einfall der Bulgaren an der Donau ist dunkel, 113. — Weisse (nach *Boltins* LeseArt S. 286, große) Ungern, können keine andre als Chasaren gewesen

Kap. Seite

gewesen seyn, 115. — Die Nachrichten von den Abaren harmoniren schön mit der übrigen Geschichte, 117.

XI. Die Gebrüder *Radim* und *Viatko*. Von Sitze andrer slavonischen Völker — — 121

Warscheinlich sind diese Brüder wieder blos etymologische Geschöpfe. Ueberaus selten haben Völker, Länder, und Städte, im Anfang der Dinge, von einzelen Menschen ihre Namen bekommen; und überaus häufig hat man dergleichen erdichtet. Es ist ja die bequemste Art zu historisiren; der unwissendste, der trägste Mensch, kan so Entdeckungen machen: Aegypten von *Aegyptas*, Persien von *Perseus*, Franken von *Francus*, Wologda von *Vologdus*, GardeRike von Gardarikus (S. 14). Wotiaken S. 123. GrosSkythien! 123.

XII. Sitten und LebensArt der Polen, Drewier, Radimitschen, Kriwitschen — — 124

Die Wildheit Einiger ist vielleicht übertrieben. Gewönlich malen die Alten, z. B. die Griechen, die Barbarei ihrer Vorfaren zu gräßlich ab. Lustige Varianten, 126, 127. *Trisna* 127 (s. die Zusätze unten S. 317).

XIII. Sitten und LebensArt verschiedner alter Völker, aus den Byzantiern — — 129

Hier waren beinahe noch mer possirliche CopistenFeler und Sinnlose Stellen zu berichtigen, als oben Kap. I. Wie wäre das möglich gewesen, wenn ich nicht äußerst zufälliger Weise (in Helvetius *de l'Esprit*) die eine byzantische Quelle, und da ich so einmal auf der Spur war, nachher auch die übrigen gefunden hätte. HamsterEsser S. 135.

XIV. Die Polen (d. i. Kiever), den Chasaren zinsbar — — — — 136

Das Factum selbst mag war seyn: aber der SchwertTribut sieht einem Märchen änlich, das der Mönch nachsagte, um die erbauliche Vergleichung mit Saras anzubringen.

Kap. Seite

A. Einschiebsel, nur in einigen Codd. — 140
Blos homiletische Betrachtungen.

XV. Ausländische Nachrichten mit Chronologie, meist aus den Byzantiern — — 145
Bekerung der Bulgaren, S. 147.

B. Einschiebsel blos im PNik., aus den Byzantiern — — — — 148
BulgarenTaufe S. 149. Seufzer über die Vernachläßigung der byzantischen Litteratur in Rußland, S. 149.
Unzeitige Erzälung des Anfalls der (pontischen) Russen auf Constantinopl, mit *Oskolds* Einmischung, S. 150.
Histörchen von *Bardas* und Kf. *Basilius*, 151. *Oskold* wieder vor Constantinopl! 152.

XVI. Unterjochung der Slaven in Novgorod und Kiev, durch Normänner und Chasaren, A. 859 — — — — 153
Allgemeine Geschichte der Normänner S. 155. Aldeigaborg 156.
Za *more*, über Meer, S. 157. *Podymne* 158.

C. Einschiebsel aus dem VAlat. Ruriks Abstammung vom Kf. *August!* — 159
Quelle dieses Märchens 161. — Eben dasselbe in Step. 161, und Dlugosz 162. — Widerlegt von dem gelerten Könige *Stefan* Bathori 162. Noch halb geglaubt von Lomon. 165.

XVII. Verjagung der Normänner (Waräger): seitdem innere Unruhen unter den Slaven — 166
Gorod, nicht immer Stadt, sondern Schanze S. 169, 209. Vergl. *Comm. Acad. Ppolit.* X, p. 441.

XVIII. Beschluß der Slaven und ihrer Verbündeten, Normänner zu rufen — — 170
Gostomysl, erdichtet, den alten Codd. unbekannt, 171.
Veranlassung des Einrufens: eben so, wie Briten den *Hengst* und *Hors* riefen, 173.

Absicht

Kap. Seite

Absicht dabei: nicht Oberherren suchte man, sondern blos Gränze Wächter, jedoch auf immer, 173, 190. — Bedeutung von *Kniaz* 174.

XIX. Antrag an die Russen-Waräger — 175

Nestor unterscheidet Russen-Waräger von Schweden, und sie sind doch Schweden! Beweise S. 177-187, 204. Wie Nestor auf seinen Irrtum verfallen, S. 186.

Die Chronologie der russischen Annalen ist bis zum J. 879 durchaus falsch, willkürlich, sich selbst widersprechend, S. 177, vergl. mit 227.

Wichtige Variante, *iz* Rusi, oder *k* Rusi, 178.

Sueones Rhos in den Annal. Bertin. 180.

Chacanus, vielleicht der skandische Name *Hâkan*, 182.

Auszug aus Thunmanns Beweisen, daß Russen-Waräger Schweden sind, S. 183-186.

Auch in Novgorod wußte und glaubte man das im J. 1613, S. 184, 271.

XX. Die Waräger kommen — — 188

Gewiß kamen sie aus dem Njemzerlande, S. 189 (gegen Boltin, oben S. 277).

Sloviansk, ein Unding, 190. *Ladoga*, *Izborsk*, *Bielozero*, 190 folg.

Rurik, *Sineus*, *Truvor*, ächt skandische (oder germanische, S. 277) Namen. *Rörekr*, *Siggeir*, *Tuares*, 3 Archi-Piraten auf der Küste von Upland, S. 191.

XXI. Anfang und Ursprung des Namens Rußland - 192

Von nun an wird doch niemand mer läugnen, daß *Nestor* sage, 1. Rußland habe diesen seinen Namen erst seit der Ankunft der Russen-Waräger, 2. diese Russen seien eine Species von Warägern (also nicht Finnen, nicht Preußen, nicht Slaven), und 3. sie seien über die Ost-See (nicht über den Ladoga-See) gekommen? S. 193.

Eine Interpolation oder Interpretation von Tat. wird für Nestors Text gehalten, S. 194. (Noch ein Beispiel S. 75).

Kap. Seite

Nachtrag von 8 citirten Abhandlungen über Waräger, S. 195.

—— Ueber 3 eben so nach Irland gerufene Brüder, S. 196.

—— Ein Zweifel gegen Ruriks Existenz, aus dem Stillschweigen der Byzantier, gehoben S. 199.

XXII. Allerhand, blos im PNik. — — 200

Wieder Bulgaren Taufe, 201.

Der wichtige, dem PNik eigene, einheimische Nachrichten, von der Empörung der Novgoroder, die Ruriken verhalf, aus einem blosen Commandanten ein Souverain zu werden, 201. Auch Step. berürt diese Vorfälle, 203. Nicht zu übersehen S. 239, d. Warum man diese Facta glauben könne, wenn sie auch kein andrer Cod. hätte? 202.

Bemerkung über die "Aufsätze über die russ. Geschichte (von Katharina II)", 202.

Rurik, Ister GrosFürst.

I. Rurik wird Monarch, nach seiner Brüder Tod — 207

Er fürt Lehen-System ein, 209; welchem Jaroslav schlau ein Ende gemacht, 210.

Igors Geburt, am unrechten Ort erzält, 210, 215.

Ruriks Frau ꝛc., aus dem Pseudo *Joakim*, 210.

II. *Oskold* und *Dir* occupiren Kiev — — 211

Dirs Existenz, bewiesen, 214. Wichtige Variante, ob beide Bojaren gewesen? Ursache ihres Misvergnügens, 214.

Spätere platte Erdichtungen von ihnen, aus Synopsi und Tat. 215.

Auch aus dem Dlugosz: allgemeine Probe, wie neuere polnische Chronikenschreiber die historische Warheit *Nestors*, ihrer einzigen Quelle, mutwillig entstellen, 217-221.

III. Russen vor Constantinopl im J. 866, verglichen mit der byzantischen Quelle — — 221

Einlei-

Kap. Seite

Einleitung zu dem Beweis, daß diese (pontische) Russen ein ganz eignes, wiewol unbekanntes Volk gewesen, welches erschien und verschwand, S. 224.

Μελας ποταμος, Ἱερον, Στενον, Σαδα. 231 folgg.

Blachernae, Μαφοριον, Geschichte dieses Wundertätigen MutterGottesShawls, S. 234: es verjagt auch den Normann *Rholf* vor Chartres, 235.

IV. Ausländische Begebenheiten, aus den Byzantiern — — — — — 236

Wieder BulgarenTaufe, und falsche JarZalen.

V. Inländische Begebenheiten, und Einschiebsel aus den Byzantiern; blos im PNIK. — 238

Aeußerst verwirrte und sich widersprechende Chronologie, 238.

Taten von *Oskold*; Russen, Kumaner; Flüchten der Novgoroder nach Kiev, 239 folgg.

Bekerung der (pontischen) Russen durch ein Wunder, vergl. mit den byzantischen Quellen, S. 241-246. Neuere Schriften hievon, 244, 246.

Ausfürung des Beweises, daß jene (pontische) Russen die eigentlichen Russen gar nichts angehen, folglich auch ihre Bekerung nicht, S. 247-262.

Probe, wie russische Chroniken mit einander confrontirt werden müssen, um sie auf ihren eignen Widersprüchen zu ertappen, S. 254-258.

NamensAenlichkeit hat Nestorn zu diesem noch nie gerügten Irrtum verleitet, 261.

Histörchen von Kf. *Basilius* und *Leo* dem Weisen, S. 263.

VI. Ruriks Tod im J. 879 — — — 263

Igor, noch ser jung, 265.

Erster Anhang: Proben, wie bisher die äldste russische Geschichte von Aus- und Inländern behandelt, oder vielmer mishandelt, worden — 266

A. B. Wie DALIN die russische Geschichte travestirt, 266.

C. Excerpten aus BRING, S. 270.

Seite

D. Neuere Inländer: 1. Tatiscz. 2. Lomon, S. 272. 3. Müller, 4. Emin, 273. 5. Chilkov. 274. 6. Sczerb. 7. Trediak. 275. 8. Boltin, 276. 9. Le chant des guerriers d'Igor, 277. Grobe Betrügereien. 10. Völkner, 279. 11. Neuere Hand Bücher, und 12. Storch, 281.

Zweiter Anhang: Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung Nestors insbesondre betreffend — — — 282

Unnatürlicher KrebsGang der ältesten russischen Gesch. 283.

Meine ehemalige Versuche dagegen, 284.

Begriff einer kritischen Ausgabe Nestors, 285-292.

Codd. sollen nicht einzeln mer gedruckt werden, 292, sondern

ein verglichner Nestor, 293, verschieden vom reinen Nestor, 295. Vorschläge zu beiden,

Dritter Anhang: Resultate aus allem Bisherigen, die Behandlung der ältesten russischen Geschichte überhaupt betreffend — 297

Begriff der ältesten russ. Gesch., 297.

I. Anfang der russ. Gesch. 297. II. VorGeschichte derselben, 298. III. Einleitung von Czuden, Warägern, und Slaven. Aechte Slavenа Geschichte, 298. IV. Kein Detail von einzelen Slaven; noch weniger von Hunnen, Abaren ꝛc., die nicht in die russ. Gesch. gehören; noch weniger von Skythen und Sarmaten, 299. V. *Nestor* ist der ältste Annalist Rußlands; weg mit *Joakim*, 301. VI. Nestor ist die HauptQuelle für die ganze Nordische Geschichte; weg mit isländischen Sagen, und polnischen Chroniken, 301. VII. Durchaus keine Autorität, 302. VIII. Torheit des Etymologisirens, 302. IX Misverstandner Patriotism, 303. X. Verhältnis zwischen Geschichte, Religion, u. Kirche, 303. Fragen one Antwort, 304.

Zusätze

Zusätze und Verbesserungen.

Zu S. 14, Z. 18. Nach *Boltins* — adde, Anmerkungen zu eines Ungenannten histor. ꝛc.

S. 33, Z. 4 von unten. *Supan* heist noch im Oestreichschen jeder Wendische DorfSchulz, ANH. S. 325.

S. 37, unten. *ROssia* statt *RUssia*, R*O*ssi statt R*U*ssi, zu schreiben, ist warer Pedantismus, eben so wie *B*orussia statt *P*russia. MÜLLER in der Vorr. zum *Chilkov* S. VII, versichert, daß diese SchreibArt neu, und erst davon entstanden sei, daß ein ärmlicher Etymolog den Einfall gehabt, den Namen Rußlands von *rossiejanije*, Zerstreuung, abzuleiten. Auch BOLTIN I, S. 40, bemerkt, daß sie erst nach dem Z. *Ivan* Vasilj. aufgekommen, und noch später allgemein geworden sei. Die neusten russischen Schriftsteller keren auch zur alten richtigen SchreibArt, *Rus*, *ruskij*, zurück.

S. 41 und 43. *Zavoloker* sind ich auch bei Riazan, Suzdal, und am Weissen See: NIK. II, S. 209. — Von dem Volke an der Dwina s. *istoriczeskije naczatki* etc., historische Erstlinge von dem Dwinischen Volke, 1784, 4, 69 Seiten; recensirt in *Bacmeisters* russ. Bibl. IX, S. 256.

S. 44, 48. "Περμιοι, gens antiquissima, Sarmatis vicini, quorum lingua utuntur, vivunt venationibus", CHALKOKOND. bei STRITTER II, p. 1055. Von Permien handelt auch PORTHAN in der sogleich anzufürenden Abhandl. S. 66. — Von Permiens Erobrung, STEP. II, S. 132.

S. 53, Num. 12. Λιτβοι bei späteren Byzantiern. *Lectonia* (nicht *Lectouia*) in päpstlichen Bullen.

Eben-

Ebendas. Num. 14. In einer Sage heist Kurland *Kort*land, BROCMANN von *Ingvar Vidtfarne* S. 207, welches sich dem *Kors* Nestors noch mer nähert.

S. 55, Num. 2. Preußen auch *Pruci*, *Pruteni*, *Bruteni*, ANH. S. 502.

S. 56. Waräger. "*Vargiones* inter teutonicas gentes", beim PTOLEM., und *Vergio* beim MARIUS Niger, hab ich noch nicht untersucht. Auch nicht *Varanguais*, *Varechie* etc. bei RICHELET, Müller in *Büschings* Magazin XVI, S. 330.

S. 61, Num. 8. Νεμετζοι bei den späteren Byzantiern. Die Erklärung des Wortes von *niern*, stumm, wird durch die Stelle oben S. 52, Z. 15, bestätigt.

S. 67. Dieses AngelSächsische Ueberbleibsel hat einen neuen Commentator an PORTHAN, Prof. in Åbo, gefunden, in der 3ten Abhandl. in den Kongl. *Vitterkets ... Academiens Handlingar*, B. VI, 1800. Man trifft hier mere neue, unstreitig richtigere Erklärungen an. — Zu S. 34 oben, bemerke ich daraus S. 94 und 99, daß Bornholm und jeder Ort in Estland seinen *Cyning* hatte: denke man also nicht weiter so hoch von Königen und Knäsen im alten Norden.

S. 84, Num. 2. Von Dregowitschen vergl. unten S. 107.

S. 97. Damit man von der Legende, als wäre der Apostel *Andreas* in Rußland gewesen, völlig zurückkomme, studire man KirchenGeschichte. Dann mit änlichen Märchen von frühen Bekerungen, war sonst auch die ungrische (Siebenbürg. QuartalSchrift, B. I, S. 172), die schwedische (BRINGS *Svea Rikes Hist.* S. 500), und viele andre Geschichten, belastet.

S. 102, Z. 4 v. u. Zu den Orten, die von einer Furth den Namen haben, gehört auch Verden.

S. 104, Z. 1. Von *Lybed*, einem Flüßchen bei Kiev, s. BOLTIN I, S. 135.

S. 110,

S. 110, Z. 19. Adde: im ungedruckten Makarischen Stufen-Buche.

S. 119, Z. 8 v. u. Was Weshen bei Ungern, Polovzern, und allen nomadischen Völkern waren, habe ich in meiner Gesch. der Deutschen in Siebenbürgen S. 238 erklärt.

S. 123. Dlugosz erklärt den Fluß *Rsza* Z. 2, und die Lutitzer Z. 12 v. u., anders.

S. 128. Von den Begräbnis-Arten andrer Nordischen Völker, s. Gruber *origg. Liuon.* p. 58, 93; Porthan *l. cit.* p. 102. — Zu Num. 5. *Vancouver* berichtet, die Amerikaner in der Nähe des Hafens Discormey hingen die Leichen ihrer Anfürer, Vorsteher, und Priester, in Canots, ungefär 12 Fus von der Erde hoch, zwischen Bäumen auf, die Ueberbleibsel ihrer verstorbnen Kinder aber in Körben an den höchsten Bäumen.

S. 137, Z. 4 v. u. Zweischneidige Schwerter: ἑτεροτομοι πελεκεις, ἑτεροκοπα ξιφη, waren die ausgezeichneten Waffen der Wäringer in Constantinopl, Celsius (oben S. 195), S. 389.

S. 139. Die 3 letzten Zeilen in der Note fallen weg.

S. 165. Wie alt das tolle Märchen von Ruriks Abkunft vom Ks. August sei? — Aelter noch, als Z. *Ivan* Vasilj. Denn schon Herberstein (der im J. 1525 in Moskau war) schreibt S. 3: "hosce fratres originem a *Romanis* traxisse, gloriantur Rhuteni, a quibus etiam *praesens* Moscouiae princeps se genus duxisse suum asserit". Der ungenannte Verf. (bei Herberstein) eines Aufsatzes, betitelt M. Moscouiae Ducis *Genealogiae* breuis epitome, ex ipsorum Msctis annalibus (dem Stufen-Buch!) excerptae, (die aber die Unterschrift vom J. 1575 hat), schreibt: "Hunc (den türkischen Kaiser, der sich von Trojanischem Geblüt herleite) magnus quoque Moscouiae dux imitatus, generis sui primordia ad *Romanos*, *Augustum* nempe

caesarem, refert, eam videlicet ob causam, ut et sibi et majoribus suis plurimum splendoris et dignitatis accedat. Bayer hat, wo ich nicht ser irre, irgendwo bewiesen, daß die ganze Fabel von in die OstSee verschlagnen Römern, aus Preußen stamme, und eine Stelle im Florus einen Etymologisirer dazu veranlaßt habe.

S. 173. Daß Rurik die demokratische Regirungs-Form der Novgoroder mit Gewalt zerstört habe, gibt auch Boltin I, S. 176, nicht undeutlich zu erkennen.

S. 174. Es war weiland allgemeine Sitte, allen Stiftern nachher berümt gewordner Familien, aus Kriecherei oder aus misverstandnem Patriotism, selbst eine vorneme Herkunft anzulügen. Man denke z. Ex. an *Osman*!

S. 177, vergl. mit S. 227. Noch ist die byzantische Chronologie voll von Schwierigkeiten; und die russische, wenigstens bis auf Ruriks Tod A. 879, taugt gar nichts.

S. 180. Folglich gehören diese *Rhos* nicht in die "alten Verhältnisse zwischen Frankreich und Rußland", über die neuerlich *Levesque* eine Abhandl. in den Mem. de l'Institut nation. des Sciences *etc*., Tom. II, an VII, geschrieben hat.

S. 186, Z. 5 v. u. Für, dieser 3te Beweis, lies: diese Aenlichkeit.

S. 193. Gallien bekam den Namen Frankreich, von seinen Ueberwindern, den deutschen Franken: aber ihre Sprache behielten die Ueberwundnen doch, sie amalgamirte sie nur mit der der Sieger. Eben so bekamen die Novgoroder Slaven einen neuen Namen von ihren Besiegern (Russen, d. i. schwedischen Normännern); dieser aber muß eine Verhältnismäßig nur ser kleine Anzal gewesen seyn, denn es entstand keine neue MundArt aus der Vermischung beider ser verschiednen Sprachen. Nur skandische PersonenNamen trifft man noch eine Zeitlang an.

S. 211. Kap. II, adde zur Ueberschrift: [felt ganz im PNik.]

S. 213, Z. 9 v. u. al. *Askold*, adde: auch *Aoskold*.

S. 234. Vom Shawl der Mutter Gottes. Die Griechen haben ein eignes Fest της θεοτοκυ εσθητος καταθεσις εν Βλαχερναις, das P. Bonifacius IX auf Mariä Heimsuchung verlegte: *Alter* Beiträge zur praktischen slavonischen Diplomatik S. 32. — Der 5te petscherische Abt, *Nikon*, stiftete auf der Insel Tmutarakan ein Kloster und eine Kirche, zur Ehre der *poloshenija rizy* (Niederlegung des Gewandes), und nach dem Muster des Blachernischen Klosters in Constantinopl, Paterik.

S. 297, Z. 1. Zur Interpretation, adde eine HauptRegel: "über Stellen, die der Ausleger nicht versteht, gehe er nicht schweigend weg, sondern beichte seine Unwissenheit laut, um Andre zu reizen, ihn und das Publicum zu beleren".

Druck-

Druckfeler.

S. 24, Z. 6 von unten. Für Voloshski, lies Voloszki. Wie bedeutend der Unterschied sei, s. S. 57.
S. 68, Z. 4. v. u. *Slavicae*, besser, *Slavonicae*.
S. 89, Z. 12. Für *Ostervigi*, lies *Austurvigi*.
S. 95, Z. 12. für, lies, fuhr.
S. 106, Z. 5. Für Heiden, lies Ebenen.
S. 145, Z. 5. — Indicta, — Indikta.
S. 147, Z. 6 v. u. 1 Sept, adde, des vorhergehenden Jars.
S. 185, Z. 12 v. u. Für Kamtschadol, lies Kamtschadal.
S. 252, Z. 2 v. u. und *Dir*, adde, finden.

Vorschlag

Vorschlag

das

Russische vollkommen richtig und genau mit Lateinischer Schrifft auszudrücken.

(1)

Noch zur Zeit hat Göttingen keine russische Drukkerei. Aber wäre mir auch eine, zum Gebrauch bei diesem Buche, frei gestanden: so hätt ich doch vorgezogen, meinen slavonischen Text mit lateinischen Lettern drucken zu lassen; und dies aus folgendem triftigen Grunde.

Russisch ist, bekanntlich, mit den vielen andern slavonischen MundArten überaus nahe verwandt. Ein gelerter Böhme, Pole, Slowak, Kroate, Serb, Dalmate ꝛc., versteht Russisch eben so leicht, oder lernt es wenigstens eben so leicht verstehen, als ein studirter Deutscher Plattdeutsch, Holländisch, Dänisch, und Schwedisch, lernt: falls jener das Russische nur lesen kan. Nun aber haben alle übrige slavonische Nationen, teils deutsche teils lateinische Buchstaben angenommen: der einzige Russe hat seine eigne Schrifft (nur wenige andre haben sie auch, aber blos bei ihren KirchenBüchern); diese müßten jene Gelerte erst lernen; dies wäre nun wol keine große Arbeit, sonderlich für solche, die Grie-

chisch verstehen. Aber "vor neuen Buchstaben scheut sich einmal das Publicum, wie vor neuen Steuern"; und die meisten Gelerten von jenen Nationen, die ich mir vorzüglich zu Lesern, Teilnemern, und Richtern, wünsche, würden mein Buch, blos der fremden Schrifft wegen, ungelesen lassen. Jetzt ist dieses Hinternis vollkommen gehoben.

(2)

"Vollkommen richtig und genau": so daß jeder, der sich die nachher folgenden wenigen Regeln bekannt zu machen beliebt, das, was er lateinisch geschrieben vor sich sieht, sich aufs allergenauste Russisch geschrieben denken kan, one daß irgend ein Buchstab mit dem andern, ein c mit з, ein e mit Ѣ oder э, verwechselt, ein ь übersehen werde u. s. w. So wie auch umgekert, alle russische Wörter (und die meisten der übrigen slavonischen Dialekte), nach diesem Vorschlag, richtig und einförmig, lateinisch geschrieben werden können.

Ich setze hier diejenige Pronunciation des Lateins voraus, die wir Deutsche haben, oder doch erweislich haben sollten. So drück ich y mit *u* aus, der Franzos müßte *ou* setzen; so з mit *z*, denn Griechen und Römer sprachen ihr ζ und *z* gelind, nicht wie ts, aus; so x mit *ch*, wo sich der Franzos mit *kh* behelfen müßte, dagegen aber sein *ch* für ш brauchen könnte.

Außer dem HauptGesetze der Identität, hab ich mir noch andre Gesetze vorgeschrieben. I. Ich vermeide Buchstaben, bei denen der Deutsche einer andern Aussprache gewont ist. Der Pole, dem ich sonst Manches abborge, setzt c für ц, und schreibt folglich *Car*, lies *Tzar*; der Deutsche würde es *Kar* lesen: der Pole schreibt *Chodoviecki*, lies *Chodovietski*, und

alle

alle Welt spricht diesen berümten Namen falsch *Chodovikki* aus. II. Ich schlage lauter Buchstaben vor, die in keiner rechtlichen Druckerei felen. Lieber hätt ich, nach polnischer und böhmischer Art, das ж durch ż mit einem Punct, das ч durch ć mit einem Strich), die JodVocalen a, e, u (s. unten) mit einem Circumflex darüber, wie ich ehedem getan, bezeichnet: aber sollten Eines Punctes, Strichelchens, oder Circumflexes wegen, nicht ganze Zeilen durchschossen, werden: so müßten erst neue Lettern gegossen werden. III. *Quod fieri potest per* PAUCA etc. Ich spare Buchstaben, so viel möglich ist, one wichtigeren Gesetzen Eintrag zu tun: ш, poln. *sz*, statt des albernen Deutschen *sch*; ч, poln. *cz*, nicht *tsch*; щ, *scz*, nicht *schtsch* (7 Buchstaben!).

Halte niemand diese Accuratesse, diese Speculationen, für KleinigkeitsKrämerei oder Pedanterei: es gibt eine Filosofie des ABCs oder der Rechtschreibung, mit allgemeinen weit festeren Grundsätzen, als die Moral hat. Und dann, ist es uns denn nicht ärgerlich, wenn wir unsre eigne, oder gar berümte Namen, verdorben, oder gar unaussprechlich, gedruckt lesen? Wie ereifern sich unsre Recensenten, wenn ihnen ein Hypocrate, ein Susmilk, aufstößt? Nun stehen wir Deutsche zwar vorzüglich in dem guten Ruf, der uns Ehre macht, daß wir fremde Wörter mit Accuratesse im Schreiben und Sprechen behandeln: nur bei slavonischen Wörtern verdienen wir diesen LobSpruch so wenig, als andre Ausländer; wir gehen grausam mit ihnen um, schreiben sie falsch, pronunciiren sie falsch; und als Historiker, Geografen, und Statistiker, haben wir doch Kopf und Hände voll von slavonischen Namen. Wär es nicht erwünscht, wenn wir auch hierinn in Ordnung kämen? wenn ein "systematisches, auf fast alle slavonische Dialecte anwendbares ABC", zum richtigen Schreiben und Pronunciiren,

allgemein würde? — Ein solches ABC dem Polen, Böhmen, Krainer, Lausitzer ꝛc. blos abzuborgen, geht nicht an: denn jede dieser Nationen hat für ihren Slavonismus ihr eignes ABC; das ч drückt die eine durch cz, die zweite durch zh, die dritte durch ć, die vierte durch ch, aus. Auch hat besonders der russische Dialekt einige eigentümliche Töne, für welche alle die andern keine Zeichen haben.

Noch Eins, falls ich eine Ahnung leise äußern darf. — Wenn die russische Litteratur — wie sicher sind die Aussichten dazu! — unter *Alexandern I.* so fortgehet, wie sie unter *Katharina II.* angefangen hat: so erzwingen die Russen etwas, worauf die Ungern bei allem ihrem Streben nicht hoffen dürfen, daß nämlich ihre Sprache in die Reihe der allgemein-gelerten, wenigstens der, meren Classen von Gelerten unentbehrlichen Sprachen, kömmt. Um diesen ZeitPunct näher herbei zu rücken, schlägt vielleicht dereinst selbst ein russischer Patriot vor, die russische Schrift, wenigstens in scientifischen Werken, mit der allgemein-gewönlichen lateinischen zu vertauschen. Und um die Mängel des letzteren zu ersetzen, denen der Erfinder des deutschen ABCs nur durch ungeschickte Zusammensetzungen abhalf, könnte in dem russischlateinischen ABC immerhin das x, ш, und ь, beibehalten, auch für die 3 JodVocalen eigne Lettern ausgefunden werden.

(3)

In ganz Europa sind Russen das einzige cultivirte Volk, das seine eigne Schrifft hat (Türken und NeuGriechen gehören unter die uncultivirten; so wie auch Moldauer und Walachen, die ihr ABC für ihre ganz eigene Sprache den Russen, mit einigen Zusätzen, abge-

geborgt haben: Serben fangen an, sich zu cultiviren, und schreiben NeuRussisch). Alle übrige Europäer schreiben entweder Lateinisch oder Deutsch, welches im Grunde und ursprünglich einerlei ist. Nun wie kamen die Russen zu ihrer Schrifft?

Slaven erschienen erst im 6ten Säc. auf dem Schau-Platze der Völker: man traf sie jenseits der Donau, in Ländern, die bis dahin für die Geschichte terra *incognita* gewesen waren, als ein bereits weit ausgebreitetes, aber unvereintes Volk, als halbe Wilde lebend, wonend oder weidend, an. Erst in der Mitte des 9ten Säc., kam zu einem ihrer Stämme, Mären genannt, ein gewisser *Kyrill* aus Thessalonich, und brachte ihnen Taufe und SchreibKunst zu. Dieser Kyrill a. lerte zuerst, das Slavonische schreiben. b. Er borgte hiezu den Griechen ihr damaliges ABC ab, bemerkte aber, daß die Slaven einige Töne hatten, die dem Griechen felten, und erschuf für diese eigne Zeichen, б, щ, ъ, я, Ѣ, ю, ы. (So viel Genie hatte der Erfinder, Deutsch mit lateinischen Lettern zu schreiben, nicht! *Scaliger*, ein großer Gelerter und größerer Pedant, sagt bei Kohl p. 105, die slavonischen Charaktere seien e graecis *deprauati* ... adjunctis pauculis *barbaris*!). c. Er übersetzte mit seinem Bruder die Bibel ins Slavonische. — Diese 3 Facta scheinen so ziemlich ausgemacht zu seyn, ob ihnen gleich noch ein Untersucher, wie *Dobrowsky* (s. nachher), zu wünschen wäre.

Gerade um die Zeit, da *Kyrill* sein Wesen unter den Mären trieb, bildete sich ein neuer SlavenStat in Novgorod, in welchem dreierlei Nationen, Slaven, Finnen, und Normänner, zusammen schmolzen. Auch hier waren die Leute halbe Wilde, und blieben es, bis im J. 988 auch unter sie, von Constantinopl her,

Taufe und SchreibKunst kam. Unstreitig ist dieses ABC, so wie man es in den ältesten russischen Manuscripten findet, aus dem griechischen, mit den oben erwänten Vermerungen: aber ist es eben dasjenige, das *Kyrill* den Mären gab? Meines Wissens existirt keine slavonische Zeile mer, die älter als die ältesten russischen Manuscripte wäre. Unstreitig haben die Russen damals auch eine slavonische BibelUebersetzung bekommen: aber war es die Kyrillsche, oder eine neue Uebersetzung? Lauter noch unbeantwortete Fragen, Einleit. S. 47.

(4)

Indeß nennt man allgemein die russische Schrifft Kyrillisch, vordem auch Moskauisch. Aber im Laufe von 700 Jaren hat sich dieselbe in drei Arten verändert. (Die Bulgarische, von welcher Einige als einer 4ten Art sprechen, kenne ich nicht).

I. AltSlavonisch, Kyrillisch VorzugsWeise (im Gegensatz des Glagolischen), russisch *tzerkovnyje* literi, KirchenDruck. Das sind dicke häßliche Buchstaben, lauter Capitälchen (characteres *unciales*), kein Buchstabe mit dem andern zusammenhängend. So sind die ältesten russischen Manuscripte (Einleit. S. 40), wenn gleich einige mit sichtbarer Kunst und Sorgfalt, geschrieben: und so werden noch bis auf den heutigen Tag, Bücher geistlichen Inhalts bei der Synode gedruckt (Göttinq. Gel. Anz. 1802, St. 11, S. 107). Daß diese Schrifft aus dem Griechischen stamme, lert der Augenschein. Wie ist es möglich, daß ALTER (im ALAnz. 1801, Num. 164, S. 1582) künftig gegen *Gatterer* zu beweisen verspricht, daß sie aus dem Lateinischen formirt sei? Den so geschriebenen Cod. PATR. (Einleit. S. 40) hatte ich lange Zeit vor mir aufgeschlagen, und wurde dadurch mit seinen SchrifftZügen innigst vertraut.

Viele

Viele Jare nachher sties ich wieder zufälliger Weise auf die SchrifftProbe in MONTFAUCONS *Palaeograph. graec. p.* 260: ich glaubte nicht anders, als hier eine Probe aus meinem PATR. zu erblicken, so frappant änlich war alles; aber siehe da, es war griechisch aus dem 9ten Säc.

II. Glagolisch: ein absurder Name, von Glagol', dem 4ten Buchstaben im slavonischen ABC. Diese SchrifftArt, weit jünger als die Kyrillsche, ist aus letzterer durch kalligrafische MönchsKünsteleien entstanden: *Dobrowsky* (Abhandl. einer PrivatGesellschaft in Böhmen, B. V, 1782, S. 318 folgg.) hat dies augenscheinlich bewiesen. In ganz Rußland findet sich keine Spur von ihr, und in andern Ländern keine vor dem 13ten Säc. Man nennt sie auch Alphabetum *Croaticum*, *Dalmaticum*, *Illyricum*; weiland auch diui *Hieronymi*, in der Meinung, *Hieronymus* habe sie erfunden, und die erste slavonische BibelUebersetzung gemacht. Dieses ungelerte und längst verrufene Märchen (KOHL p. 76) will *Alter* (loc. cit.) wieder aufwärmen?

III. NeuRussisch, russisch *grashdanskij*, Civil-Druck. Die Steifheit der alten Schrifft erschwerte das Schreiben unerträglich; man mußte notwendig, seitdem mer geschrieben wurde, auf eine CurrentHand (*skoropisnoje*) fallen. Diese CurrentHand, die wol schon im 15ten Säc. die allgewönliche gewesen seyn mag, arbeitete zu Ende des 17ten, ich weiß nicht wer? aus, und schnitt darnach neue russische Lettern, die weniger uncial waren, und ungleich schöner ins Aug fielen, als die AltSlavonischen. Im J. 1698, als *Petr I.* in Amsterdam war, legte daselbst ein Elias *Kopievicz*, den ich ebenfalls nicht weiter kenne, eine Druckerei mit diesen neuen russischen Lettern, "*auspiciis* Petri M." (KOHL p. 166; heißt dies, auf des Zaren Kosten?), an.

Das allererste Buch aber, das in Rußland selbst so gedruckt erschien, war ein ComplimentirBüchlein, Moskau 1707. Ein Teil der neuen Druckerei ward 1711 nach Petersburg versetzt, und bald fing man an, darin Ukasen und Zeitungen zu drucken: Bacm. p. 105. Diese NeuRussische Schrifft, außer der typografischen Schönheit, die noch neuerlich erst, seit 1790, im Schnitt der Lettern ser vervollkommnet worden, unterscheidet sich auch, zum Trost der Lernenden, dadurch, daß sie 10 Buchstaben weniger hat, mit denen die AltSlavonische, unnützer Weise, und blos aus sklavischer Nachamung des Griechischen, beladen war. Gleichwol bleiben noch etwa 32 Buchstaben über, und diese sind folgende:

(5)

Erstlich 20, meist griechischer Figur, die sich vollkommen, durch eben so viel correspondirende einzele lateinische Buchstaben, ausdrücken lassen.

А	а	Азъ	*Az*	А	α *	a
Б	б	Буки	*Buki* [a]	.	. .	b
В	в	Вѣди	*Viedi* [b]	В	β	v
Г	г	Глаголь	*Glagol'* [c]	Г	γ	g
Д	д	Добро	*Dobro*	Δ	δ	d
З	з	Земля	*Zemlia* [d]	Z	ζ	z
И	и	Иже	*Ishe* [e]	Н	η	i
І	ї	І	*I*	І	ι	i
К	к	Како	*Kako*	К	κ	k

*) Hier stehen NeuRussische Buchstaben, und griechische, wie man sie jetzo druckt, gegen einander über; und die Aenlichkeit ist doch noch sichtbar. Aber sie wird auffallender werden, wenn ein künftiger Palaeographus russicus, neben der altslavon. Columne, eine griechische aus dem 9ten bis 12ten Sác. in Kupfer stechen läßt.

Л	л	Люди	*Liudi*	Λ λ	l
М	м	Мыслете	*Myslete*	M μ	m
Н	н	Нашъ	*Nasz*	N ν	n
О	о	Онъ	*On*	O o	o
П	п	Покой	*Pokoj*	Π π	p
Р	р	Рцы	*Rtzy*	P ϱ	r
С	с	Слово	*Slovo* [a]	C, Σ, σ, s,	s
Т	т	Твердо	*Tverdo*	T τ	t
У	у	У	*U*	Ou	u
Ф	ф	Фертъ	*Fert* [f]	Φ φ	f
Θ	ѳ	Ѳита	*Fita*	Θ ϑ	f

a. Dieses ѕ ist eine von den litteris "*barbaris*", die der Schöpfer des slavon. ABCs nicht im Griechischen fand, aber Verstand und Mut genug hatte, ein eignes Zeichen dafür zu erfinden. Die NeuGriechen, die diesen Buchstaben oft in fremden Namen brauchen, setzen dafür Mπ.

b. в hat im Russischen 2 deutlich verschiedne Töne: am Anfang der Sylbe ist es ein wares w, вода, woda, Wasser; in vielen andern Fällen, sonderlich am Ende der Sylbe, oder vor einem harten Consonanten, ist es ein klares f: овецъ, owetz, das Schaf; hingegen genit. овца, ofza. *Шувалопъ*, Schuwalof: введеніе, fwedenije, introductio. Da aber im Russischen in beiden Fällen ein und ebenderselbe Buchstabe в gebraucht wird: so drücke ich ihn eben so immer mit *v* aus. In deutscher Schrifft kan man sie durch w und v unterscheiden: Wladimir, Vsewolod.

c. г hat eine 3fache Aussprache: gewönlich ein ächtes *g* (kein Göttingisches, das wie ch klingt); manchmal wie *h*; am Ende der Sylbe beinahe wie *k*. Aber überall ein г; also brauch ich auch überall ein g.

d. з, ein ſer feines s, wie unſer deutſches zwiſchen 2 Vocalen (leſen), alſo Lateiniſch z: c hingegen ein ſtarkes s, wie unſer deutſches im Anfang einer Sylbe (Sylbe).

e. и und ї, im Griech. ſo ſer verſchieden, ſind im Ruſſ. völlig eins: nur wenn ſie, wie häufig geſchicht, nebeneinander zu ſtehen kommen, braucht man beide; рускїй, *ruskij*, ſtatt рускии oder рускіі.

f. ф und ѳ kommen blos in griechiſchen Wörtern vor. Bei den alten Griechen waren beide Zweifelsone im Laut verſchieden: aber wie der Grieche ſie eigentlich ausgeſprochen habe, weiß niemand. Der Ruſſe ſpricht jetzt beide allgemein wie f aus, alſo ſetz ich auch nur dieſes f (worzu *ph*?) für beide. Wer griechiſch kan, weiß ſogleich, ob ein ϑ oder φ gemeint ſei: wer nicht griechiſch kan, den intereſſirt das nicht zu wiſſen.

(6)

Zweitens, 7 dem ruſſiſchen ABC eigene Buchſtaben: 2, von denen Griechen, Römer, und Deutſche, nicht einmal den Laut haben, ж und ы; 1 en, der blos dem Griechen und Römer dem Laut nach felt, ш; 1en, den der Römer nicht hatte, und der Deutſche durch Zuſammenſetzung erſetzte, х; und 3, wo der Ruſſe für zuſammengeſetzte Töne, ganz one Not, einfache Zeichen erfand, ц = тс, ч = тш, щ = штш. Hier alſo müſſen willkürliche lateiniſche Bezeichnungen vorgeſchlagen werden.

Ж	ж	Живѣте	*Shiviete* [g]	. . .	sh
Ы	ы	Еры	*Jery* [h]	. . .	y
Ш	ш	Ша	*Sza* [g]	. . .	sz
Х	х	Хѣрb	*Chier* [i]	χ	ch
Ц	ц	Цы	*Tzy* [k]	. . .	tz
Ч	ч				

Ч	ч	Червь	*Czerv* [l]	. . . cz
Щ	щ	Ща	*Scza* [m]	. . . ſcz

g. Dies iſt das franzöſ. j, oder g vor e und j. ж und ш verhalten ſich gegen einander, wie з zu c. Polen und Böhmen zeichnen ж geſchickter mit ż (einem Punct darüber). — Das ш iſt ſichtbar das hebräiſche ש (Schin): wie unnatürlich verfur unſer deutſcher ABC-macher, daß er es durch die Zuſammenſetzung, ſ, c, h, ausdruckte, anſtatt ein eignes neues Zeichen aufzunemen. Daß das griech. σχ ganz anders klinge, iſt bekannt.

h. ы kömmt nie anders als nach einem Conſonanten vor, und klingt etwa wie *uj*, als Eine Sylbe ausgeſprochen: быль, *byl*; мыза, *myza*.

i. x, aus dem Griech. angenommen. Unſer Deutſcher war hier wieder zu blöde: ehe er das latein. ABC durch einen neuen Buchſtaben barbariſirte, componirte er wieder, c, h, das er noch oben drein offt mit k verwechſelte (ChurFürſt!). Uebrigens kann kein Franzos, kein Schwede, dieſes griechiſche, deutſche, und ſlavoniſche χ ausſprechen: dich lautet bei ihm wie dikk.

k. ц iſt unſer deutſches grobes z; ſo ſchreibe ich auch noch deutſch Zar, hingegen latein. *Tzar*.

l. ч lautet wie tſch: um aber 2 Buchſtaben zu erſparen, neme ich das poln. *cz* auf.

m. щ lautet wie ſchtſch; 7 Buchſtaben, wer kann das ertragen! щи *sczi* KolSuppe; Щербатовъ *Sczerbatov*, Татищевъ *Tatisczev*, Отмщенїе *Otmsczenije* (vindicta), nicht *Otmsclitschenije*.

(7)

Drittens, noch 7 Buchstaben, von denen 4 (nebst ы oben) ware russische Schibolet sind, d. i. die kein Deutscher über 20 Jare alt, je so aussprechen lernt, one daß der Russe nicht sogleich den Ausländer merke. Bei allen ist ein *Jod* im Spiel, das sich aber unter den verschiedensten Gestalten, in Form und Aussprache, zeigt.

Ь		Ерь	*Jer'* [n]	'
Я	я	Я	*Ja* [o]	am Anfang der Sylbe ja
				nach einem Consonanten ia
Ѣ	ѣ	Ять	*Jat'* [p]	am Anfang der Sylbe je
				nach einem Consonanten ie
Ю	ю	Ю	*Ju* [q]	am Anfang der Sylbe ju
				nach einem Consonanten iu
Е	е	Есть	*Jest'* [r]	am Anfang der Sylbe je
				außerdem . . . . e
Э	э	Э	*E* [r]	. . . . . e
й [s]		. . . . .		. . . . . j

n. ь, Klein *Jer'*, schleicht hinter Sylben her, die sich mit gewissen Consonanten schließen, sonderlich hinter dem t, und lautet allenfalls wie ein schwaches jod; ich bezeichne es blos durch einen Apostrof ': Убить, *ubit'*, tödten; so eine Menge Infinitivi. Князь, Kniaz'.

o. p. q. 3 JodVocalen. 1. Fangen sie die Sylbe an, so ist das Jod stark und deutlich: яблоко, *jabloko*; доѣздъ, *dojezd*; юрта, *Jurta*. 2. Stehen sie aber hinter einem Consonanten, so ist das Jod lange so stark nicht, und klingt mer wie e: мѣсяцъ, *miesiatz*, gleichsam *m^e e-s^e atz* als 2 Sylben:
eben so Любить, doch ist in ю das *i* hörbarer als das *e*. Deutlicher läßt sich die Aussprache onmöglich durch Be-

Beschreibung machen. Beim я erinnere ich noch, daß es halb einen Laut von iæ haben müsse; denn kein neuerer russischer Dichter reimt a auf я, und Ярославъ heißt auch in manchen Chroniken Еросλавъ, *Jeroslav*. — Besser wär es freilich, a, e und u, in demFalle mit einem Circumflex, als durch das vorgesetzte i (nur nicht j) zu bezeichnen: aber siehe oben Num. 2. — Der Deutsche hüte sich besonders *lieto* nicht lito zu lesen, so wie er auf die Art so manchen schwedischen Namen (Stirnman für *Stjernman*, Oxenstirn für *Oxenstjerna*) unrichtig ausspricht.

r. Jedem E am Anfang hängt der Russe in der Aussprache sein Jod an: Екатерина, *Jekaterina*. In fremden Worten, die er richtig ausgesprochen haben will, kert er das E um: Эскадра, *Eskadra*.

s. Durch dieses й bildet der Russe alle seine 9 Diphonge, ай, яй, ей, ѣй, їй, ой, уй, юй, ый; *aj*, *iaj*, *jej*, *iej*, *ij*, *oj*, *uj*, *iuj*, *yj*; immer als Eine Sylbe: мои, *mo-i*, 2 Sylben, und мой, *moj*, Eine Sylbe, sind ganz verschiedne numeri. Ау, *au*, ist kein Difthong: die Даури, und die Insulaner Алеути, lies *Da-ur-i*, und *A-le-ut-i*.

(8)

Viertens, noch ein russischer Buchstabe, oder vielmer ein UnBuchstabe, Gros*Jer* genannt. Um diese Singularität zu erklären, die beinahe die einzige ihrer Art in allen mir bekannten ABCen ist, muß etwas weit ausgeholt werden.

In der Kindheit der Welt, und beim rohen Anfang der SchreibKunst, ging es mit dem Schreiben überaus langsam und mühsam her. Ein einziges Wort, mit Zolllangen Zügen, in Holz, Stein, oder gar in Erz, zu

graben,

graben, ward den Schreibern saurer, als jetzt ein ganzer Bogen einem flinken Auctor wird. Also sparten sie auf alle mögliche Weise, und behalfen sich mit einem ser kleinen ABC (nur 16 Buchstaben), weit davon, daß sie unnötige Buchstaben machten.

Im Laufe der JarTausende, und sonderlich nachdem man bequemere SchreibMateriale erfunden hatte, ward es anders. I. Die unbeholfnen Uncialen machte man kleiner, und schlang sie an einander: Anfang der CurrentSchrifft. II. Genien und Projetteurs, mit und one Verstand, bereicherten ihr ABC mit neuen Buchstaben, veränderten, verschönerten sie, ihrer Meinung nach, offt durch blose Schnörkeleien: so sprang aus einem MönchsGehirne das glagolische ABC heraus. III. Als am Ende unsrer Tage, das Schreiben eine NarungsArt, ein BrodErwerb, wurde: sannen die Schreiber, wie alle Erwerbsame Leute, auf die Vermerung ihres Verdienstes; und unter andern Künsten fanden sie für gut, einen weit größeren Aufwand von Buchstaben zu machen, als nötig war. Sie schrieben vnndt für und, die für di, Jahr für Jar. Der Profit war klar; 4 Bogen wurden nun zu 5 ausgezerrt, auf den SchreiberLon waren also 25 proCent gewonnen.

Eine änliche orthografische Revolution hatte bereits im 9ten Säc. in Constantinopl, wiewol zuerst, wie es scheint, nur in vermeintlich kalligrafischer Absicht, angefangen. Die Schreiber teilten die Wörter durch Punkte, durch Kreuze u. dergl., ab, setzten auch Kreuze sonderlich am Ende der Zeile, um vielleicht eine Zeile so lang wie die andre zu machen ꝛc.: man sehe hier abermals die oben citirte *Montfaucon*sche griechische SchrifftProbe an. Nun gerade in jenem 9ten Säc. kam das slavon. ABC auf: der Erfinder, der so manches Andre den Griechen one Not und sklavisch nachgemacht, trug auch jene Puncte,

Strichel-

Strichelchen, Kreuze, in seine Schöpfung über; und mit der Zeit ward eine eigne Figur ъ daraus. Was bedeutet nun dieses

ъ ъ Epъ *Jer*? Antw. Nichts.

Bohoricz de latino-*Carniolana* litteratura p. 4. sagt: Jer *nihil per se significat*, nisi quod in fine dictionum in consonantes exeuntium, tum etiam, quoties durius coëunt consonantes, interponitur. Vielleicht versteht das der Deutsche Leser nicht? Hier ein Beispiel aus seiner eignen Sprache:

Ichъ weissъ nichtъ, obъ ichъ dirъ dasъ Geldъ, welbchesъ du vonъ mirъ forbderstъ, schulbdigъ binъ?

Hier 17 ъ in 3 Zeilen! Ich schlug, one Wal, in Lom.s alter russ. Gesch. S. 21, auf, und zälte auf dieser einzigen QuartSeite von 37 Zeilen, 80 ъ: da die Zeile etwa 38 Buchstaben hat, so hat jede Seite wenigstens 2 Zeilen durch dieses ъ eingebüßt, macht mer als 5 pro-Cent *.

Ich mußte mich über diese Kleinigkeit ausbreiten, um mich zu rechtfertigen, daß ich dieses ъ (man merke, Gros*Jer*; denn Klein*Jer*, ъ, ist ein warer Buchstabe, und hat sein Zeichen '), in meinem latein. ABC völlig ignorire; so wie auch alle andre Slaven, die Deutsch oder Lateinisch schreiben, nichts davon wissen. Der Leser findet

* Oder um dies energischer auszudrücken: der Russe durch sein ъ, wie der Deutsche durch sein unnützes ie, aa, ah, ꝛc., verdruckt immer 1000 Ballen, wo er one jenen Unrat mit 950 ausgekommen wäre. Wäre diese Verschwendung in unsern Tagen, wo alle Welt über Papir- und Bücher-Teurung klagt, nicht schon deswegen einer ernsten Betrachtung wert? Noch weit wichtigere Gründe zu dieser Reform gehören nicht hieher.

det es überall, wo es noch herkömmlich hingehört, durch die Regel:

"wenn sich ein Wort auf einen Consonant endigt, und kein ' hat, so denke dir, oder setze, ein b".

Wer künftig russische Paläografie chronologisch studirt, wird finden, daß der jetzige fixirte Gebrauch der *Jer* ziemlich neu sei. In Manuscripten des 14ten Jar-Hunderts findet man noch keine so genaue Unterscheidung des kleinen und großen *Jers*; auch sieht man offt hinter den Consonanten, statt der eigentlichen Figur, blos ein Strichelchen, etwa wie einen Spiritus lenis; und dieses Strichelchen steht gar auch offt, wenn blos 2 Consonanten eine Sylbe anfangen, z. Ex. über д'не. — In der Mitte der Wörter hat man auch neuerlich angefangen, damit sparsamer zu seyn; aber es am Ende wegzulassen, würde dem einmal daran gewönten russischen Auge unausstehlich seyn: славенскомъ schreibt Lom., nicht mer славенъскомъ, wie die alten Codd.; aber auch nicht славенском.

---

(9)

Mein noch lebender alter, teurer Freund, StatsRat *Backmeister*, hatte eine andre Art, Russisch Lateinisch auszudrücken, ausgesonnen, nach der er alle russische Bücher-Titel in seiner russischen Bibl. schrieb. Diese seine Art ist wie in Curs gekommen; also muß ich sie mit der meinigen vergleichen. Hier also eine Wiederholung des ganzen russischen ABCs, mit Bemerkung, wo wir von einander abgehen: da wo nur meine Columne Buchstaben hat, sind wir Eins.

			Backm.	Ich
А	а			a
Б	б			b
В	в		w	v
Г	г		gh	g
Е	е	durchaus	e	
		am Anfang		je
		nach einem Consonant		e
Ж	ж		zch	sh
З	з		s	z
И	и			i
І	ї			i
К	к			k
Л	л			l
М	м			m
Н	н			n
О	о			o
П	п			p
Р	р			r
С	с			s
Т	т			t
У	у			u
Ф	ф			f
Х	х			ch
Ц	ц			tz
Ч	ч		tsch	cz
Ш	ш		sch	sz
Щ	щ		schtsch	scz
Ъ	ъ		’	Nichts
Ы	ы		’ü	y
Ь	ь		j	’
Ѣ	ѣ	durchaus	je	
		am Anfang		je
		nach einem Consonant		ie
Э	э		e	e
Ю	ю			

		Backm.	Jch
Ю ю	durchaus . . .	ju	
	am Anfang		ju
	nach einem Consonant . . .		iu
Я я	durchaus	ja	
	am Anfang		ja
	nach einem Consonant		ia
Ѳ ѳ	. . . . .	th	f
И й	. . . . .		j

Beispiele.

Backm. russ. Bibl. B. I, S. 11.

Наказъ Ея Императорскаго Величества

Backm. Nakas' *Eja* Imperatorska*gho* *Welitschestwa*

Jch. Nakaz *Jeja* Imperatorskago *Veliczestva*

Екатерины Вторыя Самодержицы всерос-

B. *Ekaterin'ü* *Wtor'üja* Samoderz*chitz'ü* *wseros-*

Jch. *Jekateriny* *Vtoryja* Samoder*shitzy* *vseros-*

сїйскїя, данный . . . новаго Уложенїя

B. sijskija, dann'üj . . . nowa*gh*o Ulozchenija.

Jch. sijskija, dannyj . . . novago Ulo*sh*enija.

Ebendas. S. 261.

Карта представляющая Польшу и Мол-

B. Karta predstaw*ljaju*s*chtscha*ja Pol*jschu* i Mol-

Jch. Karta predstav*liajusczaja* Pol'*szu* i Mol-

давїю съ около лешащими землями

B. dawiju s` okolo le*schaschtschi*mi sem*lja*mi

Ich. daviju s okolo leszasczimi zemli*a*mi.

Die oben Chron. 192 aus den russischen Handschrifften angefürten Stellen, welche unüberwindlich beweisen, daß der Name Rußland erst seit der Ankunft der Waräger (Norrmänner) entstanden sei.

[Die Abbreviaturen kan ich nicht darstellen].

Hypat. И ѡтъ тѣхъ Варягъ прозвася Руская земля.

Radz. И ѡтъ тѣхъ Варягъ прозвася Роуская земля Новгородъ. Тїи соутъ люди новгородци ѡтъ рода Варежска; прежъ бо б .....

Archgl. Отъ тѣхъ Варягъ находникъ прозвася Русь, и отъ тѣхъ словетъ Руская земля. И суть Новгородстии людїе и до днѣшняго дне отъ роду Варяжска. (Aus dem gedruckten, S. 4).

Pol. 1. И отъ тѣхъ находницѣхъ прозвашась Русь, и отъ тѣхъ прозвась Руская земля. И суть Новгородстїй людие и до д'нешняго дне отъ рода Варяжска, прежь бышя Словене.

Pol. 2. И отъ тѣхъ Варягъ находницѣхъ прозвашась Русь, и отъ тѣхъ словетъ Руская земля и суть Новогородстїи людей и до днешняго дне отъ рода Варяжска, прежде бо бѣша Словѣнѣ.

PNik. И оттѣхъ Варяговъ находниковъ прозвашась Русь, и оттоле словетъ Руская земля, ижи суть Новгородстиї людие и до нынешняго дне. Преже бо наричахусь Словене, а ныне Русь отъ тѣхъ Варягъ прозвашась; сице бо Варяги звахуся Русью. (Aus dem gedruckten, S. 15)

VALAT. И отъ тѣхъ Варягъ нахѡдницѣхъ прозвашясь Роусь, и отъ тѣхъ временъ словеть Роусская земля. И соуть Новгорѡдстии людие и до нынѣшняго дне. Бѣ бо Рюрикъ ѡтъ рода Варяжьского, а преже бо бѣша Словѣне до Рюрика нарекошася.

Тат. И отъ тѣхъ Варягъ прозвася страна сїя Русь, еже потомъ Новгородская страна именовалася; прежде бо были Князи по родамъ ихъ, а нынѣ владѣютъ бывшїе отъ рода Варяшска. (Aus dem gedruckten, B. II, S. 11 folg.: vergl. mit seiner Anmerk. 49, S. 362. Ein Pröbchen, wie Тат. die Chroniken behandelt!).

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nestor, Kiovensis, 1056-1114 / Nestor / Schlözer, August Ludwig <<von>>,

Russische Annalen in ihrer slavonischen Grundsprache

Bd.: 2

Göttingen 1802
Russ. 118 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10783200-7